

René Christen

LICHTER in der NACHT

**Die Offenbarung des Johannes entdecken
Teil 2**

Ich widme dieses Buch meinen Enkeln, von denen ich so begeistert bin. Ich liebe euch!

Ihr wurdet in eine Zeit hineingeboren, die zunehmend düsterer wird. Aber zwischen dem Dunkel funkelt und strahlt helles Licht. Sucht es und ihr werdet finden und staunen.

© 2021 René Christen, Eichholzstr 31, CH-8640 Rapperswil-Jona

Im Print-on-Demand-Verfahren beinhaltet dieses Buch die Textausgabe A

Textlich optimiert: Marion C. Ihde

Erstes Korrektorat: Hansueli Kägi

Schlusskorrektorat: Dr. Matthias Feldbaum, REDAKTIONSBÜRO FELDBAUM Augsburg

Illustrationen:

Martin Christen: Seite 83

Erwin Oberhänsli: Seite 90

René Christen: Seite 8–14, 18, 19, 46, 50–55, 126, 137–139, 146, 147

Envato by «_human in Boders»: Seite 84–87

Foto-Aufnahmen:

Mike Scheuzger: Seite 83

Markus Sommer: Seite 90

Coverbild: Sakorn Singsuwan © 123RF.com

Covergestaltung: Redaktionsbüro Feldbaum

Verlag und Druck: tredition GmbH

Halenreihe 40–44, D-22359 Hamburg

ISBN

Paperback: 978-3-347-42028-1

Hardcover: 978-3-347-42029-8

E-Book: 978-3-347-42030-4

Dieses Buch wird im Print-on-Demand-Verfahren hergestellt. Diese Herstellungs- und Vertriebsstruktur schont die Umwelt, da die Bücher so nahe wie möglich vor Ort und nur auf Kundennachfrage gedruckt und vertrieben werden.

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zu den beiden Büchern «LICHTER in der NACHT», Teil 1 und 2, gibt es unter den folgenden Links weitere Arbeitshilfen:

www.lichter-nacht.ch

www.lichter-nacht.de

www.lichter-nacht.eu

Vorwort

Es war noch spannender als die Archäologie, die ich in Jerusalem erlebt hatte und noch aufregender als die Bärenpirsch in Alaska. Es war atemberaubend im wahrsten Sinne des Wortes – manchmal vergaß ich vor lauter Faszination zu atmen. Es gab Momente, da hatte ich Tränen in meinen Augen, als ich anhand der Bibeltexte tief in die Herrlichkeiten Gottes schauen durfte. Ich rede hier vom Forschen in diesem zweiten Teil des Projektes «LICHTER in der NACHT», vom Forschen in der Offenbarung des Johannes und seinen vielen ergänzenden Texten in der Bibel.

Während ich diese Zeilen schreibe, liegt rund ein Jahr hinter mir, in dem ich neben anderen Aufgaben hoch fokussiert an diesem Buch arbeitete – manchmal auch in stillen Nachtstunden. Diese Arbeit war nur dank der Unterstützung vieler Personen möglich. Zunächst einmal jene, die mich nach Teil 1 fest ermutigten, diesen 2. Teil zu schreiben. Danke für alle Reaktionen und jede Unterstützung. Ohne euch hätte ich aufgegeben! Im richtigen Moment kam immer wieder eine ermutigende Mail von jemand, der mir persönlich unbekannt war, jedoch Teil 1 gelesen und so die Offenbarung durchforscht hatte. Dann danke ich besonders Marion C. Ihde für ihr erstes Gegenlesen, um die Texte etwas zu verflüssigen. Ich danke Hansueli Kägi, der als professioneller Korrektor mit viel Aufwand in einer Erstbearbeitung für die korrekte Orthografie und die komplexe Satzzeichensetzung sorgte. Mein Dank gilt auch Dr. Matthias Feldbaum und seinen Leuten für die Endredaktion, die Covergestaltung und das Aufbereiten dieses Werkes für den Verlag. Ich danke allen, die sich beim Verlag tredition einsetzten, damit die Vielfalt dieses Werkes möglich wurde.

Einige Tipps für den Leser:

- Dieser 2. Teil von «LICHTER in der NACHT» setzt oft den Inhalt des 1. Teiles voraus. Was dort erklärt wird, werde ich hier im 2. Teil nicht ausführlich wiederholen. Deshalb empfehle ich Teil 1 als wichtige Ergänzung.
- Es kann helfen, den Anhang B Seite 142 (Sterben, Tod und Auferstehung – ein Blick ins Jenseits) vorgezogen zu lesen. Dieser Anhang bietet durch seine Grafik einen Überblick, um das gesamte Detailgeschehen in den einzelnen Kapiteln besser einzuordnen. Die Grafiken auf den Seiten 102 und 121 aus Teil 1 des Buches «LICHTER in der NACHT» sind ebenfalls eine wertvolle Hilfe beim Eintauchen und Forschen in der Offenbarung des Johannes.
- Die Homepage www.lichter-nacht.ch (oder: lichter-nacht.de / lichter-nacht.eu) bietet Einblick in weitere Studienunterlagen: Hilfen für Kleingruppen mit Fragen für das Gruppengespräch, Hilfen für einen Zugang zu Multimedia-Produkten für Gottesdienste, Seminare und Vorträge über die Offenbarung des Johannes.

Gottes Segen für jede Leserin und jeden Leser im Buch der «LICHTER in der NACHT»!

November 2021, René Christen

Inhaltsverzeichnis

Das Wunder der biblischen Prophetie	8
Die verschiedenen Auslegungen der Offenbarung	12
Die inhaltliche Struktur der Offenbarung	17
Erklärungen zur Offenbarung	20
<input type="checkbox"/> Offb 14 Die letzte Warnung vor dem letzten Gerichtszyklus	20
<input type="checkbox"/> Offb 15 Besinnung vor dem letzten Gerichtszyklus.	33
<input type="checkbox"/> Offb 16 Die Zornschalengerichte	37
<input type="checkbox"/> Offb 17 Babylon – die Weltordnung des Antichristen	48
<input type="checkbox"/> Offb 18 Babylon – die letzte Weltordnung bricht zusammen	74
<input type="checkbox"/> Offb 19,1–10 Jesus Christus übernimmt die Alleinherrschaft	77
<input type="checkbox"/> Offb 19,11–16 Jesus Christus kommt wieder	84
<input type="checkbox"/> Offb 19,17–21 Jesus Christus besiegt den Antichristen	91
<input type="checkbox"/> Offb 20 Jesus Christus vollendet sein Reich für 1000 Jahre	95
<input type="checkbox"/> Offb 21,1–8 Jesus Christus, der neue Himmel und die neue Erde	112
<input type="checkbox"/> Offb 21,9–27 Neuer Himmel und neue Erde – es gibt viel zu entdecken	118
<input type="checkbox"/> Offb 22,1–5 Neuer Himmel und neue Erde – pure Herrlichkeit	127
<input type="checkbox"/> Offb 22,6–21 Mit großer Zuversicht in die Zukunft	131
Anhang A Verschiedene Ansichten über das Tausendjahr-Reich	137
Anhang B Sterben, Tod und Auferstehung – ein Blick ins Jenseits	142
Anhang C Ab welchem Zeitpunkt ist denn Himmel?	147
Anhang D Leid, Gericht und Strafe besser verstehen	149
Anhang E Unsere Zeit besser verstehen	152
Anhang F Literaturverzeichnis	154

Das Wunder der biblischen Prophetie

Die folgenden vier Bilder zeigen den biblisch-prophetischen Geschichtsentwurf des Propheten Daniel im Alten Testament (AT) der Bibel. Er bietet uns einen Blick ab ca. 600 v. Chr. bis ans Ende unserer Zeit und dem Neuanfang danach. Dieser Entwurf ist eines der größten Wunder der biblischen Prophetie. Die Offenbarung des Johannes baut auf diesem Geschichtsentwurf auf. Sie benutzt öfters dessen Bilder. Ich habe im Buch «LICHTER in der NACHT», Teil 1, im Anhang C schon einiges zu diesen Vorhersagen Daniels erläutert. Deshalb sind die schriftlichen Erklärungen im folgenden Text zugunsten der Bilder eher kurz.

Bild 1:

In Dan 2 erklärt uns Daniel diesen prophetischen Geschichtsentwurf anhand einer Statue. Ihre einzelnen Teile – vom Kopf zu den Füßen hin betrachtet – stellen aufeinanderfolgende Reiche dar: (1) das Babylonische Reich, (2) das Medo-Persische Doppelreich und (3) das Griechische Reich Alexanders des Großen. Nach Griechenland (= nach Bauch und Lenden) folgte das Römische Reich, aufgeteilt in fünf verschiedene Phasen. Wir sehen im Bild 1 die ersten vier dieser fünf Phasen des Römischen Reiches. Die 3. Phase (Römisch global) wird bei der Darstellung mit der Statue nicht erwähnt. Auf sie wird jedoch in Dan 7 und 8 hingewiesen. Dort wird uns derselbe Geschichtsentwurf nochmals anhand von Tieren präsentiert.

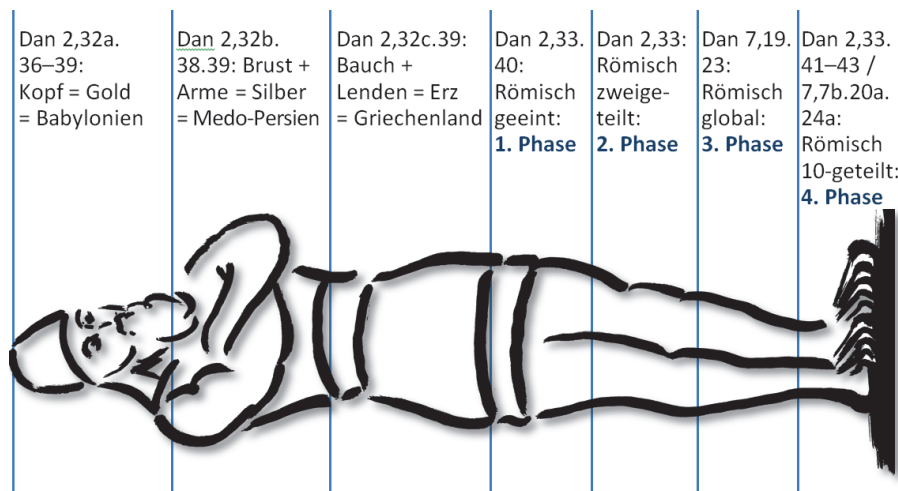


Bild 2:

In Dan 7 und 8 erklärt Daniel – wie oben erwähnt – parallel zu der Statue denselben prophetischen Geschichtsentwurf anhand von Tieren: Zuerst skizziert er einen Löwen (= Babylon), danach einen Bären (= Medo-Persien) und diesem folgt ein Leopard/Panther (= Griechenland). Den Bären ergänzt er mit einem Widder (= Medo-Persien) und den Leoparden/Panther ergänzt er mit einem Ziegenbock (= Griechenland). Somit bietet uns der biblisch-prophetische Entwurf für einzelne Geschichtsabschnitte gleich drei Visualisierungen parallel! Damit werden die Zuverlässigkeit und die Nachprüfbarkeit dieser Geschichts-Prophetie unterstrichen. In Dan 8,20 wird des Weiteren explizit vorausgesagt, dass der Widder – und damit der Bär und die verschränkten Arme der Statue – das Königreich der Meder und Perser sein wird. Und in Dan 8,21 sagt Daniel voraus, dass der Ziegenbock – und damit der Leopard/Panther und der Bauch sowie die Lenden der Statue – das Griechische Reich sein wird. Als wären das nicht schon genug Details, ergänzt Dan 8,17, dass uns dieser Geschichtsentwurf bis zum Ende unserer Zeit blicken lässt.

Nach den bisher erwähnten Tieren taucht ab Dan 7,19 ein Monstertier als weiteres Reich auf. Gemäß unseren Geschichtsbüchern kann es nur das Römische Reich sein, denn dieses folgte dem Griechischen. Dieses Römische wird uns hier parallel zu den Schenkeln, den Beinen, den Füßen und den Zehen der Statue in verschiedenen Phasen prophetisch vorausblickend beschrieben. Gemäß den Geschichtsbüchern mutierte das «römische Monster» tatsächlich als Idee und als Imperium mehrmals und über eine sehr lange Zeit. Die Prophetie Daniels erfüllte sich somit auch mit diesen Mutationen und der Dauer des Römischen Reiches in beeindruckender Weise. Im Buch «LICHTER in der NACHT», Teil 1, Anhang C, erkläre ich diese Mutationen im Detail.

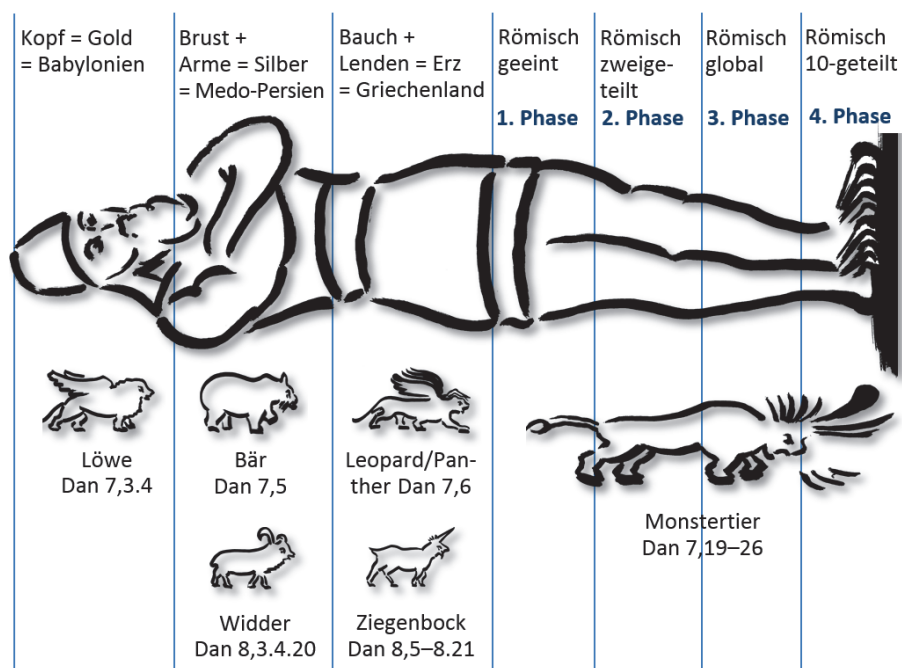
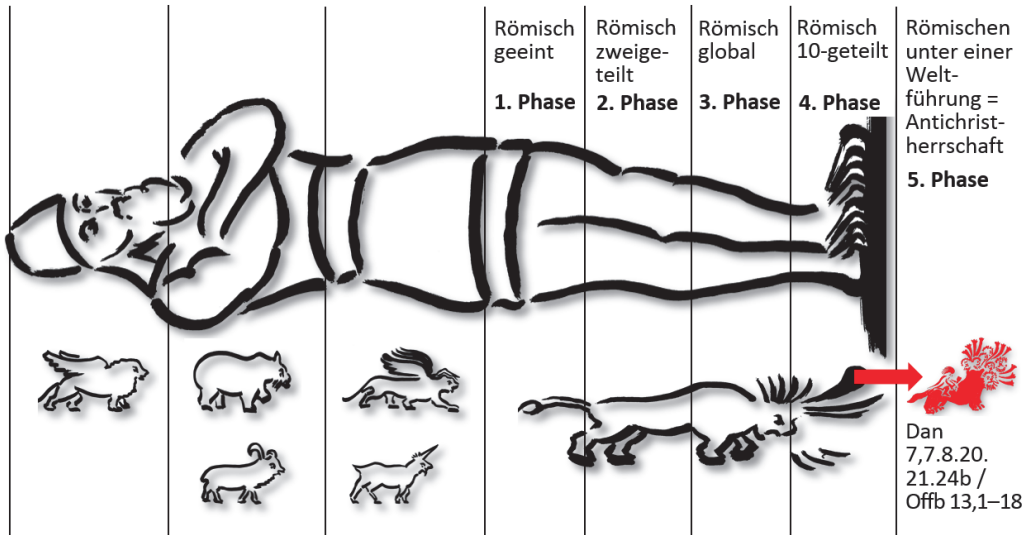


Bild 3:

Nach der 4. Phase des römischen Geschichtsmonsters mutiert dieses in die 5. Phase: eine letzte Weltordnung unter der globalen Führung eines Antichristen. Offb 13,1–18 schreibt ausführlich darüber. Im Bild 3 führt ein roter Pfeil vom großen Horn des römischen Monsters zum rot dargestellten Antichrist-Tier mit seinen sieben Köpfen, den zehn Hörnern und der Hure Babylon als Reiterin. Wie dieser Pfeil bildlich darstellt, entstammt das rot eingefärbte Tier – der Antichrist aus Offb 13 – dem Tier aus Dan 7. Das rot eingefärbte Tier wächst zwischen den zehn Hörnern des 4. Tieres in Dan 7 als ein zuerst «kleines Horn» hervor (Dan 7,8), oder: als ein «anderes Horn» (Dan 7,24b). Es betritt in der Reihenfolge die Weltbühne «danach»: «... und ein anderer wird nach ihnen aufkommen» (Dan 7,24). Noch konkreter: Aus dem 4. globalen römischen Geschichtsmonster mit den zehn Hörnern und ihren zehn Machtblöcken in Dan 7 wird sich einer der Regenten (das rot eingefärbte Tier) besonders hervortun und die globale Macht über alle anderen Machtblöcke hinweg an sich reißen. Bei dieser globalen Machtübernahme wird er drei der zehn Regenten stürzen.

Ich wiederhole: Das in Offb 13 aus dem Völkermeer aufsteigende Monstertier (der Antichrist) mit seinen sieben Köpfen, den zehn Hörnern und der Hure Babylon als Reiterin (im Bild 3 rot gefärbt) ist nicht dasselbe 4. Tier von Dan 7. In Offb 13 wird nur dasselbe Bildmotiv (= ein Monstertier) verwendet, um die enge Verwandtschaft der beiden Tiere zu betonen.



Diese 5. Phase des römischen Gebildes wird nur von ganz kurzer Dauer sein: sieben Jahre mit evtl. etwas Vorlauf und davon die letzten 3 ½ Jahre in globalster Machtdemonstration.

Bild 4:

In Dan 2, wo uns der Prophet diesen vorausschauenden Geschichtsentwurf anhand einer Statue vorführt, taucht in den Versen 34 und 35 der folgende Text auf: «Du (Daniel) schautest, bis ein Stein losbrach, und zwar nicht durch Hände ausgelöst. Dieser Stein traf und zermalmte das Bild an seinen Füßen (an den Füßen der Statue), welche aus Eisen und Ton waren. Da wurden zugleich das Eisen, der Ton, die Bronze, das Silber und das Gold zermalmt, und sie wurden wie Spreu aus den Sommerkornen; und der Wind führte sie fort, und es war keinerlei Spur mehr von ihnen zu finden. Und der Stein, der das Bild zerschlagen hatte, wurde zu einem großen Berg und erfüllte die ganze Erde.» Dieser Stein oder Felsbrocken, der «losbrach» (im Bild 4 blau dargestellt), zertrümmert zuerst die 4. römische Phase (= die globale 10er-Teilung). Damit wird zugleich die 5. römische Phase zertrümmert = die globale Herrschaft des Antichristen (im Bild 4 rot). Denn dieser hat die globale 10er-Teilung unterdessen an sich gerissen und sich durch sie an die alleinige Weltherrschaft geputzt. Mit diesem Eingriff «von oben» – dem alles zermalmenden Felsbrocken – zerfällt die ganze Statue: «... bis ein Stein losbrach ... und das Bild (die Statue) an seinen Füßen aus Eisen und Ton traf und sie zermalmte. Da wurden zugleich das Eisen, der Ton, die Bronze, das Silber und das Gold zermalmt, und sie wurden wie Spreu ... und es war keinerlei Spur mehr von ihnen zu finden ...» (Dan 2,34.35). Die Geschichte der Menschheit zerfällt zu «Spreu». Seine «Spur» endet. Es folgt eine völlig neue Zeit. Um diese dramatischen Ereignisse vor uns besser zu verstehen, werden wir im vorliegenden Buch «LICHTER in der NACHT» ausgiebig in den Kapiteln 14 bis 22 der Offenbarung forschen.

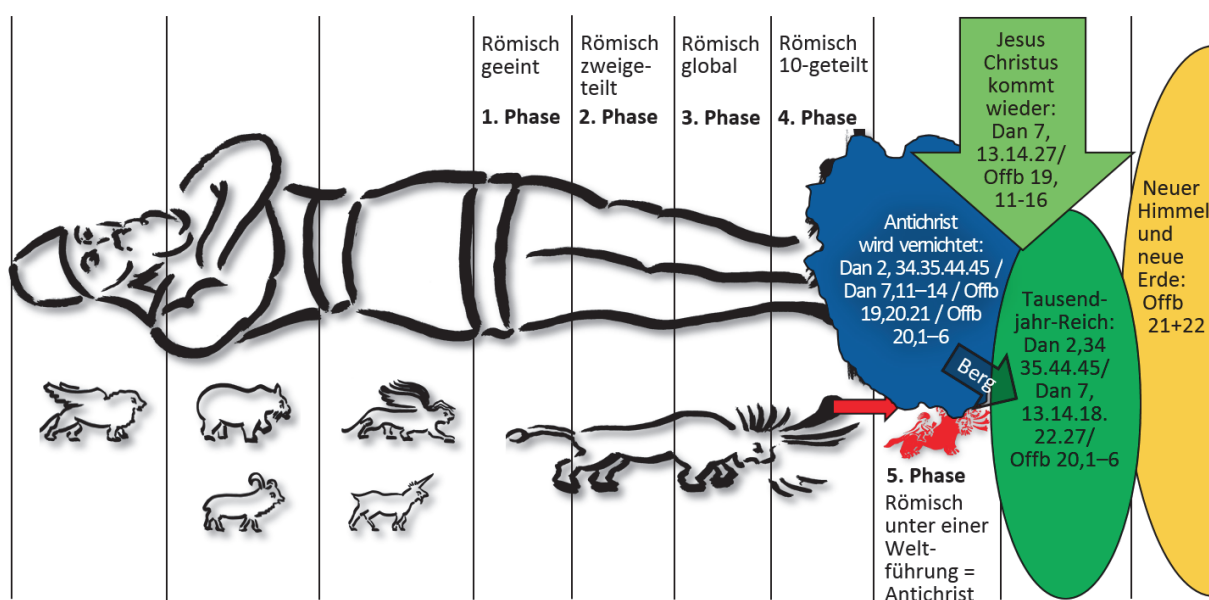
Diese finalen Ereignisse wiederum sind zentral abhängig von dem einen großen Ereignis: Jesus Christus kommt wieder. Im Bild 4 wird diese Wiederkunft von Jesus Christus mit dem hellgrünen Pfeil dargestellt und in Dan 7,13.14 erklärt: «Doch ich sah noch mehr in meiner Vision: Mit den Wolken des Himmels kam einer, der aussah wie der Menschensohn. Man führte ihn zu dem, der von alters her ist (= zu Gott-Vater), und dieser verlieh ihm Macht, Ehre und königliche Würde. Die Menschen aller Länder, Völker und Sprachen dienten ihm. Für immer und ewig wird er herrschen, sein Reich wird niemals zerstört!» Wir stoßen damit zum Tausendjahr-Reich vor, das im Bild 4 mit dem dunkelgrünen Oval dargestellt wird. Die Formulierungen «wie der Menschensohn» weisen klar auf Jesus Christus hin: siehe Matth 24,30 / Matth 26,64 / Joh 5,27 / Offb 1,7.13. Wir werden uns mit diesem Tausendjahr-Reich beschäftigen, sobald wir zu Offb 20 vorstoßen und ebenso im Anhang A des vorliegenden Buches. Dieses Tausendjahr-Reich wird nur eines der einschneidenden Ereignisse rund um die Wiederkunft von Jesus Christus sein. Zu ihnen zählen auch die verschiedenen Auferstehungen. Diese werden wir in Anhang B kennenlernen.

Im schon zitierten Text aus Dan 2,34.35 lasen wir, dass «der Stein, der das Bild zerschlagen hatte» zu «einem großen Berg» wurde und dieser «erfüllte die ganze Erde». Mit diesem Berg wird wiederum das Tausendjahr-Reich angedeutet. Im Bild 4 ist dies anhand des transparenten Pfeils ersichtlich, der mit dem Wort «Berg» beschriftet ist: Aus dem blauen Felsbrocken, der zuerst das Alte zertrümmert, entsteht neu das dunkelgrüne Oval: das Tausendjahr-Reich.

Dan 2,44.45 wiederholt das bisher Skizzierte und ergänzt mit Details: «Und in den Tagen dieser Könige (den letzten Herrschern der jetzigen Weltgeschichte) wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das ewig nicht zerstört werden wird (= das Tausendjahr-Reich und der neue Himmel und die neue Erde danach). Und das Königreich wird keinem anderen Volk überlassen werden; es wird alle jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber wird es ewig bestehen. Wie du gesehen hast, dass von dem Berg ein Stein losbrach, und zwar nicht durch Hände ausgelöst, und das Eisen, die Bronze, den Ton, das Silber und das Gold zermalmte. Ein großer Gott lässt den König wissen, was nach diesem geschehen wird; und der Traum ist zuverlässig und seine Deutung zutreffend.»

Das Tausendjahr-Reich wird gemäß Offb 21 später «transformiert» zu einem neuen Himmel und einer neuen Erde (goldgelber Bogen in Bild 4). Offb 21,1.2 sagt dazu: «Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herabkommen, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut.» Dieses Neue und Himmlische wird uns im vorliegenden Buch zum Ende hin ausführlich beschäftigen. Ich ahne, dass auch du als Leser Momente der Tränen vor Freude erleben wirst, während derer du immer tiefer eintauchst in die gewaltigen Dimensionen des Jenseitigen und Zukünftigen.

Dass sich dieser prophetische Geschichtsentwurf seit ca. 600 v. Chr. bis jetzt genau so erfüllt hat, wie er Daniel von Gott gezeigt wurde, sagt mir, dass sich auch die finalen Ereignisse vor uns unaufhaltsam genauso ereignen werden, wie in der Bibel vorausgesagt. Wir sehen heute schon die Konturen der 4. und 5. römischen Phase. Wir beobachten, wie sich durch die Weltprobleme zunehmend globale und einheitliche Lösungen aufdrängen. Solche Lösungen machen auch Sinn. Aber diese «rettenden» Lösungen werden zunehmend instrumentalisiert und letztlich missbraucht, um final über alles und alle zu jeder Zeit zu verfügen. Wehe demjenigen und seinem System, der solcherart missbräuchlich verführt, indem er sich selbst schlussendlich global als göttlichen Retter anbeten lässt – respektive dies einfordern wird.



Die verschiedenen Auslegungen der Offenbarung

Es gibt, vereinfacht erklärt, vier verschiedene Verständnisse bezüglich der Offenbarung. Sie unterscheiden sich fundamental voneinander. Aus jedem Verständnis resultieren unterschiedliche Auslegungen. Das ist für den Leser der Offenbarung oft verwirrend und daher erklärungsbedürftig.

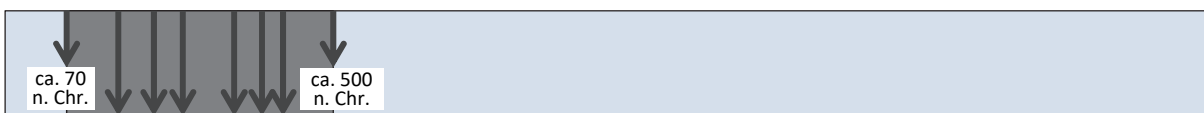
Das folgende Bild kann uns helfen: Zwei Personen reisen nach Rom. Die eine von New York nach Rom, die andere von Zürich nach Rom. Dadurch, dass beide von einem ganz anderen geografischen Punkt aus nach Rom reisen, werden ihre Reisezeiten, ihre Reisekosten und ihre Reisefotos ganz unterschiedlich aussehen – obwohl beide nach Rom reisen! Es ist demzufolge entscheidend, WO ich mit einer Reise anfangen: in New York oder in Zürich. Genauso ist es entscheidend, WO ich starte, wenn ich die Offenbarung des Johannes entdecken will. Mit diesem WO meine ich das persönliche Verständnis. Verstehe ich die Offenbarung z. B. als ein Buch mit echter biblischer Vorhersage (Prophetie) oder nur als eine Sammlung von Ideen und Urbildern über Gottes Handeln? Diesen verschiedenen Verständnissen entsprechend wird auch die «Reise» (die Auslegung) der Offenbarung unterschiedlich ausfallen.

Diesen Überlegungen vorgelagert wäre zudem die alles entscheidende Frage: Mit welcher Absicht hat denn Gott die Offenbarung in der Bibel aufschreiben lassen? Und: Was muss demzufolge mein Verständnis und die entsprechende Auslegung der Offenbarung sein?

1. Die Offenbarung als Geschichtstext über Vergangenes verstanden

Diese Variante wird auch «präteristisch» genannt («Präterita» = lateinisch = «das Vergangene»). Gemäß diesem Verständnis hat sich die Offenbarung in der Vergangenheit schon erfüllt. Insbesondere in der Zeit von ca. 70 n. Chr. bis ca. 500 n. Chr. Sie wird deshalb auch als «zeitgeschichtliche Auslegung» bezeichnet. Die Prophetien der Offenbarung werden gemäß diesem Verständnis nicht als wirkliche Vorhersagen über die damals ferne Zukunft verstanden; denn sie hätten sich bei deren Abfassung oder in den ersten rund vier Jahrhunderten nach deren Abfassung erfüllt. Die antichristlichen Despoten wären dann z. B. Nero und Domitian gewesen. Der Aufstieg des Christentums als Staatsreligion (Konstantinische Wende) und damit die Entstehung der katholischen Kirche in prunkvoller Variante wären gemäß diesem Verständnis Offb 21 und 22 zuzuordnen.

Die folgende Grafik stellt ein präteristisches Verständnis der Offenbarung dar. Der dunkel markierte Teil zeigt jenes Zeitfenster der Geschichte, in welchem sich gemäß dem präteristischen Verständnis die Offenbarung inhaltlich erfüllte. Die Pfeile stellen symbolisch einzelne markante Ereignisse dar:



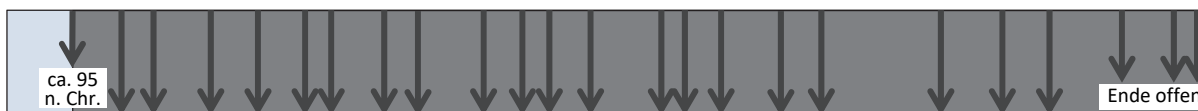
Dieses Verständnis der Offenbarung ist relativ jung. Die erste systematische Darstellung wurde 1614 n. Chr. vom Jesuiten Alcazar auf 900 Seiten publiziert. Sie war ein Versuch, Luthers Behauptung zu widerlegen, dass der Papst der Antichrist ist. Dies wurde dadurch erzielt, dass man die Offenbarung als Geschichtstext aus längst vergangener Zeit interpretierte. Die meisten heutigen Ausleger einer liberalen Theologie vertreten die eine oder andere Variante dieser präteristischen Auslegung.

2. Die Offenbarung als historisierender Text verstanden

Gemäß diesem zweiten Verständnis ist die Offenbarung eine prophetische Skizze der gesamten westlichen Welt- und Kirchengeschichte ab deren Abfassung (ca. 95 n. Chr.) bis in unsere Gegenwart,

respektive bis zum Ende der Geschichte. Hierbei liegt der Fokus auf der Geschichte der Kirche in der Auseinandersetzung mit dem Weltgeschehen. Ein historisierendes Verständnis der Offenbarung versucht somit für die großen Ereignisse und Zeitabschnitte der Kirchen- und Weltgeschichte einen entsprechenden Platz im chronologischen Verlauf der Offenbarung zu finden. Zwei Beispiele: Offb 12 sei das Jahrhundert Karls des Großen und Offb 13 das Mittelalter.

Ein historisierendes Verständnis grafisch dargestellt:

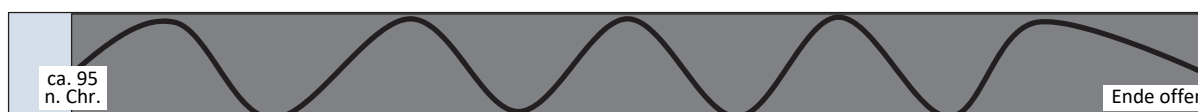


Ein historisierendes Verständnis entstand erst im 12. Jahrhundert. Der größte Einwand gegen ein historisierendes Verständnis ist, dass ihre Anhänger zu sehr konträren Interpretationsmodellen kommen – genauer gesagt: Die einzelnen Aussagen der Offenbarung werden unterschiedlichen Ereignissen der Kirchen- und Weltgeschichte zugeordnet. Zudem verliert jede dieser Zuordnungen ihre Glaubwürdigkeit mit jedem großen Zeitabschnitt, während dem die Geschichte weiter voranschreitet. Zwangsläufig müsste man nach jedem größeren Zeitabschnitt diese Zuordnungen neu anpassen. Unter den historisierenden Auslegern gibt es entsprechend beinahe so viele Interpretationen wie Ausleger. Man zählt ca. fünfzig verschiedene Grundmodelle. Heute gibt es mit ganz wenigen Ausnahmen kaum noch Befürworter dieser historisierenden Auslegung.

3. Die Offenbarung als idealistischer Text verstanden

Diese dritte Variante wird auch als die zeitlos-symbolische benannt. Gemäß diesem Verständnis beinhaltet die Offenbarung keine Vorhersagen und Beschreibungen realer geschichtlicher Ereignisse, sondern nur Ideen und Urbilder zeitloser Wahrheiten («idea» = griechisch = Idee, Urbild). Sie beschreibe insbesondere Wahrheiten über den endlosen Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Christentum und Heidentum, zwischen Gottesreich und Weltreich oder beschreibe Wahrheiten über Prinzipien, wie Gott ist und handelt, respektive wie das Böse ist und handelt.

Ein idealistisches Verständnis grafisch dargestellt:



Dieses Verständnis glaubt, dass uns die Bibel in der Offenbarung keine real-historischen Abläufe oder Ordnungen und schon gar nicht prophetisch reale Geschichte der Zukunft mitteilt. «Prophetische Bibeltexte» seien nur Bilder und Illustrationen, um uns wichtige Anliegen Gottes mitzuteilen. Das könnten selbstverständlich Bilder bezüglich zukünftiger Ereignisse sein, aber diese Bilder seien überzeitlich und nicht bezogen auf reale Ereignisse aus vergangenen, gegenwärtigen oder zukünftigen Zeiten.

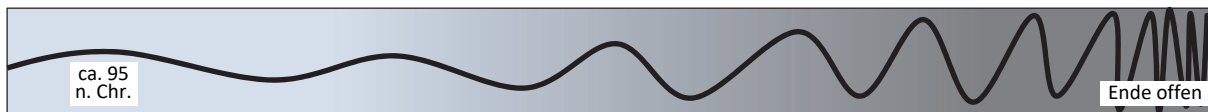
4. Die Offenbarung als zukünftig-finalisierender Text verstanden

Dieses vierte Verständnis wird auch «futuristisch» genannt. Dabei beziehen sich die Formulierungen «zukünftig-finalisierend» oder «futuristisch» immer auf die ganz große Zeitspanne von den ersten prophetischen Aussagen (z. B. bei Daniel im AT oder bei Jesus in den Endzeitreden) bis zur Vollendung mit dem neuen Himmel und der neuen Erde. Die Offenbarung sei somit nur ein Teil – wenn auch ein Kernteil – dieses zukünftig-finalisierenden Verständnisses biblischer Prophetie ab dem ersten Jahrhundert bis zu deren Finalisierung. In Anlehnung an die Vorhersage von Jesus in Matth 24,8 verlaufe die Geschichte wie bei einer schwangeren Frau: Die Wehen werden zum Ende hin

immer häufiger und heftiger. Am Ende (nach der Endzeit) werde ein neuer Himmel und eine neue Erde – eine neue Schöpfung – geboren. Die Wehen illustrierten die schmerzenden Ereignisse der Weltgeschichte: Krieg, Naturkatastrophen, despotische Herrscherfiguren, Pandemien, diabolisch-dämonische Störungen usw.

Die Bibel wird bei diesem zukünftig-finalisierenden Verständnis in ihren prophetischen Aussagen als Einheit verstanden: Im AT und im NT zeigten sich gemeinsame Bilder über zukünftige Entwicklungen, wobei das AT die groben Linien vorgebe, welche z. B. in den Endzeitreden von Jesus und in der Offenbarung des Johannes detaillierter beschrieben würden. Indessen würden uns keine detaillierten Fahrpläne präsentiert, aber Ordnungen, Abläufe und Zusammenhänge.

Ein zukünftig-finalisierendes Verständnis grafisch dargestellt:



Verglichen mit den drei anderen Verständnissen der Offenbarung bietet ein zukünftig-finalisierendes Verständnis aus meiner Sicht die besten Möglichkeiten, um an einer grammatikalisch-historischen Bibelauslegung festzuhalten. Zum Begriff «grammatikalisch-historische Bibelauslegung» siehe «Lichter in der Nacht», Teil 1 im einleitenden Kapitel «Die Offenbarung des Johannes entdecken».

Selbstverständlich bietet jede der drei anderen Verständnisse ebenso einige wertvolle Hilfen:

- **Die Offenbarung als präteristischer Text verstanden**, betont, dass deren Texte auch in den Wirren der ersten Jahrhunderte eine hilfreiche Quelle für Orientierung und Trost waren. Johannes schreibt z. B. in 1. Joh 2,28, dass schon damals «viele Antichristen aufgetreten sind». Aber gemäß dem zukünftig-finalisierenden Verständnis betritt am Ende der Zeit eine letzte Ausgeburt des Antichristen die Weltbühne.
- **Die Offenbarung als historisierender Text verstanden**, betont, dass deren Texte in der ganzen Zeit der Welt- und Kirchengeschichte für alle Menschen eine hilfreiche Quelle für Orientierung und Trost waren und bleiben.
- **Die Offenbarung als idealistischer Text verstanden**, bietet uns viele Texte und Bilder, die zeitlos wertvoll sind. Sie ermutigen und trösten uns. Sie eignen sich immer wieder, um in aktuellen Herausforderungen grundlegende Bibelwahrheiten verständlich zu illustrieren. So ist z. B. eines der Urbilder die wiederkehrende Aussage, dass «Jesus Christus ist, war und kommt». Dieser Satz ist gewaltig! Sein Inhalt ist unabhängig von der Zeit, der Prophetie und dem Offenbarungsverständnis.

Aber die Offenbarung des Johannes will sich aus meiner Sicht primär als zukünftig-finalisierender Text mit viel Prophetie zu realen zukünftigen Geschichtsereignissen verstanden wissen. Mit dieser Absicht bietet sie viel Trost, Ermutigung und Orientierung für alle Zeiten. Dieses Verständnis wird dem Anliegen der Offenbarung und ihren Paralleltexten am ehesten gerecht. Außerdem sind die Varianten, die Offenbarung als rein präteristischer oder historisierender Text zu verstehen, verhältnismäßig jung. Wie ich es wahrnehme, hat man die Offenbarung unmittelbar nach ihrer Entstehung und in den ersten Jahrhunderten als zukünftig-finalisierender Text verstanden (futuristisch). Erst mit dem Aufkommen liberaler Theologie, welche echte biblische Prophetie infrage stellt – weil sie die Bibel entmythologisieren will – entwickelte man alternative Verständnisse.

Einzelne Beobachtungen, weshalb ich die Offenbarung als zukünftig-finalisierenden Text verstehe:

Die Offenbarung beschreibt vom ersten bis zum letzten Kapitel mehrheitlich Ereignisse der Zukunft (futuristisch). Das ist z. B. daran zu erkennen, dass solche Ereignisse auf einem Zeitstrahl ganz nach vorne mit dem Ende unserer Zeit verknüpft sind. Diese Ereignisse führen z. B. zur Wiederkunft Jesu Christi am Ende unserer Zeit. Diese Wiederkunft ist geradezu einer der markantesten zukünftigen

Fixpunkte im finalen Geschehen der Zeit: «Ich (Jesus Christus) bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende» (Offb 22,13). Offb 1,8 ergänzt: «Ich (Jesus Christus) bin das Alpha und das Omega, spricht der Herr, Gott, der ist und der war und der kommt, der Allmächtige». Ebenso Offb 2,25 / Offb 3,11 / Offb 4,8 / Offb 11,15–18 / Offb 14,14–20 / Offb 16,15 / Offb 19,11–21.

Die Jünger fragten Jesus ebenso nach dem Ende unserer Zeit und somit nach einem zukünftigen Fixpunkt. Jesus beantwortete ihre Frage in gleicher Weise, wie es die Offenbarung des Johannes macht: Er beschrieb in seiner Antwort vorausschauend das Ende unserer Zeit mit einer Schreckenszeit, dem Durcheinander der kosmischen Elemente und seiner finalen Wiederkunft. In Matth 24,3.4.29.30 ist nachzulesen: «Als Jesus auf dem Ölberg saß, traten seine Jünger für sich allein zu ihm und sprachen: «Wann wird das geschehen? Welche Ereignisse werden dein Kommen und das Ende des Zeitalters ankündigen?» Jesus sprach zu ihnen: «... Unmittelbar nach dieser großen Schreckenszeit wird sich die Sonne verfinstern und der Mond nicht mehr scheinen. Die Sterne werden aus ihrer Bahn geschleudert, und die Kräfte des Weltalls geraten durcheinander. Dann wird das Zeichen des Menschensohnes (Jesus Christus) am Himmel erscheinen. Die Menschen auf der ganzen Erde werden vor Entsetzen jammern und heulen. Alle sehen dann, wie der Menschensohn in großer Macht und Herrlichkeit in den Wolken des Himmels kommt.» Ebenso in Mark 13,1–37 und Luk 21,5–33.

Weitere Ereignisse in der Offenbarung des Johannes, die alle zielgerichtet mit dem zukünftig-finalen Ende unserer Zeit verknüpft sind:

- Der Teufel wird in einer einmaligen und letzten Variante auf die Erde geworfen (Offb 12,2).
- Der letzte Aufstieg und Untergang einer teuflischen, antichristlichen, globalen Weltherrschaft (Offb 12–13 / Offb 17–18 / Offb 20,1–10)
- Die einmalige Hochzeit des Lammes Jesus mit seiner Braut der Gemeinde und sein sichtbares Wiederkommen auf die Erde (Offb 19,6–16)
- Der letzte Sieg von Jesus Christus über den Antichristen und seinen Helfer (Offb 19,17–21)
- Das einmalige und letzte Friedensreich auf dieser Erde (Offb 20,1–6)
- Das letzte Losbinden Satans und sein letzter Freiraum (Offb 20,7–9)
- Das einmalige und letzte Verwahren Satans (Offb 20,9.10)
- Das einmalige und letzte Endgericht über die gottlose Menschheit (Offb 20,11–15)
- Ein erneuter Schöpfungsakt Gottes, aus dem ein neuer Himmel und eine neue Erde hervorgehen werden (Offb 21–22)

Es ist unmöglich diese Themen der Offenbarung, welche alle ganz nach vorne mit dem Ende der Zeit und dem Neuanfang danach verknüpft sind, rein präteristisch (in der Vergangenheit erfüllt) oder rein historisierend (in der gesamten Geschichte erfüllt) zu verstehen. Auch eine rein idealistische Auslegung der Offenbarung würde diesen markanten Ereignissen nie gerecht, zumal sie in der Offenbarung auf einer Zeitachse aufeinanderfolgend historisch-real beschrieben sind. Selbstverständlich gab es in der ganzen Geschichte der Menschheit immer unsäglich viel Leid, viel Trübsal, Bedrängnis und Untergang, viel Ende und Neuanfang. Aber hier in der Offenbarung des Johannes ist alles so global, so allumfassend, so final ganz am Ende platziert und zugleich kombiniert mit einem totalen Neuanfang. Demzufolge kann aus meiner Sicht nur eine zukünftig-finalisierende Bibelauslegung der Offenbarung diesem letzten Buch der Bibel gerecht werden.

Indem die Offenbarung des Johannes gewaltige Ereignisse vor unseren Augen skizziert, entwirft sie ein «Buch der **Weissagung**» (griechisch = propheteia = ein «Buch der **Prophetie**») und will somit zukünftig-prophetisch-finalisierend nach vorne verstanden werden:

- «Glückselig, der liest und hört die Worte der **Weissagung** (propheteia) und bewahrt, was in ihr geschrieben ist! Denn die Zeit ist nahe» (Offb 1,3)

- ««Und siehe, ich (Jesus Christus) komme bald. Glückselig, der die Worte der **Weissagung** (propheteia) dieses Buches bewahrt!» ... Und er spricht zu mir: «Versiegle nicht die Worte der **Weissagung** (propheteia) dieses Buches! Denn die Zeit ist nahe»» (Offb 22,7.10). Ebenso Offb 22,18.19

Gegen Ende des 1. Jahrhunderts waren die Urgemeinden durch ihre Umgebung vielfachen Anfeindungen ausgesetzt und innerlich durch Irrlehren gespalten. Zudem war Johannes, ihr geistlicher Hirte, durch seine Verbannung auf die Insel Patmos von ihnen getrennt. Was sollte nun in dieser jämmerlichen Situation aus diesen Gemeinden und den einzelnen Christen werden? Wo war Gott in all dem Leid, der Not, dem Untergang? Genau auf solche Fragen war die Offenbarung des Johannes die tröstende Antwort, indem er ihnen den zukünftig-finalen Zeithorizont vor Augen malte: Gott und sein Reich gehen nur scheinbar unter. Aber sein Reich wird am Ende der Zeit über alle irdischen Reiche und Feinde siegen! Die Offenbarung skizziert somit eine Sicht weit voraussehend:

- Bis ans Ende unserer Zeitrechnung: «denn das Erste ist vergangen» (Offb 21,1.4)
- Bis hin zu einer neuen Schöpfung: «siehe ich mache alles neu» (Offb 21,5)

Das Buch der Offenbarung will eben nicht billig trösten, indem es nur sagt «reißt euch zusammen», sondern indem es eine gewaltige Sicht – eine Perspektive – weit nach vorne öffnet und diese Sicht zudem an die kompetente und wiederkommende Person Jesus Christus bindet.

Die inhaltliche Struktur der Offenbarung

Die inhaltliche Struktur der Offenbarung des Johannes stelle ich auf den folgenden Seiten zur besseren Übersicht anhand einer Säulengrafik dar. Wie ein gewaltiger Monolith stemmt sich diese Säule zwischen die damalige Zeit um 95 n. Chr. und dem zukünftigen Ende der Zeit und dessen Neuanfang. Diese Säule – die Offenbarung des Johannes – überlebte manche theologische Attacken. Aber die wohl heftigste droht ihr in unserer heutigen Zeit: Verachtung und Spott. Sie ist aus den Gottesdiensten und Kleingruppen verschwunden, denn sie wird als zu kompliziert, zu angstmachend und zu weltfremd empfunden. Sie passe nicht in zeitgemäße theologische und kirchliche Systeme. Das Tragische dabei: Je mehr jene Zeit, von der diese Säule berichtet, Realität wird, je weniger kennen wir sie. Das kann zu verheerenden Fehleinschätzungen unserer Zeit führen.

Zurück zum Bild mit der Säule: Das direkt ins Zentrum der Säule Geschriebene zeigt die Hauptanliegen der Offenbarung. Es sind seelsorgerliche und ermutigende Anliegen, die wir schon ab Offb 1 und damit ganz unten an der Säule antreffen. Es sind die Blicke in das engste Umfeld Gottes im Jenseits. Wir lernen dort, was Gott besonders wichtig ist und wie er dem Menschen seine Liebe unermüdlich zeigt. Danach folgen Titel wie «Durch Gott versorgt über die Zukunft nachdenken» oder «Der Himmel öffnet sich». Wir lernen darin viel über Rettung und Gnade, Jenseitiges und Zukünftiges, Zeit und Ewigkeit.

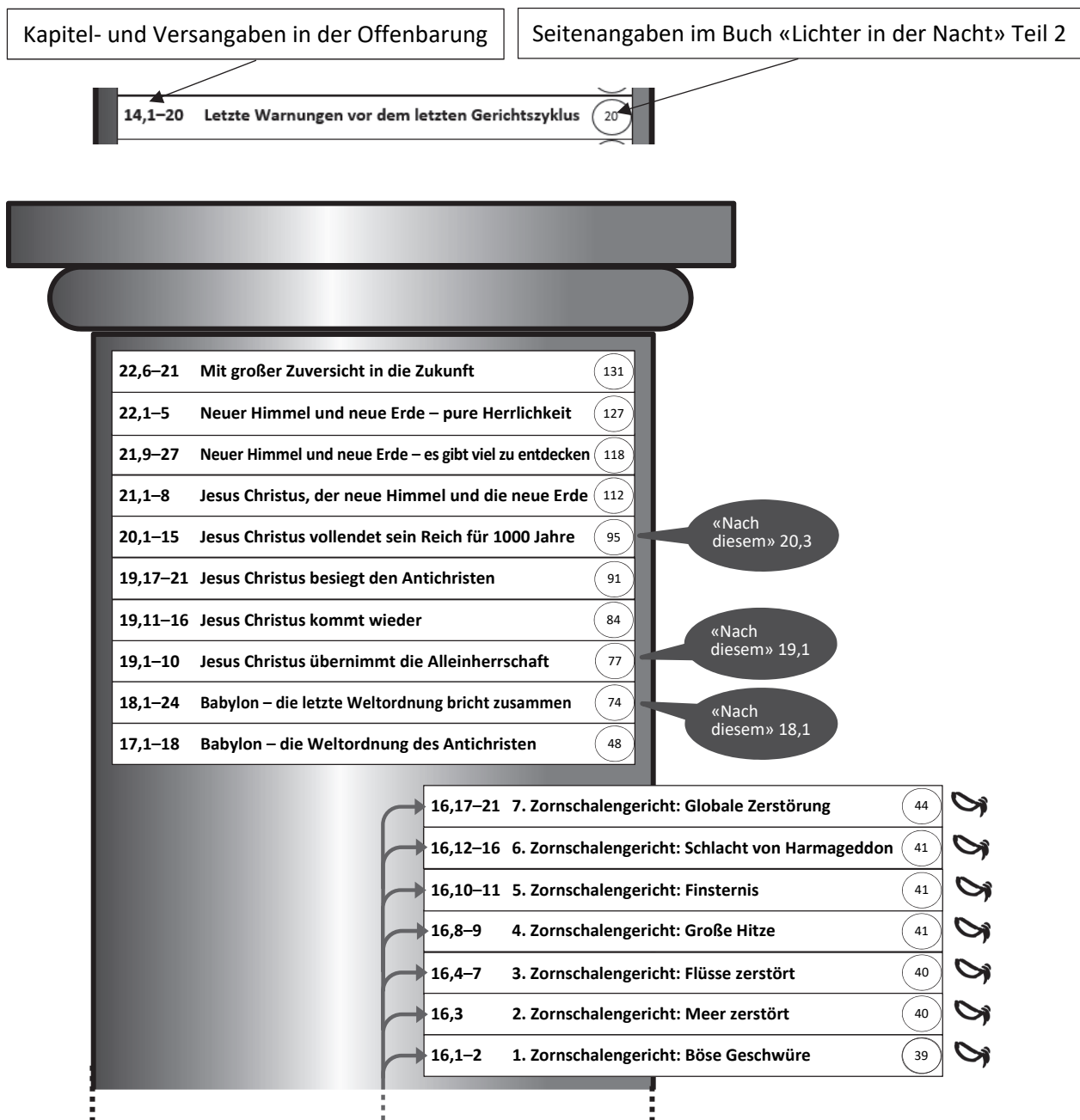
Damit will ich aber auch sagen, dass die Gerichte nicht die Hauptanliegen der Offenbarung sind. Deshalb werden sie nicht im Zentrum der Säule, sondern optisch sperrig rechts hinausragend positioniert. Diese Platzierung soll auch das hässliche und sperrige Tun des Menschen darstellen, denn dieses Tun des Menschen provoziert die «sperrigen» Gerichte. Sie sind die letzte Konsequenz der Arroganz des Menschen. Konkreter gesagt: Die Masse der Menschen lehnt Gott ab. Sie entledigen sich des Gottes der Bibel und provozieren dadurch, dass Gott nach schier endloser Geduld auch auf Distanz geht und den Menschen sich seiner Gottlosigkeit allein überlässt. Aber wenn Gott als Schöpfer und Bewahrer dieser Schöpfung loslässt, kommen die Naturgewalten, die physikalischen Gesetze, unser Planet Erde und das Universum ins Trudeln. Außerdem brechen Völker, Gesellschaften, Familien und der einzelne Mensch in seiner Identität auseinander. Die Begriffe «Gericht», «ausrichten», «richtig» und «unrichtig» gehören sprachlich und inhaltlich eng zusammen: Wenn der Mensch sein Ausrichten auf Gott ins Gegenteil ändert, kann Gott auch sein helfendes Ausrichten auf den Menschen und sein bewahrendes Ausrichten auf die Schöpfung ändern: Er lässt den Menschen seinen eingeschlagenen Weg in die falsche Richtung ziehen. Gott lässt los. Gott lässt den Menschen seine halstarrigen Wege gehen. Daraus entsteht dann Unrichtiges. Wir nennen es auch Gericht (Näheres siehe Erläuterungen zu den einzelnen Kapiteln und Versen der Offenbarung).

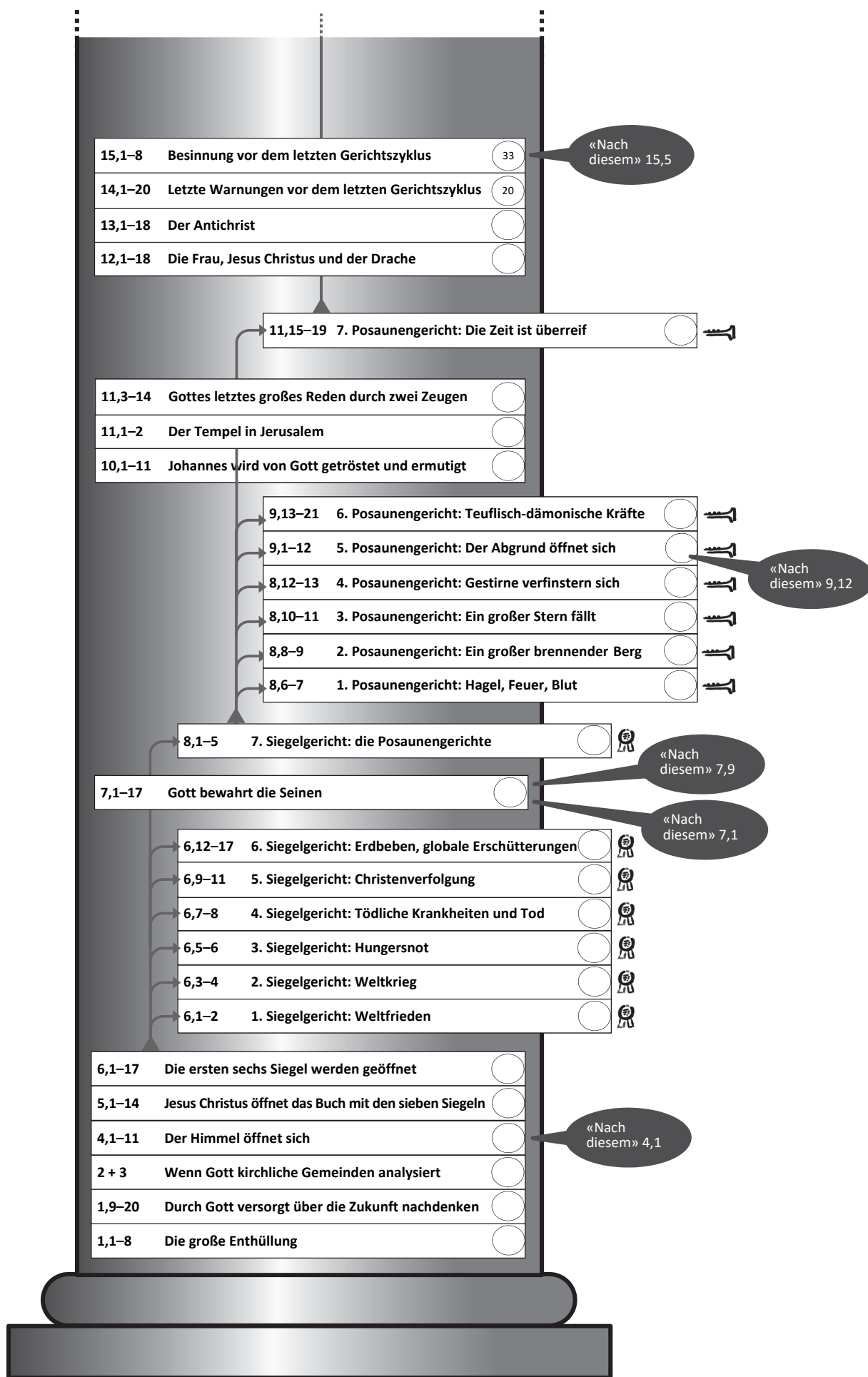
Die Ereignisse in der Offenbarung sind chronologisch angeordnet: Ein Thema folgt dem anderen. Einige vertreten die Meinung, dass Johannes immer wieder um dasselbe Thema kreist: das Elend der Welt durch all die Jahrtausende. Aber bei genauerem Lesen wird deutlich: Es werden einzelne Ereignisse und Themen chronologisch folgend dargestellt und jedes entwickelt sich aus dem vorausgehenden. Diese Zeitfenster werden immer heftiger und danach folgt der lang ersehnte Neuanfang. Diese Chronologie zeigt sich insbesondere in den folgenden Textbeobachtungen:

- **Der inhaltliche Aufbau der Säule von unten nach oben gleicht einem Drehbuch mit immer neuen Themen und eines folgt logisch angeordnet dem vorhergehenden:**
 - Zuerst werden Gott und sein engstes Umfeld im Jenseits vorgestellt.
 - Danach treffen wir auf harte, aber seelsorgerliche Gemeindegänge.
 - Danach wird Jesus Christus als das Lamm Gottes in die Mitte gestellt.
 - Danach brechen die Gerichte los.
 - Danach sucht und lanciert Gott nochmals und nochmals Hilfen und Bewahrung.
 - Danach entfesselt sich erst recht das Böse.

- Danach kommt Jesus Christus wieder und macht all dem Bösen ein Ende.
- Danach richtet Jesus Christus sein Reich vollends auf und Gott gestaltet anschließend den neuen Himmel und die neue Erde. Das Böse wird komplett ausgeschlossen.
- **Die Gerichte**
 - Die drei Gerichtszyklen entstehen wie bei einer auseinandergezogenen Spirale: eines aus dem anderen. Zuerst die Siegelgerichte. Aus dem letzten Siegelgericht entwickeln sich die Posaunengerichte und aus dem letzten Posaunengericht die Zornschalengerichte.
 - Die Gerichte innerhalb der Zyklen werden eines dem anderen folgend von 1 bis 7 durchnummeriert. Infolgedessen in einer klaren Reihenfolge eines nach dem anderen.
- **«Nach diesem»**
 - Acht Mal kommt die Formulierung «Nach diesem» vor, was wiederum eine chronologische Folge andeutet. In der Säulen-Grafik finden wir diese Formulierung ganz rechts mit Sprechblasen dargestellt.

Zum besseren Verständnis der Grafik zwei Erklärungen:





Erklärungen zur Offenbarung

Ich empfehle, immer zuerst in der Bibel den entsprechenden Text aus der Offenbarung des Johannes zu lesen und erst danach meine Erklärungen. Nur so kann man den ganzen Text im Original erfassen. Zudem bietet der Bibeltext zusätzliche Details, auf die ich in meinen Erklärungen aus Platzgründen nicht eingehe. In der Regel zitiere ich aus der Elberfelder Bibelübersetzung. Zugunsten der Verständlichkeit optimiere ich die Sprache gelegentlich, jedoch eng ans Altgriechische angelehnt – der Grundsprache des Neuen Testamentes (NT).

Offenbarung 14,1–20

Die letzte Warnung vor dem letzten Gerichtszyklus

Diesem 14. Kapitel der Offenbarung ging das 13. voraus. In jenem 13. wurde uns das letzte satanische Weltregiment des Antichristen und dessen System gezeigt. Das vorliegende 14. Kapitel präsentiert einen kraftvollen Kontrast zu jenem schrecklichen 13. Zudem ringt Gott in diesem 14. Kapitel bis zum letzten Moment mit äußerster Leidenschaft um uns Menschen: Er mahnt uns zur Abkehr vom Satanisch-Antichristlichen und zur Umkehr zu ihm. Denn Gott weiß, dass die Konsequenzen für die Nachfolger des Antichristen entsetzlich sein werden. Dabei ist es typisch für Gott, dass er uns einen motivierenden Blick in den Himmel – einen Blick auf das Ziel – gewährt, um uns für diese Umkehr zu gewinnen. Bei diesem Nach-vorne-und-nach-oben-Schauen macht er uns auf eine Gruppe von Menschen aufmerksam, die schon dort ist. Sie sind als «Erstlingsfrucht» schon am Ziel. Zudem sagt uns dieser Blick, dass Umkehr bis zuletzt möglich ist und damit auch Evangelisation, Mission und kirchlicher Gemeindebau. Dieser Blick erinnert uns gleichzeitig, dass die Geschichte der Menschheit tatsächlich ein Ende haben wird und dass sie vorerst mit Gericht endet: Die zur Unansehnlichkeit verwilderte Menschheitsgeschichte wird wie ein überreifes Erntefeld oder wie überreife Trauben abgeerntet (= beendet). Erst danach wird eine neue Saat möglich und damit Gottes neue Welt.

1. Offb 14,1–5: **Mit einem Einblick in den Himmel motiviert Gott bis zuletzt zur Umkehr.**

1.1 Vers 1a: **«Und ich sah, und siehe».** Mit diesen Worten beginnt Johannes dieses 14. Kapitel. Er sieht Himmlisches, Herrliches, Atemberaubendes. Nach seinem «Und ich sah» folgt umgehend der Appell «siehe!». Er will diesen faszinierenden Blick zum Ziel hin sofort mit dir und mir teilen. Er will, dass wir mit ihm zusammen sehen, staunen, bewundern.

Es muss der Kontrast zu Offenbarung Kapitel 13 gewesen sein, welcher Johannes dermaßen beflügelte, um uns erneut und bis zuletzt für den Himmel zu gewinnen. Offenbarung 13 war hässlich. Der Teufel schien zu siegen. Das Antichristliche herrschte rücksichtslos, tödlich, höllisch. Dem entgegengestellt sehen wir hier in Offenbarung 14,1–5 Jesus Christus: Er ist helfend, erlösend, himmlisch.

1.2 Vers 1b: **Das Lamm, Jesus Christus, steht auf dem Berg Zion.** Mit diesem «Berg Zion» ist Jerusalem und seine vielschichtige Symbolik gemeint. Diese Symbolik illustriert u. a. unser «himmlisches Daheim» (siehe: Jes 2,3 / Jes 4,5 / Sach 14,3.4 / Hebr 12,22 / Offb 21–22). Diese Symbolik des «himmlischen Jerusalems» als zukünftiges himmlisches Daheim kommt hier in Vers 1b zum Tragen: Jesus Christus steht auf dem Berg Zion und damit auf einer zentralen Anhöhe. Um ihn herum sieht er die Stadt und den Ölberg. Prophetisch voraus-

schauend sieht er all das, was auf diese Stadt zukommt. Aber sein Blick schweift zugleich nach oben ins «himmlische Jerusalem», dem zukünftigen Daheim, denn er hört «Stimmen aus dem Himmel» (Vers 2). In Offb 14 fließt demzufolge Irdisches und Himmlisches ineinander. Das irdische und das himmlische Jerusalem verschmelzen.

1.3 Vers 1c: **Die 144.000 sind Menschen, die sich durch Jesus Christus erlösen ließen.** Diese Menschen müssen jene Messias- und damit Jesusgläubigen sein, die uns schon in Offb 7 begegneten (siehe dazu «Lichter in der Nacht», Teil 1, Punkt 3.3). Ihre Gruppengröße und einige Merkmale stimmen überein. Johannes will uns anhand dieser Gruppe – sozusagen anhand einer «Erstlingsgruppe» (Vers 4), bestehend aus den 144.000 – zeigen, wie großartig das Ziel ist und wie man zu diesem Ziel kommt. Er will den Leser der Offenbarung bis zur letzten Minute für dieses Ziel, dem «himmlischen Daheim», gewinnen.

1.4 Vers 1d: **Diese 144.000 tragen «seinen Namen und den Namen seines Vaters auf ihrer Stirn».** Gemeint sind der Name des Lammes Jesus Christus und der Name von Gott-Vater. Damit signalisieren die 144.000, dass sie die Versöhnung mit Gott durch Jesus Christus persönlich angenommen haben. Nun tragen sie den Namen von Jesus Christus und den Namen Gottes als Zeichen ihrer Zugehörigkeit auf ihrer Stirn. Das Tragen dieser Namen ist ein Zeichen der «Versiegelung» durch Gott: Sie bekennen sich zu Gott und Gott bekennt sich zu ihnen: Offb 3,12 / Offb 22,4.

1.5 Offb 14,2–5: **Das großartige Ziel und wie ich zu diesem Ziel komme.**

Die hier als vorwegnehmendes Beispiel gezeigte Erstlingsgruppe der 144.000, welche in Offb 14 schon am Ziel angekommen sind, **singt ein neues Lied.** Sie singen es vor der gesamten himmlischen «Versammlung»: vor Gott-Vater auf dem Thron, vor den vier lebendigen Wesen und vor den 24 Ältesten. Das ist genau jene jenseitige Kulisse, welche wir schon in Offb 4 kennenlernten (siehe dazu die Erklärungen in «LICHTER in der NACHT», Teil 1). Ihr Singen klingt wie das rauschende Tosen von Wassermassen, wie starker Donner: gewaltig, imposant, vibrierend. Und doch fühlt sich alles ganz zart an: wie Harfenmusik. Der Liedtext wird als bekannt vorausgesetzt. Schon Offb 5,9 skizzierte: «Und sie singen ein neues Lied ...: ‹Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du bist geschlachtet worden und hast durch dein Blut für Gott Menschen erkauft aus jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und jeder Nation.» Weitere Hinweise zu diesem «neuen Lied» siehe Ps 98,1 / Ps 149,1. In den Details kann dieses «neue Lied» variieren. Im Kern ist es ein Staunen, Loben, Danken, Jubeln. Dieses neue Lied wird immer lauter und klarer, bis zu dessen Höhepunkt in Offb 21,5, wo Gott triumphiert: «Siehe ich mache alles neu!»

Diese Erlösten wissen, dass sie **«erkauft worden sind von der Erde»** (Vers 3 und 4) – will heißen: erkauft durch Jesus Christus als sein Eigentum und damit in eine Beziehung mit Gott hinein versetzt (Gal 3,13 / Kol 1,13.14/ 1. Petr 1,18.19).

Diese Erlösten vertrauen der Vergebung durch Jesus Christus vollumfänglich. Dies wird damit illustriert, dass sie **«jungfräulich»** (= rein durch Vergebung) und **«unsträflich»** (= frei von Anklagen und Strafen) sind, weil Jesus Christus als sündloses Lamm Gottes am Kreuz für sie stellvertretend bestraft wurde. Diesem gewaltigen Friedensvermittler zwischen Gott und Mensch vertrauen sie hier und jetzt. Sie genießen die vollbrachte, voll gegenwärtige und vollkommene Erlösung durch Jesus Christus. Das allein macht sie «jungfräulich» und

«unsträflich»! Beides sind Eigenschaften, die sie nie von sich aus vor Gott geltend machen könnten – und ehrlich: auch wir nicht. Aber sie müssen das auch nicht in sich selbst sein, denn sie sind es schon in Jesus Christus. Das ist das Wunder der Erlösung. Diese Köstlichkeiten neu zu entdecken ist der Kern jeder nachhaltigen geistlichen Erweckung (mehr dazu siehe meine Bücher «Erneuerung von innen nach außen» im Verlag tredition).

Dass wir heute das Wunder der Vergebung nicht mit «jungfräulich und unsträflich» beschreiben würden, soll und darf uns nicht stören. Die damalige Zeit war eben eine andere als unsere. Jede Zeit und Kultur hat ihre eigenen Bilder. Diese Zwischenbemerkung trifft auch auf viele andere Formulierungen und Bilder der Offenbarung zu.

Und sie «**folgen dem Lamm, wohin es auch geht**» (Vers 4). Damit stehen erneut die nicht ersetzbaren zentralen Elemente des Christwerdens und Christseins vor uns: Umkehr zu Jesus Christus, Vergebung durch IHN, Hingabe und Nachfolge gegenüber IHM.

1.6 Offb 14,1–5 bietet einen leuchtenden Kontrast zu den düsteren Aussagen in Offb 13.

Die folgende Gegenüberstellung macht diesen Kontrast deutlich:

Offb 13	Offb 14
<ul style="list-style-type: none"> • Offb 13,3ff.: Menschenmassen unterwerfen sich dem irdischen System «Antichrist» (= dem ersten Tier). 	<ul style="list-style-type: none"> • Offb 14,3: Viele Menschen lassen sich durch Jesus Christus von der Erde weg ins himmlische Daheim befreien.
<ul style="list-style-type: none"> • Offb 13,4: Menschenmassen treiben sich gegenseitig ins verlogene Antichristliche und in die Klauen des Despoten Antichrist. 	<ul style="list-style-type: none"> • Offb 14,4.5: Viele Menschen stehen zu ihrer Erlösungsbedürftigkeit, fliehen in die Arme Gottes und leben aus Gottes befreiender Gnade und Vergebung.
<ul style="list-style-type: none"> • Offb 13,6: Der Antichrist lästert gegen Gott und gegen das Himmlische. 	<ul style="list-style-type: none"> • Offb 14,3: Viele Menschen singen Gott zu und beten Gott im Himmel an.
<ul style="list-style-type: none"> • Offb 13,7.8: Menschenmassen laufen verführt und radikalisiert dem Antichristen nach. 	<ul style="list-style-type: none"> • Offb 14,4: Viele Menschen folgen aufgeklärt und befreit dem Lamm Gottes – Jesus Christus – nach.
<ul style="list-style-type: none"> • Offb 13,11: Der falsche Prophet (= zweites Tier) sieht aus wie ein Lamm, aber redet wie ein Drache (= Teufel). 	<ul style="list-style-type: none"> • Offb 14,1: Jesus Christus ist das wahre Lamm Gottes, voll Gnade und Wahrheit (Joh 1,14).
<ul style="list-style-type: none"> • Offb 13,15: Das Götzenbild des Antichristen verführt mit Worten zu Irdischem. 	<ul style="list-style-type: none"> • Offb 14,1–5: Die Stimmen aus dem Himmel singen ein ergreifendes neues himmlisches Lied.
<ul style="list-style-type: none"> • Offb 13,16: Menschenmassen tragen den Namen des Antichristen auf ihrer Stirn. 	<ul style="list-style-type: none"> • Offb 14,1: Die durch Jesus Christus erlösten Menschen tragen den Namen von Gott Vater auf ihrer Stirn.

Der Gegensatz von Offb 13 zu Offb 14,1–5 könnte nicht dramatischer sein.

- 2.** Offb 14,6–7: **Erneut ein leidenschaftlicher Ruf zur Umkehr**
- 2.1** Vers 6: Ein weiterer Engel Gottes erscheint. Er steht im **Zenit**. Hoch oben mitten am Himmel, sodass ihn alle Menschen sehen können. Er verkündet noch einmal **das «ewige Evangelium»**. Der Inhalt dieses «ewigen Evangeliums» besteht aus den folgenden Punkten:
- 2.1.1** Vers 7a: **«Fürchtet Gott»** = habt Ehrfurcht gegenüber Gott = lebt mit Respekt, Achtung und Dankbarkeit dem Gott der Bibel gegenüber. Gott akzeptiert euch als begnadigte Sünder vollkommen. Ihr dürft ungeniert vor ihm leben.
- 2.1.2** Vers 7b: **«Gebt Gott die Ehre»** = anerkennt Gott als Gott = gebt ihm den Ehrenplatz, der ihm zusteht
- 2.1.3** Vers 7c: **«Betet den an, der den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hat»** = betet den Schöpfer an = bestaunt den, der sich durch das Wunder der Schöpfung als der fähige und richtige Gott erwiesen hat. Betet ihn an und nicht jenen Menschen, der sich im antichristlichen System fälschlicherweise selbst als «Gott» erklärt (Röm 1,21–25).
- 2.2** Wenn ich die Aussagen in den Punkten 2.1.1 bis 2.1.3 über das **«ewige Evangelium»** zusammenfasse, fällt mir auf: Dieses «ewige Evangelium» ist kein neues oder endzeitlich anderes, sondern das uralte. Es ist das von Gott längstens als Kern der Bibel offenbarte Evangelium von Jesus Christus. Genau dieses Evangelium wird nochmals «in den Zenit» gestellt. Es wird für alle nochmals verkündet: allen, «die auf der Erde ansässig sind, und jeder Nation und jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk». Es ist dasselbe «ewige Evangelium», welches schon Jesus Christus z. B. in Matth 11,5 und Paulus in Apg 14,15 verkündeten. Als göttliches Evangelium ist es ewig gültig: Es entspringt der Ewigkeit und ist für die Ewigkeit. Das antichristliche Spektakel wird vordergründig glanzvoller auftreten, aber es entspringt der Vergänglichkeit und endet in der Vergänglichkeit.
- Aufgrund des Fingerzeigs auf dieses **«ewige Evangelium»** hier in Offb 14 stelle ich fest, dass selbst in den dunklen Jahren der Endzeit trotz Unterdrückung, Behinderung und Verfolgung viel wirksame Mission, Evangelisation und kirchlicher Gemeindebau existieren werden! Wie Gott das machen wird, ist allein sein Geheimnis. Aber er wird es tun: laut, leidenschaftlich, im Zenit, aus Liebe zu uns Menschen.
- 2.3** Vers 7: **«die Stunde seines Gerichts ist gekommen»**. Das lange Zuwarten Gottes ist beendet. Die Stunde des Gerichts, in welcher Gott «zurechtrichtet» ist jetzt da. Der nachfolgende Vers 8 verdeutlicht eine zentrale Maßnahme dieses Gerichts.
- 3.** Offb 14,8: **«Gefallen, gefallen ist Babylon, die Große»**
- 3.1** Zum ersten Mal taucht hier in der Offenbarung das Motiv einer zukünftig fallenden großen Stadt auf. Über sie ergießt sich das in Vers 7 angekündigte Gericht. Ihr Name ist «Babylon, die Große». Dabei unterstreicht die Verdoppelung des Wortes «gefallen», wie zweifellos und aus welcher enormer Höhe diese Babylon-Stadt fallen wird. Sie wird als «die Große» beschrieben, was ihre immense globale Stellung andeutet. Vers 8 erwähnt diesen Untergang nur kurz vorwegnehmend. In Offb 17,1 bis und mit Offb 19,10 wird dieser Untergang

viel Raum einnehmen. Deshalb verweise ich bezüglich der genaueren Identifikation und des Untergangs dieser Stadt auf meine späteren Kommentare zu diesen Kapiteln.

Aber warum erscheint hier nur kurz – bloß in einem einzigen Vers – dieser Gerichtseinschub über Babylon? Mögliche Antwort: Selbst dieses antichristliche Babylon wird weder das herrliche «neue Lied» von Offb 14,1–5 zum Verstummen bringen noch das «ewige Evangelium» von Offb 14,6–7 ausrotten. Fallen hingegen wird «Babylon, die große Stadt». Sie wird verstummen. Sie wird ausgerottet. Das wohltuende Lied des Evangeliums hingegen wird lauter, immer lauter. Komplettes Neues liegt in der Luft (siehe dazu die herrlichen Texte in Offb 19 bis 22).

Nun folgt die Begründung für den Sturz Babylons. Der Text benutzt dazu Bilder, die etwas kompliziert ineinander verschachtelt sind: Babylon, die große Stadt, hat **«mit dem Wein des Zornes ihrer Unzucht alle Völker getränkt»**. Einige Erklärungen:

- 3.2** Mit der Formulierung **«Wein ... ihrer Unzucht»** werden in diesem Vers 8 sowie in Offb 17,2 und 18,3 gleichzeitig zwei Bildworte, die sich gegenseitig verstärken, benutzt: **Wein** ist berauschend wie sexuell-erotische **Unzucht**. Diese **Unzucht** wiederum ist so berauschend wie **Wein**. Mit diesen beiden Bildworten wird gemäß biblisch-prophetischer Sprache die babylonische Verführung zur Untreue der Menschen gegenüber Gott dargestellt. Andere Texte sagen, dass diese Untreue Götzendienst ist = die Menschen dienen einem anderen Gott, welcher dadurch zu ihrem Götzen wird = sie dienen einem Antigott. Siehe Jer 3,6–10 / Jer 51,7 / Hes 16,35–39 / Hos 4,10–13. Mit diesem «Babylon-System» ist hier ein Götzendienst im umfassenden Sinn gemeint: spirituell, politisch-ideologisch, materiell. Mehr dazu später in Offb 17 und 18.
- 3.3** Genau dieses götzendienerische Verhalten löst nun Gottes Zorn aus = Gottes Entsetzen. Dieser Zorn ist unweigerlich in diesem Wein enthalten (inhärent).
- 3.4** Somit kann Offb 14,8 verständlicher so formuliert werden: «Das zukünftige globale Babylon-System wird mit Sicherheit fallen. Denn es stimuliert und lockt wie Wein und Unzucht alle Völker von Gott weg zu den Götzen. Wer aus diesem verführerischen Kelch diesen Wein trinkt, der schlürft unweigerlich den darauffolgenden Zorn Gottes in sich und damit auf sich.»

4. Offb 14,9–13: Konsequenzen

Vers 9: Es taucht ein dritter Engel auf und konkretisiert den vorhin genannten Götzendienst und seine Folgen. Er konkretisiert ihn insbesondere bezogen auf die zukünftige apokalyptisch-antichristliche Zeit: Wer das **«Tier (den Antichristen) und sein Bild anbetet und das Malzeichen (die Zahl 666) auf seiner Stirn oder auf seiner Hand annimmt»**, auf den kommt das Gericht Gottes. Er muss **«trinken von dem Wein des Zornes Gottes»**. Bezüglich des Tieres und seines Malzeichens siehe die Erklärungen zu Offb 13. Hier in Offb 14 wird nochmals vor dem Bekenntnis zum Antichristen und seinem System gewarnt. Gottes Zorn und damit Gottes Gericht wird auch hier im Bildwort mit dem zwangsläufigen Austrinken eines Kelches mit Wein veranschaulicht. Nur ist dieser Wein, der als Folge ausgetrunken werden muss, nicht enthemmend, sondern lähmend. Ganz nach dem Sprichwort «Was sich der Mensch

einschenkt, das muss er auch austrinken» (siehe auch Anhang D: «Leid, Gericht und Strafe besser verstehen»). In den Anfängen wird die Menschheit vom Wein des antichristlichen Weltenführers und dessen global-genialen Lösungen berauscht sein. Das ist auch verständlich angesichts der sich kumulierenden pandemischen Problemen aller Art. Trotzdem: Die Menschen werden den vollgefüllten Gerichtsbecher austrinken müssen. Kein Tropfen wird ihnen erspart bleiben.

Dieses Entsetzen Gottes (= der Zorn Gottes) wird in den folgenden Versen inhaltlich im Detail beschrieben.

4.1 Vers 10: **«... und er (der Mensch, welcher dem Antichristen nacheifert) wird mit Feuer und Schwefel gequält werden vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm»**. Seit dem Untergang von Sodom und Gomorra sind «Feuer und Schwefel» Bildworte für Gottes Gerichte: 1. Mo 19,24 / 5. Mo 29,22 / Ps 11, 6 / Am 4,11 / Luk 17,29.30. Auch in der Offenbarung treffen wir im Zusammenhang mit Gottes Gerichten auf diese Bildworte: Offb 19,20 / Offb 20,10 / Offb 21,8. Ähnlich spricht Jesus von einem «ewigen Feuer»: Matth 25,41 / Mark 9,43. Ganz wichtig: Beim Nachempfinden dieser schrecklichen Bildworte darf man sich nicht ausschließlich vom Feuer, Schwefel und Schmerz in unserem rein irdisch materialisierten Sinn bestimmen lassen – so, wie wir diese Elemente jetzt kennen und empfinden. Diese Gerichte sind zwar real. Trotzdem muss uns bewusst sein, dass hier jenseitiges Geschehen mittels rein diesseitiger Formulierungen beschrieben wird.

Zurück zu Vers 10: Das hier beschriebene Richten Gottes geschieht **«vor den Engeln und vor dem Lamm»**. Was da an Gericht vollzogen wird, ist von höchster Instanz verfügt und beobachtet: Von Jesus Christus, dem Lamm Gottes, und seinen Helfern, den Engeln. Alles geschieht vor ihren Augen. Sie schauen zu. Nicht lust- und machtvoll gaffend, sondern mitleidend – aber bleiben trotzdem konsequent. Sie schauen kopfschüttelnd zu, wissend, dass das Lamm Gottes am Kreuz auf Golgatha alles vollbrachte, um genau diese schreckliche Gerichts-dramatik abzuwenden. Es ist nicht die Lust des Lammes und der Engel am höllisch-strafenden Untergang, die sie hier begutachten, sondern die nicht zu verstehende Liebe Gottes, welche erschüttert mit in den Abgrund schaut. Mit Augen, die weinend ins Endgültige starren. Augen, die schon damals am Abhang des Ölberges weinten, als Jesus die Stadtbewohner Jerusalems vor sich sah und schluchzte: «Wenn doch auch du heute erkannt hättest, was dir Frieden bringt!» (Luk 19,41.42).

Wer angesichts dieser Szene hier in Offb 14,10 immer noch glaubt, dass Gericht nicht zu einem Gott der Liebe passt, der lese, was Gottes Bemühungen waren, um genau dieses Endgericht abzuwenden: Jes 43,24.25 / Hes 18,23 / 2. Sam 14,14 / Luk 15,10 / 1. Tim 2,4 / 2. Petr 3,9. Aber ich verstehe jede Leserin und jeden Leser sehr gut, wenn sie oder er angesichts dieser Gerichtsszene hier in Offb 14 Stress mit einem Gott der Liebe hat. Auch bei mir meldet sich Unbehagen, wenn ich daran denke, dass es neben dem Himmel noch einen zweiten Ausgang gibt, welcher am Ende des «breiten Weges» steht: die Hölle (siehe Matth 7,13.14 / Luk 13,23–25). Aber ich kann und darf dieses Unbehagen nicht zum Maßstab meiner Theologie machen. Wer sind wir denn? Gottes Berater? Besserwisser als der Allwissende? Woher kommt die Anmaßung, über das Jenseits besser informiert zu sein als Jesus Christus, der von diesem Jenseits zu uns kam, um uns zu informieren, wie es im Jenseits ist (Joh 8,28 / Joh 15,15)? Die Bibel beschreibt einen Gott der Liebe und der Gerechtigkeit für

jeden einzelnen Menschen auch in Bezug auf das Jenseits. Ich kann und darf diese Themen nicht verwässern, indem ich, wenn auch gut gemeint, «allversöhnend» ein «universales Heil» proklamiere und damit das Gegenteil von dem lehre, was uns Jesus Christus in der Bibel lehrt. Hier stolpert der selbst ernannte «Experte Mensch» über sein eigenes verblendetes «Sein-wie-Gott»!

4.2 Vers 11a: **«Und der Rauch ihrer Qual steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit.»** Mit diesem Bibeltext stehen wir erneut vor großen Herausforderungen. Die einen vertreten die Ansicht, dass hier beschrieben wird, wie Gott den gottlos sterbenden Menschen durch ewige Qual in einer Hölle bestrafen wird. Die anderen lehren, dass die Hölle der Ort ist, wo der gottlose Mensch aufhören wird zu existieren; er werde ganz vernichtet. Bloß das Feuer sei ewig. Man bezeichnet diese andere Sicht auch als Annihilationismus = vom Lateinischen «annihilatio» = «das Zunichtemachen».

4.2.1 Kernargumente des Annihilationismus:

- Ohne Gott sei Leben nicht möglich. Da Gott nicht in der Hölle ist, sei dort Leben nicht möglich. Leben werde sich in nichts auflösen. Gott allein sei unvergänglich: 1. Tim 6,16.
- Feuer sei in der Bibel immer ein Ort der Vernichtung und des Ganzverbrennens. Beispiele: Sodom und Gomorra (1. Mo 19,28), Reben (Joh 15,6), Unkraut (Matth 13,24–30). Des Weiteren unterstreiche Matth 10,28 diese Aussage: «... fürchtet aber vielmehr den, der sowohl Seele als auch Leib zu verderben vermag in der Hölle». Das griechische Wort bedeute nicht «ewig quälen», sondern «verderben», «vernichten», «umbringen».
- Nicht die Qual der verlorenen Menschen sei ewig, sondern das Feuer und dessen Rauch. Entsprechend stehe in der Bibel, dass der Mensch «auf ewig nicht mehr existiert»: Matth 3,12 / Matth 18,8 / Mark 9,43.

Ich habe viel Verständnis für den Versuch, mit diesen Argumenten die Hölle in ihrer Tragik zu entschärfen. Rein menschlich empfunden ist es tatsächlich ein heftiger Kraftakt, einen Gott der Liebe mit einem Gott zu identifizieren, der den gottlosen Menschen einer ewigen Quälerei überlässt.

4.2.2 Die entgegengesetzte Sichtweise und deren Argumente:

- Hier in Offb 14,11 stehe: **«Und der Rauch ihrer Qual steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit».** «Der Rauch» plus «die Qual» des quälenden Feuers steige demzufolge auf «von Ewigkeit zu Ewigkeit». «Von Ewigkeit zu Ewigkeit» als Doppelformulierung unterstreiche die enorme zeitliche Dimension dieser Ewigkeit und eben gerade nicht die Endlichkeit, wie es die Annihilationisten lehren. Diese Doppelformulierungen begegnen uns außerdem in Offb 4,9–10, wo es im Gegenzug um das ewige Lebendigsein Gottes von «Ewigkeit zu Ewigkeit» gehe; Ebenso in Offb 1,18, wo es um das ewige Lebendigsein von Jesus Christus gehe; Ebenso in Offb 1,6, wo die Verherrlichung Gottes beschrieben werde, und in Offb 11,15, wo die ewige Herrschaft Gottes thematisiert sei. Alle diese Aussagen würden immer mit dem zeitlichen Hinweis «von Ewigkeit zu Ewigkeit» ergänzt. Wenngleich es sich dramatisch und tragisch anhöre, formuliere Offb 14,11 ebenso eindeutig: **«Und der Rauch ihrer Qual steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit».**

- Mit Matth 25,46 und seinem «Vorlagentext» in Dan 12,2 treffe man auf einen äußerst klärenden Text: «Und diese (die gottlos Sterbenden) werden hingehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber in das ewige Leben». Dieser Text bringe das Jenseits derjenigen, die im Frieden mit Gott sterben, mit denjenigen, die gottlos sterben, in einem Satz zusammen. In keinem der beiden Fälle werde «ewig» relativiert. Wenn «ewiges Leben» «ewig» bedeute, dann gelte «ewig» auch für «ewige Strafe».
- Das bisher Erläuterte werde von Jesus Christus bestätigt, welcher ein Experte ist, wenn es um das Jenseits gehe: Er kam von dort zu uns, um uns über dieses Jenseits zu berichten – über den herrlichen Himmel und über die schreckliche Hölle (Joh 3,11.31.32 / Joh 8,38). Und es sei dieser Jesus, der die Hölle als einen Ort ewiger Strafe und Qual beschreibe (Matth 25,41.46 in Anlehnung an Dan 12,2 / Offb 20,10.15). Er warne vor dem Ort, wo «der Wurm nicht stirbt» (Mark 9,43.44), vor dem Ort des Heulens und Zähneknirschens vor Schmerzen (Matth 13,40–42 / Matth 25,30).
- Auch Paulus schreibe in 2. Thess 1,8.9 vom «flammendem Feuer»: Gott übe «Vergeltung an denen, die Gott nicht kennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus nicht gehorchen; sie werden Strafe leiden, ewiges Verderben ... ». Ebenso in Jud 1,7 und Hebr 6,2.
- Luk 16, 19–31 lüfte den Schleier zum Jenseits wie kaum ein anderer Text der Bibel. Hier werde weitestgehend mit Bildworten beschrieben, weil wir andere Worte nicht verstehen könnten. Schauen wir uns diese Bilder an, sähen wir zwei Abteilungen: Den «Schoß Abrahams» (= Himmel) und den «Ort der Qual» (= Hölle) als dem Ort, in welchem man im «Feuer in diesen Flammen» leide. In diesem Bibeltext sei der gottlos Verstorbene in einer Form des vollen Bewusstseins, Fühlens und Redens. Man könne diesen Text entmythologisieren und destillieren wie man will: Ewig dauernde Herrlichkeit bei Gott, aber auch ewig dauerndes Leiden ohne Gott sei gesicherter Inhalt dieses Textes.

4.2.3 Welche dieser beiden Sichtweisen stimmt nun? Diejenige der Annihilationisten oder jene, die sagen, es gibt ein ewig andauerndes Leiden als Strafe in der Hölle? Wie immer in meinen Publikationen empfehle ich dem Fragenden, in betonter Eigenverantwortung selbst vor Gott zu entscheiden. Ich für mich habe Verständnis für das Ringen der Annihilationisten um eine emotional verträglichere Lösung. Aber das reicht für mich persönlich nicht, wenn es um die weitreichende Frage geht: «Wo und wie werde ich die Ewigkeit verbringen?» Ich sehe für mich keinen anderen Weg, als mich den Argumenten unter 4.2.2 anzuschließen: Es gibt tragischerweise auch ein ewiges Leiden in der absoluten Gottverlassenheit.

Dabei gilt es zu betonen, dass dieser ewige Zustand «gerecht» sein wird. Gott richtet nicht willkürlich, rein schematisch-technisch, sondern gerecht: Ps 96,13 / Jer 23,6 / Joh 5,30 / Apg 17,30.31 / 2. Tim 4,8 / Offb 16,7. Selbst der gottlos Verstorbene und in Qualen Leidende in Luk 16,19–31 verstummt trotz des grauenvollen Zustandes, in dem er sich befindet. Er bettelt «nur» um Linderung und darum, dass niemand der noch Lebenden an denselben Ort komme, wo er nun ist.

Zudem: Wie «Qual» und «ewig» in jenem ganz anderen Jenseitszustand tatsächlich sein werden, wissen wir nicht. Wir wissen nur, dass uns Gott in der Bibel vor dem Zustand «Hölle» warnt. Sie muss schrecklich sein! Bezüglich des Himmels lehrt uns 1. Kor 2,9: «Was

kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott denen bereitet, die ihn lieben.» Himmel ist ganz anders, als wir uns das heute vorstellen können. Ich meine, dass man mit diesem Bibeltext indirekt auch bezüglich der Hölle schlussfolgern kann: Hölle ist ganz anders, als wir uns das heute vorstellen können. Damit meine ich nicht «weniger schrecklich», sondern «anders schrecklich».

Gerhard Maier sagt gegenüber den Annihilationisten: «Wir sollten solchem von tiefem Humanismus getragenen Urteilen mit Respekt begegnen. Aber die Texte der Schrift (die Texte der Bibel) sagen etwas anderes, wenn wir sie recht verstehen und der Ausleger bleibt an der Schrift als norma normans gebunden» (Seite 165).

4.3 Vers 11b: «... die das Tier (den Antichristen) und sein Bild anbeten und wer das Malzeichen seines Namens annimmt **haben keine Ruhe Tag und Nacht**». Tag und Nacht keine Ruhe – das ist endlos hässliche Hölle.

4.4 Vers 12: «**Hier ist das geduldige Ausharren der Heiligen, welche die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus bewahren, nötig.**» Das ist die simple Feststellung nach den dramatischen Versen zuvor. Auch das Christsein ist ein geduldiges und standhaftes Ausharren. Selbst wenn Jesus Christus im Boot mit dabei ist, gibt es Stürme – auch heftige. Bei ihm im Boot zu bleiben und ihn nicht aus dem Boot zu komplimentieren, ist äußerst weise. Jüngersein pur = (1) geduldig warten, (2) die Gebote Gottes aus der Bibel ins Leben integrieren und (3) den Glauben an Jesus Christus bewahren! So lehrt uns dieser Vers 12.

4.5 Vers 13a: «**Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel sagen: <Schreibe: Glückselig (glücklich) die Toten, die von jetzt an im Herrn sterben! Ja, spricht der Geist ...>.**» Glückseligkeit erreicht man nicht im habsüchtigen Gieren nach dem, was man hier und jetzt nicht hat, jedoch unbedingt haben möchte. Glückseligkeit ist eine Sicht, die das sieht, was man jetzt schon hat und dieses genießt – insbesondere eine geklärte Zukunft durch Jesus Christus in der Herrlichkeit nach dem Sterben = «im Herrn sterben». Sich dieses Geschenk zu gönnen, ist die größte Wohltat für sich selbst – das macht glücklich.

Damit sind wir erneut bei unserem Auftrag angekommen. Solange wir noch im Hier und Jetzt leben, führen wir andere Menschen zu Jesus Christus und bauen für unsere Nächsten und uns kirchliche Gemeinden, sodass das Reich Gottes wächst. Das stiftet Sinn und macht wiederum glücklich – auch inmitten der Stürme.

4.6 Vers 13b: «... **damit sie ruhen von ihren Mühen; ihre Werke aber folgen ihnen nach**». Himmel ist herrliche Ruhe. Hier wird auf einen markanten Kontrast zu Vers 11 hingewiesen: Hölle = «keine Ruhe Tag und Nacht». Himmel = Ruhe. Ruhe wiederum bedeutet entspannen, genießen, «Beine hoch», Feierabend.

«... **ihre Werke aber folgen ihnen nach**». Mit «Werken» sind hier unsere guten Taten und ist unser gutes Handeln gemeint. Also doch Werkgerechtigkeit? Muss ich mir doch durch gute Taten einen Ruheplatz im Himmel verdienen? Tatsächlich ermahnt uns die Bibel zu guten Werken: 2. Kor 5,10 / Matth 16,27. Im scheinbaren Gegensatz dazu betonen andere Bibelstellen: Wir werden «... ohne Verdienst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist» Röm 3,24. Ebenso Röm 11,6 und Eph 2,8. Was gilt nun? Antwort: Beides gilt, denn das eine wächst nicht ohne das andere! Die guten Werke sind Früchte, die nur wachsen, wenn ein solider Stamm, genügend tiefe Wurzeln und ein guter

Boden vorhanden sind. An diesen Wurzeln, dem Stamm und dem Boden entscheidet sich, ob die Früchte gut oder schlecht sind: Matth 12,33–35 / Luk 6,43–46 / Ps 1 / Ps 52,10.11 / Ps 92,13–16 / Jer 17,5–10. Unsere guten Werke «folgen uns nach» will somit sagen, dass die guten Werke vorhanden sind, wenn der Glaube gesund im «Boden» verwurzelt und aus dem «Stamm» Jesus Christus herauswächst. Ansonsten ist dieser Glaube tot (= existiert nicht). Es konnten keine guten Werke wachsen (Jak 2,7). Somit sind unsere «guten Werke» – unsere Taten und unser Verhalten – die Früchte aus unserem Verwurzeltein in Jesus Christus. Die guten Werke sind für Gott ein Nachweis (= sie «folgen uns nach»), dass da ein gesunder Glaube an Jesus Christus ist. Mehr dazu siehe meine Bücher «Erneuerung von innen nach außen» und hier besonders Teil 2.

- 5.** Offb 14,14–20: **Die Geschichte wird bis an die Ziellinie zu Ende erzählt.** Es liegt an der Weitsicht und Beharrlichkeit Gottes, dass er, einmal angefangen, die Geschichte bis zum Ende erzählt: Waren der Inhalt von Offb 14 bis jetzt die Themen «des neuen Liedes», das Wunder der Sündenvergebung, das «ewige Evangelium», der Zorn Gottes und das Höllengericht, folgt nun ein dramatischer Blick hin zur Finalisierung von alledem: Zum ersten Mal in der Offenbarung des Johannes wird das Wiederkommen von Jesus Christus nicht nur prophetisch angedeutet, sondern prophetisch gesehen. Die Details folgen später in Offb 19.
- 5.1** Vers 14a: Johannes sieht diesen Wiederkommenden auf einer «weißen Wolke» und identifiziert ihn sofort mit den Worten **«gleich einem Menschensohn»**. Wir wissen aus den Paralleltexten der Bibel, dass dieser Menschensohn nur Jesus Christus sein kann. Siehe dazu Offb 1,13–18: «... und inmitten der Leuchter sah ich einen, gleich einem Menschensohn ... Und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach: «Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige, und ich war tot, und siehe, ich bin lebendig ...»» Ebenso in Dan 7,13, einem Text, der nur Jesus Christus zugeordnet werden kann: «Und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen.» Von seinem Wiederkommen als Menschensohn in den Wolken des Himmels sprach Jesus selbst, wenn er sein zweites Kommen am Ende der Zeit ankündigte: Matth 24, 30 / Mark 13,26 / Luk 21,27. Genau an diesem finalen Punkt der Geschichte wird er uns hier in Offb 14,14a wieder mit dem Titel «Menschensohn» vorgestellt = er kommt als Sohn Gottes zu den Menschen = Gott macht sich aus Liebe zu uns in seinem Sohn für uns menschlich zugänglich!
- 5.2** Vers 14b: Jesus Christus, der «Menschensohn», betritt die Szene **gekrönt** und damit als überlegener, beauftragter und bevollmächtigter Sieger. Damit wird hier in Offb 14 wiederum ein Kontrast zu dem in Offb 13 sich selbst krönenden Antichristus – dem Verlierer – markiert.
- 5.3** Verse 14c–20: **Jesus Christus kommt wieder. In seiner Hand ist eine scharfe Sichel, um zu ernten.** Damit besteigen wir innerhalb des Überblicks, den uns Offenbarung 14 gewährt, einen Gipfel, der uns bis ans Ende unserer Zeit sehen lässt: Am Horizont erspähen wir die Konturen des Endgerichtes = das Ende unserer Zeit. Diese Dramatik wird uns mit zwei Bildern vor Augen gemalt:
- Das erste Bild ist **eine Sichel, um Getreide zu ernten** (Verse 15 und 16).
 - Das zweite Bild ist **ein Winzermesser, um Trauben zu ernten** (Verse 17–20).

Diese beiden Bilder vertiefen die kurze Bemerkung «Die Stunde des Gerichts ist gekommen» in Offb 14,7. Wir lernen insbesondere, dass das, was in diesem Gerichtshandeln am Ende der Zeit geschieht, nicht ein voreiliges, im Affekt wild Um-sich-Wüten eines zornigen Gottes ist. Es ist ein ausgereiftes Handeln Gottes. Nicht Gericht nach kurzer Anhörung, sondern Gericht nach einem schier unendlich geduldigen Weg, den der Schöpfer mit seinen Geschöpfen gegangen ist. Danach stehen die Zeiger still – weil die Zeit dazu reif ist (Verse 15 und 18). Eine mehrheitlich entartete Menschheit und ihre Entwicklung sollen wie ein überreifes Feld oder wie überreife Trauben geerntet (= beendet) werden. Diese beiden Ernten veranschaulichen das Endgericht. Erst nach dieser Ernte ist ein kompletter Neuanfang möglich – wie in der uns vertrauten Natur.

5.3.1 Einige Erklärungen:

- **Ein Übersetzungsproblem: «Sichel» oder «Winzermesser»?** Zum Bild der Getreideernte passt die Übersetzung «Sichel». Aber der Bibeltext verwendet in der griechischen Sprache für das Bild der «Traubenernte» dasselbe Wort. Zu «Traubenernte» passt eine Sichel weniger. Was nun? Wir müssen allein das hier verwendete griechische Wort in seiner breiteren Bedeutung kennenlernen: Es kann ergänzend zu «Sichel» auch mit «krummes Schwert», «Sense» oder «Hippe» übersetzt werden. Wikipedia erklärt zu «Hippe»: «Eine Hippe wird auch Heppe, Häbe, Knipp, Säsle, Rebmesser, oder Gertel genannt. Typisch ist die sichelförmig geschwungene Klinge mit einer mehr oder weniger nach unten gebogenen Spitze.» Somit können wir in Offb 14,18, angepasst an den heutigen Sprachgebrauch, das Wort «Sichel» auch mit «Winzermesser» übersetzen: «Schicke dein scharfes Winzermesser und lies die Trauben des Weinstocks der Erde ab! Denn seine Beeren sind reif geworden.»
- **Wo und was wird geerntet?** Das im ersten Bild in Vers 16 verwendete Wort «Erde» bezeichnet die Bewohner der ganzen Erde. Sie wird zum globalen Erntefeld. Im zweiten Bild in Vers 18 wird dasselbe Wort für «Erde» verwendet. Somit werden auch im zweiten Bild die ganze Erde und ihre Bewohner zum globalen Weinstock.
- **Wer führt die Ernte aus?** Im ersten Bild (der Getreideernte) ist es gemäß den Versen 14–16 Jesus Christus, der «Menschensohn», selbst. Im zweiten Bild (der Traubenernte) ist es gemäß den Versen 17–19 ein Engel (= ein Bote/ein Helfer Gottes), welcher von einem anderen Engel beauftragt wird, die Ernte durchzuführen. Der erste dieser beiden Engel kommt direkt «aus dem Tempel, der im Himmel ist». Der zweite kommt «vom Altar» her. Somit kommen beide aus der engsten Umgebung Gottes. Der zweite Engel hat außerdem **«Vollmacht über das Feuer»** (V. 18). Er ist somit insbesondere für das Gericht zuständig, denn «Feuer» bedeutet in der Offenbarung fast durchgehend göttliches Gericht: Offb 8,7 / Offb 9,17 / Offb 11,5 / 14,10 / Offb 16,8 / Offb 17,16 / Offb 18,8.
- **Was bedeutet «außerhalb der Stadt» in Vers 20?** Wir lesen dort, dass die geernteten Trauben «außerhalb der Stadt» in der Kelter getreten und gepresst werden. Die Formulierung «außerhalb» verdeutlicht, dass dort etwas Unschönes passiert. Etwas, das man nicht schaulustig «ins Zentrum der Stadt» stellen will, sondern «außerhalb» = draußen vor der Stadt. Parallelen dazu: Hebr 13,12 / Offb 22,14.15 / Joel 4,1–21.

- **Was bedeuten die Hinweise in Vers 20 «und Blut ging aus der Kelter hervor bis an die Zügel der Pferde, 1600 Stadien weit»?** Im zweiten Bild (der Traubenernte) soll der rote Saft der Trauben Blut darstellen = Gericht. Dass dieses Blut «bis an die Zügel der Pferde» reicht und «1600 Stadien» weit, soll die enorme Dimension dieses Endgerichts darstellen. Die Begriffe «Pferd», «Zügel» und «Zaum» werden in der Bibel öfters als Illustration verwendet: Ps 32,9 / Hes 38,4 / Jak 1,26. Ein Beispiel aus unserer heutigen Sprache verdeutlicht dieses Bild: Wir sagen, dass uns etwas «bis über die Ohren steht». Sie formulierten damals, dass ihnen etwas «bis zu den Zügeln der Pferde steht». Ähnlich die 1600 Stadien = ca. 300 km. Dies ist ungefähr die Distanz vom damaligen Norden Israels bis in den Süden – will heißen: Das Endgericht ist in seiner Dimension allumfassend.

5.3.2 Weshalb zwei Bilder und was bedeuten sie? Nach den Erklärungen unter Punkt 5.3.1 sind wir genügend vorbereitet, um uns den eigentlichen Kernfragen zuzuwenden: Weshalb zwei Bilder – das Bild der Getreideernte und das Bild der Traubenernte – und was bedeuten sie? Wenn wir die Bibel durch die Bibel selbst erklären, stellen wir fest, dass diese beiden Bilder nach meiner Erkenntnis zwei verschiedene Vorgänge beschreiben:

- Das Bild der **Getreideernte** soll zunächst das erste Separieren von «Unkraut» und «Getreide» darstellen, so, wie es Jesus z. B. in Matth 13,30 ausführlich erklärt: «Lasst beides zusammen wachsen bis zur Ernte, und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: «Lest zuerst das Unkraut zusammen und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheune!»» Der gesamte Text inklusive der Erklärungen durch Jesus selbst steht in Matth 13,24–30 und 36–43. Mit «Unkraut» ist hier der Mensch ohne Frieden mit Gott gemeint. Mit «Weizen» der Mensch, welcher durch Jesus Christus Frieden mit Gott suchte und auch fand.
- Das Bild mit der **Traubenernte** schließt nahtlos an das Bild von der Getreideernte an und führt dieses konsequent weiter: Diejenigen, welche ohne Frieden mit Gott leben und sterben, werden wie die Trauben unter den Füßen des Kelterers «hingerichtet». Mit den Worten in Vers 19 formuliert: Sie kommen «in die große Kelter des Zornes Gottes». Was das alles bedeutet, haben wir im vorliegenden Kap. 14 in den Versen 9–11 kennengelernt.

5.3.3 Schlussbemerkungen: Das Bild der «Getreideernte» in Offb 14 ist für uns heute noch einigermaßen emotional verträglich. Aber jenes mit der «Traubenernte», dem Stampfen und Auspressen des Saftes bis zur Umdeutung von Saft in Blut, lässt uns erschauern. – Wie gehe ich persönlich damit um? Nun, es gibt im Leben und im Sterben viele Wahrheiten, die äußerst unangenehm, aber wahr sind. So ist es auch hier. Diese Bilder sind im wahrsten Sinne des Wortes «todernst». Sie sind eine schonungslose Kommunikation Gottes mit uns. Aus Liebe zu uns bietet er uns in der Bibel ungefilterte Einblicke bis ans Ende der Zeit und ins Jenseits hinein. Aber es sind Bilder, die dem damaligen Leser viel vertrauter und dadurch weniger fremd waren als uns heute. Die Bilder «Getreideernte» und «Traubenernte», um die großen Fragen des Endes aufzugreifen, sind Bilder, welche der damals bekannten biblisch-alttestamentlichen Tradition entlehnt sind: Jes 63,1–5 / Jer 25,30 / Jer 51,33 / Klagl 1,15 / Joel 4,12.13.

Trotz dieser Empfindlichkeiten sollten wir die folgenden Punkte nicht vergessen:

- Die Zeit ist kein endlos wiederkehrender Kreis, sondern eine Linie. Eine Linie hat einen Anfang und ein Ende. Auch deine und meine Lebenszeit verläuft auf einer Zeitlinie und wird einmal enden. Ebenso die Zeitlinie der jetzigen Geschichte und die Zeitlinie der jetzigen Schöpfung.
- Die Zeit endet, wenn sie dazu reif ist: 1. Mo 15,16 / Amos 8,1–3. Zu welchem Zeitpunkt sie reif ist, weiß Gott allein. Aber sie endet unaufhaltsam.
- Das Leben und Sterben hat zwei Ausgänge: Himmel und Hölle. Siehe Mal 3,18 / Luk 13,22–30 / Luk 16,19–31 / Röm 2,4–10.

Gerhard Maier schreibt dazu: «Was den Menschen wieder und wieder gesagt worden war, was sie aber wieder und wieder zur Seite oder vor sich herschieben wollen, das tritt jetzt ein und lässt keine Ausflucht mehr offen» (Seite 175).

Besinnung vor dem letzten Gerichtszyklus

1. Offb 15,1–4: Erneut öffnet sich in Offb 15 ein spektakulärer Blick nach vorne und nach oben. Man spürt förmlich dieses Drängen hin zu einem Ende der jetzigen Weltzeit, um das gewaltig Neue von Offb 20 bis 22 zu enthüllen.

1.1 Vers 1a: **«Und ich sah ein anderes Zeichen im Himmel, groß und wunderbar: Sieben Engel, die hatten die sieben letzten Plagen ...»** Was Johannes sieht, ist «wunderbar», beinhaltet aber die «sieben letzten Plagen»: «wunderbar» und «sieben Plagen» – wie passt das zusammen? Zwar sind da auch noch die beeindruckenden Engel. Aber Johannes meint nicht nur diese, wenn er von «groß und wunderbar» spricht. Er meint primär das Große, das Wunderbare und das total Neue nach den Plagen. Er «schielt» sozusagen auf die Kapitel 20–22. Jene Kapitel reden von diesem Neuen. Die Spannung zwischen «wunderbar» und «Plagen» mutet uns Gott in der Bibel öfters zu. Besonders in der Offenbarung. Diese Ambivalenz auszuhalten ist nicht immer einfach und verleitet gelegentlich zum einen oder anderen Extrem in der Auslegung der Offenbarung. Aber diese Spannung lässt sich erklären: Die Geschichte Gottes mit dem Menschen bricht hier im letzten Buch der Bibel dramatisch ab. Dieser Abbruch ist vorerst voller Plagen. Mensch und Planet leiden. Die «Jetzt-Zeit» (Röm 8,18–25) quält sich hinüber in eine «Danach-Zeit» – hinüber in einen neuen Äon. Anfänglich kaum bemerkbar, dann aber sprunghaft wie eine überspannte Feder: Aus der Zeit einer und für uns Menschen manchmal befremdenden Teilverhüllung Gottes springt die Zeit hinüber in die Ganzenthüllung Gottes. Die Zeit springt aus der Verborgenheit Jesu in die seines Offenbarwerdens in Herrlichkeit (Kol 3,3.4). Aus der Zeit des «Nicht-Sehens und Doch-Glaubens» (Joh 20,29 / 1. Petr 1,8) ins Sehen und Staunen (1. Kor 13,12). Und so bereitet uns Gott durch die Offenbarung des Johannes gründlich auf diese Zeit vor – vorausgesetzt, wir hören hin.

«Groß und wunderbar» meint zudem, dass es «die letzten» dieser Art Plagen sind. Ihnen voraus gingen die «Siegelgerichte», danach die «Posaunengerichte» und jetzt als Abschluss die unerbittlichen «Schalengerichte». Danach ist der Schmerz vorbei für die, «die Gott lieben» (1. Kor 2,9). Und das ist doch «groß und wunderbar».

1.2 Vers 1b: **«... die letzten; denn in ihnen wurde der Zorn Gottes vollendet».** Gottes Entsetzen und Gottes Maßnahmen gegenüber dem Bösen, der Sünde, der Ungerechtigkeit und dem daraus folgenden Leid entfesselt sich in diesen letzten Plagen vollends.

1.3 Vers 2a: **«Und ich sah etwas wie ein gläsernes Meer, mit Feuer gemischt ...»** Vorsichtig formuliert Johannes «etwas wie ein gläsernes Meer». Die Materialisierung dieses «Meeres» können wir mit unseren rein jetzigen und irdischen Materialkenntnissen nicht umfassend verstehen. Gottes «Daheim» ist ganz anders. Viel herrlicher. Trotzdem erahnen wir, was Johannes andeuten will: Glas war in der Antike sehr kostbar. Sein Glanz und seine Transparenz waren bewundernswert. Und da, ganz in der Nähe Gottes (vgl. Offb 4,6), beginnt ein Meer. Eine schier unermessliche Weite an Kostbarkeit, Herrlichkeit, Glanz und Transparenz.

Dass dieses gläserne Meer zudem **mit Feuer gemischt** ist, kann Teil der Visualisierung von Gottes Macht, Überlegenheit, Weitsicht und den noch anstehenden Gerichten sein (siehe meinen Kommentar zu Offb 4,5a / siehe zudem 2. Mo 13,21 / 4. Mo 11,1.3 / Offb 1,14).

1.4 Vers 2b: «... **und** (ich Johannes) **sah die Überwinder über das Tier und über sein Bild und über die Zahl seines Namens an dem gläsernen Meer stehen, und sie hatten Harfen Gottes**». Wer diese «Überwinder» in der chronologischen Zuordnung genau sind, wird uns nicht gesagt. Das soll Nebensache sein. Sind es jene, welche die Antichristzeit noch erlebten und dann zu Beginn oder in den Anfängen der sieben Trübsalsjahre entrückt wurden (siehe «LICHTER in der NACHT», Teil 1, Anhang A) oder sind es diejenigen, die in den sieben Trübsalsjahren als Märtyrer starben? Oder sind es beide Gruppen plus zusätzliche und alle vereint ganz am Schluss, wenn Jesus Christus sichtbar wiederkommt? Wir wissen, dass sie alle «überwunden» haben. Sie haben sich gegen «das Tier» (= den Antichristen, siehe meinen Kommentar zu Offb 13), gegen die Anbetung des antichristlichen Bildes und gegen die Identifikation mit dem Antichristen mittels der Zahl «666» entschieden. Aber sie haben sich für die Erlösung durch Jesus Christus entschieden. Sie werden nun in der Gegenwart Gottes an diesem gläsernen Meer willkommen heißen. Sie werden getröstet. Ihre Tränen werden getrocknet (Offb 21,4). Sie sind am Ziel. Sie feiern. Sie musizieren. Bildlich dargestellt mit der Harfe, einem der damals bekanntesten gottesdienstlichen Instrumente.

1.5 Vers 3a: «**Und sie singen das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes**». Mose ist in der gesamten Bibel eine außergewöhnliche historische Persönlichkeit. Er ist einer der großen Urväter, auf den immer wieder Bezug genommen wird (Jos 1,2.7 / Hebr 3,1ff.). Er führte das Volk Gottes aus dem Elend in Ägypten und durch die Wüste ans herrliche Ziel. Genau an so einem Ziel, dem letzten und eigentlichen Ziel, sind die «Überwinder» hier in Offb 15 angekommen. Wie Mose haben sie «die Wüste» überwunden. Die letzte Wüste der Menschheit! Es ist Zeit zu feiern. Zum Feiern gehört das Singen und so wird symbolträchtig in Anlehnung an das «Lied Moses» gesungen. Inhaltlich wird das «Lied Moses» kombiniert mit dem «Lied des Lammes (Jesus Christus)». Das «Lied Moses» finden wir z. B. in 2. Mose 15,1–21. Das Lied «des Lammes» in Offb 5,8–14. Herkömmliche Dimensionen werden hier durchbrochen: AT und NT finden zusammen. Es wird so jubiliert, wie damals Mose und seine Leute jubilierten. Jubiliert wird zudem so, wie die im Himmel jetzt schon im engsten Kreis um das «Lamm Gottes» Versammelten jubilierten. Ungehemmt und ungeniert wird alles «aus sich heraus gesungen»: Staunen wie noch nie, bewundern wie noch nie, ergriffen sein wie noch nie. Mich dynamisieren diese Biberverse. Diese Herrlichkeit bei Gott wird gewaltig sein. Ich will um jeden Preis persönlich dabei sein! Das lasse ich mir nicht nehmen! Ich werde laut mitsingen.

1.6 Vers 3b–4: «... **und sie sagen** (singen):

- Groß und wunderbar sind deine Werke ...
- ... Herr, Gott, Allmächtiger! ...
- ... gerecht ...
- ... und wahrhaftig sind deine Wege ...
- ... König der Nationen!

- ... Wer sollte dich nicht fürchten, Herr, und verherrlichen deinen Namen? Denn du allein bist heilig; denn alle Nationen werden kommen und vor dir anbeten, weil deine gerechten Taten offenbar geworden sind.»

Einige Bemerkungen zu diesem Liedtext: Der «Allmächtige» ist nicht ein Despot, der seine Allmacht ruchlos in Gerichten manifestiert, sondern einer, der in Liebe gerecht richten wird. Einer, der wahr ist. Dessen Zeit nun endlich gekommen ist, «König der Nationen» zu sein. Ein König der globalen Menschheit. Wohltuend für die globale Gesellschaft und Schöpfung. Die Völker werden das nach der letzten schrecklichen Wüstenzeit des Antichristlichen sehr schätzen und freiwillig zu Anbetern von Jesus Christus werden. Denn das Böse wird gebunden sein. Mehr dazu später in Offb 20–22.

Eine Zwischenbemerkung: Viele denken, die Offenbarung des Johannes schildere nur haarsträubende Horrorszenarien über eine schreckliche Zukunft. Dieses Vorurteil ist falsch. Die soeben gelesenen Verse sind ein typisches Beispiel, wie Gottes Wort durch sein letztes Buch immer wieder den Blick «nach vorne und nach oben» – zum Himmel hin – lenkt. Oder wie es Gerhard Maier sagt: «... diese Blicke in die ewige Welt sind für die Offenbarung im Ganzen nicht weniger wichtig als die Progression unserer irdischen Geschichte» (Seite 196).

2. Offb 15,5–8: **Diese Verse sind eine Überleitung von Offb 15,1–4 zu Offb 16.**

2.1 Vers 5–6: **«Und nach diesem sah ich: Und der Tempel der Stiftshütte im Himmel wurde geöffnet.»** In der Zeit bevor die Offenbarung des Johannes geschrieben wurde, existierte in Jerusalem der jüdische Tempel und in den Jahrhunderten vor diesem **Tempel** gab es die **Stiftshütte**. Die Stiftshütte war ein Vorläufer des Tempels. Sie war sozusagen die provisorische «mobile Tempelvariante» für die Zeit der Israeliten auf ihrem Weg durch die Sinai-Wüste (2. Mo 25 / 2. Mo 26,30). Johannes sieht nun in seinem Blick in den Himmel visionär beide in einem verschmolzen: den Tempel und die Stiftshütte. Die Stiftshütte wurde auch als «Zelt des Zeugnisses» bezeichnet: 2. Mo 38,21 / Apg 7,44. Sie wurde so genannt, weil die beiden steinernen Tafeln «des Zeugnisses Gottes» in ihr aufbewahrt wurden. Genauer gesagt, befanden sich diese Tafeln in der Bundeslade, welche in diesem Zelt untergebracht war. Im Text auf diesen Tafeln «bezeugt» Gott schriftlich seine Erwartungen (= die Gebote) aber er bezeugt darin auch seine Treue zum Volk Gottes (= seine Bundestreue). Genau diese Treue Gottes soll mit diesem Blick in den Himmel in Erinnerung gerufen werden. Wie damals schon versprochen, wird der lebendige Gott die Seinen treu durch die schreckliche Wüstenzeit des letzten Gerichtszyklus hindurch begleiten.

2.1.1 Des Weiteren sieht Johannes den Tempel und die Stiftshütte nicht lokal in Jerusalem oder in der Wüste, sondern **«... im Himmel»** und damit visionär in großartiger Qualität.

2.1.2 Eine weitere Absicht dieses Verses: Während der Zeit, in welcher Stiftshütte und Tempel real irdisch existierten, wohnte Gott «mit seiner Herrlichkeit» in diesen (2. Mo 40,34.35 / 1. Kön 8,10.11). Sie waren sozusagen «Gottes irdisches Daheim». In Offb 15 und in so manchen anderen Texten der Offenbarung sehen wir damit etwas von **Gottes himmlischem Daheim**. Wir sehen sozusagen in «Gottes Zuhause» hinein! Was für ein Vorrecht, diese Einblicke zu genießen, indem wir diese Offenbarungstexte lesen und studieren.

- 2.1.3** Plötzlich beobachtet Johannes, wie sich die Tore zu diesem göttlichen Daheim öffnen. Gott selbst ordnet an, sie zu öffnen: **«Und der Tempel der Stiftshütte im Himmel wurde geöffnet.»** Es ist Gottes Anliegen, uns ermutigend, immer mal wieder einen solchen Einblick zu gönnen – wenn auch nur dezent, weil wir nicht mehr ertragen würden. Johannes sieht sieben Engel aus der Gegenwart Gottes heraustreten. Sie sind himmlisch bekleidet mit **«reiner, schimmernder Leinwand»**. Sie sind **«umgürtet um die Brust mit goldenen Gürteln»** wie die Priester, die damals im irdischen Tempel und in der irdischen Stiftshütte dienten. Immer wieder begegnet uns die Himmelswelt als eine Welt voll wunderbarem Licht. Licht, welches wohltuend funkelt auf dem zunehmend düsteren irdischen Hintergrund.
- 2.2** Vers 7: Nun wird den sieben Engeln etwas in die Hände gelegt: Eines von den vier Himmelswesen, die wir schon in Offb 4 kennenlernten, übergibt jedem Engel je eine **«goldene Schale voll vom Zorn Gottes, der lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit»**. Diese sieben Schalen beinhalten die letzten sieben Gerichtsplagen, die unsere Jetzt-Zeit endgültig an ihr Ende zwingen werden. Das Bild von einem Gefäß voll mit Zorn ist wiederum der alttestamentlichen Sprache entlehnt (Jes 51,17 / Jer 25,15 / Ps 75,9). Es kommuniziert, dass dieser Zorn Gottes nicht bloß aus einigen Tropfen besteht, sondern aus vollgefüllten Gefäßen. Aber auch vollgefüllte Gefäße sind nach dem Ausgießen leer. Damit will das Bild auch andeuten, dass die Gerichtsplagen ein Ende haben werden! Aber noch sind diese Schalen **«voll vom Zorn Gottes»**. Sie sind voll vom Entsetzen Gottes über Sünde und Gottlosigkeit. Vorerst endet seine Geduld (Röm 3,25.26 / 2. Petr 3,9) und noch nicht die Gerichte.
- 2.3** Vers 8a: **«Und der Tempel wurde mit Rauch gefüllt von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Kraft ...»** Bevor die dramatischen Gerichte der Zornschaalen losbrechen, wird uns nochmals ein Blick in diesen himmlischen Tempel gewährt. Rauch kommt uns entgegen. Rauch hat die Eigenschaft, einen Raum umfassend einzunehmen. Rauch oder dicke Wolken begleiten in der Bibel häufig die Gegenwart Gottes (2. Mo 19,18 / 2. Mo 20,18 / Jes 6,4). Damit soll die «Dichte» von Gottes Gegenwart dargestellt werden. Der Rauch hier in Offb 15,8 stammt **«von der Herrlichkeit Gottes und seiner Kraft»**. Die Herrlichkeit und die Kraft Gottes nehmen mitten in diesem Ausgießen der Gerichtsschalen, so wie es Rauch tut, alles ein. Gottes Herrlichkeit und Kraft dominieren auch im Geschehen der letzten Gerichte. Es ist nicht ein Zorn an sich und dann ein polterndes Ende. Gott richtet vielmehr im Sinne von einem Zurechtrichten des Verkrümmten, damit etwas gewaltig Neues entstehen kann. Dieses Neue wird vollends gesättigt sein von der Herrlichkeit und der Kraft Gottes.
- 2.4** Vers 8b: **«... und niemand konnte in den Tempel eintreten, bis die sieben Plagen der sieben Engel vollendet waren»**. Hier schildert uns der Bibeltext eine letzte göttliche Fokussierung hin zur Vollendung. Absolute Entschlossenheit bestimmt das göttlich-finale Handeln. Weder die in Offb 4 erwähnten Ältesten noch die vier Wesen, noch die Engel, noch irgendeine andere Gestalt haben für diese kurze Zeit Zugang ins Innerste des Göttlichen. Kein «Stopp», «Halt» oder «Nun-doch-Nicht» sollen jetzt Zugang ins Zentrum göttlichen Handelns erhalten. Diese letzten sieben Plagen sind schlussendlich Befreiungsgerichte: Sie erschüttern und stürzen das antichristliche Weltsystem (siehe Offb 16–18), stärken aber die lebendige Hoffnung der Gottes- und Christusgläubigen bezüglich ihrer endgültigen Erlösung. Von diesem Ziel lässt sich Gott nicht mehr abbringen und zieht sich deshalb «hinter die Tempeltür» zurück.

Offenbarung 16,1–21

Die Zornschalengerichte

Schon mehrere Tage beschäftige ich mich mit Offb 16. Beim ersten Lesen hatte ich den Eindruck, dass ich bei diesem Kapitel Zeit einsparen kann: sieben Schalen, sieben Gerichte, alles der Reihe nach auflisten, leicht kommentieren, Schluss ... und weiter geht's zu Offb 17.

Aber es kam anders. Je mehr ich mich in dieses Kapitel vertiefe, desto mehr stelle ich fest, dass ich – um es im Bild eines Archäologen zu sagen – erst einige Schichten tiefer auf die eigentlichen Geheimnisse dieses 16. Kapitels stoße. Ich hatte während meiner Studienzeiten in Israel öfters das Vorrecht, von bekannten Archäologen «in die Tiefen der Geschichte» Jerusalems «hinunterzusteigen». Man fragt sich auf diesen Stufen und Brettern in den feuchten Untergrund ab und zu, was das alles soll. Warum tue ich mir das an? Wann kommt denn das, wovon mir der Archäologe mit funkelnden Augen berichtete? Dann aber steht man plötzlich staunend vor uralten Säulenfundamenten, vor Mosaiken und Fresken, vor gigantischen Steinquadern. Der 15. Vers in Offb 16 ist so ein Steinquader:

«Siehe, ich (Jesus Christus) komme wie ein Dieb. Glückselig, der wacht und seine Kleider bewahrt, damit er nicht nackt umhergehe und man nicht seine Schande sieht!»

Mitten in der dramatischen Aufzählung der sieben Zornschalengerichte – zwischen dem sechsten und siebten Gericht – meldet sich in diesem 15. Vers Jesus Christus mit einem lauten **«Siehe, ich komme wieder!»** Und ergänzt – in meinen Worten etwas ausgeschmückt: «Siehe, ich komme wieder! Und vergesst angesichts dieser Gerichte den damit verbundenen Neuanfang nicht. Denkt nicht, dass diese Gerichte irgendeinem Affekt meinerseits entstammen. Nein, sie sind die unausweichlichen Folgen einer Menschheit, die eine Schöpfung ohne ihren Schöpfer meistern will. Es sind die Folgen einer Menschheit, die sich selbst für «göttlich» erachtet. **In Wahrheit aber sind sie elend, arm und «nackt».** Diese Menschheit stellt gelegentlich erschrocken ihren eigenen Zustand fest, um nach gegenseitiger Schuldzuweisung wie gewohnt weiter zu stolpern. Aber ich – Jesus Christus – komme wieder. Ein totaler Neuanfang liegt vor uns. Ich werde überraschend kommen. Nicht, um etwas zu stehlen wie ein Dieb, aber überraschend wie ein Dieb!»

Dieselbe schonungslose Analyse begegnete uns schon in Offb 3,17.18:

«Du (Mensch) sprichst: «Ich bin reich und habe mehr als genug und brauche nichts». Aber du weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß. Ich (Gott) rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, **damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde**, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest.»

Jesaja 61,10 formuliert dasselbe positiv aus der Optik von Menschen, die sich von Gott helfen lassen:

«Freuen, ja freuen will ich mich in Gott dem HERRN! Jubeln soll meine Seele in meinem Gott! **Denn er hat mich bekleidet mit Kleidern der Rettung, er hat mir den Mantel der Gerechtigkeit angezogen ...»** (Siehe auch Matth 22,11).

Diese biblisch-bildliche Sprache ist kraftvoll: Die globale Menschheit denkt in ihrem universellen Selbstverständnis, dass sie ausreichend «gekleidet» ist, um das Leben im Hier-und-Jetzt selbst zu bewältigen. Aber der Mensch ist sehr verletzlich, entblößt, nackt. Er ist letztendlich überfordert und

ungeschickt, um nachhaltig das Gute zu tun und das Paradies auf Erden selbst zu schaffen – ans Leben im Jenseits wird schon gar nicht gedacht. Der Mensch benötigt zwingend, von Gott beraten, versorgt und eingekleidet zu werden. Die Bibel nennt das auch «Rettung». Sie spricht von einem «Mantel der Gerechtigkeit», den Gott uns aus tiefstem Erbarmen um uns legen möchte. Mit dieser «Gerechtigkeit Gottes» ändert sich alles: Wir bekommen damit ein von Gott selbst vollbrachtes vollgültiges neues Recht. Ein Zugangsrecht zu Gott, nachdem er uns unsere Sünden und Schuld vergeben und uns seine Gerechtigkeit anrechnen konnte (siehe Jes 53,11 / 2. Kor 5,21 / Röm 3,21–28). Die Bibel nennt das auch «neues Leben» oder «Frieden mit Gott».

Von Martin Luther, dem Reformator, wird dazu Folgendes erzählt:

Der Teufel trat einmal an sein Bett und sagte zu ihm: «Du wirst gewiss in die Hölle geworfen werden, denn sieh nur, wie lang die Liste deiner Übertretungen ist.»

«Ist das alles?», fragte Luther ruhig.

«Nein», sagte der Teufel, «das ist noch nicht alles.»

Dann führte er an Luthers Gedächtnis eine unzählige Menge Gedanken-, Zungen- und Tatsünden vorüber – ein endlos langes Verzeichnis.

Luther antwortete: «Ist das alles?»

«Nein», sagte Satan, «nicht alles. Da liegen noch eine Menge Verfehlungen aus deiner Arbeit als Seelsorger und Prediger.»

Luther fragte nochmals: «Ist das alles?»

«Nun, ich denke ...», erwiderte Satan, «... ich denke, das ist genug, um dich zum Zittern zu bringen.»

«Wohlan denn», sagte Luther, «so schreibe darunter: ›Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde‹ (1. Joh 1,7). Danach vernichte die Liste.»

Wir untersuchen nun der Reihe nach die sieben Zornschalengerichte in Offb 16. Jede dieser Analysen ergänze ich mit einem Abschnitt unter dem Titel «**Die Wurzeln des Übels**». Denn Offb 16 bietet uns wie kein anderer Gerichtszyklus einen Tiefenblick an die Wurzeln der tragischen Ereignisse vor uns.

Überblick über die sieben Zornschalengerichte:

- ☞ 1. Schale Offb 16,1–2 = böse Geschwüre
- ☞ 2. Schale Offb 16,3 = Meer zerstört
- ☞ 3. Schale Offb 16,4–7 = Flüsse und Wasserquellen zerstört
- ☞ 4. Schale Offb 16,8–9 = große Hitze
- ☞ 5. Schale Offb 16,10–11 = Finsternis
- ☞ 6. Schale Offb 16,12–16 = Schlacht von Harmageddon
- ☞ 7. Schale Offb 16,17–21 = globale Zerstörung

1. Offb 16,1–2: 1. Schale = böse Geschwüre

1.1 Eine gesundheitliche Katastrophe erfasst pandemisch die ganze Erde. Auf der Haut der Menschen bilden sich **Geschwüre**. Das hier im Grundtext verwendete griechische Wort kann Krebs, Pusteln, Pestbeulen oder sonstige Hauterkrankungen bedeuten. Diese Geschwüre sind «böse» und «schlimm» = sie sind bösartig, übel, verderbend, schmerzhaft. Paralleltex-te, bei denen solche Geschwüre ebenfalls vorkommen: 2. Mo 9,10 / Hiob 2,7.8 / Luk 16,21.

1.2 **Die Wurzeln des Übels:** Das Gericht trifft die Menschheit, die «... **das Malzeichen des Tieres hatten und sein Bild anbeteten**». Ich setze hier voraus, was ich zu Offb 13 und dem dort beschriebenen Antichrist-Tier und seinem Bild erklärte. Dieses erste Zornschalengericht trifft die Menschen, welche nicht Gott den Schöpfer um Hilfe und Rat bitten, sondern zunehmend Hilfe und Rat beim Antichristus und seinem System suchen. Dieser Antigott steht in Offb 16 angebetet als Götze im Zentrum des globalen menschlichen Philosophierens und Agierens. Aber das ist höchst gefährlich, weil damit – wie Offb 13 erklärt – letztlich Satan angebetet wird. Dieser Gegenspieler des lebendigen Gottes hat immer Zerstörung und Vernichtung als sein letztes Ziel.

Solche Geschwüre können z. B. die verheerenden Folgen von ABC-Kriegen, die Folgen eines Virus, ein entgleistes Medikament, eine Umweltkatastrophe und so weiter sein.

Schon bei dieser ersten Gerichtsschale lernen wir erneut, dass diese Gerichte nicht das Produkt eines wild-wütig pubertierenden Gottes ist, der gerade Lust hat, die Menschen zu quälen, sondern die inhärenten Folgen daraus, dass der Mensch den Gott der Bibel und seine Hilfe verachtet. Diese Gerichtsschalen, sind jene «Gefäße des Zorns» für die es eine wohltuende Alternative gäbe: «die Gefäße der Barmherzigkeit Gottes». Siehe dazu Röm 9,22.23.

2. Offb 16,3: **2. Schale = Das Meer zerstört.**

2.1 Die Weltmeere erleben mit diesem Gericht eine sich extrem schnell ausbreitende Verschmutzung. Dabei wird das Wasser **«zu Blut, wie von einem Toten»**: hässlich, stinkend, tödlich. Entsprechend stirbt darin das gesamte tierische und pflanzliche Leben.

Ich gehe in meinen Ausführungen zunächst weiter zu den Flüssen und Quellen, die wiederum die Meere füllen. Erst danach greife ich die gemeinsamen Wurzeln des Übels auf.

3. Offb 16,4–7: **3. Schale = Flüsse und Wasserquellen zerstört**

3.1 Auch die **«Flüsse und Wasserquellen ... wurden zu Blut»**. In ihnen stirbt ebenso das gesamte Leben. Ihr Wasser, welches für den Menschen so lebensnotwendig ist, wird unbrauchbar. Die Menschheit steht vor einer weiteren globalen und noch nie da gewesenen existenziellen Bedrohung. Genießbares Wasser ist unauffindbar.

3.2 Nun meldet sich **«der Engel der Wasser»** zu Wort. Da Engel «Dienstboten» und «Helfer Gottes» sind, können einige Engel gewissen Bereichen zugeordnet werden. Der Engel hier ist für Wasser zuständig. Weitere Beispiele für solche Zuordnungen: Mal 3,1 / Offb 14,18.

3.3 Dieser «Engel des Wassers», welcher sich im Jenseitsgeschehen auskennt, bietet uns einen seltenen Blick auf die **Wurzeln des Übels**: Das Strafgericht, durch welches «Gewässer zu Blut» degenerieren, stuft dieser Engel als «gerecht» ein. Begründung: **«Denn Blut von Heiligen und Propheten haben sie vergossen und Blut hast du ihnen zu trinken gegeben; sie haben es verdient.»** Die Gerechtigkeitsfrage wird somit auch in der himmlischen Welt gestellt! Ihre Antwort kommt der irdisch-menschlichen Antwort in heutigen Rechtsstaaten verblüffend nahe. Gerechtigkeit muss durch einen Ausgleich wiederhergestellt werden: Wer Unrecht begeht, der soll durch einen entsprechenden Ausgleich bestraft werden. Wir empfinden das bei den Verbrechen unter uns Menschen mehrheitlich gerecht. Nur wenn Gott so argumentiert, kassiert er von uns einen Vorwurf. Doch genau diese ausgleichende Gerechtigkeit beinhaltet die dritte Gerichtsschale: Der Mensch erfährt an sich ausgleichend das, was er angerichtet hat = Er wird gerecht mit stinkendem Blut gerichtet, weil er das Blutbad der Märtyrer angerichtet hat. Hier vollzieht sich gerechtes Gericht und nicht Willkür: «Was der Mensch sät, wird er ernten» (Gal 6,7).

3.4 Dieses wahre und gerechte Richten wird in Vers 7 nochmals unterstrichen: **«Und ich hörte den Altar sagen: «Ja, Herr, Gott, Allmächtiger, wahrhaftig und gerecht sind deine Gerichte.»** Dass der Altar selbst redet, ist der Bibel fremd. Aber Offb 6,9–10 klärt auf: Da «sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die geschlachtet worden waren um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, das sie hatten. Und sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: «Bis wann, heiliger und wahrhaftiger Herrscher, richtest und rächst du nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?»». Es ist also nicht der Altar selbst, der sich aufschreiend meldet, sondern die Märtyrer, welche «unter dem Altar liegen».

4. Offb 16,8–9: 4. Schale = große Hitze

4.1 In diesem Gericht entfesselt die Sonne ihre Strahlkraft so extrem, dass die Menschen von einer gefährlichen klimatischen Überhitzung bedroht sind. Gemäß der griechischen Sprache: Sie «versengen» (= «ausdörren») oder «werden durch Hitze gequält». Die Menschheit «verbrennt» dabei nicht vollends; denn auch nach dieser Plage bleibt der Planet von Menschen bewohnt. Aber es herrscht ein Klima mit extrem heißen Temperaturen. Wir leben heute schon in einer Zeit, in welcher solche Hitzerekorde erschreckend zunehmen. Doch das sind erst leichte Voraus-Wehen dessen, was noch kommen wird.

4.2 Die Wurzeln des Übels: Die Menschen «lästerten den Namen Gottes, der über diese Plagen Macht hat, und sie taten nicht Busse». «Lästern» = schmähen, fluchen. Böse reden = den Ruf von jemandem mit Worten verletzen. «Buße tun» = umkehren und Gott die Ehre geben.

5. Offb 16,10–11: 5. Schale = Finsternis

5.1 In diesem Gericht verfinstert sich der Thron des Tieres (= der Regierungssitz des Antichrist-Tieres) und damit das «Reich des Tieres» (= das globale Reich des Antichristen). Woraus diese Finsternis besteht und wie es dazu kommen wird, darüber schweigt der Text. Einige Interpretationsmöglichkeiten: Es könnten enorme klimatische und geologische Katastrophen sein, welche z. B. durch Vulkanausbrüche entstehen. Sie werden auch als «vulkanische Winter» bezeichnet. Dabei kühlt die untere Erdatmosphäre nach einem Vulkanausbruch extrem ab. Asche und Schwefeldioxid, aus denen sich Aerosole aus Schwefelsäure bilden, werden bei einer größeren Eruption bis in die Stratosphäre geschleudert und verteilen sich dort wie ein Schleier über den gesamten Erdball. Die Sonnenstrahlen werden dadurch teilweise absorbiert oder zurückgestreut. Auf der Erde wird es finster und kälter. Auch ein Atomkrieg kann einen solchen Effekt auslösen. Man redet dann von einem «nuklearen Winter». In der Folge fallen die Vegetation und damit die Ernten aus. Die Menschen hungern und «zerbeißen ihre Zungen vor Schmerz». Eine ganz andere Interpretationsmöglichkeit sieht hier eine Vorwegnahme der Ereignisse in den beiden Folgekapiteln: Offb 17 und 18. In diesen Kapiteln wird der Zerfall (= die Verfinsterung) des Antichristen-Reiches und seine Folgen für die Weltwirtschaft geschildert.

5.2 Die Wurzeln des Übels: Die Menschen «lästerten den Gott des Himmels wegen ihrer Schmerzen und wegen ihrer Geschwüre und sie taten nicht Busse von ihren Werken». Unglaube akzeptiert nur die Wohltaten Gottes und übersieht «großzügig» bis blind die Folgen, wenn Gott gelästert wird.

6. Offb 16,12–16: 6. Schale = Schlacht von Harmageddon

6.1 Diese Gerichtsschale **verändert zuerst geopolitische Verhältnisse** durch gewaltige Kräfte aus dem Fernen Osten, welche von Europa aus gesehen in den Nahen Osten drängen. Der **«Strom Euphrat und sein Wasser vertrocknete, damit der Weg den Königen vom Sonnenaufgang her bereitet wurde»**. Wie ich schon zu Offb 9,13–21 erklärt habe, markierte der

Strom Euphrat zur Zeit des Römischen Reiches, jener Zeit, in der Johannes die Offenbarung schrieb, die Ostgrenze der damaligen «zivilisierten» Welt. Hinter dieser Grenze lauerten die gefürchteten Parther (Perser). Weitere Texte, welche davon reden, dass «hinter dem Strom Euphrat» das Fremde und Feindliche beginnt: 1. Mo 15,18 / 5. Mo 1,7 / Jos 1,4. Am Ende der Zeit formieren sich offensichtlich neue geopolitische Großmächte hinter dem «Strom Euphrat» (= im Osten) und überschreiten die Grenzen nach Westen. Es sind gewaltige, nicht auf Ausgleich bedachte, sondern autokratische, hegemoniale und sich als neue führende Weltmächte exponierende Kräfte. Dies wird nur möglich sein, weil bis dann z. B. die USA nicht mehr als die einzige Weltmacht und «Weltpolizei» agieren wird. Das hieraus resultierende Machtvakuum an der Weltspitze werden diese Kräfte aus dem Osten aggressiv und schnell auffüllen.

Natürlich denken wir heute bei solchen Kräften aus dem Osten an China und Russland. Oder an das aufstrebende Indien. Alle drei drängen ernst zu nehmend in die vordersten Ränge auf der Weltbühne. Zudem sind diese Mächte in ihrer Weltanschauung sehr kompatibel mit dem, was wir in Offb 13 als eine autokratische Weltanschauung des Antichristen kennenlernten. Welche Kräfte, Länder und Nationen es in der Realität sein werden – es können sich auch neue Machtzonen formieren, von denen wir heute noch nicht reden –, müssen wir offenlassen. Wir können hier nur Beispiele anhand des aktuellen Weltgeschehens andeuten und damit unsere Wahrnehmung etwas schärfen.

- 6.2** Im Kern dieser 6. Schale kommt es nach dem Entfesseln der geopolitischen Mächte aus dem Osten zur letzten, globalen und vernichtenden Machtdemonstration der **teuflichen Trinität**, wie wir diese schon in Offb 12 und 13 kennenlernten: Diese besteht aus **«dem Drachen»** (= Satan: Offb 12,9), **«dem Tier»** (= der Antichrist: Offb 13,1–9) und **«dem falschen Propheten»** (= dem Helfer des Antichristen: Offb 13,11–18). Diese drei sind hier die treibenden Kräfte des Weltgeschehens. Aus ihrem Mund kommen **«drei unreine Geister wie Frösche»**. Sie sind nicht Frösche an sich, sondern sie sehen so hässlich aus «wie Frösche». Konkreter: **«... es sind Geister von Dämonen, die Zeichen tun»**. Was hier geschieht, ist mehr als nur ein geopolitisches Gerangel an Weltkonferenzen. Nein, es geht um viel mehr. Diese dämonischen Kräfte planen Weltkrieg: Sie ziehen aus **«... zu den Königen des ganzen Erdkreises, sie zu versammeln zu dem Krieg des großen Tages Gottes, des Allmächtigen ... Und er versammelte sie an den Ort, der auf Hebräisch Harmageddon heißt»** (Verse 14 und 16).
- 6.2.1** **Der Zeitpunkt** dieser großen Endschlacht: am **«großen Tag Gottes, des Allmächtigen»**. Wir sehen jetzt bis an die Ziellinie unserer Zeit! Denn dieser «Tag Gottes» meint innerhalb der Bibel und im apokalyptischen Kontext die sichtbare Wiederkunft von Jesus Christus und die damit verbundene Vernichtung der gottfeindlichen Mächte: 1. Thess 5,1–3 / 2. Thess 2,1–4 / 2. Petr 3,10–12.
- 6.2.2** **Die Beteiligten** dieser Endschlacht: Die Regierenden **«des ganzen Erdkreises»**. Was sich hier zusammenbraut, ist weltumspannend. Es wird alle und alles mit in den Abgrund ziehen. Es ist der letzte Weltkrieg.
- 6.2.3** **Ort des Geschehens:** **«Und sie versammelten sie an dem Ort, der auf Hebräisch Harmageddon heißt.»** Der Text erwartet, dass wir die Ortsbezeichnung «Harmageddon»

hebräisch-alttestamentlich verstehen. In der hebräischen Sprache bedeutet «har» = Berg. Mit «mageddon» könnte die damals führende Stadt «Megiddo» am Rande der heutigen Jesreel-Ebene gemeint sein. Zumindest macht diese Ortsangabe am meisten Sinn. Auch wenn das heute ausgegrabene Megiddo nicht auf einem Berg liegt und auch aus alttestamentlicher Zeit kein «Berg von Megiddo» bekannt ist, stoßen wir mit «Gebirge von Megiddo» auf eine mögliche Erklärung: Megiddo ist ein in alttestamentlicher Zeit bekannter Ort entlang des Gebirges zwischen dem Karmel und dem heutigen Jenin. Diesem Gebirgs- und Hügelzug zu Füßen liegt die gewaltige Jesreel-Ebene, welche zu alttestamentlicher Zeit oft als Schlachtfeld diente. Beispiele:

- Hier besiegten die Israeliten «am Wasser von Megiddo» den Sisera (Ri 5,19.20).
- «Bei Megiddo» erlitt Josia seine Niederlage gegen Pharao Necho (2. Kön 23,29).
- Der jüdische König Ahasja «floh nach Megiddo und starb dort» auf der Flucht vor Jehu (2. Kön 9,27).
- Als Salomo König in Israel wurde, ließ er in seinem Herrschaftsgebiet verschiedene Städte ausbauen, unter anderem auch Megiddo. Durch Ausgrabungen weiß man heute, dass Salomo in Megiddo eine Kasematten-Mauer, ein gewaltiges 6-Kammer-Tor und eine Vielzahl an Gebäuden errichten ließ (1. Kön 9,15).

Eine aus meiner Sicht sinnvolle Interpretation lautet daraufhin: In Erinnerung an diese hebräisch-alttestamentliche Zeit werden auch die globalen Endzeit-Mächte, die sich letztlich «zum Kampf gegen das Lamm Gottes» (= gegen Jesus Christus) formieren, ihr «Megiddo» erleben (siehe Offb 17,14 / Offb 19,17–21). Eine «Megiddo-Schlacht», die sich in der Jesreel-Ebene entzündet, aber weit darüber hinaus ganz Israel, den ganzen Nahen Osten und die globale Welt mit in den Abgrund ziehen wird (Sach 12,2–11 / Sach 14,2.3). Eine Schlacht, die mit der Wiederkunft von Jesus Christus, mit dem Sieg Gottes und mit der Vernichtung des antichristlichen Systems enden wird.

6.3 Die Wurzeln des Übels: Dieser Weltkrieg, der zugleich Endkrieg ist, wird nicht von Gott inszeniert, sondern vom teuflischen Drachen, dem Antichristen, dem falschen Propheten und deren Dämonie! Gott lässt mit dieser 6. Schale einmal mehr nur das zu, was die Menschheit aktiv provoziert. Gott gewährt dem Bösen Freiraum, weil das Böse von der Menschheit zunehmend gefördert und zur Norm gemacht wird (Jes 5,20–23). Gott weiß, dass dieser globale Aufmarsch im Nahen Osten in keiner Weise zum Wohle der Menschheit enden wird – was die große Illusion jeder Kriegsplanung ist. Im Gegenteil: Dieser Aufmarsch wird die Menschheit in ihren letzten Abgrund stürzen. Exakt deshalb taucht inmitten dieses Infernos der Vers 15 auf. Ich habe schon einleitend auf diesen Vers als gigantischen Steinquader hingewiesen:

«Siehe, ich (Jesus Christus) komme wie ein Dieb. Glückselig, der wacht und seine Kleider bewahrt, damit er nicht nackt umhergehe und man nicht seine Schande sehe!»

7. Offb 16,17–21: 7. Schale = globale Zerstörung

7.1 Die Zerstörung durch diese letzte Schale ist allumfassend und unumkehrbar. **«Es ist geschehen.»** Mit diesen Worten fasst die «gewaltige Stimme Gottes» das Geschehen zusammen. Wir hören diese Stimme unmittelbar aus dem himmlischen Tempel. Es sind nicht Worte der Schadenfreude. Aber es sind Worte, die am Ende einer furchtbaren Leidenszeit auch etwas Aufatmendes beinhalten. Denn jetzt steht einem totalen Neuanfang nichts mehr im Wege.

7.1.1 Die Zornschale erschüttert zuerst **«die Luft»**. Es macht am meisten Sinn, wenn wir bei diesem «Luftschlag» nicht an die Luft im Sinne von CO₂-Luft denken, sondern an einen Schlag gegen den Luftraum als «Wohnort» Satans, der gemäß Eph 2,2 der «Fürst der Gewalt der Luft» ist. Der Schlag gegen diese satanische Sphäre führt etwas später in der Offenbarung, in Offb 20,1–6, zum «Festbinden Satans», was wiederum die Basis für den Neuanfang ist (siehe Offb 21).

7.1.2 Danach markieren **«Blitze, Stimmen und Donner»** die Gegenwart Gottes (Offb 4,5 / Offb 8,5 / Offb 11,19). Aber die göttliche Gegenwart bewahrt in diesem Gericht nicht mehr, sondern lässt los. Gott überlässt die Erde den zerstörerischen Kräften. Dadurch wird der Planet dermaßen erschüttert, dass **«ein großes Erdbeben geschah, wie es noch nie geschehen ist, seitdem ein Mensch auf der Erde war, ein so gewaltiges, so großes Erdbeben»**. Gott lässt los und «erfüllt» damit – wenn auch weinend – die in der Menschheitsgeschichte nie verstummende Forderung, dass der Mensch selbst göttlich genug sei, um alles im Griff zu haben. Dieses Selbst-Gott-Sein gipfelt u. a. in den Lehrbüchern der Menschen drin, dass die Schöpfung ohne einen Schöpfer durch Zufall entstanden sei. Aber ohne die Schöpfungskräfte Gottes brechen die Schöpfung und ihre physikalischen Kräfte auseinander. Die Erde bebt. Der von Gott losgelöste und sture Eigenwille des Menschen führt mit dieser Gerichtschale in eine der letzten globalen Katastrophen.

7.1.3 Als Folge dieser furchtbaren Erschütterungen sieht Johannes ...

... **«die große Stadt zerbrechen»**. Sie ist identisch mit «Babylon, der Großen» (Offb 14,8 / Offb 17,5.18 / Offb 18,2.10.21). Mehr zu deren Identität siehe die Ausführungen zu Offb 17 und 18 im vorliegenden Buch.

... dass **«die Städte der Nationen einstürzen»**. Auch die großen Macht- und Wirtschaftszentren der Welt fallen infolge dieses Erdbebens wie ein Kartenhaus in sich zusammen.

... dass **«jede Insel verschwand, und Berge wurden nicht mehr gefunden»**. Dieses «Durchschütteln» des Planeten Erde hinterlässt eine tief greifende Veränderung in der Schöpfung. Siehe dieselben Hinweise von Jesus Christus über eine solche finale Totalerschütterung in Matth 24,29.30

... dass **«ein großer Hagel, wie Talente schwer»** aus dem Himmel auf die Menschen fällt. Ein Talent wird verschieden berechnet: Es kann bis 40 kg schwer sein.

7.1.4 Die letzten Worte von Offb 16 zeigen nochmals den Grund für Gottes Loslassen und Zurückziehen: **«... und die Menschen lästerten Gott wegen der Plage des Hagels, denn seine Plage ist sehr groß»**. Es verbleibt die blanke Arroganz der menschlichen Hybris. Da ist keine Selbstreflexion, keine Einsicht, keine Umkehr, nur Anklage, Vorwurf und Hass gegenüber Gott. Schade. Sehr schade.

7.2 Die Wurzeln des Übels: In der Einleitung zu diesen Zornschalengerichten habe ich darauf hingewiesen, dass uns Offb 16 einen seltenen Einblick in die Ursachen des äußeren Gerichtsgeschehens bietet. Bei den Unterabschnitten «Die Wurzeln des Übels» erklärte ich zu jedem der Schalengerichte deren Ursachen. Ich fasse das Ergebnis dieser Erklärungen zusammen: Aus diesen Schalen wird «Gottes Zulassen» ausgegossen = Gott gießt Freiraum zugunsten dieser Gerichte aus – wenn auch weinend und erzürnt (= Zorn Gottes) darüber, dass es so weit kommen musste. Er selbst zieht sich noch mehr zurück, da die Menschen gegen ihn lästern und das Antichristliche und seine satanischen Kräfte verehren. Deshalb darf es uns nicht verwundern, dass nicht Gott z. B. der Initiator des letzten Weltkrieges (der Schlacht von Harmageddon) ist, sondern «... **Geister von Dämonen, die Zeichen tun, die ausziehen zu den Königen des ganzen Erdkreises**, sie zu versammeln zu dem Krieg des großen Tages Gottes, des Allmächtigen ... Und er versammelte sie an den Ort, der auf Hebräisch Harmageddon heißt» (Offb 16,14–16). Gott ist nur derjenige, welcher mit dem Ausgießen der entsprechenden Schale diesem Elend seinen freien Lauf lässt.

Auf der folgenden Seite versuche ich in der linken Spalte in vier Punkten (A bis D) diesen Prozess des Gott-gewollten-Zulassens bildlich darzustellen. In der rechten Spalte erkläre ich dasselbe anhand des «**verlorenen Sohnes**» in **Luk 15**, denn diese bekannte Erzählung hilft uns, diesen Prozess des Gott-gewollten-Zulassens besser zu verstehen. Dieser Sohn geriet ins Gericht und damit ins Elend, weil er sich das so «anrichtete». Der Vater ließ ihn in dieses Gericht stürzen. Er ließ dieses Gericht zu. Nicht dass der Vater Freude daran hatte; aber er konnte nicht anders. Aus Liebe konnte er nicht anders! Aus Liebe zu seinem Sohn gewährte er ihm die freie Wahl. Der Vater war zwar entsetzt und zornig darüber und sagte: Dieser mein Sohn war «verloren» und «tot» (Vers 24). Später in dieser Geschichte wurde der Sohn einsichtig und kehrte um. Jetzt kam der Moment, wo der Vater helfen konnte, denn er liebte seinen Sohn fortwährend und litt enorm unter dessen Verlorenheit. Sein Erbarmen drängte ihn, dem heimkehrenden Sohn entgegenzueilen und ihn willkommen zu heißen. Genauso leidet Gott unter den Gerichten, welche er in Offb 16 über die Menschheit loslassend ausgießt. Aber es kommt der Zeitpunkt, an dem Jesus Christus wiederkommt und das Elend beendet. Dasselbe anhand des «verlorenen Sohnes» illustriert: Der Vater geht dem Sohn entgegen, umarmt ihn, küsst ihn. Danach ist es Zeit für einen totalen Neuanfang.

A. Der Planet Erde ist in Gottes Hand gut versorgt.



B. Die Gerichtsschalen ergießen sich über die Erde = Gott lässt los und überlässt die Erde dem Chaos. Es entlädt sich ein Gott-gewolltes-Zulassen.



C. Die Erde im Chaoszustand – und Gott leidet weinend und entsetzt mit.



D. Gott greift erneut und allumfassend ein: Jesus Christus kommt wieder. Jetzt «tritt ER seine Herrschaft an» (Offb 11,15.17 / Offb 12,10).



A. Luk 15,11: Der jüngere Sohn ist zu Hause und dort bei seinem Vater gut versorgt.

B. Luk 15,12.13: Der Vater lässt den Sohn ziehen = er lässt ihn los.

Luk 15,14–16: Der Sohn gerät in arge Schwierigkeiten. Er erfährt in der Fremde jene Gerichte, die er sich selbst angerichtet hat.

Luk 15,17–20a: Anders, als es unsere Weltgemeinschaft tun wird, wächst bei diesem «verlorenen Sohn» Einsicht und der Entschluss, umzukehren: Er macht sich auf den Weg zurück zum Vater = er kehrt um = er bekehrt sich = er tut Buße.

C. Luk 15,20b–23: Der Vater litt und weinte über dem verlorenen Zustand seines geliebten Sohnes in der Fremde. Er hat Erbarmen mit ihm. Dann die große Überraschung: Der Vater sieht den heimkehrenden Sohn von Weitem, geht auf ihn zu, heißt ihn willkommen, fällt ihm um den Hals, küsst ihn, lanciert ein Willkommensfest.

D. Luk 15,24: Der Vater nimmt sich seinem Sohn neu an und öffnet ihm neu sein Zuhause.

8. Sind die Gerichte in Offb 16 real-gegenständlich zu verstehen oder symbolisch?

Die folgenden Argumente sagen mir, dass diese Gerichte primär real-gegenständlich sind, aber immer auch einen gewissen Symbol-Charakter haben:

- Der Bibeltext selbst signalisiert uns in der Regel, wenn etwas nicht real-gegenständlich ist. So steht z. B. in Offb 16,3, dass es Blut ist «wie» von einem Toten. Es ist somit nicht Blut von einem Toten an sich, aber es wird illustrierend mit Blut verglichen. In Offb 16,13 steht, dass die unreinen Geister «wie» Frösche sind. Es sind somit nicht Frösche an sich, aber Frösche dienen als Illustration. Daraus können wir umgekehrt schließen, dass «Geschwüre», «Sonnenhitze» oder der Fluss «Euphrat» real-gegenständlich sind. Denn dort entfällt das vergleichende Wort «wie».
- Wenn in Offb 16,2.13 von dem Tier als dem Antichristen, seinem Standbild und dem falschen Propheten die Rede ist, dann meint der Schreiber Johannes damit die in Offb 13 als real-gegenständlich beschriebenen Figuren.
- Die in Offb 16 geschilderten kosmischen und klimatischen Katastrophen werden auch in den Worten von Jesus Christus in seinen Endzeitreden erwähnt. Aber Jesus meint in seinen Vorankündigungen nicht nur symbolische, sondern real-gegenständliche Erschütterungen (Matth 24,7–33 plus Paralleltex-te).
- Auch die Plagen beim Auszug Israels aus Ägypten (2. Mo 7–12), an welche sich die Plagen hier in Offb 16 oft anlehnen, waren real-gegenständlich und nicht nur symbolisch.

9. Wir lernten bis jetzt im ganzen Buch der Offenbarung drei Gerichtszyklen kennen: die Siegel-, die Posaunen- und hier in Offb 16 die Zornschalengerichte. Mit diesen Zornscha-len enden die drei Gerichtszyklen. Einige sagen, dass diese drei Gerichtszyklen ein und dasselbe Geschehen beschreiben, nur aus je einer anderen Perspektive. Das nennt man auch die Rekapitulationstheorie. Nach meiner Erkenntnis sind es aber je drei einzelne aufeinanderfolgende Zyklen. Diese Sicht nennt man auch die Sukzessionstheorie. Es ist zwar zutreffend, dass z. B. die Schalengerichte in Offb 16 den Posaunengerichten in Offb 8 inhaltlich sehr ähnlich sind. Aber in Offb 8 ging es um den «dritten Teil» der Erde, welcher in den Sog der Katastrophen geriet, hier in Offb 16 ist immer «die ganze Erde» betroffen. Folglich sind auch die Schalengerichte ein eigenständiger dritter Zyklus. Zudem lesen wir in Offb 15,1, dass die Schalengerichte «die letzten» Plagen sind. Folglich gibt es erste, zweite und danach «die letzten» – die dritten – Plagen.

Die drei Gerichtszyklen entladen sich somit nacheinander wie drei spiralförmige Kreise, bei denen der eine Kreis (Zyklus) aus dem vorangehenden hervorgeht. Diese drei Spiralkreise werden im Verlauf immer wuchtiger, größer und globaler. Dabei wird es unausweichlich sein, dass sich Nachwehen oder Schäden eines Gerichtszyklus parallel auch auf das Geschehen des Folgezyklus auswirken. Insofern gibt es Überlappungen.

Offenbarung 17,1–18

Babylon – die Weltordnung des Antichristen

Mit diesem 17. Kapitel liegt eine große Herausforderung vor uns. Ich wusste schon lange, dass das 17. und 18. Kapitel der Offenbarung besonders viel abverlangen wird. Umso tiefer berührt und beschenkt bin ich jetzt, wo ich die Puzzleteile besser verstehe – zumindest eine große Anzahl. Dabei zeigten sich einmal mehr Lösungen ab dem Moment, als ich mich eng an das Prinzip hielt, die Bibel durch die Bibel selbst zu verstehen. Vieles wurde z. B. klarer, als ich mich konsequent auf die Suche ins AT aufmachte, um dort die Bilder zu entdecken und zu analysieren, welche hier in der Offenbarung wieder auftauchen.

1. Den großen inhaltlichen Zusammenhang verstehen

Offb 14,8 und Offb 16,19 erwähnen zum ersten Mal das «große Babylon» und dessen Untergang. Diese beiden Textstellen und insbesondere die Bedeutung des «großen Babylons» werden in **Offb 17 und 18** über zwei Kapitel aufwendig beleuchtet.

Offb 17 ist eine Art prophetisch erklärende Geschichte – das heißt: Es wird etwas als prophetisch-zünftig geschildert, aber als Geschichte in der Vergangenheitsform erzählt. So, als wäre es schon geschehen. Diese Schreibform will betonen, dass das Geschilderte unaufhaltbar exakt so kommen wird. Der Inhalt dieser rückblickenden Erzählung berichtet, dass in der Endphase unserer Zeit eine letzte, gigantisch vermessene Weltordnung auf die Weltbühne drängt. Bei diesen Prophetien stützt sich Johannes wiederholt auf Texte der Propheten Jesaja, Jeremia und Daniel im AT. Johannes benutzt dabei zwei Wortbilder: Ein **Tier** und eine **Frau**. Diese Frau wird auch als Hure bezeichnet und sie wird wiederum mit zwei weiteren Bildern vertieft: mit dem Bild **Babylon** und mit dem Bild einer **Stadt**.

Offb 18 ist gleichzeitig ein Klage- und ein Freudenlied über den Untergang dieses Babylons.

Offb 19 ist dann das großartige Kapitel über die sichtbare Wiederkunft von Jesus Christus – der Zeit unmittelbar nach dem Tier und der Frau von Offb 17 und Offb 18.

Jetzt tauchen wir ab in die faszinierende Welt von Offb 17 und 18. Nur wenn wir uns die Details aufwendig anschauen, wird der Gesamthalt dieser Kapitel verständlich. Dabei untersuche ich die beiden Kapitel Offb 17 und 18 nicht wie bisher Vers für Vers, sondern mehr thematisch. Nur so schaffen wir es, einzelne Themen in der Tiefe und in der Breite zu erforschen. Danach bauen wir das Entdeckte wieder zu einem Gesamtbild zusammen.

2. Die Bilder (Motive) in Offb 17 und 18

Es gibt zwei Hauptbilder in diesen beiden Kapiteln: **Ein Tier** und **eine Frau**, die aufgrund ihres Lebensstils auch als «Hure» bezeichnet wird. Wer ist dieses Tier? Und wer ist diese Frau?

In Offb 17,7 sagt der Engel zu Johannes: «... **Warum wunderst du dich? Ich will dir das Geheimnis der Frau sagen und des Tieres**, das sie trägt und 7 Köpfe und 10 Hörner hat.» Damit signalisiert die Bibel, dass die Frage, wer denn diese Frau, dieses Tier, die Köpfe und die Hörner sind, willkommen ist. Es ist somit Gottes Wort selbst, das uns ermutigt, diese Geheimnisse zu lüften, auch wenn danach nicht alles aufgedeckt und voll verständlich sein muss.

Da sich die Texte zu diesem Tier und der Frau über zwei Kapitel erstrecken, werde ich jetzt schon Bibeltexte aus Offb 18 mit dazu nehmen.

2.1 Das Tier

2.1.1 Die biblisch-prophetische Bildersprache in Offb 17

Wenn ich in ein fremdes Land gehe, dort eine fremde Kultur und eine fremde Sprache antreffe, bin ich überfordert. Ich verstehe beim Kommunizieren sehr wenig. Die Folgen sind Missverständnisse und Rückzug. Genauso haben viele Leser der Bibel die Offenbarung des Johannes missverstanden und sich von ihr zurückgezogen. Es gibt kaum noch Gottesdienste oder Bibelgespräche zu diesem letzten Buch der Bibel. Sie sei zu schwierig, unverständlich, zu fremd. Das hinterlässt unweigerlich ein Vakuum, welches entweder von ideologisch-fundamentalistischer oder von liberal-bibelkritischer Seite ausgefüllt wird. Deshalb benötigen wir mehr Fachwissen, bevor wir weiter in die Details von Offb 17 vorstoßen.

Als Erstes fällt erneut auf, dass die biblisch-prophetische Sprache oft eine Bildersprache ist. Es können sogar verschiedene Bilder zu ein und demselben Thema vorkommen. Jedes Bild zeigt jeweils eine andere Perspektive. Diesen Perspektivenwechsel treffen wir hier in Offb 17 besonders ausgeprägt an. Es werden «Könige» aus drei verschiedenen Perspektiven anhand von drei verschiedenen Bildern beschrieben: Könige = Hörner (1. Bild); Könige = Köpfe (2. Bild); und Könige = Berge (3. Bild). Wenn wir diesen Perspektivenwechsel zu demselben Thema nicht beachten, wird uns Offb 17 komplett überfordern. In der folgenden Darstellung erkläre ich die drei verschiedenen Wortbilder (Perspektiven) der biblisch-prophetischen Sprache in Offb 17, mit denen jeweils «Könige» gemeint sind:

Wortbilder für Könige (= verschiedene Perspektiven)	Bibeltext	Bedeutung des Wortbildes in der biblisch-prophetischen Sprache
A) «Hörner»	Offb 17,12: «Und die zehn Hörner , die du gesehen hast, sind zehn Könige .»	Hörner = Könige (= Regierende). Mit dem Bild «Hörner» wird das Erobern und Vordringen eines Königs betont. Ich nenne diese Könige deshalb in den folgenden Erklärungen « Hörner-Könige ».

B) « Köpfe »	Offb 17,9: «Die sieben Köpfe sind ... sieben Könige .»	Köpfe = Könige. Mit dem Bild «Kopf» wird die Person eines Königs besonders betont. Ich nenne diese Könige deshalb « Kopf-Könige ».
C) « Berge »	Offb 17,9: «Die ... sieben Berge , auf denen die Frau sitzt ... sind sieben Könige .» Ähnlich in Jer 51,25 wo Babylon und deren «König» als «Berg» bezeichnet wird. Ebenso in Dan 2,34.35.44.45 und in Sach 4,5–7.	Berge = Könige. Mit dem Bild «Berg» wird die Macht und Dominanz eines Königs besonders betont. Ich nenne diese Könige deshalb « Berg-Könige ».

Ich fasse zusammen: In der biblisch-prophetischen Sprache können die Bilder «Hörner», «Köpfe» und «Berge» ein und dasselbe, nämlich «Könige», bedeuten. Diese bildhaften Illustrationen für Staatsoberhäupter, Regierende und Könige waren zurzeit des Johannes üblich. Jedes dieser drei Bilder will einen besonderen Aspekt eines Königs und seines Reiches betonen. Anders gesagt: Jedes dieser drei Bilder ist ein Perspektivenwechsel auf einen König und sein Reich. Gerhard Maier bemerkt dazu: Biblische «Prophetie ist sozusagen mehrsprachig» (Seite 277).

2.1.2 Eine erneute Sicht bis ans Ende der Zeiten

Im ersten Vers in Offb 17 wird Johannes zu einer Fernsicht in die Zukunft eingeladen: «Und es kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen (Zornscheren) hatten, und er redete mit mir und sprach: «Komm her! Ich will dir (etwas) zeigen ...»» (Offb 17,1). Der Engel zeigt ihm eine Frau, welche eine Hure ist. Aber während dieses gemeinsamen Hinschauens bleiben ihre Blicke einstweilig auf das Tier fixiert, auf welchem diese Frau sitzt.

Für diese Sicht in die Zukunft führt der Engel Johannes in die Stille einer Wüste, um ohne Ablenkung zu sehen und zu reflektieren: «Und er (der Engel) führte mich im Geist hinweg in eine Wüste; und ich sah eine Frau auf einem scharlachroten Tier sitzen ...» (Offb 17,3). **Wer ist dieses Tier?**

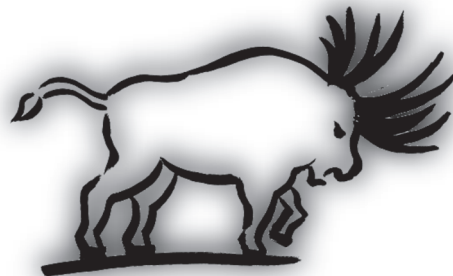
Um ebendiese Frage zu beantworten, müssen wir an jenen Ursprung zurückgehen, auf welchen Johannes und mit ihm die apokalyptischen Texte der Offenbarung zurückgreifen: Wir gehen hierzu ins AT, insbesondere zum Propheten Daniel.

Wie in meinem Buch «LICHTER in der NACHT» Teil 1 im Anhang C detailliert beschrieben, sieht Daniel anhand einer Statue den Verlauf der Weltgeschichte ab seiner Zeit (ca. ab 600 v. Chr.) bis zum Ende unserer Zeit. Der erklärende Text steht in Dan 8,17–19: «Und der Engel Gottes trat an den Ort, wo ich stand ... Er aber sprach zu mir, «... das Gesicht (die visionäre Vorausschau der Weltgeschichte) gilt für die Zeit des Endes». ... Und er sagte: «Siehe, ich will dich erkennen lassen, was in der letzten Zeit des Zorns (Gottes) geschehen wird; denn es gilt für die festgesetzte Zeit des Endes.»» Die Statue visualisiert somit ganz unten anhand der 10 Zehen 10 globale Macht-



zentren = am Ende ist die globale Welt in 10 Machtbereiche aufgeteilt. Ich wiederhole: Diese Weltkonstellation entsteht erst ganz unten, am Ende der Statue und damit am Ende unserer Zeit.

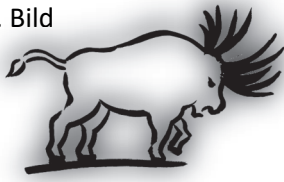
Um uns in diesen Zukunftsfragen ausgiebig Sicherheit zu geben, visualisiert Daniel diesen Geschichtsverlauf ergänzend zur Statue zusätzlich mit vier aufeinander folgenden Tieren. Ich habe diese Tiere plus die dazugehörenden Bibeltexte im vorliegenden Buch im einleitenden Kapitel unter dem Titel «Das Wunder der biblischen Prophetie» skizziert. Das vierte dieser Tiere, welches gemäß unseren Geschichtsbüchern das Römische Reich in verschiedenen Phasen dar-



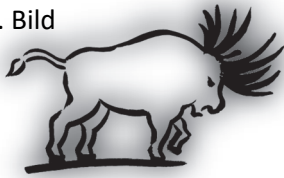
stellt, trägt 10 Hörner. Wir sehen diese 10 Hörner, von hinten betrachtet vorne am Kopf = am Ende des Tieres = am Ende der Zeit. Und somit völlig kongruent dargestellt wie die 10 Zehen bei der Statue = ganz unten = am Ende der Statue = am Ende der Zeit. Der erklärende Text steht in Dan 7,24: «Und die 10 Hörner bedeuten: Aus diesem Königreich werden sich 10 Könige erheben ...» Dieses Tier visualisiert somit ebenfalls «ganz vorne» = am Ende der Zeit anhand von 10 Hörnern die 10 globalen Machtzentren.

Genau dieses Bild eines Monstertieres verwendet nun wiederum Johannes in der Offenbarung, um uns das globale und finale Weltgeschehen so anschaulich wie nur möglich zu vermitteln. Um diese Monstertier-Visualisierung der Geschichte so verständlich wie nur möglich zu machen, erkläre ich auf den folgenden Seiten alles der Reihe nach anhand von sieben Illustrationen. Ich fange erneut ganz vorne beim soeben präsentierten Monstertier in Daniel 7 an und gehe danach zu Offb 13 über und von dort zu Offb 17 und 18. Wir werden auf diesem Weg die durchgängig einheitliche (kongruente) prophetische Bildersprache immer besser verstehen.

1. Bild



2. Bild



3. Bild



Das **1. Bild** zeigt nochmals das vierte Tier in Daniels Zukunftsvision, auf welches ich soeben hingewiesen habe. Dan 7,7 erklärt dazu: «Nach diesem schaute ich in den Gesichtern der Nacht: und siehe, ein viertes Tier, furchtbar und schreckenerregend und außergewöhnlich stark und es hatte große eiserne Zähne; es fraß und zermalmte und den Rest zertrat es mit seinen Füßen. Es war verschieden von allen Tieren, die vor ihm waren, **und es hatte 10 Hörner.**»

2. und 3. Bild: In Dan 7,8 sieht Daniel Details zum obigen Tier, welches ihn erschreckte: «Während ich auf die Hörner (auf die 10 Hörner) achtete, siehe, **da stieg ein anderes, ein kleines Horn zwischen ihnen empor, und 3 von den ersten (den 10) Hörnern wurden durch dieses ausgerissen;** und siehe, an diesem einen Horn waren Augen wie Menschaugen und ein Mund, der große Worte redete».

In Dan 7,19–21 fragt der Prophet nach weiteren Details über «... die 10 Hörner auf seinem Kopf und über das andere Horn (das vorerst «kleine Horn»), welches emporstieg und durch dasjenige 3 andere Hörner ausfielen. Dieses Horn (das vorerst «kleine Horn») hatte Augen und einen Mund, der große Worte redete, **und sein Aussehen war grösser als das seiner Gefährten.** Ich sah, wie dieses Horn gegen die Heiligen Krieg führte und sie besiegte.»

Die Antwort auf Daniels Nachfragen bekommt er unverzüglich in Dan 7,24.25: «Und die 10 Hörner bedeuten: aus diesem Königreich werden sich **10 Könige erheben. Und ein anderer** (das vorerst «kleine Horn») **wird sich nach ihnen erheben, und dieser andere wird verschieden sein von den vorigen,** und er wird 3 Könige erniedrigen. Und er wird Worte reden gegen den Höchsten (gegen Gott) und wird die Heiligen des Höchsten aufreiben; und er wird danach trachten, Festzeiten und Gesetz zu ändern, und sie werden in seine Hand gegeben werden für eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit (= 3½ Jahre).»

Dieses vorerst kleine Horn, welches sich in Dan 7 zwischen den 10 Hörnern hervordrängte, **entwickelt sich somit zu einem großen Horn.** Dieses große Horn ist gemäß den Erklärungen im obigen Text ein «Monstermensch», denn dieses Horn «hatte Augen wie Menschaugen» und «einen Mund, der große Worte redete». Dieser Mensch war «größer als seine Gefährten» und «führt Krieg gegen die Heiligen (= Krieg u. a. gegen die Jesusjünger) und besiegt sie (Jesusnachfolger werden zu Märtyrer)». Dieser Mensch ist eine despotisch regierende Machtperson: Sie erniedrigt alle, ändert nach ihrem Gutdünken «Festzeiten und Gesetze». Alle und alles reißt sie für 3½ Jahre unter ihre Kontrolle.

4. Bild



Genau diese Monsterperson, welche bei Daniel anhand dieses vorerst kleinen und zunehmend großen Horns dargestellt wird, **mutiert in Offb 13 und Offb 17–18 zu einem weiteren, zu einem neuen Monstertier**. Diese Mutation stelle ich im 3. Bild mit dem schmalen Pfeil dar, welcher bei diesem großen Horn ansetzt und von dort zu einem neuen breiten Pfeil führt.

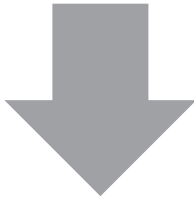
Dieser neue breite Pfeil führt uns zum **4. Bild**. Mit diesem 4. Bild stoßen wir zu Offb 13 vor: «Und ich sah aus dem Meer (dem Völkermeer) ein Tier aufsteigen, das **10 Hörner** und **7 Köpfe** hatte, und auf seinen Hörnern 10 Diademe und auf seinen Köpfen Namen der Lästerung. Und das Tier, das ich sah, war gleich einem **Panther** und seine Füße wie die eines **Bären** und sein Maul wie eines **Löwen** Maul. Und der Drache (Satan) gab ihm seine Kraft und seinen Thron und große Macht» (Offb 13,1.2). Achte auf die gemeinsame «Bildvorlage» (= gleiches Bildmotiv) in Dan 7 – das dortige Monstertier – und das Monstertier hier in Offb 13: Wieder taucht ein Monstertier mit 10 Hörnern auf. Aber dieses Tier hier in Offb 13 besitzt – neben anderen Mutationen – zusätzlich 7 Köpfe. Genauer erklärt: **Bei der Mutation vom Tier in Dan 7 zum Tier in Offb 13 erfolgt eine Erweiterung des Bildes**, weil es ein anderes, ein neues, ein weiter entwickeltes Tier ist: Die 7 bei Daniel verbleibenden Hörner (= Horn-Könige) werden hier in Offb 13 mit 7 Köpfen (= Kopf-Königen) dargestellt. Aber es sind bei beiden Monstertieren dieselben Könige, nur jeweils anders dargestellt. Einmal als 7 Hörner in Dan 7 und als 7 Köpfe in Offb 13. Erklärungen zu «Horn-Königen» und «Kopf-Königen» siehe Punkt 2.1.1 weiter oben.

Ich wiederhole: **Beide, die Köpfe und die Hörner, stellen Könige dar:**

- Offb 17,12: «Und die **10 Hörner**, die du gesehen hast, sind **10 Könige**.» Deshalb nenne ich sie «Horn-Könige».
- Offb 17,9: «Die **7 Köpfe** (des Tieres) sind 7 Berge, auf denen die Frau sitzt. **Und es sind 7 Könige**.» Deshalb nenne ich sie «Kopf-Könige».

Später werde ich noch detaillierter auf diese 10 Horn-Könige, von denen ja 3 abgebrochen sind, und auf die 7 Kopf-Könige eingehen.

Vorerst muss ich hier erneut wiederholen, was ich schon im Buch «LICHTER in der NACHT» Teil 1 im Anhang C geschrieben habe: Das in Offb 13 aus dem Völkermeer aufsteigende Monstertier mit den 10 Hörnern und den 7 Köpfen ist *nicht dasselbe* wie jenes Tier in Dan 7. **In Offb 13 sehen wir eine Weiterentwicklung des Monstertieres aus Dan 7. Es ist jedoch dasselbe Bildmotiv (= ein Monstertier), um damit die enge Verwandtschaft der beiden Tiere zu betonen:** Das Tier aus Offb 13 *entstammt* dem Tier aus Dan 7 als ein vorerst «kleines Horn» (Dan 7,8) und entwickelt sich zunehmend zu dem vor Macht protzenden großen Horn. Dieses große Horn ist gemäß meiner Erkenntnis das Monstertier «Anti-

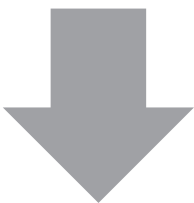


christ». Ich erkläre das im Buch «LICHTER in der NACHT» Teil 1 zu Offb 13 ausführlich. Diese Deutung stimmt zudem sehr gut mit den ursprünglichen Texten in Dan 7 überein, in denen dieses großgewachsene Horn reden kann, Augen hat, alle Macht für 3½ Jahre an sich reißt, die Christen verfolgt usw.

5. Bild



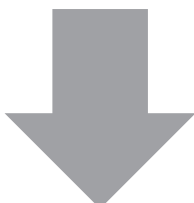
Das **5. Bild** illustriert den Text in Offb 13,3a: «Und ich (Johannes) sah einen seiner **Köpfe wie zum Tod geschlachtet ...**»



6. Bild



Das **6. Bild** illustriert den Text in Offb 13,3b: «... **Und seine Todeswunde wurde geheilt**, und die ganze Erde staunte hinter dem Tier her.»



7. Bild



Erst jetzt haben wir die Grundlagen erarbeitet, um Offb 17 und 18 besser einzuordnen. Erst nach diesem «Abstecher» zum Ursprung dieser biblisch-apokalyptischen Wortbilder sind wir genügend instruiert: Wir sehen auf dem **7. Bild** erstmals **die Frau (die Hure) die in Offb 17 und 18 auf diesem Monstertier reitet** – wobei uns diese Frau erst später unter Punkt 2.2 detaillierter beschäftigen wird.

Unsere Kernfrage im aktuellen Abschnitt lautet immer noch: «**Wer ist dieses Tier in Offb 17 und 18, auf dem diese Frau sitzt?**» Antwort: **Es ist der Antichrist**, denn Johannes hat dieses Tier in Offb 13 schon einmal gesehen. Dort stellte dieses Tier nachweislich den Antichristen dar!

Als weitere Begründung, dass in Offb 13 und in Offb 17 dasselbe Tier vorgeführt wird, stelle ich in der folgenden Darstellung die Merkmale des Tieres in Offb 13 dem Tier in Offb 17 gegenüber:

Merkmale	Diese Merkmale beim Tier in Offb 13	Dieselben Merkmale beim Tier in Offb 17 + 18
1. Das Tier hat 10 Hörner und 7 Köpfe.	Das Tier in Offb 13,1 hat «10 Hörner und 7 Köpfe».	Das Tier in Offb 17,3 hat ebenfalls 10 Hörner und 7 Köpfe. Ebenso in Offb 17,7.
2. Das Tier wird tödlich verwundet, aber wird danach auf wundersame Weise wieder geheilt.	Offb 13,3: «Und ich sah einen seiner Köpfe wie zum Tode geschlachtet. Und seine Todeswunde wurde geheilt ...»	Offb 17,8.11: «Das Tier, das du gesehen hast, war und ist nicht und wird aus dem Abgrund heraufsteigen ...»
3. Das Tier erzwingt globale Unterwerfung und diese wird ihm fanatisch geleistet.	Offb 13,4.7: Die Menschenmassen beten das Tier an und proklamieren: «Wer ist dem Tier gleich?» Dem Tier wurde Macht gegeben über jeden Stamm und jedes Volk und jede Sprache und jede Nation. Ebenso in Offb 13,12.16.17.	Offb 17,8.15: «... die Bewohner der Erde ... werden sich wundern ... Die Wasser, die du gesehen hast, wo die Hure sitzt (und damit das Tier, das die Hure trägt) sind Völker und Völkermassen und Nationen und Sprachen ...».
4. Die Aktivität des Tieres: Gotteslästerung, Gott «bekriegen», Christenverfolgung	Gotteslästerung, Gott «bekriegen», Christenverfolgung ausführlich beschrieben in Offb 13,5–7.15	Gotteslästerung, Gott «bekriegen», Christenverfolgung ausführlich beschrieben in Offb 17,3 und in Offb 18,20.24

Nach dieser Gegenüberstellung wird erneut deutlich: Das Tier in Offb 17 und 18 ist dasselbe Tier wie das Tier in Offb 13 und stellt den Antichristen dar. Weitere Details zum Antichristen als Person und seiner Rolle siehe meine Ausführungen zu Offb 13 in meinem Buch «LICHTER in der NACHT» Teil 1.

2.1.3 Die 7 Köpfe und die 10 Hörner detaillierter erklärt

Wir müssen dazu jede einzelne Aussage in Offb 17,9–14 gründlich analysieren.

Zur besseren Orientierung innerhalb dieser Analyse markiere ich jede einzelne Bibeltext-Aussage am Schluss mit einem Großbuchstaben in eckiger Klammer. Mit demselben Großbuchstaben in eckiger Klammer markiere ich danach jede Erklärung zu der entsprechenden Aussage. Auf diese Weise kann der Leser jede Aussage im Bibeltext der entsprechenden Erklärung zuordnen.

Offb 17,9–14: «Hier ist der Verstand nötig, der Weisheit hat:

- Die **7 Köpfe** sind **7 Berge**, auf denen die Frau sitzt. Und es sind **7 Könige** [A].



- Die **5 ersten** (Könige) **sind gefallen [B]**,
- **der eine** (König) **ist, [C]**
- **der andere** (König) **ist noch nicht gekommen**; und wenn er kommt, muss er eine kurze Zeit bleiben **[D]**.
- **Und das Tier**, das war und nicht ist, **es ist selbst sowohl ein achter** (König) **als auch einer von den sieben** und geht ins Verderben **[E]**.
- Und die **10 Hörner, die du gesehen hast, sind 10 Könige**, die noch kein Königreich empfangen haben, aber mit dem Tier eine Stunde Macht wie Könige empfangen. Diese haben einen Sinn und geben ihre Kraft und Macht dem Tier. Diese werden mit dem Lamm Krieg führen, ...» **[F]**.

Erklärungen: Daniel 7 prophezeit, dass von den 10 Horn-Königen 3 verdrängt werden. Sie brechen weg. Es verbleiben demzufolge nur noch 7 Horn-Könige. Wie weiter oben schon erklärt, mutieren diese verbleibenden 7 Horn-Könige hier in Offb 13 bildlich zu 7 Kopf-Königen. **Der obige Bibeltext aus Offb 17,9–14 beschreibt den weiteren Verlauf eben dieser verbleibenden 7 Kopf-Könige** und deren letzter mörderischer Machtkampf um die absolute Weltherrschaft:

- **[A]:** Die 7 verbleibenden Köpfe (Kopf-Könige) werden im Bild auch als «Berg-Könige» bezeichnet, auf denen die Frau sitzt. Damit werden ihr Machtstreben und ihre Dominanz illustriert.
- **[B]:** Von diesen verbleibenden 7 Kopf-Königen fallen 5 weitere durch Machtkämpfe weg.
- Danach verbleiben nur noch 2 Kopf-Könige:
 - **[C]:** «Der eine ist, ...» Von diesem «einen, der ist» lesen wir keine weiteren Details.
 - **[D]:** Jetzt verbleibt nur noch 1 Kopf-König. Er wird im Bibeltext als der «andere» bezeichnet: «... der andere ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muss er eine kurze Zeit bleiben».
 - **[E]:** Als Detailbeschreibung dieses zuletzt verbleibenden «anderen» Kopf-Königs lesen wir im Bibeltext, dass er gleichzeitig mit dem ganzen Tier dargestellt wird: «Und das Tier, das war und nicht ist, es ist selbst sowohl ein 8. (König) als auch einer von den 7 (Königen) und geht ins Verderben.» Dieser als letzter verbleibender Kopf-König ist sozusagen ein 8. König und zugleich einer von den 7 Königen = er gehört zu denselben tragischen Machtfiguren am Ende der Zeit = Er ist Teil von ihnen. Er ist «einer von den 7», weil er seinem ganzen Wesen nach zu diesem imperialen Machtkomplotz gehört. Er wird mit dem Tier als Ganzes und mit dem einen zuletzt verbleibenden zentralen Kopf dargestellt. Auf diesen 8. König läuft alles hinaus. Dieser letzte Kopf-König steht am Ende nach all den grausamen Machtkämpfen als globaler Alleinherrscher autoritär vor uns. Diese Beschreibung passt wiederum exakt zu der Figur des Antichristen, den die Propheten der Bibel z. B. in Offb 13 beschreiben.
- **[F]:** Wie wir in Dan 2,33.40–43 und Dan 7,7.20–25 lesen, wird dieser Antichrist am Ende die globale Welt mittels 10 globalen Machtzentren eisern beherrschen (siehe «LICHTER in der NACHT», Teil 1, Anhang C). Deshalb tauchen im Bibeltext, den wir aktuell zu

verstehen versuchen, in den Versen 12–14, plötzlich erneut die 10 Hörner auf, die, wie der Bibeltext sogleich erklären wird, ebenso 10 Könige sind: **«Und die 10 Hörner, die du gesehen hast, sind 10 Könige, die noch kein Königreich empfangen haben, aber mit dem Tier (mit dem Antichristen) eine Stunde Macht wie Könige empfangen.** Diese Hörner haben einen Sinn und geben dem Tier ihre Kraft und Macht. Sie werden mit dem Lamm (Jesus Christus) Krieg führen, ...» Beim Monstertier in Dan 7 brechen, wie oben beschrieben, 3 der Hörner/Horn-Könige ab. Aber diese 3 sind offensichtlich in ihren «Horn-Ansätzen» – sozusagen als gedemütigte und geschwächte Machtzentren – noch vorhanden. Sie erstarken nun erneut, respektive werden neu «aktiviert», weil der Antichrist sie für seine Zwecke nutzen will. Sie tauchen hier beim Monstertier in Offb 13 als drei der 10 Horn-Könige wieder auf. Jetzt sind sie aber völlig dem Tier, dem Antichristen, unterwürfig zugeordnet und stehen – ob freiwillig oder erzwungen – einzig und allein «ihm zu Diensten». Sie sind seinen globalen Zielen hingegeben.

2.1.4 Die 7 Hörner (Horn-Könige), die zu 7 Köpfen (Kopf-Königen) mutieren

Dass die verbleibenden 7 Hörner in Dan 7 – nachdem 3 ausgebrochen wurden – zu 7 Köpfen in der Offenbarung des Johannes mutieren, darf uns in der Bibelauslegung nicht irritieren. Solche Bildveränderungen und damit Mutationen treffen wir in der biblisch-prophetischen Apokalypse-Sprache immer wieder an. Es sind gewisse Veränderungen am selben Bildmotiv, mit denen uns der Schreiber signalisieren will, dass es um dasselbe Thema oder denselben Erzählstrang geht, aber etwas anderes betont wird. Zum Beispiel ...

... ein anderer Schwerpunkt,

... eine andere Perspektive,

... eine genauere «Bildschärfe». So sieht z. B. Johannes prophetisch viel mehr Details über den Antichristen und seine globale Welt als Daniel sehen konnte. Entsprechend sind die Ausführungen von Johannes detaillierter und infolgedessen können 7 Hörner zu 7 Köpfen mutieren, weil er die 10 globalen Machtzentren parallel auch noch darstellen muss.

Weitere Beispiele für solche Bildmutationen in der biblisch-prophetischen Sprache:

- Aus der Statue in Dan 2 werden die Tiere in Dan 7.
- Aus dem Bären in Dan 7 wird ein Widder in Dan 8. Entsprechend werden aus den beiden Vorderpfoten des Bären die beiden Hörner des Widders.
- Aus dem Leoparden in Dan 7 wird ein Ziegenbock in Dan 8.
- Aus dem Löwen in Offb 5,5.6 wird ein Lamm.
- Aus dem großen Horn in Dan 7 wird ein Monstertier in Offb 13.
- Aus der «alten Schlange» in Offb 12,9 wird ein Drache.

2.1.5 Eine Erzählung aus der neuen Zeit über das Finale der alten Zeit

Das soeben skizzierte Nach- und Ineinander verschiedener Hörner, Köpfe, Könige und Machtzentren ist nicht so leicht fassbar. Deshalb versuche ich ein mögliches Szenario dieser Hörner, Köpfe, Könige und Machtzentren noch verständlicher zu machen, indem ich einen alten Mann die letzten Jahre der Weltgeschichte rückblickend erzählen lasse. Dieser alte Mann in dieser fiktiven Erzählung berichtet insbesondere über das Weltgeschehen in den

wenigen letzten Jahren vor der Wiederkunft von Jesus Christus und über den Zeitpunkt der Wiederkunft von Jesus Christus. Hier sind seine Worte:

Als alter Mann blicke ich zurück auf jene dramatischen Jahre, Monate, Tage und Minuten: Die Zeiger der Zeit erreichten damals nach Jahrtausenden exakt die Ziffer Zwölf. Beide Zeiger gleichzeitig. Danach blieben sie stehen. Endgültig. Es war nicht mehr jenes Fünf-vor-Zwölf, vor dem die Menschen einander über Jahre warnten. Es war der letzte Zwölf-Uhr-Schlag.

In den Jahren zuvor – ca. um fünf vor zwölf – begann sich langsam aber stetig eine globale Aufteilung der Welt in 10 Zonen abzuzeichnen. Dass der Planet Erde naturgemäß in verschiedene Kontinente gegliedert war, bot schon mal ein Grundraster für diese 10er-Teilung. Zudem vereinigten sich zunehmend einzelne Staaten zu größeren Gebilden. Es entstanden Unionen sowie Wirtschafts- und Militärbündnisse. Sprach man in den Anfangsjahren dieser Zonenbildung bloß von einer Nord- und Südhalbkugel oder vom Ost- und Westblock, forcierten Denkfabriken, Weltorganisationen und Strategen zunehmend diese 10er-Gliederung. Ca. um zwei vor zwölf witterten einige machthungrige Regenten dieser 10 Zonen ihre einmalige und «gottgegebene» Chance, sich in ihrer geografischen Zone als Held der Geschichte an die Spitze zu inthronisieren. Man sprach von Supermächten, von immer neuen Weltordnungen, von Gleichgewichten des Schreckens und von Kalten Kriegen – welche mehrmals gefährlich heiß wurden. Dieses Sequenzieren der Welt in 10 Zonen machte damals viel Sinn, galt es doch, regional angepasst, aber global vernetzt die immensen Probleme des Planeten zu lösen, bevor das globale System kollabiert.

In den biblisch-apokalyptischen Texten wurde diese globale 10er-Aufteilung schon um 600 v. Chr. durch den Propheten Daniel vorausgesagt. Er illustrierte dies anhand der 10 Zehen einer Statue und den 10 Hörnern eines Monstertieres. Ebenso zeigte sich das Monstertier von Johannes mit diesen 10 Hörnern. Zehen und Hörner tauchen in diesen Illustrationen ganz unten – bei der Statue, oder ganz vorne – beim Tier – auf und damit am Ende der Geschichte. Somit war damals schon klar: Diese Weltordnung der 10 Zonen signalisiert die absolut letzte Zeit. Die Zeiger an der Weltenuhr standen erschöpft unmittelbar vor 12.00 Uhr.

Die Geschichte der Menschheit steigerte sich ins Absurde. Statt geeint und vernetzt über 10 Weltzonen die Weltprobleme zu lösen, entstand ein Machtkampf unter den 10 Leitfiguren dieser Zonen. Sie organisierten viele Weltkongresse, Konferenzen und Treffen. Sie produzierten unendlich viele Protokolle, Papiere und Verträge. Aber durch Tarnen und Täuschen katapultierte sich einer der 10 an die absolute Weltspitze und zwang dabei alle verbleibenden unter seine Macht.

Die Propheten der Bibel sahen auch diese Entwicklung hin zu einer einzigen Leitfigur weit im Voraus. Daniel sah diese Figur anfänglich als ein kleines Horn auf dem Monstertier wachsend hervordrängen, welches aber immer monströser wurde. Johannes skizzierte diese Leitfigur sogar als ein weiteres, neues Monstertier und entlarvte das Tier als «Antichristen». Ganz am Schluss verriet uns Johannes noch dessen Geheimziffer: 666. Die Propheten mahnten, dass diese Figur am Ende der Zeit in ihrem Machtwahn eine Weltregierung formiert, mit der sie alle und alles auf sich selbst fokussieren wird. All das machte

damals auch irgendwie Sinn angesichts der sich zuspitzenden Weltprobleme. Schließlich galt es, in der Krise eine Lösung konsequent anzuwenden. Jene Welt- und Endkrise war durchaus dramatisch, auch wenn sich einzelne Bedrohungen temporär kurz entspannten, so wie wir das von den Wehen bei einer gebärenden Frau kennen. Es waren die enormen Kumulierungen und die globalen Dimensionen, welche diese Endkrise dermaßen unberechenbar machten: Ein durcheinandergeratenes Weltklima, extreme Hitze und extreme Kälte, Überschwemmungen, Pandemien, Wettrüsten, Kriege, Terror, Korruption, Flüchtlingsströme, soziale Unruhen, kollabierende Weltfinanzen, neue, aber pannenanfällige und manipulierbare digitale Finanzsysteme, Kontrolle über alle und alles, eine psychisch zu gestresste Menschheit, eine total überforderte und verunsicherte Jugend – um nur einige wenige zu nennen. Um diese Krise zu lösen, unterwarf man sich diesem einen Führer weitestgehend. Johannes schrieb damals im letzten Buch der Bibel: «... und es wurde ihm (dem Weltführer) Macht gegeben über jeden Stamm und jedes Volk und jede Sprache und jede Nation». Wer nicht mitmachte, wurde gedemütigt und «neutralisiert». Dies erlebten viele. Zum Beispiel Christen und Juden. Aber auch einzelne Leitende der 10 Zonen und ihre Reiche. 3 von den 10 wurden massiv geschwächt. Um im Bild des Propheten Daniel zu bleiben: 3 der 10 Hörner wurden verdrängt und brachen ab. Diese 3 spielten ab diesem Zeitpunkt vorübergehend keine große Rolle mehr. Aber da waren ja noch die 7 übrigen. Für kurze Zeit blieben sie systemrelevant. Sie bildeten den «Kopf» zusammen mit dem Tier, dem Antichristen. Deshalb hat sie Johannes in seiner Illustration nicht bloß als Hörner, sondern als 7 Köpfe dargestellt. Sie mutierten in der Illustration von Daniel zu Johannes sozusagen von Hörnern zu Köpfen. Der Antichrist selbst war anfänglich einer dieser 7 Köpfe. Er wurde zu jener Zeit noch das Opfer eines terroristischen Anschlages, der für ihn zunächst tödlich oder anscheinend tödlich endete. Aber auf wundersame Weise fand er wieder ins Leben zurück. Dieses «Auferstehungswunder» des Antichristen befeuerte die Menschenmassen zu noch mehr Fanatismus ihm gegenüber – dem einen großen Führer. Johannes beschrieb diese Weltstimmung damals so: Die Massen «beteten den Drachen (Satan) an, weil er dem Tier (dem Antichristen) die Macht gab, und sie beteten das Tier an und sagten: «Wer ist dem Tier gleich? Und wer kann mit ihm kämpfen?»»

Danach spitzte sich die Lage im atemberaubenden Tempo zu: Selbstvernarrter denn je reizte die Machtgier den Antichristen auch die noch verbliebenen 7 Konkurrenten zu demütigen. Sie waren für ihn in seinem zentralistischen Machtsystem die vorläufig letzten Rivalen. Deshalb kam es zu einem Machtkampf unter ihnen. 5 der 7 wurden dabei ebenfalls gedemütigt. Einer – der Sechste von den 7 – konnte sich noch länger behaupten, bis auch er in Ungnade fiel. Danach verblieb nur noch dieser eine und einzige: der absolute Weltherrscher – der letzte Weltdiktator, der Antichrist und sein universelles Machtsystem. Er selbst sah sich nun als derjenige von den ehemals 7 «Köpfen», welcher überlebte und die anderen 7 in seiner Person verkörperte. Deshalb nannte er sich «der 8. Kopf» – sozusagen als Nachfolger der 7 –, obwohl er ursprünglich einer der 7 war.

Um seine «rettenden» Gesetze und Kontrollen auf dem Planeten Erde durchzusetzen – denn die globalen Bedrohungen überstürzten sich frappant –, griff der Antichrist erneut auf die Struktur der 10 Weltzonen zurück. Prophetisch von Johannes angedeutet, sahen wir diese finale Entwicklung im Voraus, weil auch Johannes in Offb 17,16.17 zum Zeitende

hin die Scheinwerfer erneut auf diese 10 Hörner geschwenkt hatte. In diesen 10 Zonen setzte der Antichrist über Nacht Leitfiguren ein, die ihm wie Marionetten völlig loyal ergeben waren und eisern gemäß der Ideologie ihres Führers tanzten. Aber auf dem Weg zur absoluten Weltherrschaft gab es noch ein großes Hindernis: Da war etwas, das dem Antichristen ständig im Nacken, respektive auf dem Rücken saß – eine weitere vorerst letzte Konkurrentin: eine Frau – auch «Hure» oder «Babylon» oder «Hure-Babylon» genannt. Hinter diesem Decknamen verbarg sich ein System, welches sich dem Antichristen nicht immer absolut loyal unterwarf. Es war das globaler Regierungs-, Wirtschafts- und Finanzsystem an sich. Es war das System im Hintergrund. Als «Reiterin des Antichrist-Tieres» hielt dieses System die Zügel mit beharrlicher Eigenständigkeit in ihren Händen und lenkte das Tier. Daraufhin warfen das Antichrist-Tier und seine 10 Untergebenen diese lästige Reiterin vom Rücken, entblößten, verzehrten und verbrannten sie. Die theologischen Details zu dieser «Hure-Babylon» siehe weiter unten Punkt 2.2.

Nach diesem Abwurf tickten die Zeiger von einer Minute vor zwölf auf zwölf – Dramatik pur: Zusammen mit dem Antichristen, dem scheinbar allmächtigen Führer, versammelten sich die 10 Untergebenen, um den wahrhaft Allmächtigen – Jesus Christus –, der exakt um zwölf Uhr sichtbar auf die Erde zurückkam, zu besiegen. Nun schweige ich mit meinen eigenen Worten, denn was damals geschah, ist in den Texten des Johannes eindrücklich aufgeschrieben: «Dann sah ich das Tier (den Antichristen) und die Herrscher der Erde (die 10 Regenten der 10 Weltzonen und viele ihrer Untergebenen). Mit ihren Armeen waren sie angetreten, um gegen den Reiter auf dem weißen Pferd (gegen den wiederkommenden Jesus Christus) und gegen sein Heer (die «Seinen») zu kämpfen. Doch das Tier wurde ergriffen und mit ihm der falsche Prophet ... Bei lebendigem Leib wurden beide – das Tier und der Lügenprophet – in einen See voller brennendem Schwefel geworfen.» Nachzulesen in Offb 19,19–20. Als Ergänzung dieselbe Szene mit den Worten von Paulus: «Dann allerdings wird der Gesetzlose (der Antichrist) in Erscheinung treten. Doch Jesus, der Herr, wird ihn mit dem Hauch seines Mundes töten; sein Auftreten in Macht und Herrlichkeit wird ihn vernichten.» Nachzulesen in 2. Thess 2,8. Dieselben Aussagen erneut von Johannes in einem zusammenfassenden Text: «Die 10 Hörner, die du gesehen hast, sind 10 Könige, die ihre Herrschaft noch nicht angetreten haben. Doch an der Seite des Tieres werden sie für eine Stunde zu königlicher Macht aufsteigen. Diese 10 verfolgen alle dasselbe Ziel und stellen ihre ganze Kraft und Macht in den Dienst des Tieres. Gemeinsam werden sie gegen das Lamm (gegen den wiederkommenden Jesus Christus) in den Kampf ziehen. Aber das Lamm wird sie besiegen, denn es ist Herr über alle Herren und König über alle Könige; und mit ihm siegen werden alle, die bei ihm sind – die von Gott Berufenen und Auserwählten, die treuen Mitstreiter des Lammes.» Nachzulesen in Offb 17,12–14.

Soweit die fiktive Erzählung eines alten Mannes, der uns rückblickend über die letzten Minuten und Sekunden der Weltenuhr berichtete.

2.1.6 Verschiedene Erklärungsvarianten

Aus Platzgründen schaffe ich es in meinen Büchern kaum, verschiedene Erklärungsvarianten bezüglich der prophetischen Bibeltexte zu diskutieren. Rund um diese 7 Köpfe und die 10 Hörner mache ich hingegen eine begrenzte Ausnahme.

Joachim Cochlovius (Seite 270) setzt entgegen meiner Interpretation die 7 übrig gebliebenen Hörner des Tieres von Dan 7 (3 von 10 sind ja weggebrochen) nicht gleich mit den 7 Häuptionen des Tieres in Offb 13 und 17. Cochlovius erklärt vielmehr die 7 Häuptionen und die 10 Hörner so: «Nun werden (in Offb 17,9b–11) die 7 Häuptionen des Tieres erläutert. Es handelt sich um 7 Herrscher in der endgeschichtlichen Phase ...» Diese erscheinen bei Cochlovius am Ende der Zeit auf der Weltbühne, ohne Bezug zu nehmen auf Daniel 7. Dieser Interpretationsvariante kann ich mich ebenfalls anschließen. Insbesondere auch seiner darauffolgenden Erklärung: «Die Aussage, dass fünf von ihnen ‹gefallen› sind, könnte darauf hindeuten, dass es unter ihnen gewaltsame Auseinandersetzungen gab, ... ein siebter steht schon bereit, das letzte Weltreich zu regieren. Dass es sich bei diesem siebten Haupt um den Pseudochristus (den Antichristus) handeln muss, ergibt sich aus Vers 11 ... Er erscheint in der zweiten Hälfte seiner Regierungszeit als achter Regent des letzten Weltreiches, ist aber in Wirklichkeit identisch mit den siebten ... Vers 12–14: Am Ende der siebenzigsten Jahrwoche wird es zehn Vasallen des falschen Christus (des Antichristus) geben, die ihm zu Diensten stehen ...» Diese 10 Vasallen wären dann wiederum die 10 Hörner beim Monstertier in Offb 13 und 17.

Neben dieser Variante gibt es weitere Versuche, diese 7 Köpfe und die 10 Hörner zu erklären. Oft kombiniert mit Vers 8 in Offb 17: «... Das Tier, das du gesehen hast, war und ist nicht und wird aus dem Abgrund heraufsteigen und geht ins Verderben.» Diese Interpretationen beziehen die 7 Könige von Offb 17 z. B. auf römische Kaiser des 1. Jahrhunderts n. Chr. Aber auf welche Kaiser? Dazu ein Ausschnitt aus dem Buch von Gerhard Maier (S. 270 / 271): «Der Bibelausleger ‹Aune› listet neun verschiedene Kaiserzählungen auf. Eine offene Frage bei solchen Zählungen ist, ob man mit Julius Cäsar (101–44 v. Chr.) oder mit Augustus (Imperator 27 v. Chr. bis 14 n. Chr.) beginnen soll. Ein weiteres Problem bilden die drei Kaiser des sog. ‹Drei-Kaiser-Jahres›, nämlich Galba ... Otho ... und Vitellius ... Soll man sie mit einrechnen oder nicht? ... Strobel dagegen will nur ‹postmessianische Kaiser› zählen ...» Dieser kleine Einblick in die schwer überschaubare Diskussion soll genügen. In der Regel enden solche Aufzählungen bei der Annahme, dass «der achte, der einer von den sieben ist» (V. 11), der Nero Redivivus sei. Die Erzählung von Nero Redivivus war ein beliebter Glaube, dass der römische Kaiser Nero nach seinem Tod im Jahr 68 n. Chr. zurückkehren würde. Gerhard Maier zitiert dazu auf Seite 271 den Bibelausleger Caird mit den Worten: «Der sog. ‹historische Zugang› ist die falsche Lösung.» Weiter: «Im Übrigen handelt es sich nicht eigentlich um einen historischen Zugang, sondern um einen zeitgeschichtlichen Zugang.»

Wieder andere Bibelausleger versuchen es mit Lösungen, welche die 7 Köpfe als 7 Weltreiche verstehen. Die 7 Köpfe sind dann 7 aufeinanderfolgende Weltreiche der Weltgeschichte. Zum Beispiel Ägypten, Assyrien, Babylonien Medopersien, Griechenland, Rom und der Antichrist. Auch diese Aufzählungen aus vergangener Zeit verkommen zu variantenrei-

chen Aufzählungen und führen letztlich an der Offenbarung des Johannes vorbei, denn diese will Zukünftiges beschreiben.

Adolf Pohl schreibt in seiner Offenbarungsauslegung Seite 210: «Alle diese Deutungen wirken künstlich, schaffen historische Widersprüche ... Schon Irenäus forderte eine Auslegung der Stelle mithilfe des Daniel-Buches, die also nicht zeitgeschichtlich, sondern alttestamentlich orientiert ist. Die sprachlichen Brücken zwischen Offb 17 und Daniel können darin bestärken.» Irenäus lebte von 130–202 n. Chr. Er war Schüler von Polykarp und dieser wiederum war Schüler von Johannes, dem Schreiber der Offenbarung. Somit versucht die im vorliegenden Buch «LICHTER in der NACHT» skizzierte Auslegungsvariante genau in die Richtung vorzustoßen, welche schon Irenäus vorschlug – einer, der nahe an den Urquellen der Bibelauslegung lebte: Eine Auslegung von Offb 17 und 18 mithilfe des Buches Daniel.

2.1.7 Abschließende Überlegungen bezüglich der zeitlichen Einordnung

➔ Das Monstertier in Offb 17 und 18 ist dasselbe Monstertier wie jenes in Offb 13: Es ist der Antichrist.

↳ Das Monstertier von Offb 13 wiederum entstammt dem großen Horn des Monstertieres in Dan 7,19–22 und wird auch dort als die Figur des Antichristen beschrieben. Jenes große Horn (der Antichrist) ist von 10 Hörnern umgeben, von denen vorübergehend 3 verdrängt werden und 7 bestehen bleiben.

↳ Das Monstertier von Dan 7,19–22 wiederum wird in seiner Endausprägung ebenfalls in Dan 2,33–35 anhand einer Statue und dessen 10 Zehen ganz unten an den Füßen dargestellt.

Die Aussagen hinter jedem dieser Pfeile führen gemeinsam zum Ende unserer Zeit und dem Neuanfang danach. Aufgrund dessen gehören gleichermaßen alle Äußerungen der Bibel über diese 7 Köpfe und 10 Hörner ans Ende der Zeit. Die Bibel verlangt von uns kein mühsames Erklären der Hörner und Köpfe anhand von Kaisern, Cäsaren, Weltreichen und Regierungsformen aus alter Zeit. Denn es geht hier um zukünftige Ereignisse auf der Weltbühne.

In Offb 17,12.13 steht außerdem: «Und die 10 Hörner, die du gesehen hast, sind 10 Könige, **die noch kein Königreich empfangen haben, aber mit dem Tier** (mit dem Antichristen zusammen) **eine Stunde** (= für kurze Zeit) **Macht wie Könige empfangen**. Diese haben einen Sinn und geben ihre Kraft und Macht dem Tier.» Verständlich und unkompliziert steht hier, dass diese 10 Könige erst zusammen mit dem Tier – zusammen mit dem Antichristen – ihre Rolle im finalen Weltgeschehen für kurze Zeit so richtig ausleben werden; erst wenn sie «ihr Königreich empfangen haben». Da dieses Antichrist-Tier aber erst am Ende der Zeit seine letzte globale Machtentfaltung vorführen kann, werden sich auch diese 10 Könige und ihre 10 global vernetzten Machtzentren erst am Ende der Zeit und damit zukünftig formieren. Gleichwohl werden wir die Vorauswehen dieser Entwicklungen – sowohl jene des Tieres als auch jene der 10 Könige – weit im Voraus spüren und deren Konturen zwischenzeitlich beobachten können. Ich meine, dass wir schon heute diese Konturen sehen können.

Offb 17,14 erklärt bezüglich des Tieres und der 10 Könige zusätzlich: Diese vereinten Kräfte werden als letzte große Rebellion «mit dem Lamm (Jesus Christus) Krieg führen, und das Lamm wird sie überwinden; denn es (das Lamm) ist Herr der Herren und König der Könige ...». Auch dieses absolut finale Ereignis wird erst ganz am Ende unserer Zeit und damit zukünftig geschehen. Im Detail nachzulesen in Offb 19 und 20.

2.2 Die Frau: «Die Hure Babylon, die große Stadt»

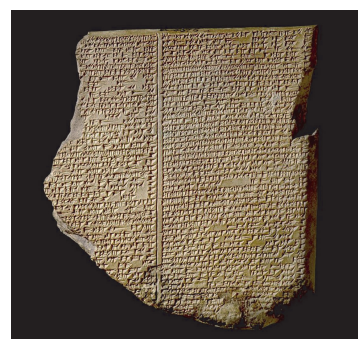
Wir kommen nun zum zweiten auffälligen Bild in Offb 17 und 18: Die Frau, die Hure Babylon, die große Stadt. Sie wird hier gleichzeitig mit drei Wortbildern, welche eng ineinander verflochten sind, beschrieben. Oft ist nur ein einzelnes der drei Bilder im Bewusstsein der Leser. Diese verengte Sicht ist einer der Gründe, weshalb so viel über diese Frau spekuliert wird. Ich erkläre zuerst jedes der drei Wortbilder einzeln:

2.2.1 Das Bild «Babylon». Das Reich «Babylonien» respektive seine Hauptstadt «Babel» wird in der Bibel ein erstes Mal in 1. Mo 10,8–10 erwähnt: «Kusch aber zeugte Nimrod. Der war der Erste, der Gewalt übte auf Erden, ... Und der Anfang seines Reiches war Babel». Ein Kapitel später in 1. Mo 11,1–9 wird der allbekannte Turmbau zu Babel beschrieben. Die Bibel beschreibt hier die erste kollektive Rebellion gegen Gott. Die Regierenden motivieren sich gegenseitig in Vers 4 mit den Worten «... lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen ...». Damit offenbaren uns schon die Anfänge Babylons etwas Arrogantes, Düsteres, Götzendienerisches.

Der Name «Babylon» leitet sich vom hebräischen «babel» ab = «Tor zu Gott». Ein etwas entfernt verwandtes Wort ist das Verb «balal» = «verwirren», «verwechseln», «durcheinanderbringen». Siehe dazu 1. Mo 11,9.

Später in der Geschichte überfiel der neubabylonische Herrscher Nebukadnezar Israel und deportierte die Juden in die 70-jährige «Babylonische Gefangenschaft». Bei diesem Angriff wurde 586 v. Chr. in Jerusalem der erste Tempel zerstört.

Das Gilgameschepos ist Teil einer Gruppe literarischer Werke, welche vor allem aus jenem babylonischen Raum stammen und beinhaltet eine der ältesten schriftlichen Dichtungen. Die Texte stammen aus der 2. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. und bieten einen Einblick in den damaligen «babylonischen Religionsbetrieb». In diesen Texten handeln die erdichteten Gottheiten wie selbstsüchtige und lasterhafte Menschen. Sie sind voller Selbstmitleid, streiten miteinander, klagen sich gegenseitig an. Sie sind launisch, zügellos und leugnen kindisch ihre Verantwortung. Von Babylon aus verbreitete sich die Verehrung solcher Gottheiten über die heidnischen Kulturen der antiken Welt.



Gilgameschepos

Die Propheten Jesaja und Jeremia warnten Babylon vor dieser götzendienerischen Entwicklung. In Offb 17 und 18 warnt ein Engel durch Johannes ebenso das «endzeitliche Babylon», indem er sich eng an die Warntexte von Jesaja und Jeremia anlehnt:

- Jes 21,9: «... Gefallen, gefallen ist Babel, und alle Götzenbilder seiner Götter sind zu Boden geschmettert!»
- Jer 51,8: «Plötzlich ist Babel gefallen und zertrümmert ...»
- Jer 51,13: Babel, «... die du an vielen Wassern wohnst, bist reich an Schätzen, dein Ende ist gekommen, das Maß deines ungerechten Gewinns». Babylonien als Reich war mehrheitlich zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris angesiedelt. Babel als Hauptstadt dieses Reiches lag direkt am Fluss Euphrat und hatte ein ausgeklügeltes Kanalsystem. Siehe auch Ps 137,1.
- Jer 51,17 kommentiert zum Untergang Babylons: «Dumm steht da jeder Mensch, ohne Erkenntnis, beschämt ist jeder Goldschmied wegen des Götterbildes. Denn Lügen sind seine gegossenen Bilder, Leben haben sie nicht. Ein Nichts sind sie, ein Werk zum Gespött: Zur Zeit ihrer Heimsuchung sind sie verloren.»

Wenn nun in Offb 17,1 steht, dass die Hure, welche bildlich «Babylon» darstellt, an «vielen Wassern sitzt», erinnerten sich die ersten Leser der Offenbarung genau an die soeben zitierten Texte von Jesaja und Jeremia. Dieselbe Erinnerung hatten sie beim Lesen von Offb 18,2: «Gefallen, gefallen ist Babylon, die Große, und ist eine Behausung von Dämonen geworden ...» Sie wussten, was Johannes damit sagen will: Am Ende der Zeiten wird sich ein alles übertreffender Auswuchs einer babylonischen Welt ohne Gott formieren. Diese Ideologie wird über alle und alles dominieren. Das letzte «Babylon» wird die letzte diabolische, arrogante und vermessene Ausgeburt der Menschheit sein. Sie wird dabei nicht götterlos, aber gottlos sein.

2.2.2 Das Bild einer «großen Stadt». Diese Stadt wird erwähnt in Offb 16,19 / Offb 17,18 / Offb 18,10 / Offb 18,16 / Offb 18,18 / Offb 18,19 / Offb 18,21. Manchmal wird die Frau (die Hure) mit dem Bild dieser «großen Stadt» illustriert. Manchmal mit Babylon oder Babel selbst. Sie wird als «groß», «stark» und «reich» bezeichnet, denn sie ist völlig global aktiv: «... die große Stadt, welche die Königsherrschaft über die Könige der Erde hat» (Offb 17,18). Aber sie wird in einer ganz kurzen Zeit total vernichtet (Offb 18,10).

2.2.3 Das Bild einer «Hure». Wir lernten bisher, dass Babylon in Offb 17 und 18 eine «große Stadt» ist. Neu kommt nun hinzu, dass Babylon zugleich eine «Hure» ist, die an «vielen Wassern sitzt». Jedes Bild ergänzt und illustriert das andere.

Eine Stadt als «Hure» zu bezeichnen ist wiederum alttestamentliche Prophetensprache: So fragt z. B. Jeremia bezüglich Jerusalem kopfschüttelnd: «Wie ist die treue Stadt zur Hure geworden! Sie war voller Recht; Gerechtigkeit wohnte darin, und jetzt Mörder!» (Jes 1,21). Oder in Jer 13,27: «Dein Ehebrechen und dein Wiehern, die Schandtät deiner Hurerei auf den Hügeln und im Feld: Deine Gräuel habe ich gesehen. Wehe dir, Jerusalem! ...» In Jes 23,15–18 wird auch Tyrus als Hure bezeichnet. Ebenso Ninive in Nah 3,4. In Hos 4,8–12 und Hos 5,3 wird derselbe Vorwurf erhoben.

Aber was wollen uns diese Bibeltex te und insbesondere Offb 17 und 18 mit dem Vergleich einer Stadt mit einer der Hure sagen? Die Propheten und damit auch Johannes wollen damit illustrieren, dass es Städte und ihre Bewohner gibt, welche Gott den Schöpfer – ihren «eigentlichen Mann» – verlassen, um sich den Götzen anzubieten. Offb 17 und 18 beschreibt eine letzte babylonische Weltideologie, welche «Gott abschaffen» will, um sich

selbst der Menschheit als Gott anzupreisen! Deshalb wird dieses letzte Babylon auch als «Hure» bezeichnet. 2. Thess 2,3–4 beschreibt diese globale Weltideologie so: «Lasst euch von niemand in irgendeiner Weise irreführen! Denn vor dem Tag des Herrn (= vor der Wiederkunft von Jesus Christus) muss es zuerst noch zur großen Auflehnung gegen Gott kommen, und jener Mensch (der Antichrist) muss in Erscheinung treten, der alle Gesetzlosigkeit in sich vereinigt und der zum Verderben bestimmt ist. Er wird sich allem widersetzen und sich über alles erheben, was Gott genannt wird und Gegenstand der Verehrung ist. Mehr noch: Er wird seinen Thron im Tempel Gottes aufstellen und sich selbst als Gott ausgeben».

Das Urbild all dessen ist Babylon. Deshalb lesen wir in Offb 17,5: Und die Frau «hatte an ihrer Stirn einen Namen geschrieben, ein Geheimnis: Babylon, die große, die Mutter der Huren und der Gräuel der Erde». Parallel dazu steht in Offb 17,18: «Und die Frau, die du gesehen hast, ist die große Stadt, welche die Königsherrschaft über die Könige der Erde hat». Diese beiden Bibeltexte zeigen uns die Verschmelzung der hier verwendeten Bildworte. Das eine Bild ist auch im anderen enthalten. Das eine ergänzt oder illustriert das andere. In einer Gleichung dargestellt:

Babylon = die große Stadt = die Hurenfrau

Damit wir diese Gleichung der Bildworte ständig mitbedenken, benutze ich in meinen nachfolgenden Erklärungen öfters die Formulierung «Babylonstadt und Hurenfrau».

2.2.4 Wer ist diese «Babylonstadt und Hurenfrau»? Um diese Frage zu beantworten, liste ich in der linken Spalte die Merkmale der «Babylonstadt und Hurenfrau» auf und kommentiere in der rechten Spalte diese Merkmale:

Merkmale der «Babylonstadt und Hurenfrau» anhand zusammenfassender oder zitierter Bibeltexte aus Offb 17 und 18	Erklärungen und Interpretationen zu den Merkmalen in der linken Spalte
<p>1. Die gegenseitige Abhängigkeit vom Tier und der «Babylonstadt und Hurenfrau»:</p> <p>Offb 17,3: Die «Babylonstadt und Hurenfrau» sitzt auf dem scharlachroten Tier.</p> <p>Offb 17,7: Das scharlachrote Tier «trägt» die Frau.</p> <p>Offb 17,9: Die Frau sitzt auf dem Tier und damit sitzt sie reitend auch auf den 7 Köpfen des Tieres. Sie zügelt und dirigiert damit diese 7 Köpfe. Diese 7 Köpfe wiederum sind bildlich gesprochen 7 Berge und diese wiederum stellen 7 Kö-</p>	<p>Die «Babylonstadt und Hurenfrau» sitzt und reitet auf dem Antichristen-Tier. Dieses «Sitzen» kann auch mit «Thronen» übersetzt werden.</p> <p>Die «Babylonstadt und Hurenfrau» wird damit durch den Antichristen getragen und mitbestimmt.</p> <p>Indem die «Babylonstadt und Hurenfrau» auf dem Antichristen reitet, wird sie wiederum auch den Antichristen mitbestimmen: Der Antichrist, seine 7 Könige und 10 Machtzentren werden sozusagen durch sie gezügelt, gelenkt, dirigiert.</p> <p>Somit ist es eine enge gegenseitige Wech-</p>

nige dar. Die Kurzfassung: Die 7 Köpfe des Tieres = 7 Berge = 7 Könige.

selbeziehung und Abhängigkeit: Wo das Tier ist, ist auch der Reiter. Wo der Reiter ist, ist auch das Tier. Das wird funktionieren, solange beide ihren Machthunger befriedigen können.

2. Die totale Weltherrschaft der «Babylonstadt und Hurenfrau»:

Offb 17,1: Die Frau **sitzt an vielen Wassern**.

Offb 17,2: **Die Könige der Erde** haben mit der Frau Unzucht getrieben. Ebenso Offb 17, 18 / 18,3 / 18,9.

Offb 17,2: **Die Bewohner der Erde** sind betrunken vom Wein der Unzucht mit dieser Frau.

Offb 17,5: Babylon hat Einfluss auf die ganze Erde: Sie ist **die Mutter der Huren und der Gräuel der Erde**.

Offb 18,3: Von dem Zornwein ihrer Unzucht haben **alle Völker** getrunken.

Offb 18,3: **Die Kaufleute der Erde** sind durch die Üppigkeit der Frau reich geworden. Ebenso Offb 18,11.

Offb 18,23a: Die großen (oder: vornehmen) Kaufleute Babylons waren die **großen Kaufleute der Erde**.

Offb 18,23b: Durch die Zauberei (= Verführung) Babylons sind **alle Nationen verführt worden**.

Die Erklärung zu den «vielen Wassern», an welchen die Frau sitzt, liefert uns Offb 17,15: «Die Wasser, die du gesehen hast, wo die Hure sitzt (thront), sind Völker und Völkermassen und Nationen und Sprachen».

Die Formulierungen in der linken Spalte beschreiben die globale Herrschaft dieser «Babylonstadt und Hurenfrau» und damit auch diejenige des Tieres, auf dem sie reitet. Die erschreckende Dimension dieser zukünftigen Antichrist-Herrschaft wird uns mit den folgenden Formulierungen vor Augen geführt: Das Tier und damit die «Babylonstadt und Hurenfrau» herrschen zukünftig über ...

... «viele Wasser» =
 ... viele Völker
 ... viele Nationen
 ... viele Sprachen
 ... die Erde
 ... die Könige der Erde
 ... die Kaufleute der Erde
 ... alle Nationen

3. Es sind satanische Kräfte am Werk:

Offb 18,2: Babylon, die Große, ist eine Behausung von **Dämonen** geworden, ein Gefängnis aller **unreinen Geister**, ein Gefängnis aller **unreinen Vögel** und ein Gefängnis aller **unreinen und verhassten Tiere**.

Offb 17,4: Die Frau hatte einen **goldenen Becher** in ihrer Hand, **voller Gräuel und Unreinheit ihrer Unzucht**.

Wie das Tier (der Antichrist), ist auch die reitende Person dämonisiert: Was Offb 13,4 bezüglich des Tiers schildert, trifft auch auf die «Babylonstadt und Hurenfrau» in Offb 18,2 zu. Der finale Irrsinn der Menschheitsgeschichte wird nicht bloß eine menschliche Versagerpolitik sein, sondern eine hasserfüllte Dynamisierung durch Satans Helfer, den «Dämonen» und «unreinen Geister». Die Geschichte – besonders ihr Finale – wird irrationaler den je verlaufen. Deshalb

	<p>werden auch alle Appelle an die Vernunft und Verhältnismäßigkeit nichts nutzen. Offb 12,12 sagt es so: «Wehe der Erde und dem Meer! Denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen und hat große Wut, da er weiß, dass er nur eine kurze Zeit hat.»</p> <p>Der Hinweis auf «unreine Vögel» und «verhasste Tiere» greift auf das AT zurück (siehe Jes 13,21.22 / Jes 34,11–15 / Jer 9,10) und meint, dass in diesem Babylon eine ethische und moralische Verwilderung vorprogrammiert ist.</p> <p>Der «goldene Becher» stellt wieder die Üppigkeit dar. Mit «Gräuel» ist alles Götzendienerische, Gottlose und Unmoralische zusammengefasst.</p>
<p>4. Die prostituierenden Kräfte dieser Frau dynamisieren wie Wein, Erotik und Zauberei:</p> <p>Offb 18,3a: «Denn von dem Zorneswein ihrer Hurerei haben alle Völker getrunken.»</p> <p>Offb 18,3b: Die Könige der Erde haben mit ihr Unzucht getrieben.</p> <p>Offb 18,23: Durch die Zauberei der Frau sind alle Nationen verführt worden.</p>	<p>Die dämonisch-satanischen Kräfte faszinieren und berauschen. Esoterik und Übersinnliches boomt. All das ist so «aufreizend» und anziehend wie die Erotik der Hure. Alle Nationen entscheiden und handeln wie «verzaubert» = blind, eingelullt, irrational.</p>
<p>5. Reichtum, Prunk, Pomp und ganz viel ICH:</p> <p>Offb 17,4a: Die Frau war bekleidet mit Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und Edelstein und Perlen.</p> <p>Offb 17,4b: Die Frau hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand, voller Gräuel und Unreinheit ihrer Unzucht.</p> <p>Offb 18,3: Die Kaufleute der Erde sind durch die Kraft ihrer Üppigkeit reich geworden.</p> <p>Offb 18,14: Alle Pracht und der Glanz der Frau gehen verloren und man wird sie nie mehr finden.</p>	<p>Die Formulierungen in der linken Spalte erklären sich mehrheitlich selbst.</p> <p>Das Problem ist dabei nicht der Reichtum an sich. Aber hier wird Reichtum nicht als ein wertvolles Geschenk Gottes für gottgewollte Aufgaben verwendet, sondern einzig und allein zur Befriedigung der eigenen Macht- und Aufmerksamkeitsgier. Dadurch entstehen völlig illusorische Sicherheiten. Gleichzeitig werden andere Menschen und die Natur ausgeplündert. Es entsteht das Gegenteil dessen, wozu Gott einem Menschen Reichtum anvertraut. Reichtum wird hier zum Götzen und damit zum Gottesersatz und nicht zum</p>

Offb 18,15: Die Kaufleute, die an der Frau **reich geworden sind**, werden aus Furcht vor ihrer Qual weinend und trauernd weitab stehen.

Offb 18,16: Man wird sagen: «Wehe, wehe! Die große Stadt, die bekleidet war mit **feiner Leinwand** und **Purpur** und **Scharlachstoff** und **übergoldet mit Gold und Edelstein und Perlen**.

Offb 18,17.18: In einer Stunde ist ihr **großer Reichtum** verwüstet worden. Und jeder Steuermann und jeder Küstenfahrer und die Schiffsleute und alle, die auf dem Meere beschäftigt sind, standen weitab und riefen: **«Wer ist der großen Stadt gleich?»**

Anlass, Gott zu danken, ihn anzubeten und ihm mit dem Reichtum zu dienen.

6. Die totale Illusion und Selbstüberschätzung der Frau:

Offb 18,7: Die Frau «verherrlicht sich selber». Sie ist blind durch die Üppigkeit. Sie sagt zu sich selbst: **«Ich sitze als Königin, bin keine Witwe und Traurigkeit werde ich nicht sehen.»**

Die «Babylonstadt und Hurenfrau» lebt in einer eigenen Scheinwelt. Nach außen hochpoliert – nach innen voller Illusion. Sie strotzt vor Stolz und Fehleinschätzung. In dieser Scheinsicherheit erklärt sie sich zudem als «göttlich» perfekt.

7. Die Frau verfolgt Gottes Volk und damit Gott selbst:

Offb 17,6: Die Frau ist betrunken vom **Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu**.

Offb 18,24: In der Babylonstadt wurde das **Blut von Propheten und Heiligen gefunden und das Blut von allen denen, die auf der Erde hingeschlachtet worden sind**.

Die «Babylonstadt und Hurenfrau» ist förmlich betrunken (berauscht) vom Blut und damit vom Verfolgen, Foltern und Töten der Heiligen (= Christen, siehe Offb 14,12 / Eph 1,1 / Jud 1,3 / und auch den Hinweis in Offb 17,6 auf die «Zeugen von Jesus Christus»). Unter «Propheten können u. a. auch jene gemeint sein, die anderen das Wort Gottes lehren z. B. in Gottesdiensten oder Seelsorge.

Die Formulierung «... und das Blut von allen denen, die auf der Erde hingeschlachtet worden sind» kann auf ein blutrünstiges Herrschen auch gegenüber Minderheiten bedeuten. Sie kann auch ein Hinweis auf das Morden durch Kriege sein.

8. Der Untergang Babylons, resp. der Tod der Frau:

Offb 18,8: Die Plagen über Babylon infolge von **Tod, Trauer, Hunger und Feuer** werden an einem Tag kommen, «denn stark ist der Herr, Gott, der sie gerichtet hat».

Offb 18,9–19: Die Könige der Erde, die mit Babylon Unzucht getrieben haben und üppig gewesen sind, werden um Babylon weinen und wehklagen, wenn sie den Rauch ihres Brandes sehen. Sie werden aus Furcht vor ihrer Qual weitab stehen und sagen: «Wehe, wehe! Die große Stadt, Babylon, die starke Stadt! **Denn in einer Stunde ist dein Gericht gekommen.**» Die Kaufleute und die Seeleute der Erde weinen und trauern um sie, weil niemand mehr ihre Ware kauft. Ware von Gold und Silber und Edelmetalle usw. Es werden ca. 30 Güter aufgezählt, welche im Welthandel nicht mehr gefragt sein werden, insbesondere Luxusgüter.

Offb 17,16.17: Die 10 (Hörner-)Könige und das Tier (der Antichrist) werden die «Babylonstadt und Hurenfrau» **hassen und werden sie verwüsten, nackt machen, ihr Fleisch fressen und sie mit Feuer verbrennen.** Dabei werden sie «in einem Sinn handeln und ihr Königreich dem Tier geben, bis die Worte Gottes vollendet sein werden».

Die «Babylonstadt und Hurenfrau» wird vernichtet werden: «In einer Stunde ist dein Gericht gekommen.» Eine ähnliche Zeitangabe sagt «an einem Tag». Somit wird ihr Untergang sehr schnell vollzogen. Ihr Untergang wird durch «Tod, Trauer, Hunger und Feuer» herbeigeführt und somit allumfassend sein.

Die komplette illusorische Weltordnung und ihre Wirtschaft kollabieren: Die Könige der Erde, die mit der «Babylonstadt und Hurenfrau» verbandelt waren, werden «weinen» und «wehklagen». Vor Ohnmacht und Entsetzen beobachten sie das ganze Geschehen aus einer gewissen Distanz. Die Leute in den Produktions- und Lieferketten des Welthandels «weinen» und «trauern», weil «niemand mehr ihre Ware kauft». Das globale Business ist am Ende.

Ausgelöst und vollzogen wird dieser Untergang von dem Tier (= vom Antichristen), auf dem die Frau (Babylon) sitzt. Die 10 global agierenden Hörner-Könige mit ihren 10 globalen Machtzentren unterstützen dabei den Antichristen in völliger Hingabe bis die prophetischen Worte von Gott vollendet sein werden.

Wenn wir alle soeben aufgelisteten Merkmale zusammenfügen, entsteht folgendes Bild: **Diese «Babylonstadt und Hurenfrau» ist eine global alles durchdringende Weltideologie. Das Ziel dieser Ideologie ist die alleinige Weltherrschaft. Diabolisch getrieben ist sie gegen den Gott der Bibel. Sie ist voller Arroganz und Selbstüberschätzung. Sie benutzt für ihr globales Infiltrieren alle erdenklichen Kanäle der Welt-, Wirtschafts-, Finanz- und Religionspolitik.** Ihr Machtstreben ist extrem von Reichtum, Prunk und Pomp getrieben. Das System kontrolliert und fasziniert die Massen und hat religiösen Charakter.

Man könnte jetzt einwenden, dass diese Beschreibung ebenso auf den Antichristen zutrifft. Das stimmt auch, denn die «Babylonstadt und Hurenfrau» reitet ja auf dem Antichrist-Tier und das Tier wiederum trägt die Hure auf diesem wilden Ritt. Wo das Tier ist, ist auch die Reiterin = die Hurenfrau. Wo die Reiterin ist, ist auch das Tier. Gemeinsam schnauben, fauchen und durchkämmer sie den Globus, um ihn für sich allein zu bezwingen. Dennoch sind sich Tier und Hure ein gewisses Gegenüber und dadurch letztendlich auch Konkurrenten. Nur so lässt sich erklären, dass das Biest mithilfe seiner 10 Hörner diese Hurenreiterin plötzlich zu Boden werfen und sie vernichten wird, um danach von den Menschenmassen für sich exklusiv einzufordern, was Biest und Hure ursprünglich gemeinsam forderten.

Diese «Babylonstadt und Hurenfrau» wird vermutlich weniger in einer real existierenden Stadt oder einem real existierendes Land beheimatet sein, sondern ist ideologisch-digital permanent und überall präsent. Irgendein lokales «Babel» oder «Babylon» könnten zwar als geografischer Ausgangspunkt für ihre globale Präsenz dienen (siehe dazu weiter unten den Punkt 2.2.5). Oder dienen «Babel» und «Babylon» als zwei geschichtsträchtige Wörter nur als illustrierende Vorlage für den vermessenen Gigantismus?

Globale «Resets» wie die hier beschriebene zukünftige «Babylonstadt und Hurenfrau» liegen vor uns – und ein «Reset» wird der letzte sein. Mit diesen «Resets» werden die großen Weltprobleme scheinbar endlich angegangen. Die Massen werden davon fasziniert, «erotisiert» und verführt sein. Paulus beschreibt das so: «Wenn sie sagen: «Friede und Sicherheit!» dann kommt ein plötzliches Verderben über sie, wie die Geburtswehen über die schwangere Frau; und sie werden nicht entfliehen» (1. Thess 5,3). Unter einer Weltregierung werden globale Standards, Normen und Lösungen durchgepeitscht: rasant, einheitlich, ohne Rücksicht auf Individuen. Probleme, die global bedrohen und die es zu lösen gilt, gibt es genug: pandemische, kriegerische, klimatische; Flüchtlingsströme, Finanz- und Gesundheitsprobleme; Religionen, die scheinbar «Opium für das Volk» sind sollen ausgerottet werden. Die Liste müsste um die rund 20 Themen in meinem Buch «LICHTER in der NACHT» Teil 1 im Anhang D erweitert werden.

Damit wir uns richtig verstehen: Jeder Lösungsvorschlag in Bezug auf die enormen Probleme auf unserem Planeten hat es verdient, angehört zu werden. Jeder Vorschlag kann ein Beitrag zur Linderung von Leid und Elend sein. Aber hier in Offb 17 und 18 ist letztendlich dieses Weltgefüge hochkarätig dämonisiert und mit extrem vielen Scheinlösungen vollgespickt. Diese lösen die Probleme wiederum nicht, sondern vermehren Leid, Elend und Ungerechtigkeit zusätzlich. Deshalb ist diese gesamte Kulisse der letzten Weltordnung auf der großen Weltbühne eine Illusion: Sie setzt auf Lösungen ohne Gott den Schöpfer. Sie will sich selbst am Schopf aus dem Sumpf ziehen – und geht im eigenen Dreck unter.

Dass dieses System zusammen mit dem Antichristen auf religiöser Ebene die Christen verfolgt, ist nicht verwunderlich, denn das Antichristliche sieht einen Weltretter wie Jesus Christus als Konkurrenten und was konkurriert, wird verfolgt.

Das Antichrist-Tier und die Hure werden sich vorerst gemeinsam in all dieses «Retten» und «Resetten» hineinsteigern. Das wird solange gut gehen, bis das Antichrist-Tier und seine 10 globalen Machtzentren sich sicher und gierig genug fühlen, die «Babylonstadt und Hurenfrau» abzuwerfen und zu vernichten.

Danach geht alles sehr schnell: Das Antichrist-Tier vergaloppiert sich auf seinem alleinigen letzten Ritt in ein allerletztes Chaos: Der Antichrist will auch den wiederkommenden Jesus Christus bekämpfen und beseitigen, denn dieser wiederkommende Christus (Offb 19,1–16) ist sein allerletzter Konkurrent; sein allerletzter Rivale. Aber der Antichrist verkalkuliert sich dabei katastrophal (Offb 19,17–21). Das Ende des Endes ist da! Das Neue kann beginnen. Davon berichten Offb 20–22.

2.2.5 **Babylon und die Hure Babylon als Rom, römisch-katholische Kirche, Papsttum oder «Christuslose Kirche» interpretieren.**

Sobald man Christen fragt, wer dieses Babylon oder diese Hure zukünftig sein könnten, bekommt man mehrheitlich die Antwort:

- **Babylon = Rom**
- Die Hure, die angeblich auf der Siebenhügelstadt sitzt = **die römisch-katholische Kirche und mit ihr das Papsttum**

Die Begründung dazu findet man in Anlehnung an Offb 17,9, wo wir lesen, dass die sieben Köpfe sieben Berge bedeuten, auf denen die Frau sitzt. Da Rom infolge seiner Topografie auch als Siebenhügelstadt (Septimontium) bezeichnet wird, scheint diese Interpretation vorerst einleuchtend: Die Frau sitzt auf diesen sieben Bergen und damit auf der Stadt Rom. Infolgedessen – so sagt man oft – ist die Frau die römisch-katholische Kirche, welche in Rom ihren Hauptsitz hat. Aber der Text in Offb 17,9 geht mit den folgenden Worten weiter: «... und es sind sieben Könige.» Wir haben oben schon gelernt «Köpfe = Berge = Könige». Von daher ist die Erklärung «Babylon = Rom» falsch, denn die Frau sitzt nicht auf 7 physischen Bergen, sondern auf 7 Königen.

Dass Offb 17 und 18 die Frau mehrmals mit Purpur, Scharlach und Üppigkeit beschreiben, verleitet ebenso einige Bibelleser zu der Deutung «Babylon = Rom und die römisch-katholische Kirche» in ihrem prunkvollen Gebaren. Aber hier in Offb 17 und 18 geht es um den «Prunk und Pomp» eines globalen Ideologie-, Polit-, Wirtschafts- und Finanzsystems und nicht um ein prunkvolles Kirchensystem. Kirche und damit Religion wird wohl ein Teil des Systems sein. Kirchensysteme können die Weltpolitik, die Wirtschaft sowie ihre Finanzen beeinflussen. Aber die enorme globale Stoßkraft, Breite und Wucht der in Offb 17 und 18 beschriebenen «Babylonstadt und Hurenfrau» kann nie in das geringere Potenzial einer katholischen Kirche und in jenes des Papstes hineininterpretiert werden. Auch wenn diese Kirche zunehmend verweltlicht, ist und bleibt sie zu einseitig christlich-religiös, als dass sie in das geopolitische Macht-, Gesellschafts- und Wirtschaftsbild der «Babylonstadt und Hurenfrau» in der Offenbarung passen würde.

Ein weiteres Argument gegen die Variante «Babylonstadt = Rom = die Hurenfrau = katholische Kirche»: Das Monstertier, mit dem Johannes den Antichristen darstellt, wird in Offb 13,3 an einem seiner sieben Köpfe, welche auch mit Bergen illustriert werden, «... wie zum Tod geschlachtet. Und seine Todeswunde wurde geheilt ...». Da wird jedoch kein Berg und keine Stadt und damit auch keine Kirche «geschlachtet», sondern eine Person. Deshalb meint die Formulierung in Offb 17,9 nicht Rom und seine Kirche, wenn sie davon spricht, dass die sieben Köpfe sieben Berge sind, «auf denen die Frau sitzt», sondern Personen, Regierende, «Könige», denn die sieben Berge «sind sieben Könige.»

Die Auslegungstradition von Offb 17 und 18 versucht mit der Variante «Babylonstadt = Rom = die Hurenfrau = katholische Kirche» seit dem Mittelalter einfache Antworten auf komplexe Fragen bezüglich Offb 17 und 18 zu geben. Diese Interpretationsvariante wurde hauptsächlich durch die Reformatoren angestoßen – insbesondere durch Martin Luther. Ohne dass ich hier auf Details eingehen kann, verstehe ich die Auslegungsvariante von Martin Luther in seiner Situation. Aber eine besondere historische Situation darf nicht Grundlage der Bibelauslegung sein und bleiben. Die Bibel muss durch die Bibel selbst verstanden werden. Mein Eindruck ist, dass seit der Reformation bis heute ein Bibelausleger dem anderen diese römisch-kirchliche Interpretationsvariante als Verlegenheitslösung abschreibt, da er mit Offb 17 und 18 vor scheinbar unüberwindbaren Auslegungsproblemen steht – was ich ebenfalls gut verstehe!

Das zukünftige endzeitliche System «Babylonstadt und Hurenfrau» wird bestimmt auch Römisch-Katholisches in sich absorbieren. Aber ebenso Evangelisches und Evangelikal-Freikirchliches, Jüdisches, Islamisches/Islamistisches und Buddhistisches usw. Alles, was die Bibel entleert, wird letztlich Platz haben in einem alles durchdringenden antichristlich-babylonischen System. So ist z. B. das längst etablierte Verständnis, dass Kirche und Gemeinde bloß noch eine soziale und gesellschaftliche Institution für Menschen mit gleichen spirituellen und kulturellen Interessen ist, eine solche Entleerung. Allversöhnungslehre, respektive universelles Heil oder nur auf das Diesseits bezogene christlich-missionale Gesellschaftstransformationen usw. sind weitere Entleerungen. Diese Leere mit ekstatisch Faszinierendem, mit manipulierten Zeichen und Wundern aufzufüllen – selbstverständlich gibt es auch echte Zeichen und Wunder –, um angeblich ein «Mehr an Evangelium» vorzugaukeln, kann enorm täuschen. Auch Zeichen und Wunder können ein Blendwerk der babylonisierten «Antichristkirche» werden: Matth 24,24 / 2. Thess 2,8.9 / Offb 13,13 / Matth 7,20–23.

Die «Babylonstadt und Hurenfrau» ausschließlich mit der **verweltlichten Christenheit**, der «Nicht mehr reinen Braut», zu interpretieren, ist ebenfalls viel zu kurz gedacht. Das in Offb 17 und 18 beschriebene Macht- und Kontrollsystem wird in diesen Texten zu eindeutig mit einer global ideologisierten Regierungs-, Wirtschafts- und Finanzmacht identifiziert. Und zwar so markant, dass da alle Kirchen zusammen nie an diese Relevanz herankommen.

2.2.6 Eine interessante Überlegung: Könnte sich die Babylonstadt in Jerusalem konkretisieren?

Will man das Bild «Babylonstadt und Hurenfrau» einer real existierenden Stadt oder einem real existierenden Land zuordnen, scheint mir Jerusalem und nicht Rom geeigneter. Begründungen:

- Die in Offb 17 und 18 erwähnte Babylonstadt wäre eine solche zentrale und total vernetzte Weltstadt. Jerusalem wirkt außerdem als «Schalom-Stadt» «spirituell» und «magisch» genug, um von ihr aus die Welt zu regieren, so wie in Offb 13 angedeutet. Des Weiteren ist sie ein zentraler Ort der drei großen monotheistischen Religionen.
- Das Tier (der Antichrist) in Offb 13 sowie in Offb 17 und Offb 18 trägt und prägt am Ende der Zeit die Stadt Jerusalem drastisch: Dan 9,27 und 2. Thess 2,4 schildern, wie der Antichrist in Jerusalem das zentrale Heiligtum der Juden – den wieder aufgebauten dritten Tempel – missbrauchen wird, indem er sich selbst «... in den Tempel Gottes setzt und

vorgibt, er sei Gott» (siehe dazu «Lichter in der NACHT», Teil 1, Anhang B und das zu Offb 11,1.2 Gesagte).

- Die schier endlosen Kriege und Kämpfe in und um Jerusalem führten zu Verfolgungen von Propheten, Heiligen und Jesusjüngern, wie in Offb 17,6 und Offb 18,24 erwähnt.
- Jerusalem ist am Ende der Zeit der Ort, wo Jesus Christus auf dem Ölberg sichtbar wiederkommt und demzufolge der Ort, wo der Antichrist gegen das Lamm Gottes und damit gegen den wiederkommenden Christus kämpfen und elend scheitern wird: Sach 12,2.3 / Sach 14,1–4 / Offb 16,14–16 / Offb 17,12–14 / Offb 19,19.20.
- Matth 24,15–20 und Offb 18,4 mahnen uns, diese Stadt zu verlassen. In Matth 24 ist es eindeutig Jerusalem und daher eventuell auch hier in Offb 18.

3. Offb 17 und 18 als Evangelium, als «gute Nachricht», verstehen

Ist das möglich? Ja – das ist möglich, sobald wir das Gelesene mit etwas Distanz zusammenfassen und Offb 17 und 18 als Puzzleteil im großen Kontext der Offenbarung betrachten. Hier ist die gute Nachricht, ausformuliert in drei hervorragenden Zitaten von Gerhard Maier:

- «Die große Summe der Einzelbeobachtungen darf uns nicht blind machen für das «eine» große Hauptthema ... (von Offb 17 und 18): Gott wird am Ende alles Böse richten ... Widergöttliches gibt es nur befristet. Das gilt auch für alles antichristliche Wesen. Offb 18 ist durchzogen von einem Geist des Aufatmens, des wieder Freiwerdens der Schöpfung, ja schon vom Anbruch einer neuen Schöpfung» (Seite 324).
- «... das Böse kann nicht ewig sein: Der ewige, dreieinige Gott behält den Sieg. Der Glaube antwortet darauf nicht mit Rachsucht oder menschlichem Triumphgefühl, sondern mit beschämendem Dank und Lob Gottes» (Seite 325).
- «So bedrückend auch der Untergang Babylons erscheinen mag und so einfühlsam auch die Schilderung ist, so wenig darf doch vergessen werden, dass sich hier ein notwendiger Akt des Sieges Gottes über das Böse ereignet ... Deshalb die Betonung der Freude im Himmel (Offb 18,1.20). Ja, hier ist das Gebet der Märtyrer von Offb 6,10 erhört» (Seite 322).

Offenbarung 18,1–24

Babylon – die letzte Weltordnung bricht zusammen

Wie schon in der Einleitung zu Offb 17 erwähnt, war jenes Kapitel eine Art prophetisch erklärende Geschichte in Bezug auf das Tier, auf die Babylonstadt und die Hurenfrau. Im Nachgang dazu ist Offb 18 ein Klage- und Freudenlied über den Untergang derselben. Da ich in den Erörterungen zu Offb 17 bereits viele Aspekte aus Off 18 erklärt habe, konzentrieren wir uns jetzt auf wenige verbleibende Aspekte aus Offb 18.

1. Offb 18,1.2: **Aufatmen liegt in der Luft.** Es ist faszinierend, wie in diesen ersten Versen das ganze Universum aufatmet. Es vibriert geradezu im himmlischen Jenseits. Endlich ist das Hässliche vorbei – die siebte und letzte Zornschaale ist ausgegossen (Offb 16,17.18). Die Gerichte gehören der Vergangenheit an. Sie waren keine lustvolle Beschäftigung eines sadistischen Gottes, sondern die endlosen Gräben, die sich die Menschheit voller Arroganz, List und Ichsucht selbst grub. Und der Drache Satan hatte seine helle Freude daran. Im Angesicht dieses teuflischen Spiels ließ Gott los und ging auf Distanz. Trotzdem mussten die Gerichte letztlich durch ihn selbst freigegeben werden. Deshalb werden diese auch ihm zugeschrieben: Gott hat die Siegel aufgebrochen, die Posaunen geblasen und die Schalen ausgegossen. In der Realität des himmlischen Jenseits war es jedoch ein Zu- und Loslassen Gottes.

In den folgenden Formulierungen spürt man das Aufatmen in diesem 18. Kapitel:

- Der Engel, welcher in Offb 18,1.2 das Ende der drei Gerichtszyklen feiert, **kommt direkt «aus dem Himmel»**. Diese Formulierung will betonen, dass jetzt eine lang ersehnte Bekanntgabe von höchster Instanz bevorsteht. Ihr Inhalt: Soeben ist die letzte antigöttliche Macht – die Babylonstadt und Hurenfrau – gefallen.
- Dieser Engel **besitzt große Vollmacht**, um kompetent und abgesichert einen gewaltigen Meilenstein in der Geschichte zu setzen: das Ende der Gerichte! – Ein Neuanfang ist nun möglich.
- **Die herrliche Strahlkraft dieses himmlischen Engels erleuchtet den ganzen Planeten Erde.** Endlich wird es hell! Mit dem wilden Austoben Satans erloschen fast alle Lichter. Aber jetzt übernimmt Gott allein die Regie. Deshalb wird «die Erde von seiner Herrlichkeit erleuchtet».

Gott war schon immer Licht. Aber seine Lichtkraft wurde durch die Menschen ständig eingetrübt: Als er durch Jesus Christus zu uns Menschen kam, ist «... das Licht in die Welt gekommen», aber «die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht ...» (Joh 3,19). Mit diesem fürchterlichen Paradoxon ist es nun vorbei!

- Das Ende der alten Zeit **posaunt der Engel kraftvoll und mit lauter Stimme ins Universum hinaus:** «Gefallen, gefallen ist Babylon». Das letzte große Hindernis liegt nun als elender Haufen am Boden und ist ein Gefängnis voll dämonischer Kräfte geworden. Wohl dem, der diesem Gefängnis durch göttliche Rettung entrinnen kann.

Zu der Bemerkung, dass Babylon zu einem «... **Gefängnis jedes unreinen und gehassten Vogels**» geworden ist, schreibt Gerhard Maier: «Im gefallenem Babylon, das einmal so prachtvoll und blendend thronte, sind jetzt nur noch solche unheimliche Bewohner anzutreffen. Von menschlichen Bewohnern ist nicht mehr die Rede» (Seite 294).

2. Offb 18,4–8: **Das Antichristliche verlassen**

2.1 Vers 4: **«Geht hinaus aus ihr, mein Volk.»** Das Volk Gottes soll die «Babylonstadt und Hurenfrau» verlassen. Was ist hier gemeint? Der Appell «Geht hinaus aus ihr, mein Volk» macht insbesondere dann Sinn, wenn wir – wie in meinen Erklärungen zu Offb 17 erklärt – die «Babylonstadt und Hurenfrau» primär ideologisch verstehen und weniger bezogen auf eine konkrete geografische Stadt oder eine Institution. «Geht hinaus aus ihr, mein Volk» ist dann der Appell, dieses götzendienerische Antichristusdenken zu verlassen und sich gemäß dem Willen des Gottes der Bibel zu orientieren. Dazu hat uns Johannes schon in den Sendschreiben in Offb 2 und 3 ermahnt. Stellvertretend für viele ähnliche Texte der Bibel zitiere ich zudem Paulus in Röm 12,2: «Richtet euch nicht länger nach den Maßstäben dieser Welt, sondern lernt, in einer neuen Weise zu denken, damit ihr verändert werdet und beurteilen könnt, ob etwas Gottes Wille ist – ob es gut ist, ob Gott Freude daran hat und ob es vollkommen ist».

2.2 Vers 6: **«Vergeltet ihr, wie auch sie euch vergolten hat, und zahlt ihr das Doppelte heim gemäß ihren Werken!»** Wer soll da wem was vergelten? Diese Aufforderung hat in der Geschichte schon viel Unsinn angerichtet. So griffen z. B. Christen oder Kirchen zu den Waffen und entflamten die Kreuzzüge. Hier macht jedoch der Verweis auf Offb 17,16–17 mehr Sinn, wenn wir weiterhin die Bibel durch die Bibel verstehen wollen: «Die zehn Hörner (= die zehn Könige), die du gesehen hast, werden sich zusammen mit dem Tier gegen die Hure wenden. In ihrem Hass auf sie, werden sie ihr alles rauben, sodass sie nackt und mit leeren Händen dasteht. Zuletzt werden sie ihr Fleisch fressen und das, was von ihr übrig bleibt, verbrennen. Gott selbst hat ihnen den Gedanken eingegeben, mit dem Tier gemeinsame Sache zu machen und diesem ihre ganze Macht zur Verfügung zu stellen, um gegen die Hure zu kämpfen. Denn damit führen sie den Plan Gottes aus, bis alles geschehen ist, was er angekündigt hat.» Damit ist vieles geklärt: Es ist das Tier – der Antichrist und seine 10 Vasallen-Könige –, welche die «Babylonstadt und Hurenfrau» kräftig strafen und ihr vergelten sollen.

Als Christ kann ich persönlich höchstens in dem Sinne vergelten, dass ich die Ideologie der «Babylonstadt und Hurenfrau» entlarve, für deren Entlarvung bete, über sie informiere und mich gegen sie positioniere. Aber als Volk Gottes lassen wir wohlweislich die Finger von den Waffen und überlassen die Rache Gott (Röm 12,19).

3. Offb 18,12–19: **Eine ideologisierte und gierig kapitalisierte Welt im freien Fall**

Hier werden in acht Versen überraschend ausführlich die Weltwirtschaft, der Welthandel und damit verbunden die Weltfinanzen der «Babylonstadt und Hurenfrau» während ihres Untergangs prophetisch im Voraus beschrieben. Diese Beschreibung erfolgt aus der Optik

all derer, die daran reich wurden und nun über deren Untergang weinen. Es werden, je nach Zählung, ca. 30 Güter aufgelistet, die da gehandelt wurden. Drei Details fallen auf:

- 3.1** Die Verse 17–19 weisen auf einen ausgedehnten Welthandel hin. Nur so kann man sich die ausführliche Beschreibung der **Kapitäne und «die ganze Menge derer, die auf den Schiffen sind und die Matrosen, und alle, die auf dem Meer arbeiten»** (V. 17) erklären. Hier treffen wir auf ein weiteres Wunder der biblischen Prophetie: Wie konnte Johannes in seiner damaligen Zeit wissen, dass der Wirtschaftsreichtum des endzeitlichen Welthandels derartig auf die Schiffe und ihre Besatzung angewiesen sein wird? Das ist ein Wunder von Gottes Vorauswissen! Befasst man sich heute mit Fachartikeln über die globalen Warenströme, stößt man systementscheidend auf den Schiffsverkehr – genauer gesagt: auf die Containerschiffe. In der globalisierten Welt spielt der Warentransfer zwischen den Nationen und Kontinenten eine immer größere Rolle. Dabei sind die Schiffe nicht mehr wegzudenken. Gemessen am Gewicht werden rund 90 Prozent der Ware über die Meere transportiert. Schon im Jahr 2000 wurden auf diesem Weg ca. 30.800 Milliarden Tonnenmeilen verschifft. Eine Tonnenmeile ist die Bezeichnung pro Tonne Ladung, die über eine Seemeile transportiert wird. Im Jahr 2017 ist die Menge auf ca. 56.300 Milliarden Tonnenmeilen angestiegen, was eine Zunahme von rund 82 % bedeutet.
- 3.2** In Vers 13 werden auch **«Leiber und Seelen von Menschen»** als zu transportierende Ware erwähnt. Wir stellen erschreckend fest: Selbst Menschen hat die «Babylonstadt und Hurenfrau» zur Ware gemacht, sofern diese ihrem System dienen. Mit Respekt und Feingefühligkeit weist der Bibeltext darauf hin, dass diese Leiber auch eine Seele, ein Innenleben, haben und eben nicht nur Ware sind! Man kannte schon damals den Sklavenhandel. Daran konnte Johannes gedacht haben, als er diesen Text in Vers 13 verfasste. Gleiches könnten die ersten Leser verstanden haben. Wer sind diese **«Leiber und Seelen von Menschen»** heute – in der Zeit, in welcher sich diese prophetischen Texte zunehmend in der Realität zeigen? Sind es die Flüchtlinge und die Flüchtlingsströme? Menschen, die in größter Gefahr über die Meere flüchten? Ist es ein Hinweis auf ausgebeutete billige Arbeitskräfte, welche dem System zu Reichtum verhelfen? Ist es im wahrsten Sinne der Formulierung der moderne Menschenhandel in allerhand Ausprägungen? Es dürfte wohl alles zusammen infrage kommen. Gott allein weiß es. Uns gilt jedoch der Hinweis, dass wir diese Herabwürdigung des Menschen zur Ware nicht unterstützen, denn sie ist Teil des letzten dämonischen Systems, welches nicht nach Gott dem Schöpfer und seinen Werten fragt.
- 3.3** In der Liste der ca. 30 in den Versen 12–14 aufgelisteten Gütern sind auch **die Früchte** erwähnt (Vers 14). Früchte international ganzjährig in den Handel zu bringen, verlangt aufwendige Kühlschiffe. Diese müssen mit Technologien ausgerüstet sein, welche die Früchte in einem optimalen Gleichgewicht, bestehend aus Sauerstoff (O₂), Kohlenstoffdioxid (CO₂) und Stickstoff (N₂), lagern können. All das konnte Johannes in der konkreten Umsetzung nicht wissen. Aber Gott, der eigentliche Verfasser der biblischen Vorhersagen, sah all das im Voraus und ließ es damals so aufschreiben und dieser Text liegt nun vor dir in deinen Händen.

Offenbarung 19,1–10

Jesus Christus übernimmt die Alleinherrschaft

Stell dir vor, wie sich ein warmer Ofen nach bitterer Kälte anfühlt und ein Essen nach Tagen des Hungerns. Man ist «nach diesen Dingen» – nach Kälte und Hunger – einfach nur dankbar für jede Linderung. Mit einem solchen «Nach-diesen-Dingen» beginnt Offb 19 im Vers 1. Die Zeit **«nach diesen Dingen»** ist die Zeit nach Babylon; die Zeit nach Offb 17 und 18. Johannes blickt in Offb 19 rückwärts auf Babylon und sieht nur noch Rauch; alles ist verstummt; totenstill. – Dieser Blick zurück beginnt im griechischen Text mit den Worten «meta tauta ...» Übersetzt: «Nach diesen ...» Es sind bloß zwei Worte, aber sie markieren zu Beginn von Offb 19 einen eindrücklichen Kontrast zu Offb 17 und 18.

Nachdem Babylon endlich verstummte, wird es im Himmel umso lauter: Viermal hört Johannes ein **«Halleluja»**. «Halleluja» ist die deutsche Transkription des hebräischen hallelu-Jáh. Eine Transkription ist eine buchstabengenaue Wiedergabe eines Textes aus einer anderen Sprache. «hallelu-Jáh» setzt sich zusammen aus dem Wort «hillel» (hebräisch für preisen, verherrlichen, ausrufen) und «Jah», der Kurzform des hebräischen Gottesnamens JHWH. Demzufolge bedeutet «Halleluja» wörtlich übersetzt «Lobet Gott!»

1. Offb 19,1–9: Der Lobpreis im Himmel

1.1 Wie hört sich dieser Lobpreis an?

- Vers 1 und 6:
 - «Wie eine laute Stimme einer großen Volksmenge»
 - «Wie ein Rauschen vieler Wasser»
 - «Wie ein gewaltiges Donnerrollen»
 Zusammengefasst: Der Lobpreis in Offb 19 ist laut, monumental, beeindruckend.
- Vers 7:
 - «fröhlich» und «jubilend»

1.2 Was ist der Inhalt dieses Lobpreises?

- Verse 1, 3, 4 und 6: In diesen vier Versen hören wir viermal **«Halleluja»** = «Lobet Gott!». In Vers 5 dasselbe nochmals als Appell: «Lobt unseren Gott!». «Loben» = Komplimente machen, danken, bestaunen.
- Vers 1: In diesem Lobpreis werden das Heil, die Herrlichkeit und die Macht Gottes bestaunt:
 - Das **Heil** = die Heilung durch Gott. Hier insbesondere die Rettung aus der schrecklichen Babylon- und Antichristzeit.
 - Die **Herrlichkeit** = das Himmlisch-Herrliche vor uns.
 - Die **Macht** = die Kraft und Fähigkeit Gottes. Hier ist es insbesondere die Gotteskraft, welche jene babylonische Schreckenszeit beendete und die Fähigkeit Gottes, all das Neue, das Himmlisch-Herrliche danach, zu ermöglichen.

- Vers 2: **«Denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte. Gott hat die große Hure gerichtet, welche die Erde mit ihrer Unzucht verdarb, und er hat das Blut seiner Knechte an ihr gerächt».** In diesem Lobpreis wird über das Gericht Gottes reflektiert und dabei festgehalten, dass die Gerichte Gottes **«wahrhaftig»** und **«gerecht»** waren = sie brachten Wahrheit ans Licht und das Recht wurde wieder hergestellt.
- Vers 4: **«Amen»** ist gleichzeitig ein hebräisches und ein griechisches Wort. Es unterstreicht, dass etwas fest, vollgültig und unerschütterlich ist.
- Vers 6: **«Denn der Herr, unser Gott, der Allmächtige, hat die Herrschaft angetreten.»** Mehr dazu siehe weiter unten bei Punkt 2.
- Vers 7: **«Lasst uns ... Gott die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen und seine Frau hat sich bereitgemacht.»** Mehr dazu siehe weiter unten bei Punkt 3.

1.3 Wer lobt und preist Gott?

- Vers 1: Johannes hört etwas wie **«eine laute Stimme einer großen Volksmenge im Himmel, die sprachen: <Halleluja>».**
- Vers 1: Die hier Anbetenden sprechen von Gott als **«unserem Gott».** **Es sind somit Personen, welche einen vertrauten Umgang mit Gott pflegen** (Ebenso in Offb 4,11 / Offb 7,10).
- Vers 4: **Die vierundzwanzig Ältesten und die vier lebendigen Wesen** fielen nieder und beten Gott an (mehr zu diesen Ältesten und den vier lebendigen Wesen siehe meine Erklärungen zu Offb 4,4–11).
- Vers 5: **«... alle seine Knechte, die ihr Gott fürchtet, die Kleinen und die Großen!»** Mehr dazu siehe weiter unten bei Punkt 5.

2. Vers 6: **«Gott, der Allmächtige, hat die Königsherrschaft angetreten.»** Um diesen gewaltigen Satz besser zu verstehen, illustriere ich meine Erklärungen mit dem Bild von Bruchlinien, die entstehen, wenn wir z. B. ein Holzbrett auseinanderbrechen. Wenn die Bibel die große Geschichte der Menschheit erzählt, definiert sie zwei solche Bruchlinien: die eine ist immens negativ, die andere immens positiv.

2.1 Die negative Bruchlinie: **Der Abfall und damit der Abbruch (die Trennung) des Menschen von Gott** (= der Sündenfall). Darüber lesen wir z. B. in 1. Mose 3 / Röm 3,23 / Röm 5,12.

2.2 Über die positive Bruchlinie lesen wir hier in Offb 19,6: **«Gott, der Allmächtige, hat die Königsherrschaft angetreten.»** Dies wird genau in dem Moment geschehen, wenn Jesus Christus zum zweiten Mal sichtbar auf diese Erde zurückkommt. Die alte Zeit wird dann wegbrechen und die neue wird anbrechen.

Ich hole an dieser Stelle etwas aus: Ein Mensch, der das Friedensangebot Gottes – die Sündenvergebung und die offenen Arme Gottes – annimmt, wird geistlich wiedergeboren. Er ist ab diesem Moment ein Kind Gottes und hat freien Zugang zu Gott-Vater (Röm 5,1.2). Die Trennung und damit der Abbruch von Gott durch die Sünde ist aufgehoben. Aber es bleibt ein vorläufiges «Handicap»: Er sieht und erlebt diese neue Gottesbeziehung erst «mittels

eines Spiegels undeutlich ... stückweise ...» (1. Kor 13,12). Damals war ein Spiegel nur ein auf Hochglanz poliertes Metall, das lediglich verschwommen und undeutlich spiegelte. Nach den Ausführungen über dieses noch undeutliche und bruchstückhafte Spiegelbild folgt in 1. Kor 13,12 ein kräftiges **«dann aber von Angesicht zu Angesicht»** – will sagen: Dann aber sehen wir Gott von Angesicht zu Angesicht. Erst ab der positiven Bruchlinie – wenn Jesus Christus wiederkommt und damit die alte Zeit weggebrochen ist – werden wir umfassend und von «Angesicht zu Angesicht» sehen und erleben, wie allumfassend diese Rettung durch Jesus wirklich ist. Jetzt sehen wir das durch Jesus Christus uns Geschenkte noch verschwommen. Dann aber – an der zweiten Bruchlinie der Geschichte – wird das ganze Universum mit dem gewaltigen Posaunenstoß wachgerüttelt, dessen Worte hier in Offb 19,6 zu lesen ist: **«Jetzt hat Gott, der Allmächtige, die Königsherrschaft angetreten.»** Die allumfassende Wiederherstellung des ursprünglichen, paradiesischen Zustandes wird erst ab dieser Zeit Realität. Darüber lasen wir schon in Offb 11,15–17 und in Offb 12,10. Aber hier in Offb 19 stehen wir unmittelbar am Ort des Geschehens. Deshalb hören wir genau hier die vier Hallelujas.

Die Propheten der Bibel benutzten immer wieder das Bild eines Reiches, welches von einem König regiert wird, um das Regieren Gottes über die sichtbare und unsichtbare Welt darzustellen. Ein Bild, welches uns heute nicht mehr so vertraut ist oder nur noch in Märchen vorkommt. Sobald wir aber in unseren Vorstellungen den Begriff «König» mit einer hervorragenden Persönlichkeit auswechseln, wird uns diese Königsherrschaft Gottes vertrauter. Zudem sprachen die Schreiber der Bibel schon immer davon, dass sich dieses Königreich Gottes erst in der Zukunft voll entfalten wird – und das geschieht genau hier an dieser zweiten, der positiven Bruchlinie. Deshalb lesen und beten wir im «Vater-Unser» die Bitte «Dein Reich komme» (Matth 6,11). Erst ab dann wird sich alles Elend zum Positiven wenden. Weitere Bibeltexte, die diese Wende am Ende beschreiben: Obad 1,21 / Ps 22,29 / Jes 9,6 / Dan 2,44 / Dan 7,14.27 / Mal 1,11 / Luk 22,29 / 1. Kor 15,23–26 / Eph 5,5.

Wir müssen konsequent vermeiden, die jetzige Ausgestaltung dieser Königsherrschaft Gottes zu verwechseln mit der zukünftig voll entfalteten Königsherrschaft Gottes. Diese Verwechslung passiert leider laufend und Christen «kündigen» ihre Gottesbeziehung wieder auf, weil sie Jesus Christus nicht so erleben, wie sie sich das idealisiert und losgelöst von biblischer Heilsgeschichte vorstellen. Unsere Zeit ist «bloß» die Zeit zwischen den beiden Bruchlinien. Man kann sie in Anlehnung an Röm 8,18–25 oder 1. Petr 1,6.7 auch «Jetzt-Zeit» nennen. Ja, es gibt auch heute in der «Jetzt-Zeit» die gewaltige Erlösung und Errettung durch Jesus Christus – aber noch leben wir z. B. in einem Leib, in dem wir «seufzen» und «beschwert sind» (2. Kor 5,4). Noch warten wir darauf, dass Gott «unseren unvollkommenen Körper umwandeln» und «seinem eigenen Körper gleichmachen wird» (Phil 3,21). Ja, es gibt auch heute Zeichen und Wunder – aber eher punktuell und zurückhaltend; nicht automatisiert und immer. Ja, wir können auch hier und jetzt eine vertraute Beziehung mit Gott erleben – aber Gott fühlt sich für uns hier und jetzt oft noch «verhüllt» an. Trotzdem haben wir hier und jetzt schon einen vollwertigen freien Zugang zu IHM (Röm 5,1). Sein Thron war und ist nie leer, auch in unseren dunkelsten Zeiten nicht (Matth 28,20)! Aber Gott selbst sehnt mit uns zusammen die noch zukünftige Zeit herbei. Dann, wenn wir uns «von Angesicht zu Angesicht» sehen und wenn «alles neu» sein wird (Offb 21,5).

Ich vertiefe das, was an der positiven Bruchlinie passiert – dort, wo sich die Entfaltung der Königsherrschaft Gottes voll durchsetzen wird – anhand von drei Bibeltexten:

- 1. Petr 1,6-7:
 - Über die Zeit **vor dieser positiven Bruchlinie** lesen wir: «... auch wenn ihr jetzt noch für eine kurze Zeit auf manche Proben gestellt werdet und viel erleiden müsst ...
 - ... Lob, Ruhm und Ehre werdet ihr hingegen an dem Tag empfangen, an dem Christus für alle sichtbar wiederkommt» = **ab dem Tag der positiven Bruchlinie.**
- 1. Joh 3,2:
 - Über die Zeit **vor der positiven Bruchlinie**: «Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder. Aber es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden ...
 - ... Wir wissen jedoch: wenn es offenbar wird (= wenn Jesus Christus wiederkommt), werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist» = **ab dem Moment der positiven Bruchlinie.**
- 2. Kor 4,16–18:
 - Über die Zeit **vor der positiven Bruchlinie**: «Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Denn unsere Bedrängnis, die zeitlich und leicht ist ...
 - ... schafft eine ewige und über alle Massen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig» = **ab dem Moment der positiven Bruchlinie.**

Erst jetzt – mit der sichtbaren Wiederkunft von Jesus Christus – kommt es zur Vollentfaltung von Gottes Königsherrschaft. Wenn wir das nicht beachten, sind wir früher oder später darüber frustriert, dass Gott dies und das doch nicht so macht, wie anscheinend versprochen: Warum gibt es noch Schmerz? Warum noch Leid und Elend? Warum hat Gott dieses oder jenes Gebet nicht (nach meinen Vorstellungen) erhört? Warum gibt es noch Krankheiten, Müdigkeit, vorzeitig Sterbende, Depression, Streit, Krieg, Hunger, Spannungen, Verletzungen, Trennungen, Flüchtlinge, Naturkatastrophen usw.?

In der jenseitigen Welt Gottes ist diese Vollentfaltung der Königsherrschaft Gottes bereits vollendet. Bei uns in unserem irdischen Sein wirkt dagegen vieles noch verhüllt, gefiltert, unvollendet. Aber nachdem Satan, der Feind Gottes, durch den Kreuzestod und die Auferstehung von Jesus Christus seine Rechte an der Erde und ihren Bewohnern verloren hat, verliert er im Moment der positiven Bruchlinie – infolge der Vollentfaltung der Königsherrschaft Gottes – auch noch seine Macht. Mit der Wiederkunft von Jesus Christus – dann, wenn er die Vollentfaltung seiner Königsherrschaft antritt – nimmt Gott seine Schöpfung einzig, allein und ausschließlich wieder an seine Hand. Nur so kommt diese Welt und mit ihr die Menschheit zur Ruhe. Nur so entstehen globaler Frieden und globale Gerechtigkeit in vollendeter göttlicher Qualität. Einer Qualität, wie uns diese schon in einem vorausschauenden Weihnachtstext in Jes 9,5.6 rund um die Geburt von Jesus Christus versprochen wird: «Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens. Groß ist die Herrschaft, und der Friede wird kein Ende haben

auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.»

3. Verse 7. und 9: **Die Hochzeit des Lammes Jesus Christus mit seiner Braut = mit seiner Gemeinde:** In vielen neutestamentlichen Texten wird die Beziehung zwischen Jesus Christus und den Christen mit dem Bild eines Bräutigams und seiner Braut beschrieben. Christus ist in diesem Bild der Bräutigam und die Christen sind die Braut: Matth 9,15 / Röm 7,3.4 / 2. Kor 11,2 / Eph 5,31–32 / Offb 22,16–17. Das Bild von Bräutigam, Braut und Hochzeitsfest knüpft an die alttestamentlichen Propheten an, die davon berichten, dass sich Gott mit denjenigen in eine verbindliche Liebesbeziehung einlassen will, die sich ihm anvertrauen: Jes 54,5 / Jes 62,1.4–5 / Jer 3,14 / Hos 2,21.22. In Offb 19,6–9 wird über diese Hochzeit von Jesus Christus mit seiner Braut, der christlichen Gemeinde, berichtet. War es bei der Umkehr eines Menschen zu Jesus Christus die Verlobung mit ihm (2. Kor 11,2), so findet vor der sichtbaren Wiederkunft von Jesus Christus die Hochzeit mit ihm statt. Offb 19,6–9 sagt dazu: **«Denn der Herr, unser Gott, der Allmächtige, hat die Herrschaft angetreten.** Lasst uns fröhlich sein und jubeln und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes (Jesus Christus) ist gekommen, und seine Frau (die christliche Gemeinde) hat sich bereitgemacht. Und ihr wurde gegeben, dass sie sich kleide in feine Leinwand, glänzend, rein; denn die feine Leinwand sind die gerechten Taten der Heiligen.» Diese Hochzeit des Lammes Jesus Christus mit seiner Gemeinde ereignet sich in diesem Text jedoch vor der sichtbaren Wiederkunft von Jesus Christus zusammen mit seinen Gefolgsleuten (Offb 19,11–16), welche als «seine Braut» bezeichnet werden. Deshalb muss die christliche Gemeinde vorher in den Himmel entrückt worden sein.

4. Vers 8: **«... denn die feine Leinwand sind die gerechten Taten der Heiligen».** Da wird eine «Preisverleihung» gemäß den gerechten Taten angedeutet. Deshalb nennen wir dieses Ereignis in der Theologie auch «Preisgericht». Hier in Offb 19,8 wird diese Verleihung nur kurz erwähnt: «Und ihr (der Braut / der christlichen Gemeinde) wurde gegeben, dass sie sich kleide in feine Leinwand, glänzend, rein; denn die feine Leinwand sind die gerechten Taten der Heiligen.» Die einzelnen Christen (und damit die christliche Gemeinde) werden also vor der Hochzeit mit Jesus Christus gemäß ihren Taten ausgezeichnet. Mehr dazu siehe «LICHTER in der NACHT», Teil 1, Anhang A, Punkt 3.3.

5. Offb 19,5: **Wer sind diese «Knechte Gottes»?** Unter Punkt 1.3 habe ich alle aufgelistet, welche in Offb 19,1–9 Gott loben. Ich erwähne dort auch diese «Knechte Gottes». Wir müssen uns aber noch detaillierter mit ihnen beschäftigen, da sie immer wieder Stoff für Diskussionen bieten.

- 5.1 Was Johannes hört, klingt **«wie eine Stimme einer großen Volksmenge und wie ein Rauschen vieler Wasser und wie ein Rollen starker Donner»** (Offb 19,6). Diese Beschreibung will primär vergleichend illustrieren und damit sagen: Dieses Loben hört sich wie etwas Herrliches und Monumentales an – wie Wasserrauschen und wie Donnerrollen. Aber könnte es sein, dass sich hinter der Formulierung «wie eine Stimme einer großen Volksmenge» noch mehr verbirgt als eine vergleichende Illustration? Im Übrigen beschreibt

Johannes dasselbe schon in Offb 19,1: «Nach diesem hörte ich etwas wie eine laute Stimme einer großen Volksmenge.»

- 5.2** In Vers 5 sehe ich eine Konkretisierung dieser «großen Volksmenge»: «Lobt unseren Gott, **alle seine Knechte**, die ihn fürchten, die Kleinen und die Großen!» Die Formulierung «Knechte Gottes» meint in der Offenbarung des Johannes die Gottesgläubigen und Jesusjünger aller Zeiten. Ich liste hier acht Punkte zu dessen Begründung auf: Gottesknechte sind ...
- ... Gott dienende Menschen in Offb 2,20 / Offb 22,3.
 - ... die 144.000 messianisch gläubigen Juden in Offb 7,3.
 - ... die Propheten der Bibel in Offb 10,7 / Offb 11,18.
 - ... die aufgrund ihres Glaubens an den Gott der Bibel als Märtyrer umgebrachten in Offb 19,2. Zu diesen werden in Offb 17,6 explizit auch die «Zeugen Jesu» gezählt.
 - ... alle, die Gott fürchten (achten) in Offb 19,5 / Offb 22,3. Mit den Worten «die Kleinen und die Großen» soll betont werden, dass wirklich alle gemeint sind (siehe Offb 13,16 / Offb 20,12 / Ps 115,13).
 - ... einzelne Personen wie Mose in Offb 15,3 oder Johannes in Offb 1,1.
- 5.3** Diese Anbetung ereignet sich, wie es Johannes wahrnimmt, «im Himmel» (Offb 19,1) und nicht auf der Erde. Auch die Anbetung in Offb 14,1.2 hört sich an «wie die Stimme vieler Wasser und wie die Stimme eines starken Donners» und ist ebenso im Himmel zu hören.
- 5.4** Der Engel, welcher in Offb 19,1–9 das himmlische Loben und Preisen erklärt, finalisiert seine Worte in Vers 9 folgendermaßen: «Schreibe: Glückliche, **wer zum Hochzeitsmahl des Lammes eingeladen ist!**» Folglich sind es primär die zu dieser Hochzeit des Lammes eingeladenen Menschen, die hier loben und anbeten. Und das sind bekanntlich wiederum die Jesusjünger aller Zeiten (siehe weiter oben unter Punkt 3).
- 5.5** Zurück zu unserer Frage: **Wer lobt und preist Gott in Offb 19,1–9?** Könnten es die Jesusjünger aller Zeiten sein, welche im Vorfeld, zu Beginn oder während der Anfänge der sieben Jahre Bedrängniszeit zu Gott in den Himmel entrückt wurden (beschrieben in 1. Thess 4,13–18 und in 1. Kor 15,51–53)? Mehr dazu siehe «LICHTER in der NACHT», Teil 1, Anhang A.
- 6.** Offb 19,10: **Es geht allein um Jesus Christus!** Anstelle von Erklärungen biete ich hier eine grundtextgetreue aber zugleich gut verständliche Übersetzung an, da dieser Vers in den Bibelübersetzungen oft etwas schwerfällig verschachtelt ist: «Und ich (Johannes) fiel zu seinen Füßen nieder (= vor die Füße des Engels), um ihn anzubeten. Und er spricht zu mir: «Siehe zu, tu es nicht! Ich bin dein Mitknecht und der deiner Brüder, die das Zeugnis Jesu haben. Bete Gott an! Denn das Zeugnis Jesu ist der Geist der Prophetie.» Der letzte Satz **«Denn das Zeugnis Jesu ist der Geist der Prophetie»** will sagen: Das zentrale Thema (der Kern, der Geist) sowohl der biblischen Prophetie wie auch der Verkündigung ist das Evangelium von Jesus Christus. Dieses Evangelium sollen und wollen wir bezeugen. Es geht um Jesus Christus allein. Auch in den biblisch-apokalyptischen Themen.



Dieses Bild wurde von Martin Christen gestaltet: www.atelier-jona.ch

Wenn die Bibel die große Geschichte der Menschheit erzählt, definiert sie zwei Bruchlinien: die eine ist immens negativ, die andere immens positiv. Im obigen Bild werden diese beiden Bruchlinien durch zwei gebrochene Holzstücke und den beiden Gräben hinter den Holzstücken dargestellt. Der linke, dunkle Graben stellt die negative Bruchlinie dar. Der rechte, helle die positive Bruchlinie. Erst ab der positiven Bruchlinie – wenn Jesus Christus wiederkommt und damit die alte Zeit weggebrochen sein wird – werden wir umfassend und von «Angesicht zu Angesicht» sehen und erleben, wie allumfassend die Rettung durch Jesus Christus wirklich ist. Die Zeit zwischen den beiden Bruchlinien ist unsere heutige «Jetzt-Zeit».

Offenbarung 19,11–16

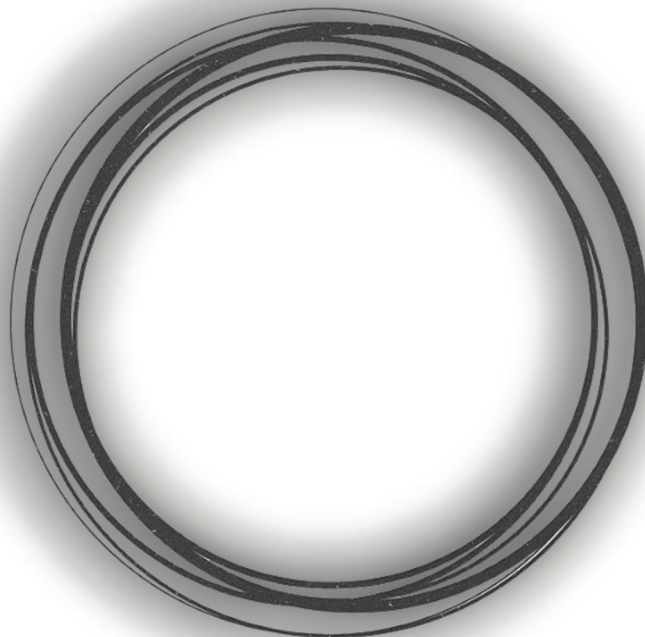
Jesus Christus kommt wieder

Dort, wo ich aufgewachsen bin, konnte man im Herbst über Wochen die Sonne nicht sehen. Es war düster und bedrückend. Dichter Nebel verhinderte das wärmende Licht von oben. Am Morgen früh, auf dem Weg zur Arbeit, waren Bäume, Häuser und Menschen oft nur durch einen Nebelschleier erkennbar. Ich erinnere mich gut, wie es sich anfühlte, wenn sich nach der «nebligen» Zeit der Himmel öffnete: Es wurde klar, warm, großartig. Einen geöffneten Himmel beschreibt auch Johannes in Offb 19,11–16. Diese Öffnung allerdings unendlich viel gewaltiger.

1. Offb 19,11a: «**Und ich sah den Himmel geöffnet ...**» Es ist nicht nur ein erster Blick in den Himmel, wie in Offb 4,1, sondern ein umfassender Blick in eine unsichtbare Welt, um das Ereignis der Ereignisse mitzerleben, auf welches die Schreiber der Bibel schon über Jahrtausende hingewiesen: Jesus Christus kommt wieder.

2. Offb 19,11b: «**... und siehe, ein weißes Pferd und der darauf saß ...**». Sofort nimmt Johannes dich und mich an die Hand und lenkt mit dem ausgestreckten Zeigefinger seiner anderen Hand unseren Blick nach oben, wo der Himmel offen ist. Laut ruft er uns zu «**und siehe**». Schau hin! Verpass das jetzt bloß nicht! Lass dich nicht ablenken! Jetzt ist das lang Ersehnte endlich da: Aus dem Jenseits galoppiert ein weißes Pferd ins Diesseits. Auf ihm sitzt ein Reiter und mit ihm «die Heere des Himmels» (Vers 14). Was passiert hier? Wer ist dieser Reiter? Wer sind diese Heere?

Ich illustriere diesen geöffneten Himmel symbolisch mit dem folgenden Kreis und überlasse die Details deiner Fantasie. Stell dir in diesem Kreis einen Reiter auf einem weißen Pferd vor – und wie er aus diesem Bild heraus auf dich zureitet. Um ihn herum und hinter ihm siehst du unzählbar viele, die ihn begleiten.



Wie schon in «LICHTER in der NACHT», Teil 1, im Anhang A erklärt, wird hier in Offb 19 ein damals bekanntes Ereignis als Illustration verwendet: Bei den römischen Triumphmärschen ritt der siegreiche Feldherr nach dem Krieg auf einem weißen Pferd über die Via Sacra zum Jupitertempel auf den Hügel Kapitol, begleitet von vielen, die mit ihm den Sieg erkämpften. In Anlehnung an diese Zeremonie beschreibt Offb 19, wie Jesus Christus als Sieger auf einem weißen Pferd reitend wiederkommt. Er kam an Weihnachten ein erstes Mal und er kommt am Ende der Zeit wieder. Er kommt wieder, um den Antichristen zu stürzen, Satan zu binden, die Königsherrschaft über die Erde anzutreten und zusammen mit allen, die zu ihm umkehrten, etwas total Neues zu gestalten.

3. Ist dieser Reiter tatsächlich Jesus Christus?

Seine Namen erklären, wer dieser Reiter ist:

- 3.1** Offb 19,11c: «... und der darauf saß, heißt **«Der Treue und der Wahrhaftige»**.» Schon in Offb 1,5 und Offb 3,7.14 wurde der auferstandene Jesus Christus «treu und wahrhaftig» genannt. Ebenso in 2. Thess 3,3 / Hebr 10,23 / Joh 14,6 / 1. Joh 1,9 / 1. Joh 5,20. «Treu» = durch und durch zuverlässig. «Wahrhaftig» = Was er sagt, das stimmt vollumfänglich und hat sich auch immer wieder als wahr erwiesen. Das bietet unserem Glauben Festigkeit!
- 3.2** Offb 19,12b: «... und er trägt einen Namen geschrieben, den niemand kennt als nur er.» Über diesen Namen zu spekulieren, ist unsinnig, da er uns (noch) nicht bekannt gegeben wird. Aber wir wissen aufgrund dieses Hinweises jetzt schon: Jesus Christus ist noch viel, viel mehr als uns bislang bekannt ist. Noch kostbarer. Noch gewaltiger.
- 3.3** Offb 19,13b: «**Und sein Name heißt: Das Wort Gottes.**» Nun wird uns zumindest einer seiner weiteren Namen verraten: Wort Gottes. Johannes benutzt in seinen Texten gerne die Gleichung: Jesus Christus = das Wort Gottes. Beispiele: Joh 1,1.14 und 1. Joh 1,1. Er setzt diese Definition von Jesus Christus in beiden Texten gleich an den Anfang im jeweils ersten Vers. Inhaltlich sagt uns dies, dass Jesus Christus der Kern und die Gesamtheit all dessen ist, was Gott der Menschheit in Worten mitteilen will. Deshalb sind die Worte von Jesus Christus so kostbar!
- 3.4** Offb 19,16: «**Er trägt einen Namen geschrieben auf seinem Kleid und auf seiner Hüfte: König aller Könige und Herr aller Herren.**» Es wird uns ein weiterer Name enthüllt. Schon in Offb 17,14 wird mit diesem Namen eindeutig «das Lamm Gottes» (= Jesus Christus) identifiziert. Ebenso bei Paulus in 1. Tim 6,15. Diese Worte sollen die Vollmacht und Kompetenz über alle und alles betonen. Gerhard Maier: «Ferner zeigt sich erneut, dass es bei der Wiederkunft Jesu um die Lösung der Machtfrage geht. Die Schuldfrage wurde bereits am Kreuz gelöst ... Aber jetzt tritt es vor aller Welt zutage» (Seite 357).

Ich habe hiermit nachgewiesen, dass dieser Reiter auf dem weißen Pferd tatsächlich der am Ende unserer Zeiten wiederkommende Jesus Christus ist. Er zieht hier auf dem weißen Pferd als Sieger in die Weltarena ein und nicht mehr auf dem Esel wie damals in Jerusalem (Sach 9,9 / Matth 21,1–5). Jesus Christus hat «umgesattelt»: vom verlachten Esel auf das königliche weiße Pferd eines Siegers.

4. Was ist der Auftrag und die Ausrüstung des Reiters Jesus Christus?

- 4.1** Offb 19,11d: «... und in Gerechtigkeit richtet und kämpft er.» Jesus Christus kommt wieder, um etwas vollständig Gerechtes zu tun = das zurechtrichten, was in Schiefelage ist. Dafür kämpft er.
- 4.2** Offb 19,12a: «Seine Augen aber sind eine Feuerflamme». Dieselbe Beschreibung haben wir schon in Offb 1,14 angetroffen: Jesus Christus kann man nichts vormachen. Er durchschaut uns ganz mit seinen alles durchleuchtenden «Feueraugen». Zudem durchschaut er die globale Zukunft bis zum Ende und dem Neuanfang danach: Dan 10,6 / Hebr 4,13 / Offb 2,18.19 / Offb 3,15–18 / Offb 19,11–16. Deshalb sind auch seine Gerichte gerecht.
- 4.3** Offb 19,12b: «... auf seinem Haupt sind viele Diademe.» Ein Diadem ist etwas Ähnliches wie eine Krone. Es ist ein schmales Band aus Seide, Leinen oder Edelmetall, oft mit Perlen oder Edelsteinen besetzt. Ein Diadem ist ein Symbol für Macht und Königswürde. Der Drache hatte sieben Diademe (Offb 12,3). Der Antichrist deren zehn (Offb 13,1). Jesus Christus hat «viele». Er übertrifft sie alle. Er ist der König der Könige und Herr der Herren. Er ist der Sieger.
- 4.4** Offb 19,13a: «... er ist bekleidet mit einem in Blut getauchten Gewand.» Jesus Christus wird in der Offenbarung als König und als Lamm Gottes dargestellt. Beides hat von ihm viel Blut abverlangt: Als König im Kämpfen und Richten und als Lamm Gottes, welches für uns geopfert wurde. Siehe Offb 1,5 / Offb 5,6.9 / Offb 7,14 / Offb 12,11 / Jes 63,1ff.
- 4.5** Offb 19,15a: «... aus seinem Mund geht ein scharfes Schwert hervor, damit er (der Reiter) mit ihm die Nationen schlage.» Die Worte von Jesus Christus sind nicht leere Worte. Sie schaffen Fakten, decken auf, trennen, ordnen, richten, klären wie ein Schwert: Hebr 4,12 / Joh 15,2 / Eph 6,7. Zum Bild «Worte sind wie ein Schwert» siehe Jes 11,4 / Jes 49,2 / Ps 55,22 / Ps 57,5 / Ps 59,8 / 2. Thess 2,8.
- 4.6** Offb 19,15b: «... er wird sie hüten mit eisernem Stab.» Diese Worte weisen auf seine Strenge hin, mit der er das globale Weltgeschehen zu Ende bringen muss, um danach das gewaltig Neue aufzurichten. Bis dahin und speziell durch die Endzeit hindurch wird es kein «sanftes Hüten» sein, sondern eiserne Schwerstarbeit.
- 4.7** Offb 19,15c: «... er tritt die Kelter des Weines des Grimmes des Zornes Gottes, des Allmächtigen». Diese Formulierung begegnete uns schon in Offb 14. Siehe dort im vorliegenden Buch die Punkte 5.3.1–5.3.3.

5. Wer sind diese Heere, welche Jesus Christus bei seinem Wiederkommen begleiten?

Sie werden in Offb 19,14 erwähnt und beschrieben: «... und die Truppen, die im Himmel sind, folgten ihm auf weißen Pferden, bekleidet mit weißer, reiner Leinwand.»

5.1 Wenn Jesus Christus hier in Offb 19 wiederkommt, dann kommt er unmittelbar von der Hochzeit seiner Braut. Seine Braut sind **die Jesusjünger aller Zeiten, die Christen, die kirchliche Gemeinde**. Zu dieser Hochzeit wurde die Braut «in feines, strahlend weißes Leinen gekleidet» (Offb 19,8). In Offb 19,8 wird noch mehr über diese Braut gesagt: «Die feinen Leinen sind die gerechten Taten der Heiligen.» Damit wird nochmals betont, dass die hier Eingekleideten Heilige sind. Im biblischen Kontext sind Heilige jene, die sich durch die Sündenvergebung reinwaschen = sich «heiligen» ließen: Eph 1,1 / Jud 1,3 / Röm 1,7 / 2. Kor 1,1 / Phil 1,1 / Kol 1,2. Auch Offb 14,12 bestätigt diese Sicht: «Hier ist das Ausharren der Heiligen, welche die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus bewahren» (siehe auch Offb 18,20). Weitere Bibeltexte, welche die Identifizierung der Begleiter von Jesus Christus als Jesusjünger bestätigen: Offb 3,4–5 / Offb 6,9–11 / Offb 7,9–14 / Offb 17,14. Siehe auch «LICHTER in der NACHT», Teil 1, Anhang A. Punkte 3.2 und 3.3.

5.2 Weitere Bibeltexte, welche davon berichten, dass Jesus Christus bei seiner Wiederkunft von seinen offensichtlich im Voraus zu ihm entrückten Jesusjünger begleitet wird, sind Sach 14,5: Da lesen wir von «**allen Heiligen**», die mit ihm wiederkommen. 1. Tess 3,13 spricht von der «Ankunft unseres Herrn Jesus **mit allen seinen Heiligen**». 1. Thess 4,14 erwähnt im Kontext der Entrückung und seiner Wiederkunft, dass er auch **die als Jesusjünger Verstorbenen «mit ihm bringen» wird**. Ähnlich: Kol 3,4 und Röm 8,19.

5.3 In Offb 17,14 lasen wir vom Antichristen und den 10 Vasallen, welche sich ganz am Schluss darin versteigen, Jesus Christus, das Lamm Gottes, zu besiegen: «Diese werden mit dem Lamm Krieg führen, und das Lamm wird sie überwinden; ... und die mit ihm sind (= mit dem wiederkommenden Jesus Christus), **sind Berufene und Auserwählte und Treue**.» Diese «Berufenen, Auserwählten und Treuen» können nur Jesusjünger sein, welche ihn bei seiner sichtbaren Wiederkunft begleiten.

5.4 Zusammenfassend stelle ich fest: Streng im Bild des heimkehrenden Siegers nach Rom wird Jesus Christus mit seinen Gefolgsleuten als seine «Begleittruppe» in die Weltarena einreiten. Seine Gefolgsleute sind die Jesusjünger aller Zeiten.

5.5 Engel werden in der Bibel zwar «heilige Engel», aber nirgends «Heilige» genannt. Bibeltexte wie Matth 16,27 / Mark 8,38 / Luk 9,26, in denen es heißt, dass Christus mit seinen Engeln wiederkommen wird, sprechen nicht gegen die soeben begründete Identifikation der hier genannten «Begleittruppe». Denn Engel gehören in der Bibel als ständige Begleiter, Boten und Helfer Gottes selbstverständlich dazu.

6. Die Wiederkunft von Jesus Christus ist ein zentrales Thema der Bibel.

Wer mehr Bibeltex-te über die Wiederkunft von Jesus Christus lesen will, findet in der folgenden Zusammenstellung eine größere Auswahl. Die Wiederkunft von Jesus Christus kommt in der Bibel gemäß den Studien von Dr. René Pache (Seite 3) im AT 1527 Mal und im NT 319 Mal vor. Das heißt: Im NT durchschnittlich in jedem 25. Vers und das ist eine enorme Menge.

Matthäus 24,29.30

«Unmittelbar nach dieser großen Schreckenszeit wird sich die Sonne verfinstern und der Mond nicht mehr scheinen. Die Sterne werden aus ihrer Bahn geschleudert, und die Kräfte des Weltalls geraten durcheinander. Dann wird das Zeichen des Menschensohnes (= Jesus Christus) am Himmel erscheinen. Die Menschen auf der ganzen Erde werden vor Entsetzen jammern und heulen. Alle sehen dann, wie der Menschensohn in großer Macht und Herrlichkeit in den Wolken des Himmels kommt.» Paralleltex-te: Mark 13 / Lukas 21,26–28

Johannes 14,3

«Und wenn alles bereit ist, werde ich (Jesus Christus) kommen und euch zu mir holen. Dann werdet auch ihr dort sein, wo ich bin.»

Apostelgeschichte 1,10.11

«Noch während sie (die Jünger von Jesus) überrascht nach oben blickten, standen auf einmal zwei weiß gekleidete Männer bei ihnen. «Ihr Galiläer», sprachen sie die Jünger an, «was steht ihr hier und seht zum Himmel? Gott hat Jesus aus eurer Mitte zu sich in den Himmel genommen; aber eines Tages wird er genauso zurückkehren.»

1. Korinther 1,7.8

«... So wartet ihr darauf, dass Jesus Christus, unser Herr, für alle sichtbar kommt. Er wird euch die Kraft geben, im Glauben festzubleiben und das Ziel zu erreichen, sodass ihr vor ihm bestehen könnt, wenn er kommt.»

Philipper 3,20.21

«Wir dagegen haben unsere Heimat im Himmel. Von dort erwarten wir auch Jesus Christus, unseren Retter. Dann wird unser hinfälliger, sterblicher Leib verwandelt und seinem auferstandenen, unvergänglichen Leib gleich werden. Denn Christus hat die Macht, alles seiner Herrschaft zu unterwerfen.»

Kolosser 3,4

«Doch wenn Christus, unser Leben, erscheinen wird, dann wird in Herrlichkeit sichtbar werden, dass ihr mit ihm lebt.»

1. Thessalonicher 1,10

«Jeder weiß auch, wie sehr ihr auf Gottes Sohn wartet, auf Jesus, den er von den Toten auf-erweckt hat und der für alle sichtbar kommen wird. Er allein rettet uns vor Gottes Zorn im kommenden Gericht.»

2. Thessalonicher 1,7

«Er (Jesus Christus) wird eure Not beenden, und auch wir werden nicht länger leiden müssen, wenn Jesus als der Herr mit allen seinen mächtigen Engeln vom Himmel kommen wird.»

1. Timotheus 6,14.15

«Führe deinen Auftrag so aus, dass niemand etwas daran auszusetzen hat, bis unser Herr Jesus Christus kommt. Die Zeit dafür bestimmt Gott selbst, der einzige und allmächtige Gott, der König aller Könige, der Herr aller Herren.»

2. Timotheus 4,8

«Nun hält der Herr für mich auch den Siegespreis bereit. Er, der gerechte Richter, wird mir den Preis am Tag des Gerichts geben; aber nicht mir allein, sondern allen, die wie ich voller Sehnsucht auf sein Kommen warten.»

Titus 2,13

«Denn wir warten darauf, dass sich unsere Hoffnung bald erfüllt: dass unser großer Gott und Retter Jesus Christus in seiner ganzen Herrlichkeit erscheinen wird.»

Hebräer 9,28

«So ist auch Christus ein einziges Mal gestorben, um alle Menschen von ihren Sünden zu erlösen. Wenn er zum zweiten Mal kommen wird, dann nicht, um uns noch einmal von unserer Schuld zu befreien. Dann kommt er, um alle, die auf ihn warten, in seine neue Welt aufzunehmen.»

1. Johannes 2,28

«Meine Kinder, lasst euch durch nichts von Christus trennen. Dann werden wir ihm voll Zuversicht entgegengehen und brauchen sein Urteil nicht zu fürchten, wenn er kommt.»



Dieses Bild wurde von Erwin Oberhänsli gestaltet: www.eoberhaensli.com

Es skizziert Offb 19,11.14: «Und ich sah den Himmel geöffnet, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, heißt Treu und Wahrhaftig. Und ihm folgten die Heere im Himmel auf weißen Pferden, angetan mit weißer, reiner Seide».

Jesus Christus besiegt den Antichristen

1. Offb 19,17a: **«Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen, und er rief mit lauter Stimme und sprach ...»** Die Sonne benutzt Johannes als Bild, um das Wärmende und Helle des Himmlichen zu beschreiben. Ebenso in Offb 1,16 / Offb 10,1 / Offb 12,1. Dort oben «in der Sonne» = im wärmenden und hellen Licht steht dieser Engel. Zwar sind seine Sätze kalt und düster. Aber sie kündigen Vorbereitungen an, welche das Warme und Helle von Offb 20 erst möglich machen: Gottes Friedensreich auf unserem Planeten Erde. Die Engelsstimme ist besonders laut. Nichts soll überhört werden. Niemand soll sie verpassen. Das Universum soll stillstehen und zuhören.

2. Offb 19,17b–18: Der Engel ruft mit lauter Stimme: **«... und sprach zu allen Vögeln, die hoch oben am Himmel fliegen: «Kommt her, versammelt euch zum großen Mahl Gottes, damit ihr Fleisch von Königen fresset und Fleisch von Obersten und Fleisch von Mächtigen und Fleisch von Pferden und von denen, die darauf sitzen, und Fleisch von allen, sowohl von Freien als auch Sklaven, sowohl von Kleinen als auch Großen!».** Wahrlich ein scheußliches Bild. Diese Vögel müssen Raubvögel und Aasgeier sein. Sie fliegen hoch oben im Zenit und beobachten aus Distanz, wo sie Futter finden. In Offb 17 und 18 wurde uns die Vernichtung der «Babylonstadt und Hurenfrau» geschildert. Hier in Offb 19 die Vernichtung des Antichrist-Tieres und des falschen Propheten. In Offb 20 folgt dann die Vernichtung des Drachen «Satan». Und so bricht an dieser «positiven Bruchlinie» – wenn Jesus Christus wiederkommt – das Alte und Hässliche weg, damit das Neue anbrechen kann.
 - 2.1 **Das scheußliche Bild vom Auffressen des Antichristlichen.** Der Text hier in Offb 19 baut auf den alttestamentlichen Vorlagen in Hes 29,5 / Hes 39,17–20 / Jer 46,10 auf (siehe auch Jesus in Matth 24,28). Dem damaligen Leser waren jene Texte und damit dieses Bild wiederum vertraut. Zudem kannten sie die Funktion der Aasfresser aus der Wüste, da der weitaus größte Teil des Nahen Osten aus Wüste besteht. In der Wüste sind die Aasfresser – Tiere, welche Tierkadaver essen – entscheidend für ein gesundes ökologisches System.

Es bleibt trotzdem ein krasses Bild, welches hier als «Mahl Gottes» aufgetischt wird. Dieses Krasse hat seinen Grund auch darin, dass der Antichrist in der Offenbarung als Tier Auftritt = Er ist die Quelle aller Bestialität. Durch ihn, nicht durch das Lamm Gottes, kommt die Unmenschlichkeit in die Menschheit. Deshalb wird nun in harten Bildern Klartext gesprochen. Die ungeschützte Gerichtssprache unterstreicht diesen Umstand mit quälender Ausführlichkeit.
 - 2.2 **Die Gewissheit des antichristlichen Endes:** Dass in Offb 19 schon im Voraus die Aasgeier gerufen werden, bevor irgendetwas geschieht, unterstreicht die Gewissheit der bevorstehenden Niederlage des Antichristlichen. Das Gericht kommt auf jeden Fall! Es wird im Text nur kurz, aber heftig beschrieben – weil es nur kurz und heftig sein wird.

- 2.3** **Das allumfassende antichristliche Ende:** Hier wird nichts verschont. Alle, welche die Person und das System «Antichrist» anbeteten, werden «zum Aas» freigegeben. Angefangen bei den Anführern, den Königen, den Obersten, den Mächtigen bis zu den Reittieren derselben. Aber auch die ihnen huldigenden Massen: «alle Freien» und «Sklaven», die «Kleinen» und die «Großen». Diese pauschalen Formulierungen werden jedoch in Vers 19 sofort eingegrenzt: Das absolute Ende gilt nur für die, welche das antichristliche Eigentumszeichen trugen und den Antichristen anbeteten.
- 3.** Offb 19,19: **«Und ich sah das Tier (den Antichristen) und die Könige der Erde und ihre Heere versammelt, um mit dem, der auf dem Pferd saß, und mit seinem Heer Krieg zu führen.»** Was für eine vermessene Szene: Die Könige der Erde als globale Masse im Krieg gegen Jesus Christus, den «König der Könige», der auf dem weißen Pferd wiederkommt. Die Irdischen gegen das Himmlische. Die gesamte irdische Militärmaschinerie gegen das himmlische Heer. Der letzte Kampf zwischen Licht und Finsternis ist lanciert: Die Waffen und Abschussrampen der Irdischen sind schussbereit, die Funksignale der Cyberwaffen drängen von Rot auf Grün, die Tanks vollgestopft mit Atom-, Bio- und Chemiewaffen. Es ist der alles entscheidende Endkampf: global, frontal, unerbittlich. Auch die folgenden Texte haben diesen Endkampf schon vorausgesehen:
- 3.1** Offb 16,14–16: **«... denn es sind Geister von Dämonen, die Zeichen tun, die ausziehen zu den Königen des ganzen Erdkreises, sie zu versammeln zu dem Krieg des großen Tages Gottes, des Allmächtigen ... Und er versammelte sie an den Ort, der auf Hebräisch Harmagedon heißt.»** Dieser Text entlarvt schonungslos, dass bei diesem vermessenen Vorhaben finstere Geister und Mächte am Werk sind. Das alles ist nicht nur rein menschlich lanciert. Krieg ist immer auch irrational.
- 3.2** Offb 17,14: Der Antichrist und seine 10 Vasallen **«... werden mit dem Lamm (Jesus Christus) Krieg führen, und das Lamm wird sie überwinden; denn es ist der Herr der Herren und König der Könige ...»** Prophetisch weit im Voraus sprach schon Sacharja in Sach 12,2.3 von diesem letzten großen Kampf: «Siehe, ich will Jerusalem zum Taumelbecher zurichten für alle Völker ringsumher, und auch Juda wird's gelten, wenn Jerusalem belagert wird. Zur selben Zeit will ich Jerusalem zum Laststein für alle Völker machen. Alle, die ihn wegheben wollen, sollen sich daran wund reißen; alle Völker auf Erden werden sich gegen Jerusalem versammeln.» Dieser Endkrieg – auch im obigen Text von Sacharja als globales Drama beschrieben – wird sich an einer brandgefährlichen geopolitischen Konstellation in Israel entzünden. Harmagedon als Ort oder Symbolik des Endkrieges in Israel haben wir schon in den Erklärungen zu Offb 16,16 kennengelernt. Nun verweist Sacharja mit dem Hinweis auf Jerusalem wieder auf Israel. Zudem wissen wir aus den Texten und Erklärungen zu Offb 11,1.2 und Dan 9, dass sich der Antichrist zukünftig von Jerusalem aus – genauer aus dem zukünftig neu erbauten dritten Tempel – als despotischen «Retter» des Weltfriedens durchsetzen will (siehe «LICHTER in der NACHT», Teil 1, zu Offb 11,1–2). Aber dieser dramatische Aufmarsch zur Endschlacht wird beendet, bevor der Planet Erde vollends daran zerbricht. Denn Jesus Christus, welchen der Antichrist als letzten Konkurrenten erledigen will, greift

ein: Er wird den Antichristen («den Gesetzlosen») «... beseitigen durch den Hauch seines Mundes und vernichten durch die Erscheinung seiner Wiederkunft» (2. Thess 2,8).

3.3 Zwei Kapitel später gibt uns der Prophet Sacharja etwas mehr preis: Er verbindet diesen globalen Endkrieg ebenfalls mit dem wiederkommenden Messias und ergänzt mit dem Detail, dass er auf dem Ölberg sichtbar wiederkommen wird. Sach 14,1–5: «Siehe, es kommt für den HERRN der Tag, dass man in deiner Mitte austeilen wird, was man dir geraubt hat. Denn ich werde alle Völker sammeln zum Kampf gegen Jerusalem. Und die Stadt wird erobert, die Häuser werden geplündert ... Und der HERR wird ausziehen und kämpfen gegen diese Völker, wie er zu kämpfen pflegt am Tage der Schlacht. Und an jenem Tag werden seine Füße auf dem Ölberg stehen (= die Füße des Messias Jesus), der vor Jerusalem liegt nach Osten hin. Und der Ölberg wird sich in seiner Mitte spalten vom Osten bis zum Westen zu einem sehr weiten Tal.»

3.4 Die Hinweise in den soeben zitierten Bibeltexten drängen uns dahin, dass sich dieses dramatische EndszENARIO in Israel entzünden wird. Aber ergänzende Texte von Jesus Christus dehnen die Szenerie aus auf ein globales Geschehen: Matth 24,26–31 / Mark 13,24–31 / Luk 21,20 – 33.

4. Offb 19,20.21: «... **das Tier und der falsche Prophet wurden ergriffen ... lebendig wurden die zwei in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brennt. Und die Übrigen wurden getötet mit dem Schwert, das aus dem Mund dessen hervorging, der auf dem Pferd saß; und alle Vögel wurden von ihrem Fleisch gesättigt.**»

4.1 **Die Verhältnisse drehen sich nun komplett um:** Das Antigöttliche feierte sich allem überlegen. Mit Milliarden modernster Kriegsführung sah es sich als Selbst-Göttlich. Und dann steht hier schon fast lapidar: «Das Tier und der falsche Prophet wurden ergriffen ... geworfen.» So schnell und radikal werden die verlogenen Kräfte durch die Wahrheit – durch Jesus Christus – entwaffnet, ergriffen, geworfen, beendet. Von einem eigentlichen Kampf gibt es keine lange Beschreibung. Stattdessen sehen wir das unmittelbare Ergebnis: Die Feinde Gottes und damit die Feinde der Schöpfung sind geschlagen. Inklusiv sein dämonisch-menschlicher Anhang.

4.2 **Der Feuersee, der mit Schwefel brennt, ist ein Bildwort für Hölle.** Schwefel und Feuer gehören eng zusammen. Das eine entzündet das andere. Bilden die beiden Elemente in großer Menge einen See, einem Pfuhl, kann man sich unmöglich daraus befreien. Ein brennender Schwefelsee ist sehr heiß und stinkt fürchterlich. Die alttestamentliche Vorlage für «Schwefel, Feuer und Gericht» ist die Vernichtung von Sodom und Gomorra (1. Mo 19,23–29). Von dort ausgehend setzt sich dieses Bild z. B. über Dan 7,11 oder Jes 34,9 bis zur Hölle in Luk 12,5 oder Matth 25,41 durch. Der feurige Pfuhl ist nach Offb 20,14.15 der «zweite Tod», also der endgültige Aufenthaltsort derer, die nicht «im Lebensbuch» stehen. In allen Fällen wird gesagt, dass jemand hineinkommt und in keinem Fall, dass jemand herauskommt.

4.3 **«Und die Übrigen wurden getötet mit dem Schwert, das aus dem Mund dessen hervorging, der auf dem Pferd saß ...»** Diese «Übrigen» deuten wir am ehesten auf das antichrist-

liche Heer. Das «Schwert, das aus dem Munde dessen hervorging, der auf dem Pferd saß» (= das Schwert aus dem Mund von Jesus Christus) haben wir in Offb 19,15 als die Worte Gottes kennengelernt. Ganz im Sinne der ersten Worte bei der Schöpfung «Gott sprach und es geschah» (1. Mo 1) gelten hier die Worte «Gott sprach und es zerfiel».

- 5. Schlussgedanken:** Zugegeben, ich bin nun erschöpft. Das Analysieren, Strukturieren und kompakte Formulieren gewaltiger Themen zwischen dem Jenseits und dem finalen Diesseits hat mir alles abverlangt. Insbesondere die dunklen Themen. Es sind Themen, die man kaum in verständliche Worte fassen kann. Oft liegen Themenschichten ineinander verschachtelt. Die verwendeten Bilder sind für uns fremd. Sie wirken zudem schwarz-weiß. Und doch hat sich Gott entschieden, uns diese Texte zuzumuten, wenn auch als letzte Worte der Bibel.

Aber mit Offb 19 ist die Geschichte nicht zu Ende. Das Gewaltigste kommt erst. Die Wiederkunft von Jesus Christus bringt keinen Weltuntergang, sondern bloß die Beseitigung der alten vom Bösen durchtriebenen Weltordnung. Von den großen Weltbühnen hörten wir zwar oft über anbrechende neue Weltordnungen, von Resets und globalen Lösungen. Aber diese Lösungen – zwar oft gut gemeint und mit Teilerfolgen ausgezeichnet – ebbten immer wieder ab. Darauf folgend wird der nächste Rettungsschirm angekündigt. Die hässlich satanische Dynamik dahinter kann man nicht allein mit Verträgen und Regelwerken bändigen. Dazu muss man das Herz der Menschen erreichen, das Böse bändigen und den Frieden mit Gott zugänglich machen.

Da man sich jedoch auf der Weltbühne spirituell «gesinnungsneutral» präsentieren muss, – oder meint, dass man das müsse – haben aufklärende Worte aus der Bibel kaum Chancen. Und so schlittern wir auf das hier in Offb 19 vorausgesagte Szenario zu. Aber Jesus Christus kommt wieder und wird selbst global und allumfassend resetten. Das macht mich sehr zuversichtlich. Die neue Weltordnung unter seiner Führung kommt! Herrlich! Davon berichtet das nächste Kapitel: Offb 20.

Offenbarung 20,1–15

Jesus Christus vollendet sein Reich für 1000 Jahre

Auf unserer Zeitreise in die Zukunft kommen wir mit Offb 20 in großen Schritten voran. Nach der Wiederkunft von Jesus Christus in Offb 19 übernimmt ER die alleinige Führung. ER «tritt jetzt die Königsherrschaft an». ER richtet eine neue Weltordnung auf. Eine «schöne neue Welt» wird den Menschen nicht länger vorgegaukelt, sondern von Gott selbst gestaltet. Dafür schlägt sein Herz. Das geht aber nicht, ohne vorher ganz aufzuräumen. Auch davon spricht Offb 20.

Vorbemerkung: Ich gehe in den folgenden Ausführungen von einem zünftig realen Friedensreich auf einer wieder hergestellten Erde aus. In der Reihenfolge sehe ich dieses Friedensreich unmittelbar der sichtbaren Wiederkunft von Jesus Christus folgend. Diese Sicht wird auch «Prämillennialismus» genannt. Mehr zu den verschiedenen Sichtweisen bez. des Tausendjahr-Reiches siehe Anhang A.

1. Offb 20,1–3: **Das große Aufräumen.** Bevor das Zusammenleben auf dem Planeten Erde neu geordnet wird, muss die alte Ordnung beseitigt werden. Bevor Gerechtigkeit, Frieden und Leben im Einklang mit der Schöpfung reale Chancen haben, wird Altes beseitigt. Wie Gott das machen wird, schildert uns eine knappe Chronologie:

1.1 Johannes sieht «... **einen Engel aus dem Himmel herabkommen ...**» – will heißen: Er kommt im Auftrag und in der Vollmacht von oben = von Gott. Die göttliche Vollmacht zeigt sich auch anhand der «**Schlüsselgewalt**», die er besitzt und der **Kette**, um festzubinden. Schon in Offb 1,18 und Offb 3,7 begegnete uns diese beeindruckende «Schlüsselgewalt» Gottes.

1.2 Ausgerüstet mit diesen Vollmachten wird nun **der Teufel festgenommen, gefesselt, in den Abgrund geworfen, eingeschlossen und der Zugang versiegelt.** Ich empfehle, diese Szene, welche uns mit ihren Bildern an einen Kriminalfilm erinnert, nicht zu irdisch-materiell auszumalen. Es mag helfen, sich einen großen Schlüssel und rasselnde Ketten vorzustellen, aber bitte mit Bescheidenheit: Hier werden gewaltige, jenseitige und immaterielle Dimensionen mit wenigen Strichen skizziert, um sie für uns auch nur ein wenig zugänglich zu machen. Aber die bescheidene Kürze dieser dramatischen Bibelverse ist Teil der Botschaft: Hier führt alles Handeln mit wenigen «Handgriffen» konsequent zu einem baldigen Ende. Es gibt auch keinen Widerstand. Die Kräfteverhältnisse sind geklärt: Am Kreuz auf Golgatha wurde Satan entrechtet; nun wird er entmacht.

Der Verwahrungsort ist der «**Abgrund**» = der Abüssos (= griechisch). Dieser Abüssos ist in der biblischen Sprache und insbesondere in der Sprache der Offenbarung der Aufenthalts- und Herkunftsort des Teufels, des Antichristen, der bösen Mächte und Dämonen: Luk 8,31 / Offb 9,1–11 / Offb 11,7 / Offb 17,8. Es ist ein scheußlicher Ort in widerlichster Gesellschaft. Um zweifelsfrei mitzuteilen, wer denn hier festgenommen wird, werden erneut alle vier Namen des Teufels aufgelistet, so wie wir das schon von Offb 12,9 kennen: «**Und er** (der Engel) **griff den Drachen, die alte Schlange, die der Teufel und der Satan ist ...**»

- 1.3 Die Dauer der Verwahrung: 1000 Jahre.** Diese Zahl erscheint in den Versen 2–7 gleich sechsmal. Bezüglich der Dauer dieser 1000 Jahre gibt es zwei Erklärungsvarianten, die mir erwähnenswert scheinen: (1) In der Offenbarung gibt es kombiniert mit dem Daniel-Buch eine Zeitangabe, die als Gleichung mehrmals auffällt: $3\frac{1}{2}$ Jahre = 42 Monate = 1260 Tage. Mehr dazu siehe «Lichter in der NACHT», Teil 1, Anhang A und B. Von daher könnten wir in Offb 20 die 1000 Jahre ebenfalls als uns bekannte 1000 «Kalenderjahre» verstehen. (2) Oder es ist eine symbolische Zahl, die nach der kurzen antichristlichen Schreckenszeit eine neue lang anhaltende Segenszeit signalisiert. Dieser Gedanke wird oft begründet mit Ps 90,4 und 2. Petr 3,8. Dort steht: «Ein Tag ist (bei Gott) wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag». Damit sagt der Text, dass Gott anders rechnet als wir. Ich persönlich neige eher zu der ersten Variante, lasse es aber offen, ob es auch die zweite sein könnte oder beide Varianten kombiniert. Es fehlen uns letzte Absicherungen durch eindeutige Paralleltexte.
- 1.4** Das eigentliche Ziel Gottes ist, wie erwähnt, eine neue göttliche Weltordnung. Das bedingt jedoch dieses Verwahren des Teufels, **«damit er die Nationen nicht mehr verführen kann»**. Nur wer im Großen denkt, erreicht auch Großes. So auch hier: Gott denkt in «Nationen», um der Menschheit als Ganzes zu helfen. Er denkt an die «Könige», die Leitenden, jene, die an der Spitze gewaltigen Einfluss haben, damit diese nicht mehr vom Teufel verführt werden. «Verführen» bedeutet gemäß dem Griechischen: irreführen, täuschen, betrügen. Darin ist der Teufel spezialisiert. Listig bietet er dem Menschen Betrug an – aber die Früchte sind bitter, hässlich, vernichtend: Offb 12,9 / Offb 13,14 / Offb 16,13.14 / Offb 19,20 / Matth 24,24–27.
- 1.5** Nach diesen 1000 Jahren **«... muss er (der Teufel) für kurze Zeit losgelassen werden.»** Mehr dazu siehe weiter unten die Erklärungen zu Vers 7.
- 2.** Offb 20,4–6: **Die Verhältnisse werden völlig neu geordnet.** Ich werde diese Verse nicht der Reihe nach erklären, sondern dazu Fragen stellen und diese anhand der Verse 4–6 plus deren Paralleltexte beantworten:
- 2.1 Was sieht Johannes?** Johannes sieht Throne und stellt fest: **«... sie setzten sich darauf, und das Gericht wurde ihnen übergeben; und ich sah die Seelen derer, die um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen enthauptet worden waren und die das Tier und sein Bild nicht angebetet und das Malzeichen nicht an ihre Stirn und an ihre Hand angenommen hatten, und sie wurden lebendig und herrschten mit dem Christus 1000 Jahre ...»** (Vers 4). Johannes sieht auf diesen Thronen zwei verschiedene Gruppen:
- In Vers 4a die erste Gruppe: «Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf, und das Gericht wurde ihnen übergeben ...»
 - In Vers 4b die zweite Gruppe: «... und ich sah die Seelen derer, die um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen enthauptet worden waren, und die, welche das Tier und sein Bild nicht angebetet und das Malzeichen nicht an ihre Stirn und an ihre Hand angenommen hatten, und sie wurden lebendig und herrschten mit Christus tausend Jahre.» Mit fast identischen Worten wurden diese Märtyrer schon in Offb 6,9 erwähnt.

Gemeinsame Aufgaben der beiden Gruppen:

- In Vers 4a: «... das Gericht wurde ihnen übergeben.»
- In Vers 4b: «... sie wurden lebendig und herrschten mit Christus tausend Jahre.»

Beide Aussagen beschreiben dasselbe, nur mit etwas anderen Worten.

2.2 Wer sind diese beiden Gruppen?

- Die erste Gruppe wird in Vers 4a mit den schlichten Worten **«Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf ...»** beschrieben. Offensichtlich gibt es über sie nicht mehr zu sagen, weil ihre Identifikation als selbstverständlich vorausgesetzt wird. Aus meiner Sicht können dies nur die Jesusjünger aller Zeiten sein, die vor, zu Beginn oder in den Anfängen der Bedrängniszeit zu Jesus Christus entrückt werden. Sie erlebten danach das Preisgericht und die «Hochzeit des Lammes», um anschließend Jesus Christus bei seiner sichtbaren Wiederkunft zu begleiten (siehe dazu «LICHTER in der NACHT», Teil 1, Anhang A, Punkt 3,7). Sie müssen nicht wieder «lebendig werden» wie die zweite Gruppe, die Märtyrer, denn sie sind bei der Entrückung schon auferstanden. Zur besseren Orientierung siehe Anhang B und dort unter der Nummer 8 und 9.
- Die zweite Gruppe wird in Vers 4b beschrieben: **«... sie wurden lebendig»**, nachdem sie zuvor **«... um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen enthauptet worden waren, und die, welche das Tier und sein Bild nicht angebetet und das Malzeichen nicht an ihre Stirn und an ihre Hand angenommen hatten ...»** Es sind demzufolge Märtyrer aus den sieben Jahren Bedrängniszeit, die soeben aus dem Totenreich auferstanden sind. Unterstützt wird diese Überlegung durch die Abgrenzung dieser Märtyrer in Vers 5 gegenüber den **«übrigen Toten»**, die nicht lebendig wurden und somit nicht auferstanden sind. Danach folgt noch die Bemerkung, dass diese zweite Gruppe – die Märtyrer – Teil der **«ersten Auferstehung»** sind. Diesen Begriff werde ich später unter Punkt 2.5 erklären. Zur besseren Orientierung siehe Anhang B und dort unter der Nummer 11.

2.3 Gibt es Bibeltexte, ergänzend zu Offb 20, welche mehr über diese beiden Personengruppen aussagen?

Ja, die gibt es – und es sind nicht wenige. Diese Texte sehen jedoch diese beiden Personengruppen und ihre Aufgaben am Ende der Zeit und vor dem Tausendjahr-Reich in einem Bild vereint. Es sind folgende Bibeltexte, welche wie «Puzzleteile» genau hier hinpassen. Die **fett markierten und unterstrichenen Wörter definieren die beiden Personengruppen**. Die **fett und kursiv markierten ihre Aufgaben**:

- Dan 7,22: «... bis der, der von alters her ist (Gott), kam und das Gericht **den Heiligen des Höchsten** gab und die Zeit anbrach, dass **die Heiligen das Königreich in Besitz nahmen.**»
- Dan 7,27: «Und das Reich und die Herrschaft und die Größe der Reiche unter dem ganzen Himmel wird **dem Volk der Heiligen des Höchsten** gegeben werden. Sein Reich ist ein ewiges Reich, und **alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen.**»
- Dan 7,17.18: «Diese großen Tiere – es sind vier – symbolisieren: Vier Könige werden sich von der Erde her erheben. Aber **die Heiligen des Höchsten** werden das Reich empfangen, und sie werden **das Reich besitzen** bis in Ewigkeit, ja, bis in die Ewigkeit der Ewigkeiten.»

- Offb 2,26: «... **wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt**, dem werde ich ***Macht über die Nationen geben.***»
- Offb 3,21: «**Wer überwindet**, dem werde ich geben, ***mit mir auf meinem Thron zu sitzen***, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.»
- Offb 20,4: **Die Märtyrer aus den sieben Jahren Bedrängniszeit** sitzen auf diesen Thronen, denn «... ***das Gericht wurde ihnen übergeben ... und sie regieren die 1000 Jahre mit Christus.***»
- Offb 20,6: «Glücklich, wer **zu Gottes heiligem Volk gehört und an der ersten Auferstehung teilhat!** Über diese Menschen hat der zweite Tod keine Macht; ***vielmehr werden sie Gott und Christus als Priester dienen und während der tausend Jahre mit Christus regieren.***»
- Matth 19,28: «Jesus aber sprach zu ihnen: «Wahrlich, ich sage euch: Ihr, **die ihr mir nachgefolgt seid**, auch ihr werdet in der Wiedergeburt (der Neuordnung vom Diesseits und Jenseits), wenn der Sohn des Menschen auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen wird, auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels ***richten.***»»
- Luk 22,30: «... dass **ihr esst und trinkt an meinem Tisch in meinem Reich** und auf Thronen sitzt, die zwölf Stämme Israels zu ***richten.***»
- 1. Kor 6,2: «Oder wisst ihr nicht, dass **die Heiligen** die Welt ***richten*** werden?»
- 2. Tim 2,12: «... wenn **wir** ausharren, werden **wir** auch ***mitregieren***; wenn **wir** verleugnen, wird auch er uns verleugnen.»

Wenn wir all die **fett markierten und unterstrichenen** Formulierungen zusammenfassen, beschreiben diese die Jesusnachfolger aller Zeiten: In diesen Bibeltexten sind sie identifiziert als die «Heiligen des Höchsten», die «Überwinder» der Sünde, die «Nachfolger» von Jesus Christus. Es sind jene, zu denen Jesus Christus in den obigen Texten «ihr» sagt und Paulus «wir», womit er sich und alle seine Mitchristen meint. All das heißt: Es sind tatsächlich die Jesusnachfolger aller Zeiten gemeint. Sie alle werden bei der Wiederkunft von Jesus Christus als Verstorbene entweder auferweckt und zu ihm entrückt oder als noch Lebende bei seiner Wiederkunft mitentrückt (1. Thess 4,13–18). Sie alle werden dort im Tausendjahr-Reich mit dabei sein und damit wir alle! Gewaltig!

Zu den verschiedenen Auferstehungen und der Entrückung siehe Anhang B.

2.4 Was machen wir in diesem Tausendjahr-Reich?

Gelangweilt auf diesen Thronen hin und her rutschen? Antworten bieten wiederum die obigen Bibeltex-te: Wenn wir alle ***fett und kursiv markierten*** Formulierungen zusammenfassen, beschreiben diese unsere zukünftigen Aufgaben im Tausendjahr-Reich: Wir sind Mitbesitzer eines großartigen Reiches. Mitbesitzer des ausgereiften Gottesreiches. Darin werden wir Jesus dienen, gerne seinen Willen tun und dies auch ungehindert tun können. Denn das Böse ist dann nicht mehr präsent. In engster und persönlichster Beziehung mit Jesus Christus werden wir regieren, richten (zurechtrichten), gestalten und unseren Planeten neu so erleben, wie er ursprünglich für das Paradies kreiert war. Wir werden «Gott und Christus als

Priester dienen». Ein Priester ist eine Person, die Gott dient. Es ist eine Person, die das Herrliche, das Gute, Kreative und Schöne gottgeweiht tut. Damals im Tempel in Jerusalem äußerte sich diese Aufgabe z. B. im Opferdienst. Diese Aufgabe des Opfern wird nicht mehr nötig sein, da Jesus Christus sich als Opfer «ein für alle Mal» hingegeben hat (Hebr 9,26). Folglich werden wir viele andere und noch schönere Dienste mitgestalten. Wir werden staunen, wie herrlich es ist, an der Urquelle der Schöpfung zu leben und mitzugestalten. Deshalb lesen wir in Offb 20,6, dass wir «glücklich» sein werden = «völlig zufrieden».

Unsere zukünftigen Aufgaben werden in unseren deutschen Bibelübersetzungen eher unsympathisch beschrieben: «wir werden richten» oder «wir werden regieren». Das motiviert weder mich noch viele andere Leser. Deshalb machen wir einen kleinen Abstecher in die weicheren Nuancen dieser Wörter, wenn wir zudem die griechische Sprache dazu nehmen:

- **«richten»** = denken, überlegen, sich eine Meinung oder ein Urteil bilden und dieses aussprechen, beurteilen, entscheiden, Einheit und Frieden gestalten, erleben und genießen.
- **«regieren / mitregieren»** = etwas gestalten und entwickeln. Gutes tun für Mensch und Natur. Wohltun. Mitfreuen. Gemeinsam mit Jesus Christus zusammen gewaltig Gutes gestalten, entdecken und erleben.

Allerdings sind alle meine Bemühungen, dieses Zukünftige zu beschreiben, nur ein bescheidener Versuch, etwas viel Größeres zu beschreiben. Egal, wie ich es formuliere und egal wie es die Bibel selbst sagt, es ist immer noch viel, viel, viel mehr. Es wird ganz anders genial sein! Da hilft uns der folgende Text aus 1. Kor 2,9 weiter: **«Kein Auge hat je gesehen, kein Ohr hat je gehört, und kein Mensch konnte sich jemals auch nur vorstellen, was Gott für die bereithält, die ihn lieben.»**

Ich gestehe: Ich habe Tränen in den Augen, nachdem ich diesen Bibeltext in seiner Breite, Höhe und Tiefe erneut auf mich einwirken ließ. Liebe Leser, das Beste kommt noch! Deshalb jetzt nicht aufgeben! Dranbleiben! Es gilt Menschen zu Jesus Christus zu führen und relevant kirchliche Gemeinden zu bauen. Wir sind reich Beschenkte, um andere zu beschenken.

2.5 Was ist die «erste Auferstehung»?

In Offb 20,6 lesen wir, dass es eine «erste Auferstehung» gibt und dass der «zweite Tod» über jene, die bei der «ersten Auferstehung» dabei sind, keine Macht mehr hat. Die Formulierungen «erste Auferstehung» und «zweiter Tod» ergänzen sich gegenseitig: Die «erste Auferstehung» ist die «Auferstehung zum Leben» = die Auferstehung zu himmlischem Leben. Entsprechend ist der «zweite Tod» die «zweite Auferstehung» in den ewigen Höllentod. Die folgenden Bibelstellen reden alle ebenfalls von zwei Auferstehungsarten, benutzen dazu jedoch verschiedene Formulierungen: Dan 12,2 / Joh 5,29 / Luk 14,14 / Apg 24,15 / 1. Kor 15,23 / Hebr 11,35. Der Unterschied der beiden Auferstehungen besteht im Endergebnis = wohin wir auferstehen bzw. in welchem Zustand wir auferstehen. Das hängt damit zusammen, dass es zwei Ausgänge gibt: Himmel und Hölle. 1. Kor 15,23 spricht deshalb auch von einer «Auferstehungs-Ordnung». Innerhalb dieser Ordnung gibt es eine «erste Auferstehung», welche die Jesusjünger aller Zeiten beinhaltet (1. Thess 4,13–18); zweitens jene Jesusjünger, die noch leben, wenn Jesus Christus wiederkommt; drittens solche Jesus-

jünger, die in den sieben Jahren antichristlicher Bedrängnis als Märtyrer sterben (Offb 20,4.5); viertens die Gottesgläubigen aus der Zeit des Alten Testaments (Dan 12,1.2.13).

Zu den verschiedenen Auferstehungen und der Entrückung siehe Anhang B.

2.6 Macht es denn Sinn, wenn ich zuerst in den Himmel komme, danach wieder auf diese Erde muss, um nach den 1000 Jahren schlussendlich doch noch im neuen Himmel und auf der neuen Erde (Offb 21) anzukommen?

Diese Frage wird mir immer wieder gestellt. Insbesondere fragt man sich, was an dieser «Rückkehr auf die Erde» für dieses Tausendjahr-Reich so herrlich sein soll. Diese skeptischen Vorbehalte basieren auf einer falschen Annahme. Richtig ist, dass wir nach dem Sterben wie der mit Jesus gekreuzigte Verbrecher, der sich kurz vor seinem Ableben zu Jesus Christus bekehrte, sofort in den Himmel kommen: «Noch heute wirst du mit mir im Paradies sein» rief Jesus ihm zu (Luk 23,42.43). Ab diesem Augenblick ist Himmel. Ab dem Moment erleben wir für immer Himmel. Aber Himmel existiert in verschiedenen Ausgestaltungen und Phasen. Zudem gibt es im Himmel verschiedene Aufgaben. Auch das Mitgestalten im Tausendjahr-Reich ist Himmel (!) und nach den 1000 Jahren ist es weiterhin Himmel. Himmel ist mehr als Eintönigkeit, langweilige Musik, Wolkenzählen und goldene Straßen polieren. Himmel ist himmlisches Mitgestalten, Mitdenken, Miterleben, Entdecken, Freude – und da ist das Mitregieren in den 1000 Jahren geradezu großartig. Selbst in Offb 21 – der Zeit nach dem Tausendjahr-Reich – sieht Johannes «einen neuen Himmel und eine neue Erde». **Es wird und bleibt himmlisch irdisch und irdisch himmlisch!** Aber die verschiedenen Ausgestaltungsformen und Phasen sind und bleiben Himmel. Zu den verschiedenen Auferstehungen und der Entrückung siehe Anhang B.

2.7 Weshalb braucht es dieses Tausendjahr-Reich noch?

Anders gefragt: Weshalb folgen nicht unmittelbar ein neuer Himmel und eine neue Erde? Der Titel «Christus» ist ein griechisches Wort und bedeutet «Gesalbter». Dieser Titel bezieht sich u. a. auf das Salben von Königen im Alten Testament bei ihrer Einsetzung in ihr Amt. Der Christus-Titel ist somit ein Königstitel. Schauen wir jedoch in der Geschichte zurück, war Jesus der Christus (= der König) nie allumfassend als sichtbarer König mit einem sichtbaren Reich auf unserer Erde tätig. Er wirkte zwar zeichenhaft für kurze Zeit unter uns. Am Ende wurde ihm noch spottend eine Dornenkrone als Königskrone verpasst. Aber Jesus Christus, der z. B. in Jes 9,5 als Friedefürst angekündigt ist, will und wird erst im Tausendjahr-Reich zeigen, dass seine Herrschaft Weltgerechtigkeit und Weltfrieden auf unserem Planeten hervorbringt: Dann, wenn die Voraussetzungen dazu gegeben sind, nachdem Satan und damit das Böse gebunden sein wird.

2.8 Ist das Reich Gottes, von dem Jesus Christus sprach, identisch mit dem Tausendjahr-Reich?

Die gesamte Bibel spricht von einem Reich Gottes, welches gegenwärtig ist, aber sich erst zukünftig vollends entfalten wird. Das Reich Gottes ist geradezu der alles zusammenfassende Erzählstrang von Gottes Schaffen, Lieben, Leiden, Auferstehen und Neugestalten. Um dieses Reich geht es im Kern der Bibel. Alttestamentlich und insbesondere in der Offenbarung des Johannes wird dieses Reich als Königreich beschrieben. Dieser Begriff entstammt der alttestamentlichen Fokussierung Gottes auf Israel und einem Königreich in und mit

Israel. Aber diese Fokussierung war nur als Modell gedacht = als Vorbild für alle Nationen. Die Propheten der Bibel sprechen hingegen immer wieder von diesem Königreich Gottes als ein Anliegen für die gesamte Schöpfung und damit für alle Menschen. Gott will für alle Menschen und Geschöpfe die volle Regierungsverantwortung übernehmen: ihnen wohl tun, sie versorgen, sie lehren, mit ihnen Beziehung leben.

Das Reich Gottes machte mit dem ersten Kommen von Jesus Christus (an Weihnachten) einen gewaltigen Entwicklungsschritt nach vorne. In der Menschwerdung von Jesus Christus kam das Reich Gottes so nahe zu den Menschen wie noch nie zuvor. Siehe Matth 4,17 / Luk 4,18–21 / Luk 17,21 / Luk 11,20. Damit war das Reich Gottes schon da, aber noch nicht voll entfaltet. Die Ganzentfaltung ist zukünftig. Erst mit dem Anbruch des Tausendjahr-Reiches kommt es zur vorläufig vollendeten Erfüllung. In dieser Spannung von «schon da» aber «noch nicht vollendet» leben wir. Es ist die typische Spannung der «Jetzt-Zeit». Wie oft erkläre ich in der Seelsorge, dass Jesus Christus voll und ganz bei einem Menschen ist, aber wir noch nicht in der vollkommenen Ausgestaltung dieses Reiches bei ihm. Anders gesagt: Wir sind noch nicht im Himmel, aber haben jetzt schon ein vollgültiges Bürgerrecht im Himmel (Eph 2,19).

Das «Reich der Himmel / Himmelreich» und «Reich Gottes» ist übrigens dasselbe. Siehe Matth 4,17 im Vergleich mit Mark 1,15. Oder Matth 10,7 im Vergleich mit Luk 9,2.

2.9 **Wie wird dieses Reich Gottes im Tausendjahr-Reich sein – dann, wenn es voll entfaltet ist?**

Ganz anders und doch irgendwie vertraut irdisch? Zuerst lesen wir Texte vom Propheten Daniel. Diese zeigen die globale Dimension dieses Reiches, wenn es sich künftig voll entfalten wird. Als Gott dem Daniel die zukünftige Geschichte der Menschheit ca. ab 600 v. Chr. bis ans Ende der Zeit anhand einer Statue erklärte, zeigte er ihm in Dan 2,44.45 folgendes Bild: «Aber zur Zeit dieser Könige (gemeint sind die zehn Könige anhand der zehn Zehen ganz unten am Ende der Statue und damit am Ende unserer Zeit) **wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen.** Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben. Wie du (Daniel) ja gesehen hast, dass ein Stein ohne Zutun von Menschenhänden vom Berg herunterkam, der Eisen, Bronze, Ton, Silber und Gold zermalmte. Ein großer Gott hat dem König kundgetan, was dereinst geschehen wird ...»

Danach erklärte Gott dem Daniel die zukünftige Geschichte der Menschheit erneut bis ans Ende der Zeit anhand verschiedener Tiere. Diese Tiere und damit die Reiche, die sie darstellen, gehen aber alle unter. Das letzte dieser Tiere – das vierte – markiert das Ende unserer Zeit. Aber unmittelbar danach in Dan 7,13.14 wird das Bild fortgesetzt und erweitert mit einem großartigen Blick auf ein bevorstehendes Königreich Gottes: «... Mit den Wolken des Himmels kam einer, der aussah wie der Menschensohn (= das zweite Kommen von Jesus Christus). Man führte ihn zu dem, der von alters her ist (= Gott-Vater), **und dieser verlieh ihm (dem wiederkommenden Jesus Christus) Macht, Ehre und königliche Würde. Die Menschen aller Länder, Völker und Sprachen dienten ihm. Für immer und ewig wird er herrschen, sein Reich wird niemals zerstört!**» Einige Verse weiter in Dan 7,26.27 lesen wir: «Danach wird das Gericht abgehalten werden; dann wird ihm (dem Antichristen) seine

Macht genommen und ganz und gar vernichtet. **Aber das Reich und die Macht und die Gewalt über die Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden, dessen Reich ewig ist, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen.»**

Dieses Tausendjahr-Reich wird eine umfassende «Wiederherstellung» des Planeten Erde und seiner Bewohner sein. Es ist eine Zeit, in der die Macht des Bösen (Satan) gebunden sein wird (Offb 20,2) und sich damit auf der Erde das Böse nicht mehr entfalten kann. Im Gegenteil: Ein umfassender Frieden unter den Völkern und bis in die Natur hinein wird sich global durchsetzen. Jes 11,6–10 schildert das so: «Dann werden Wolf und Lamm friedlich beieinander wohnen, der Leopard wird beim Ziegenböckchen liegen. Kälber, Rinder und junge Löwen weiden zusammen, ein kleiner Junge kann sie hüten. Kuh und Bärin teilen die gleiche Weide, und ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Heu wie ein Rind. Ein Säugling spielt beim Schlupfloch der Viper, ein Kind greift in die Höhle der Otter. Auf dem ganzen heiligen Berg (Jerusalem) wird niemand etwas Böses tun und Schaden anrichten. Alle Menschen kennen den Herrn. Das Wissen um ihn erfüllt das Land wie Wasser das Meer. In dieser Zeit ist der Trieb, der aus der Wurzel Davids hervorsprießt (Jesus Christus), als Zeichen für alle Völker sichtbar. Sie werden nach ihm fragen, und der Ort, an dem er wohnt, wird herrlich sein». Auch die Verheißung in Mich 4,3.4, wonach die Völker ihre Schwerter zu Pflugscharen machen, ist eine Verheißung, die sich erst in diesem Tausendjahr-Reich global erfüllen wird: «Gott selbst schlichtet den Streit zwischen den Völkern, und den mächtigen Nationen in weiter Ferne spricht er Recht. Dann schmieden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen um und ihre Speere zu Winzermessern. Kein Volk wird mehr das andere angreifen; niemand lernt mehr, Krieg zu führen. Jeder kann ungestört unter seinem Feigenbaum und in seinem Weingarten sitzen, ohne dass ihn jemand aufschreckt. Das verspricht der Herr, der allmächtige Gott!» Ein weiterer Bibeltext bezüglich dieses Zeitabschnittes ist Jes 30,23–26. Dort lesen wir, dass in diesem zukünftigen Friedensreich die Land- und Viehwirtschaft sowie die Nahrungsproduktion und Wasserressourcen florieren. Auch die Wohltaten der Himmelskörper werden intensiver sein. Der Prophet sagt damit auch die Erlösung der Natur voraus, welches ebenso Paulus in Röm 8,19–21 sehnsüchtig andeutet.

Wenn uns der Planet Erde in der Jetzt-Zeit schon eine so geniale Natur präsentiert, wie viel genialer und herrlicher wird es auf dem blauen Planeten Erde nach der «Erneuerung» sein = nach der «Wiederherstellung», wie es Petrus in Apg 3,21 sagt.

Der Theologe René Pache beschreibt es so: «So wird die Erde zum größten Wohl der Menschheit wieder ein Paradies werden, ein Paradies jedoch, welches das erste gewissermaßen übertrifft ..., weil Christus in ihm ist und der Teufel keinen Zugang hat» (Seite 309). In Anlehnung an dieses Zitat nenne ich dieses Tausendjahr-Reich auch Paradies Nummer zwei. Nach Ablauf der 1000 Jahre wird es nochmals einen Aufstand der Menschen gegen Gott geben. Dann trifft Gott endgültige Entscheide. Das Weltgericht findet statt und schließlich schafft Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde. Sozusagen das Paradies Nummer drei. Alles nachzulesen in Offenbarung Kap 21 und 22.

Wie unsere Leiblichkeit nach unserer Auferstehung und damit im Tausendjahr-Reich sein wird, beantwortet ansatzweise 1. Kor 15,35–54. Dieser Text stellt zuerst die Frage «Wie werden die Toten auferweckt? Und mit was für einem Leib kommen sie?» In den darauffol-

genden Antworten lesen wir: «... es gibt himmlische Leiber und irdische Leiber. Aber anders ist der Glanz der himmlischen, anders der der irdischen; ... So ist auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät in Vergänglichkeit, es wird auferweckt in Unvergänglichkeit. Es wird gesät in Unehre, es wird auferweckt in Herrlichkeit; es wird gesät in Schwachheit, es wird auferweckt in Kraft; es wird gesät ein natürlicher Leib, es wird auferweckt ein geistlicher Leib. Wenn es einen natürlichen Leib gibt, so gibt es auch einen geistlichen. Und wie wir das Bild des Irdischen getragen haben, so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen ... Denn dieses Vergängliche muss Unvergänglichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit.» Über die Details dieser leiblichen Ausgestaltung schweigt die Bibel. Wir würden es gar nicht verstehen, da unser Gott und Schöpfer ganz andere Dimensionen kennt und diese «aus dem Nichts» erschaffen kann. Der soeben zitierte Bibeltext beschreibt jedoch Eigenschaften dieser Neugestaltung: Der neue Leib wird himmlisch, glanzvoll, unvergänglich, herrlich, kraftvoll, geistlich, unsterblich sein.

2.10 Gibt es noch mehr Bibeltexte über dieses Tausendjahr-Reich?

Ja, die gibt es. In der folgenden Tabelle befinden sich in der linken Spalte Texte, welche die Jetzt-Zeit erwähnen und danach mittels eines Erzählsprungs in der rechten Spalte in das zukünftige Tausendjahr-Reich schauen. Dieser Erzählsprung beschreibt auch schon Elemente des «neuen Himmels und der neuen Erde» von Offb 21 und 22. Aber mit ihrer starken Betonung eines vollendeten Reiches passen diese Texte primär zum Tausendjahr-Reich. Ich will mit diesen Texten wiederholt zeigen, dass dieses Tausendjahr-Reich nicht nur in Offb 20 vorkommt, sondern von verschiedenen Propheten der Bibel im Voraus gesehen wurde:

Die Jetzt-Zeit	Die Zeit danach im Tausendjahr-Reich
• Jes 9,7–10,34	Jes 11,1–10
• Jes 9,1–5	Jes 9,6
• Jes 2,2a	Jes 2b–5
• Matth 26,14–25	Matth 26,29

Zitat von Gerhard Maier: «Die Botschaft vom Tausendjährigen Reich steht weder isoliert noch ohne Parallelen im NT. Einzig ist nur die Zahlenangabe ‹tausend›. Im Übrigen setzt Jesus selbst ein solches Christusreich voraus ... und Paulus weist ausdrücklich darauf hin ...» (Seite 289).

2.11 Schlussgedanken

Dass wir Christen so ein Reich Gottes mit Waffengewalt herbeiführen müssten, entspricht nicht diesen Bibeltexten. Leider wurde das in der Kirchengeschichte des Öftern gemacht. Die Kreuzzüge sind nur eines der unerträglichen Beispiele. Aber in der Bibel steht immer wieder, dass es Gottes Aufgabe sein wird. Er hat die Schlüssel, um auf- und abzuschließen. Dieses Mitregieren wird seinen Leuten von Gott gegeben. Und wenn er gibt, dann kommt es genau zur rechten Zeit und es kommt sehr gut!

Sich Himmel und damit auch die himmlische Phase des Tausendjahr-Reiches immer wieder glaubend vor Augen zu halten, ist ein gewaltiger Trost. In unserer Jetzt-Zeit gibt es Elend, aus dem einige bis zu ihrem irdischen Ableben nicht mehr herauskommen. Es gibt Behinderungen oder Krankheiten, welche einige bis zur letzten Verbitterung plagen. Es gibt Beziehungen, die bis am Ende wehtun. Wieder anderen fehlen Beziehungen z. B. in einer Ehe. Ich rufe ihnen allen zu: Vergesst nicht die Herrlichkeit in diesem Tausendjahr-Reich vor uns. Diese Herrlichkeit wird uns alles, was jetzt noch schmerzt, vergessen lassen. Es wird vollkommen genial werden: ohne Schmerzen, ohne Mangel, ohne Unsicherheiten!

- 3.** Offb 20,7–10: **Der letzte globale Aufstand Satans und dessen endgültiges Ende.** Es fällt auf, dass diese Verse Stichworte aufgreifen, die uns aus den bisherigen Texten der Offenbarung schon bekannt sind. Zudem «malt» Johannes wiederholt ein Bild mit ganz wenigen, aber umso dickeren Pinselstrichen. Das hat zur Folge, dass man manche Feinheiten nicht beantworten kann. Dann soll uns das aber auch genügen. Gott lässt uns nur das sehen, was für uns in unserer Zeit hilfreich ist.
- 3.1** Vers 7a: **«Und wenn die tausend Jahre vollendet sind»** weist darauf hin, dass jetzt die Fortsetzungsgeschichte zu Offb 20,1–6 folgt. Damit bestätigt sich erneut, dass die Prophezien des Johannes chronologisch geordnet und auf die Zukunft ausgerichtet sind.
- 3.2** Vers 7b: **Nach diesen tausend Jahren wird Satan aus dem Gefängnis, in welchem er in Vers 1 verwahrt wurde, losgelassen.** Die häufig gestellte Frage, warum der Satan noch einmal losgelassen wird, ist in diesem Text nicht beantwortet. Aus dem Gesamtzusammenhang der Offenbarung lernten wir jedoch, dass Gott in seiner unüberbietbaren Gerechtigkeit und Geduld vermutlich auch hier die Nationen und letztlich Satan auf eine für uns unbegreiflich letzte Probe stellen will, bevor es zum Endgericht kommt. Von dieser Gerechtigkeit und Geduld Gottes lasen wir z. B. in Offb 15,3.4 und in Offb 19,2.11 (siehe auch Röm 2,4 / 2. Petr 3,9.15). Diese Texte betonten ebenso das unbestechliche Wahr-Sein Gottes = es muss dem letzten Winkel der sichtbaren und unsichtbaren Welt klar werden, dass die Schöpfung so tief gefallen ist, dass es eine neue Schöpfung braucht. Anders gesagt: Es muss allen klar werden, dass es für die Menschheit definitiv nicht möglich ist, allumfassend wohltuend zu leben, solange das Böse auch noch eine Option ist. Das ist die Wahrheit über uns. Leider eine bittere Wahrheit.
- 3.3** Vers 8: Satan wird diese kurze Freilassung ausnutzen, um **«die Nationen zu verführen»**. Diese Nationen befinden sich an den **«vier Ecken der Erde»**. Diese Formulierung deutet auf ein globales Geschehen hin. Auch der Hinweis, dass ihre Menge **«wie der Sand des Meeres»** sein wird, deutet auf einen irrsinnigen Massenaufmarsch hin. Das unbegreiflich Tragische: Diese Völker lassen sich von Satan erneut verführen und formieren sich für einen Krieg.
- 3.3.1** Diese Heere und ihr Massenaufmarsch wird nun in ein Bild verpackt: Diese Heere **sind das «Gog und Magog»** des letzten großen Aufstandes. Es besteht in der Bibelauslegung große Einigkeit, dass hier Hes 38 und 39 die alttestamentliche Vorlage ist. In diesen Hesekeil-Texten wird ein globaler Krieg am Ende der Zeit skizziert, der sich gegen Israel richten wird. Bei

Hesekiel erwähnt und aus dem Hebräischen abgeleitet, wissen wir, dass Gog «oberster Fürst» heißt und Magog wohl ein Hinweis auf die Magogiten ist (= das riesige Volk der Skythen im Norden Israels zur Zeit des AT). Aus Platzgründen kann ich hier nicht weiter ausführen. Ich habe jedoch viel an diesen Hesekiel-Kapiteln geforscht. Achtung: Dieser in Hes 38 und 39 prophezeite globale Krieg von «Gog und Magog» wird sich noch *vor* dem Tausendjahr-Reich entladen. Dieser Krieg wird Teil des tragischen Endes unserer Völkergemeinschaft sein, *bevor* Jesus Christus wiederkommt. Wir befinden uns jedoch hier in Offb 20,8 in der Zeit *am Ende* des Tausendjahr-Reiches – Das bedeutet: Johannes schaut zurück, erinnert sich an die globale Dramatik jenes Krieges von Hes 38 und 39 *vor* dem Tausendjahr-Reich und benutzt dieses «Gog und Magog»-Bild für die globale Kriegsdramatik *am Ende* des Tausendjahr-Reiches.

3.3.2 Dieser Vers 8 bietet uns nebenbei einen kleinen Einblick in das Tausendjahr-Reich: **Da gibt es verschiedene Völker (Nationen)**. Es wird nach wie vor eine individuelle Völkergemeinschaft geben. Aber diese werden friedlich ein multilaterales Zusammenleben gestalten und feiern.

3.4 Vers 9a: Die Massenheere ziehen **«herauf auf die Breite der Erde»** = auf die ganze Fläche der Erde. Gerhard Maier schlägt noch folgende Übersetzung vor: «Sie überzogen die ganze Erdoberfläche mit ihren Heeren» (Seite 399). Dieser Aufstand wird somit allumfassend global sein. Diese Heere fokussieren sich auf einen ganz bestimmten Feind: auf **«die Heiligen»**. Oft habe ich erklärt und begründet, dass damit die Jesusjünger gemeint sind. Somit lesen wir hier in Vers 9 vom altbekannten Versuch Satans, die Christen zu verfolgen und zu vernichten, da er genau weiß, dass er gegen Christus selbst keine Chance hat. Zudem richtet sich diese Kriegsstrategie gegen **«die geliebte Stadt»**. Das AT legt uns nahe, hier an Jerusalem zu denken: Ps 78,68 / Ps 87,2 / Ps 137,5 / Jer 12,7. Jerusalem wird im Tausendjahr-Reich eine zentrale Stadt der Anbetung des Gottes der Bibel sein (Jes 11,6–10) und deshalb am Ende der 1000 Jahre erneut ein zentrales Angriffsziel.

3.5 Vers 9b–10: Wieder ist es Gott und damit Jesus Christus, der eingreift. Es ist der, gegen den Satan keine Chance hat, aber uns Christen «seine geliebten Kinder» nennt, für die er alles gibt: **«... und Feuer kam aus dem Himmel herab und verschlang sie (die Massenheere). Und der Teufel, der sie verführte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, wo sowohl das Tier als auch der falsche Prophet sind; und sie werden Tag und Nacht gepeinigt werden von Ewigkeit zu Ewigkeit.»** In Anlehnung an die wenigen Worte von Elia in 2. Kön 1,10.12 (Feuer kam aus dem Himmel) wird hier der umfassende Kriegsversuch schlagartig beendet. Bezüglich «Feuer- und Schwefelsee» siehe die Erklärungen zu Offb 19,20.21. Ich beende diese Erklärungen mit einem Zitat von Gerhard Maier, da ich es nicht besser sagen kann. Das Zitat greift die vorhin im Text erwähnte Qual durch Peinigen auf: «Die Qual, von der hier die Rede ist, darf allerdings nicht menschlich-irdisch oder gar unter dem Eindruck mittelalterlicher oder moderner Foltermethoden verstanden werden. Sie besteht in der Trennung von Gott, in der Weiterexistenz der Schuld, in der Erkenntnis des Versäumten und des Zu-Spät, in der Unmöglichkeit zu lieben, sich zu freuen oder Gott von Herzen zu loben. Eine unaussprechliche Tragik ... Damit ist der letzte Kampf in der Offenbarung zu Ende, die letzte Rebellion der Schöpfungs- und Menschengeschichte gescheitert» (Seite 402).

- 4.** Offb 20,11–15: **Diese Verse sind der letzte monumentale Text vor der letzten Grenze.** Wie ein übergroßer Koloss versperrt dieser Text vorerst den Weg. Er warnt uns eindringlich! Zu gefährlich ist der Abgrund danach. Ab dieser Grenze ist alles für immer entschieden. Eingraviert auf diesem Grenzkoloss steht

OFFENBARUNG 20,11–15 / DAS LETZTE GERICHT

Das Paradoxe: Frage ich heute einen Menschen in den letzten Jahren seines Lebens und damit auf den letzten Metern seines Lebensweges, ob er den eingravierten Text kennt, höre ich in der Regel – nichts. Frage ich konsterniert den nächsten – wieder nichts. Den dritten – bloß Spott und Besserwisserei. Ich komme am Schluss der folgenden Erklärungen nochmals auf dieses tragisch Paradoxe zurück.

- 4.1** Vers 11a: **«Und ich sah einen großen weißen Thron ...»** Erneut bietet uns dieser Bibeltext einen Blick ins Jenseits, damit wir das, was dort passiert, erfahren. Nie mehr soll der Vorwurf gelten, dass wir es nicht wissen, weil doch noch keiner von dort zu uns kam. Wir selbst können zusammen mit Johannes sehen, beobachten und lesen, was an dieser letzten Grenze im Jenseits passiert: Wir sehen Gott in Jesus Christus auf dem Thron sitzen. Jesus Christus, der König, trifft unumgängliche Entscheidungen. Er hat sie in seiner immensen Geduld schier unendlich lang «herausgeschoben» (2. Petr 3,9.10). Der Thron ist **groß** = was hier passiert hat großes Gewicht. Der Thron ist **weiß** = rein, wahr, gerecht (Offb 1,14 / Offb 3,4 / Offb 7,9 / Offb 19,14).

- 4.2** Vers 11b: **«... der darauf saß, vor dessen Angesicht floh die Erde und der Himmel, und es wurde für sie kein Ort gefunden** (griechisch: es wurde kein Platz, keine Stelle gefunden).» Ganz am Anfang der Bibel – in 1. Mo 1 – lesen wir: «Gott sprach, und es geschah.» Jetzt, am Schluss: «Gott sah und es verschwand.» Es wird allein Gottes Angesicht und sein entschlossener Blick nötig sein und alles löst sich in nichts auf. Die Materie zu beenden, liegt in seiner Vollmacht – immerhin ist er der Schöpfer der Materie. Er müsste der Schöpfung z. B. nur die Bindungsenergie, welche die kleinsten Teilchen von jedem Atom zusammenhält, entziehen und die Elemente würden in einem Augenblick schmelzen. Die Erde als auch der physische Himmel wären dann nicht mehr. Vers 11b formuliert es als schon geschehen – so sicher ist sich die biblische Prophetie: Die Materie «floh» und «es wurde für sie kein Ort gefunden» = geschmolzen, weg, inexistent. Das ist die Allmacht Gottes. Er, der die Materie geschaffen hat, weiß, wie man sie «zurückbaut». Erst jetzt, hier in Offb 20,11, ist es berechtigt, den strapazierten Begriff «Weltuntergang» zu benutzen. All das hier Gesagte stimmt völlig überein mit den folgenden Prognosen von ...

... Jesus Christus in Matth 24,35: «Himmel und die Erde werden vergehen ...» (ebenso Mark 13,31/ Luk 21,33).

... Petrus in 2. Petr 3,10–13: «Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen (griechisch: zu Ende gehen, zugrunde gehen, aufhören) mit großem Krachen werden die Elemente (griechisch: Elemente oder Teilchen der Materie) vor Hitze schmelzen (griechisch: auflösen, zerstören). Die Erde und die Werke, die darauf sind, werden nicht mehr zu finden sein. Wenn das alles auf diese Weise vergeht, wie wichtig ist es da, dass ihr ein durch und durch geheiligtes Leben führt, ein Leben in der Ehrfurcht vor Gott, die ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und ihm entgegenneilt,

wenn die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen. Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.»

4.3 Vers 12: **«Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, vor dem Thron stehen, und Bücher wurden geöffnet; und ein anderes Buch wurde geöffnet, welches das Buch des Lebens ist. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken.»** Johannes kann sehen, was da passiert, und wir sehen es mit ihm. Die Beschreibung **«die Großen und die Kleinen»** meint auch hier wieder «alle» = Es gibt keine Ausnahmen. Sie alle «stehen» vor Gott. Das sind Milliarden und Abermilliarden Menschen aus der gesamten Geschichte der Menschheit, welche in irgendeiner Leiblichkeit vor Gott stehen. Die ganze Szenerie ist zu tragisch, um weiter auszuschnürceln. Deshalb bleibt der Text schlicht, aber tief betroffen: «sie stehen». Kein Schreien. Kein «kreuzige ihn». Alles verstummt. Totenstille. Die nackten Tatsachen sprechen für sich. Auge in Auge mit dem lebendigen Gott. Der Mensch wollte immer vor Gott fliehen. An dieser allerletzten Grenze ist das unmöglich.

Der Prophet Daniel beschrieb diese tragische Szene schon weit im Voraus in Dan 7,10: «... und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht wurde gehalten und die Bücher wurden aufgetan.»

4.3.1 **«... und Bücher wurden geöffnet.»** Die Welt der Bibel kennt Bücher, Tafeln und Pergamente als ein Medium, um Namen-, Geschlechts- und Bürgerlisten aufzuschreiben. Beispiele: 1. Mo 5,1ff. / Neh 7,5.64 / Neh 12,22 / Hes 13,9. Die Idee einer Liste mit eingetragenen Namen wird auch für das «Bürgerrecht im Himmel» erwähnt: Eph 2,19 / Hebr 12,23. Dieses Bürgerrecht wird im Jenseits ins «Buch des Lebens» eingetragen. Details darüber, wie Gott das macht und welche Speichermedien er benutzt und ob er überhaupt solche braucht, darüber schweigt die Bibel. Er benutzt hier nur Bilder aus der menschlichen Erfahrungswelt. Seine Welt ist ganz anders. Dass Gott diese Liste bekannt ist, sagt nichts über ein willkürliches Hineinschreiben oder Durchstreichen seinerseits (= Prädestinationslehre), aber sagt viel über sein Vorauswissen und damit über seine Allwissenheit: Röm 8,29–33 / 1. Petr 1,1.2. Die Bemerkung, dass ein Name aus dem Buch des Lebens auch wieder ausgelöscht wird (Offb 3,5), ist vermutlich ein Hinweis, dass alle Menschen «vor Grundlegung der Welt» dort eingeschrieben sind, weil Gott alle Menschen liebt und retten will. Aber er wird jeden löschen, der sich in seiner Eigenverantwortung nicht durch Jesus Christus, dem Lamm Gottes, retten lässt. 2. Mo 32,32 und Ps 69,29 bestätigen diese Überlegungen.

Es werden in diesem Vers 12 zwei verschiedene Buchvarianten geöffnet: (1) «die Bücher» ganz allgemein und (2) das «Buch des Lebens» im Speziellen. Bezüglich «der Bücher» (Mehrzahl) lesen wir im Bibeltext: **«Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken.»** Bezüglich des «Buches des Lebens» sagt Vers 15: **«Und wenn jemand nicht aufgeschrieben war im Buch des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen».** Diese Andeutungen lassen folgende Präzisierungen zu:

- In den «Büchern» sind die «Werke» jedes einzelnen Menschen gespeichert.
- Im «Buch des Lebens» stehen die Konsequenzen für den einzelnen Menschen.

Das schier Unerträgliche: Gott weiß alles! Nichts bleibt verborgen. Nichts bleibt «unter dem Teppich». Entsprechend stumm bleiben die Menschen, die da vor Gott stehen. Sie schweigen. Es gibt nichts zu entschuldigen oder zu beschönigen. Man hört nur noch die Stimme des Richters. Und ich ahne, dass er zwischendurch seine Tränen trocknet.

4.3.2 Wer steht hier vor diesem großen, weißen Thron? Die Menschen aller Zeiten, welche bei der «ersten Auferstehung» (Offb 20,6) nicht dabei waren. Wir lernten, dass bei der «ersten Auferstehung» die Jesusjünger aller Zeiten und vermutlich die Gottesgläubigen aus der AT-Zeit auferstehen und mit Christus das Tausendjahr-Reich mitgestalten. Aber im Vers davor, in Offb 20,5 steht: «Die übrigen der Toten wurden nicht lebendig, bis die tausend Jahre vollendet waren». Genau an diesem Punkt des Geschehens stehen wir jetzt auf der Zeitachse = nach dem Tausendjahr-Reich, aber vor dem neuen Himmel und der neuen Erde. Hier, an diesem Punkt stehen die «übrigen Toten» in irgendeiner Leiblichkeit vor Gott, der auf dem großen weißen Thron sitzt. Aber hier, an dieser «letzten Grenze» gibt es keine zwei unterschiedlichen «Ausgänge». Es gibt nur noch einen Ausgang: die Hölle. Die Offenbarung zeichnet auch hier eine klare Abfolge. Zu den verschiedenen Auferstehungen siehe Anhang B.

4.3.3 Weshalb braucht es denn noch diese Bücher und das Buch des Lebens, wenn der Ausgang schon klar ist? Eine aus meiner Sicht sinnvolle Antwort geht in die folgende Richtung: Da es unmittelbar nach diesem Endgericht vor dem großen weißen Thron keinen «Ausgang» in den Himmel gibt, benutzt Gott als wahrer und gerechter Gott die **Bücher als Beweis für eine gerechte ewige Verurteilung in die Hölle**. Er will jedem einzelnen Menschen nochmals Einblick geben, weshalb seine Lage so ist, wie sie ist: Seine Werke sind gottlos und im Buch des Lebens ist sein Name unauffindbar. Deshalb – so vermute ich – auch das Verstummen der Gerichteten. Nochmals: Die Gerechtigkeit Gottes reicht so weit, dass er erst den unwiderlegbaren Beweis dafür liefert, dass die Gottlosen ihren gerechten «Lohn» (Röm 6,23) erhalten, und erst dann werden sie auf ewig das erhalten, was sie immer wollten: eine Welt ohne den Schöpfergott = Hölle.

4.3.4 Weshalb werden nun doch wieder «Werke» als Kriterium erwähnt? In Vers 12 wird das so formuliert: «Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken.» Vers 13 wiederholt: «... und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken.» Die Werke sind in der Bibel Früchte. Früchte, die nach Gottes Kriterium nachhaltig sind, können nur wachsen, wenn ein solider Stamm, genügend tiefe Wurzeln und ein geeigneter Boden vorhanden sind. Stamm, Wurzeln und Boden wiederum illustrieren die gewaltige Erlösung in Jesus Christus. An den Wurzeln, dem Stamm und dem Boden entscheidet sich, ob die Früchte gut oder schlecht sind: Matth 12,33–35 / Luk 6,43–46 / Ps 1 / Ps 52,10.11 / Ps 92,13–16 / Jer 17,5–10. Jakobus schreibt in Jak 2,7, dass der Glaube an Jesus Christus und damit die Hingabe an Jesus Christus tot ist, wenn da nicht gute Früchte wachsen. Von den Früchten wird auf den Glauben geschlossen. Unsere Werke, unsere Taten und unser Verhalten sind als Früchte ein Nachweis für unser glaubendes Verwurzel-Sein in Jesus Christus. Unsere Werke, unsere Taten «folgen uns nach» wie es Offb 14,13 sagt.

Diese Erwähnung der Früchte (Werke) hier beim Endgericht führt uns noch zu einer weiteren, höchst sensiblen Frage: **Es gab und gibt doch immer Menschen, welche nie von der Erlösung durch Jesus Christus hörten – wie geht Gott im Gericht mit denen um?** Einige

Denkanstöße für mögliche Antworten auf diese berechnete Frage: Es gibt «Nichtglauben» aus Unkenntnis. Es muss deshalb Menschen geben, deren Nichtglauben Gott im Gericht nicht anklagen kann, wenn Gott gerecht, wahr und barmherzig ist. Grund zur Verdammung ist der Unglaube bei denen, die das Evangelium glaubwürdig hörten und sich für oder gegen Jesus Christus entscheiden konnten. Aber es gibt Menschen, die nie von dieser Umkehr zu Jesus Christus hörten. Z. B. Menschen, die vor vielen Hundert Jahren in irgendeinem abgelegenen Teil unseres Planeten lebten. Oder Menschen, die in kirchlichen Institutionen vergewaltigt wurden und deshalb in sich emotional keinen Zugang zu dem Gott der Bibel finden konnten. Oder Menschen, die geistig umnachtet sind. Oder Menschen, die abgeschottet in militanten Religionen aufwachsen, usw. Es gäbe noch weitere Beispiele. Könnte es sein, dass Gott als wahrer, gerechter, barmherziger und allwissender Gott unter ganz bestimmten Umständen im Gericht auch die Werke als Kriterium mit dazu nimmt? Das hat nichts mit einer für alle geltende Werkgerechtigkeit zu tun. Wir werden im Regelfall «ohne Verdienst gerecht vor Gott» (Röm 3,24). Aber der individuelle Mensch in seinem Geborenwerden, seiner individuellen Geschichte und in seinem Sterben ist hoch komplex – und da muss es neben dem Regelfall auch den Sonderfall geben. Erst im Sonderfall ist Barmherzigkeit echte Barmherzigkeit. Genau hier könnten Werke zeigen, was dahinter – besser formuliert: darunter, an den Wurzeln des vor Gott stehenden Menschen – steckt.

Es ist interessant, dass es Bibeltexte gibt, welche den Vorhang zu diesen Fragen ein wenig öffnen: Luk 12,48 sagt zum Beispiel: «Wer dagegen falsch handelt, **ohne es zu wissen, wird mit einer leichteren Strafe davonkommen ...**» Oder Luk 10,13–16: «Tyrus und Sidon wird es **erträglicher** ergehen im Gericht als euch». Begründung: Die Einwohner von Tyrus und Sidon haben nicht all das mit Jesus Christus erlebt, was Chorazin, Betsaida und Kapernaum erlebten. Apg 17,30.31 formuliert es so: «In der Vergangenheit hat Gott **über die Verfehlungen hinweggesehen**, die die Menschen in ihrer Unwissenheit begangen haben. Doch jetzt fordert er alle Menschen an allen Orten zur Umkehr auf.» Wie auch immer: «Gott ist ein gerechter Richter» (2. Tim 4,8). Seine Urteile werden «wahrhaftig und gerecht» sein (Offb 16,7). An dieser Stelle weise ich auch noch auf Röm 1,20 hin: «Gott ist zwar unsichtbar, doch an seinen Werken, der Schöpfung, haben die Menschen seit jeher seine ewige Macht und göttliche Majestät sehen und erfahren können. Sie haben also keine Entschuldigung.» Wie richtet Gott in einem wahren, gerechten und barmherzigen Gericht den Menschen, der nur aufgrund des Wunders der Natur zu Gott dem Schöpfer betet – ansonsten von keinem Jesus Christus hörte und in keiner Bibel lesen konnte? Könnten da die «Werke» Teil der Kriterien sein?

4.4 Vers 13: «**Und das Meer gab die Toten, die in ihm waren, und der Tod und der Hades gaben die Toten, die in ihnen waren, und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken.**» Erklärungen:

- «**Das Meer gab die Toten**» sagt, dass alle Menschen, wirklich alle aus allen Zeiten vor diesem großen weißen Thron stehen werden. Es gibt keinen versteckten Winkel. Selbst jene Orte, die wir als unauffindbar definieren – z. B. die Tiefen des Meeres – werden vom Angesicht Gottes durchschaut und erreicht.
- «**Der Tod ... gibt die Toten.**» Der «Tod» ist die Macht des Sterbens. Es ist die der gefallenen Natur «inwohnende» Vergänglichkeits-Macht. Auch diese Macht wird nun aufge-

hoben. Nur so ist es möglich, dass alle ohne Frieden mit Gott Verstorbenen hier in einer gewissen Leiblichkeit vor Gott stehen werden.

- **«... und der Hades gibt die Toten.»** Der Hades (= griechisch) ist das Totenreich = das Reich in dem sich die Toten bis zum «letzten Gericht» vor dem großen weißen Thron befinden. Auch dieser Zugang wird geöffnet und so stehen sie allesamt vor Gott. Zu den verschiedenen Auferstehungen siehe Anhang B.

4.5 Verse 14–15: **«Und der Tod und der Hades wurden in den Feuersee geworfen. Dies ist der zweite Tod, der Feuersee. Und wenn jemand nicht aufgeschrieben gefunden wurde in dem Buch des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen.»**

- «Der zweite Tod» ist ein Hinweis, dass der Mensch schon einen ersten Tod starb = dann, wenn er im natürlichen Sterben unsere Erde verlässt. Aber Achtung: Es gibt noch einen zweiten Tod = dann, wenn er im Gerichtssterben für immer an den Ort kommt, den die Bibel «Hölle» (griechisch «Gehenna») oder «Schwefel- und Feuersee» nennt.
- Zum **Feuersee** siehe die Erklärungen zu Offb 19,20.21 Punkt 4.2. Es ist das Reich des Antichristen, des falschen Propheten, Satans und der Dämonie. Es ist der Ort, an dem ich Gottes Gegenwart nie mehr erleben werde: Gottes Schöpfungskraft, Kreativität, Liebe, Geduld, Hilfe, Barmherzigkeit sind dort endgültig und unwiderruflich abwesend und verstummt.

5. **Schlussgedanken:** Ob ich all das glaube, was wir in den Texten von Offb 20 gelesen haben? Ja, das glaube ich. Weshalb? Weil es lauter Prophetien aus Gottes Wort sind: von Jesus Christus selbst, von Johannes, der viel mit Jesus im Gespräch war, und von vielen anderen Propheten der Bibel. Und dass sie 100 % recht haben, kann ich anhand von Hunderten schon erfüllten Prophetien nachprüfen. Viele Texte in der Offenbarung des Johannes wirken für uns noch weltfremd; aber das ist ganz normal, denn sie reden ja auch von einer anderen Welt.

Nach wie vor bleiben auch für mich Fragen unbeantwortet. Aber das ist egal. Wer bin ich schon, dass ich den Maßstab vorgebe, welche Fragen Gott zuerst beantworten muss, bevor ich auf das höre, was er schon beantwortet hat. Zudem: Je weiter wir mit den Kapiteln Offb 19–22 ins Jenseitige vordringen, umso knapper werden die Aussagen der Offenbarung und umso größer unsere Fragen. Auch das ist normal.

Eingangs zu Punkt 4 sprach ich illustrierend von einem letzten monumentalen Text vor der letzten Grenze. Ich sprach von einem übergroßen Koloss, der uns Menschen zum Nachdenken verhelfen soll, indem er sperrig dasteht. Dann das Paradoxe: Frage ich einen Menschen auf den letzten Metern vor der Grenze zum endgültigen Jenseits, ob er den eingravierten Text kenne, höre ich in der Regel – nichts. Ich frage jetzt dich: Kennst du diesen eingravierten Text Offb 20,11–15? Ich frage dich ganz persönlich: Hast du Frieden mit Gott durch Jesus Christus? Sei nicht paradox, sondern lass jetzt alles liegen und rufe Jesus Christus betend an: Du brauchst seine Vergebung und einen Herrschaftswechsel von dir weg und zu IHM hin. Übergib ihm dein Leben. Von innen bis außen. Von oben bis unten. Für Zeit und Ewigkeit. Amen.

Mit Offb 20,15 endet die alte Welt. Sie weicht endlich der neuen (Offb 21,1–22,5). Zugleich enden die Gerichtsthemen. Vor uns liegen herrliche Kapitel. Ich freue mich riesig auf die gemeinsamen Entdeckungen in den Texten vor uns.

Offenbarung 21,1–8

Jesus Christus, der neue Himmel und die neue Erde

Ich erinnere mich gut an die Zeit, als ich das Fahrradfahren lernte. Noch kurvig unterwegs, lief meine Mutter appellierend nebenher: Ich solle nach vorne und nicht nach unten aufs Fahrrad schauen. Es war nervig – aber sie hatte recht. Entsprechend meinem damaligen Alter musste ich alles ausprobieren und versuchte es – als meine Mutter nicht dabei war – auch mal mit verschlossenen Augen – und landete über dem Gartenzaun in den dunkelblauen Lupinen unseres Nachbarn.

Als Einstieg zu Offb 21 ergänze ich den Appell meiner Mutter mit den Worten: **«Schaut nach vorne und schaut nach oben!»** Genau dieser Appell ist Gottes Anliegen in Offb 21. Gott will unseren Blick vom Irdisch-Vergänglichen weg auf Himmlisch-Ewiges lenken: «Schaut nach vorne und schaut nach oben!» Damit ruft er uns unermüdlich von den Kurven und Achterbahnen des Alltags weg und hin zu einem gewaltigen Ziel. Ein Ziel, an dem schon alles bereit ist: Die Tische gedeckt sind, die Podeste aufgestellt und – es gibt nur 1. Plätze! Das ist Gottes Art, uns zu ermutigen.

1. Offb 21,1–2: **«Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herabkommen, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut.»**

- 1.1 **«Und ich sah ...», «Und ich sah ...»** Die Augen des Johannes werden immer größer, weiter, runder. Alles, was er sieht, ist neu, hell, klar, faszinierend, gewaltig. Er sieht mehr als nur «goldene Straßen». Vor seinen Augen öffnet sich ein komplett neuer Kosmos: Da ist **«ein neuer Himmel und eine neue Erde»!** In dieser Vision kann Johannes weit voraus in die Zukunft und ins Jenseits schauen, von dort wiederum rückwärts und stellt fest: **«... der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen.»** Das alte System «Himmel und Erde» gibt es so nicht mehr. Schon Offb 20,11 hat das kurz angedeutet. Was Johannes jetzt sieht, ist eine Neuschöpfung im Doppelpack: Er sieht einen neuen Himmel und eine neue Erde. Diese Neuschöpfung entstand so, wie die erste Schöpfung: «Gott sprach und es geschah» (1. Mo 1,1). Gott der Schöpfer kann das auch ein zweites Mal. Er kann das aus dem Nichts per Befehl. Es ist so faszinierend, dass Johannes vor Staunen das Schreiben vergisst (Vers 5).

- 1.2 **Alles wird anders, aber alles wird sehr gut.** Hier in Offb 21 erfüllt sich, was Jesaja schon lange im Voraus beschrieb: «Denn siehe, ich (Gott) schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde. Und an das Frühere wird man nicht mehr denken, und es wird euch nicht mehr in den Sinn kommen» (Jes 65,17). Auch Jesus Christus sprach davon. Er nannte diese Neuschöpfung eine «Wiedergeburt» der ersten Schöpfung = Himmel und Erde sollen neu geboren werden: «Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, auch ihr werdet in der **Wiedergeburt**, wenn der Sohn des Menschen auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen wird, auf zwölf Thronen sitzen ...» (Matth 19,28). Auch Petrus, der viel mit Jesus unterwegs war, hörte ihn oft davon reden und schrieb über diese großartige Verheißung: «Wir erwarten aber nach seiner Verheißung (= nach der Verheißung von

Jesus Christus) einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt» (2. Petr 3,13). Lukas, der Arzt und Schreiber der Apostelgeschichte, nennt diese Neuschöpfung ein «Wiederherstellen»: «... Jesus Christus ist ... in den Himmel zurückgekehrt. Dort nimmt er den ihm gebührenden Platz ein, bis die Zeit kommt, in der alles wiederhergestellt wird, wie Gott es schon seit langem durch seine heiligen Propheten angekündigt hat» (Apg 3,21). Das Paradies – welches die jetzige Schöpfung ursprünglich sein sollte – wird mit einer Neuschöpfung wieder hergestellt. Gerhard Maier schreibt dazu: «Wir orientieren uns als Christen nicht nur zum Himmel, sondern zur ganzen neuen Schöpfung einschließlich der neuen Erde» (Seite 425). Der Hinweis, dass es auch eine neue Erde geben wird, soll uns zusätzlich faszinieren: Es wird z. B. auch Tiere, Pflanzen, Berge, Natur usw. geben. Aber Achtung – wie wir in Vers 5 noch lesen werden: Es wird alles neu sein. Das kann auch ein Hinweis sein, dass es da z. B. Tiere geben wird, aber diese beißen und stinken nicht; Pflanzen, aber die verblühen oder stechen nicht; Berge, aber die sind nicht gefährlich; Natur, aber keine Naturkatastrophen. Alles wird anders, aber alles wird sehr gut. Oder werden es nicht Tiere gemäß unserer jetzigen Vorstellung sein? Berge, aber viel mehr als Berge? Wir wissen es nicht. Aber es kommt hervorragend gut, denn alles wird göttlich neu geschaffen!

1.3 «... und das Meer ist nicht mehr.» Das Meer war in der Zeit des Johannes geradezu eine Illustration für das Düstere und Dunkle der alten Schöpfung. Deshalb wird in diesem Text das jetzige Meer der neuen Schöpfung gegenübergestellt. Das Meer hatte in der alten Welt nichts mit heutigem Vergnügen und Freizeitspaß zu tun. Damals war es tosend, todbringend, furchtbar und trennte Völker. Wer auf dem Meer fuhr, war lange Zeit auf gefährlichen Reisen unterwegs. Unwetter, Schiffbruch, Ertrinken und bedrohende Meerestiere prägten die damaligen Erfahrungen mit dem Meer. Selbst Johannes litt unter diesem Meer, denn es hielt ihn auf der Insel Patmos gefangen. Trotzdem werden der neue Himmel und die neue Erde gemäß Offb 22,1 nicht wasserlos sein.

1.4 «Und ich sah die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herabkommen.» Hier verschmelzen Himmel und Erde: Dieses «neue Jerusalem», von Gott kommend, wird ins neue Irdische eingebettet. Somit wird auch das Neue vor uns «himmlisch irdisch» und «irdisch himmlisch». Der erste Anblick des neuen Jerusalems muss für Johannes so überwältigend gewesen sein, dass er geradezu sinnlich-verzückt von ihr spricht: «Die Stadt ist so schön wie eine Braut, die sich für ihren Bräutigam geschmückt hat.» Erklärungen:

- **Jerusalem** bedeutet aus dem Hebräischen übersetzt: «Stadt des Friedens», «Burg des Friedens» oder «Wohnung des Friedens». Diese Bedeutung ist ein erster Grund, weshalb dieses Zueinander des neuen Himmels und der neuen Erde mit dem Bild eines herabschwebenden Jerusalems illustriert wird. Das, was da vom Himmel her herabkommt und sich in irgendeiner Form mit dem neuen Irdischen verbindet, wird durch und durch himmlisch-friedlich sein, weil das Böse nicht mehr vorhanden sein wird (Offb 20,10).
- Aber der wohl zentralste Punkt, weshalb Gott sein neues himmlisches Wohnen inmitten der neuen Menschen mit Jerusalem illustriert, ist **der Tempel Gottes**, der über viele Jahrhunderte «Gottes irdische Wohnung» in Jerusalem war. Von diesem Ort und dem Tempelgebäude auf dem Tempelberg lesen wir in der Bibel immer wieder. Es sei z. B. der Ort, wo sich Gott für immer «niederlassen» oder in ihm «wohnen» wird. Eine Textauswahl hierzu: 1. Kön 8,29 / 1. Kön 9,3 / 1. Chr 22,1 / 5. Mo 12,5.11. So war es zur

Zeit des Alten Testamentes und so wird es auch im neuen Himmel und auf der neuen Erde sein. Dazu muss zukünftig kein neuer Tempel aus Steinen gebaut werden, sondern es sind Gott-Vater und Jesus Christus selbst, welche in sich «Gottes wohnen unter den Menschen» verkörpern (Offb 21,3.22) und damit Gottes Tempel sein werden.

- Wir müssen dieses göttlich-himmlische Jerusalem **nicht machen oder gar erkämpfen**. Es kommt von allein aus dem Himmel zu uns. Wir befinden uns in Offb 21 in ganz anderen Dimensionen und damit auch in ganz anderen Möglichkeiten Gottes.

2. Offb 21,3–7: **«Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her sagen: «Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen!» Und er (Gott) wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen ihr Gott sein.»** «Zelt» kann auch mit «Hütte» oder «Wohnung» und das Wort «wohnen» mit «lagern», «einquartieren», «niederlassen», «ausruhen» übersetzt werden. Gott wird unter seinem Volk sozusagen sein Zelt aufschlagen. Unter ihnen will er sich niederlassen, mit ihnen unmittelbar Leben teilen und genießen. Was für ein gewaltiges Privileg, dort dabei zu sein!

Dass Gott ab Offb 21 unverhüllt bei den Menschen wohnen wird, ist eine radikale Umkehr der Verhältnisse: Seit dem Sündenfall ist das Verhältnis «Gott – Mensch» bekanntlich gestört (= erste Bruchkante im Bild zu Offb 19,1–10). Es ist ein tiefer Graben – ein Schuldengraben – zwischen Gott und Mensch. Mit der Menschwerdung und Schuldensanierung durch Jesus Christus bietet Gott uns Menschen eine Brücke über diesen Graben an. Die traurige Bilanz: Jesus Christus «... kam in seine Welt, aber die Menschen wiesen ihn ab» (Joh 1,11). Ablehnung, Trennung, Distanz! Nur wenige bewegten sich auf diese Brücke zu, streckten ihm ihre Hände entgegen, baten um Vergebung und willigten dankbar in eine Beziehung mit Gott ein. Genau diese sind jetzt sein Volk. Sie sind erlöst = aus der Trennung und dem Graben herausgelöst. Diese Menschen meint Gott, wenn er von einem «Volk» redet, unter dem er wohnen wird. Mit ihnen wird er am «himmlischen Lagerfeuer» sitzen, reden, zuhören, daheim sein, den Himmel erleben. In Vers 7 wird es noch persönlicher: **«... und ich (Gott) werde ihm (dem erlösten Menschen) Gott sein, und er wird mir Sohn sein.»** Du bist jetzt schon Kind Gottes durch die Erlösung in Jesus Christus – vorausgesetzt, du hast in diese Erlösung eingewilligt. Du bist jetzt schon ganz und rechtmäßig seine Tochter, sein Sohn, sein Kind. Aber zukünftig, in der neuen Kreation von Himmel und Erde, wird all das «von Angesicht zu Angesicht» erlebbar (1. Kor 13,12). Wir werden «ihm gleich sein ... Denn wir werden ihn sehen, wie er ist» (1. Joh 3,2). Wir werden gleich sein wie ER und ER wie wir!? ER ist heute schon in anderen Dimensionen existent. Als Teil der neuen Schöpfung, bei der «alles neu» wird, werden wir in dieselben Dimensionen hineinkreiert, in denen ER schon ist. In Joh 17,24 bleibt Jesus gegenüber Gott-Vater geradezu hartnäckig: «Vater, ich (Jesus) will, dass die, welche du mir gegeben hast, auch bei mir sein werden, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen.» Diese Herrlichkeit zu sehen wird Teil der herrlichen Freude, Teil der Feste und Teil des Genießens mit nie endendem Halleluja sein. – Ich suche noch brillantere Worte – aber finde sie nicht. Ich fühle mich hilflos und schon fast erstarrt im Staunen ob all dem ganz Anderen und Neuen vor uns.

Ich versuche erneut, noch brillantere Erklärungen zu finden: Dazu blättere ich wiederum zu 1. Kor 2,9: **«Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und nie einem Menschen in den Sinn gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben»**. Jetzt verstehe ich, weshalb ich kaum Worte finde, um dich für die zukünftigen himmlischen Dimensionen zu begeistern: Was da kommt, ist unbeschreiblich. Uns Menschen fehlen die entsprechenden Worte, Vorstellungen, Erfahrungen. Da kommt etwas, was wir noch nie sahen, noch nie hörten und uns nie in den Sinn gekommen ist. 1. Petr 1,3–8 ergänzt nahtlos: «Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung ... zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch ... dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit. Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen ... ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt».

Ich fasse 1. Kor 2,9 und 1. Petr 1,3–8 zusammen: Sobald Gott in der neuen Himmel-Erde-Schöpfung mitten unter uns sein Zelt aufschlagen wird, werden wir etwas erleben, was wir

**noch nie sahen,
noch nie hörten,
uns nie in den Sinn gekommen ist;
etwas, das unvergänglich,
ohne Flecken und unverwelklich ist;
etwas, das eine bisher unbekannte
und unaussprechliche Freude auslösen wird!**

Ich brauche wieder eine Schreibpause –, bin zutiefst berührt. Ich gehe jetzt anbetend vor IHM auf die Knie.

Dass mit dieser Neuschöpfung vor uns eine radikale Umkehr der Verhältnisse vorausgesagt wird, will ich nochmals vertiefen: Das Herzstück von Gottes Bündnissen mit den Menschen war immer: «Ich bin da!», «Ich bin bei euch!», «Ich bin der Immanuel» = der «Gott mit uns» = der Beziehungsgott. Lange waren Jerusalem und sein Tempel das den Menschen zugewandte irdische Daheim Gottes. In diesem Tempel war er besonders der «Gott unter uns». Von hier aus wollte ER alle Völker in seine Gegenwart zurückrufen. Aber dieses Vorhaben wurde ständig menschlich torpediert. Gott reagierte daraufhin mit einer atemberaubenden Treugeschichte – nachzulesen im Alten Testament: Immer und immer wieder formulierte er durch seine Propheten Verheißung und Zusagen, dass er trotzdem – aus purer Liebe – zu seinem Volk steht. ER lancierte Neuanfänge und Rückführungen nach Zerstreuungen. Vergebung und Heimkehr nach Verirrungen. Es gab zwar Momente, da hatte man den Eindruck, dass Gottes Treue am Ende ist. Momente, welche uns einflüsterten, dass ER uns Menschen aufgegeben hat und gescheitert ist. Ein solches Scheitern braute sich am Ende des irdischen Lebens von Jesus zusammen – nachzulesen im Neuen Testament: Jesus Christus, der Sohn Gottes, wurde von Menschen verraten, gefangen, bespuckt und am Kreuz hingerichtet; der Tempel zerstört, die Bundeslade war verschollen, Israel römisch besetzt, die Juden vertrieben, die Christen geflohen. Alles hatte den Mief nach einem gescheiterten Gott. – Falsch! Von uns völlig falsch, völlig menschlich eingeschätzt! Gott lebte genau in die-

sem Sterben von Jesus Christus radikal unter uns, mit uns, für uns. Erklärte, aufs Äußerste gequält, in diesen dunkelsten Nachtstunden verblutend deine und meine Schuldfrage vor Gott. Er bezahlte und beglich alles selbst. Danach folgten die Auferstehung und die Rückkehr in den Himmel, um dort für uns das vorzubereiten, was wir noch nie sahen, nie hörten, uns nie in den Sinn gekommen ist. ER sagt es in Joh 14,2.3 so: «Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen ... Und wenn ich einen Platz für euch vorbereitet habe, werde ich wieder kommen und euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.» Dasselbe mit den Worten aus Offb 21,3–7, einem Text, welcher uns wie kein anderer in diese Herrlichkeit blicken lässt:

«... ich hörte eine laute Stimme vom Thron her sagen: «Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen!» Und er (Gott) wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen ihr Gott sein. Und er wird

**jede Träne von ihren Augen abwischen,
und der Tod wird nicht mehr sein,
noch Trauer
noch Geschrei
noch Schmerzen wird es geben;
denn das Erste ist vergangen.**

Und der, welcher auf dem Thron saß (Gott), sprach: «Siehe, ich mache alles neu.»

Und er sagte mir (Johannes): «Schreibe! Denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig.»

Und er sprach zu mir: «Es ist geschehen. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich will dem Dürstenden aus der Quelle des Wassers des Lebens geben umsonst»». Erklärungen zu Offb 21,3–7:

- **Gott wird alles neu machen.** Wenn du an den Himmel denkst und es kommt dir irgendetwas komisch, fremd, oder kitschig vor, dann vergiss nie: Alles wird komplett neu. Auch deine jetzige Wahrnehmung, deine jetzigen Gefühle, dein Empfinden, dein Zukurzkommen, dein Alleinsein, deine Unschönheiten, deine Mängel, deine Grenzen, dein Versagen, usw.
- Es wird alles so anders neu sein, dass die Bibel einen besonderen Erklärungsstil nutzt – einen anderen Stil würden wir nicht ertragen: **Die obigen Texte sagen primär, was nicht mehr sein wird:** keine Tränen mehr, kein Tod, kein Sterben. Deshalb auch keine Trauer, kein Geschrei, keine Schmerzen; weder körperlich noch psychisch.
- Gott selbst wird «jede Träne von ihren Augen abwischen». Da steht **«jede Träne»**. Auch deine Tränen. Die Tränen deines Versagens, die Tränen der Schmerzen, der Enttäuschung, der Depression, der Trennung. Wir lernen: Gottes «Ich-bin-bei-Euch» wird sich im neuen Himmel und auf der neuen Erde erst recht durchsetzen! Er ist nicht gescheitert. Und ER formuliert das in den soeben zitierten Versen sehr persönlich, väterlich, mütterlich, intim, fürsorgend – endlich ganz «Gott mit uns». Endlich eine ungetrübte Beziehung zwischen Gott und Mensch.
- Gott ist fähig, all das brilliant Neue zu schaffen. Als Schöpfer und Erhalter des jetzigen Universums beweist er uns das täglich in der Natur. Immerhin ist er **«Alpha»** und

«**Omega**» = «**Anfang**» und «**Ende**». Er weiß genau, wie alles anfing und wie alles enden wird – um danach total neu anzufangen.

- Frieden mit Gott im Leben und im Sterben ist freiwillig. **Durst** nach diesem Frieden hat jeder Mensch, denn dieser Friede erfrischt und belebt wie Quellwasser. Diesen Durst vor Gott zuzugeben und «**umsonst**» zu trinken, ist jedoch deine und meine persönliche Entscheidung.

3. Offb 21,8: «**Aber den Feigen und Ungläubigen und Abscheulichen und Mördern und Unzüchtigen und Zauberern und Götzendienern und allen Lügnern ist ihr Teil in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod.**» Das erste Wort in diesem Vers, das «**Aber**», markiert noch einmal den Blick zurück in die dunkle Richtung. Schonungslos wird ein letztes Mal vor Augen geführt, wer und was nie zum Himmel passen wird:

- Die «**Feigen und Ungläubigen**»: Diese beiden Merkmale würde ich gemäß Matth 8,26 und Mark 4,40 eng beieinanderstehend interpretieren: Unter dem äußeren Druck (= feige, furchtsam) entscheidet sich dieser Mensch für den Unglauben gegenüber Jesus Christus und seinem Wort.
- Die «**Abscheulichen**»: Das griechische Wort beinhaltet den Gedanken, dass etwas faul ist und stinkt. Es ist somit eine Haltung gegenüber Jesus Christus und seinem Wort, welche für Gottes Geschmack «stinkt» = Gott verabscheut sie.
- Die «**Mörder**»: Es gibt das Morden mit und ohne Waffen, mit und ohne Worte, an geborenem und ungeborenem Leben. Mord vernichtet im Kern das, was der Schöpfer geschaffen hat.
- Die «**Unzüchtigen**»: Sie leben ein Leben, in welchem Sexualität außerhalb der von Gott gesteckten Schutzzone, der Ehe, als normal und zum Leben gehörend ausgelebt wird.
- Die «**Zauberer**»: Sie verbandeln sich in okkult-esoterischen Praktiken mit teuflischen Mächten.
- Die «**Götzendiener**»: Sie leben und propagieren bewusst außerbiblische Religionen und Kulte. Sie dienen nicht dem Gott der Bibel, sondern gottfremden Götzen.
- Die «**Lügner**»: Mit diesem Begriff werden all die vorherigen Begriffe zusammengefasst. Die Lüge lehrt und verteidigt das, was der Wahrheit der Bibel entgegengesetzt ist.

Achtung: Hier werden sündige Lebensanschauungen und Lebensmuster beschrieben, an denen sich diese Menschen festklammern. Das ist ihr Leben! Sie werden damit vor Gott schuldig. Aber jeder Mensch, auch ich, wir werden immer wieder vor Gott schuldig. Selbst mitten im Alltag des Christseins. Dann gilt es umzukehren, Sünde zu bekennen, Vergebung anzunehmen, aufzustehen, «die Krone zu richten» und mutig vorwärtszugehen. Wir alle benötigen täglich Vergebung (Matth 6,12 / 1. Joh 1,8–10). In Offb 21,8 geht es jedoch um eine «fixierte Gottlosigkeit» – um bewusstes Sündersein. Die hier beschriebenen Sünder kennen keinen Schöpfer als Gegenüber. Sie leben gottlos und wollen Gott los sein. Gott soll und darf ihnen nicht dreinreden. Deren tragisches Ende ist der «**See, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod.**»

Neuer Himmel und neue Erde – es gibt viel zu entdecken

- 1. Die Bibel beschreibt den Himmel oft mit «Herrlichkeit».** Deshalb müssen wir dieses Wort zuerst gründlicher verstehen. Das deutsche Wort «Herrlichkeit» ist eine Übersetzung des griechischen «doxa». Dieses «doxa» meint, dass etwas erhaben, ehrenvoll, glanzvoll oder gewichtig – eben «doxa» – ist. Aber «doxa» kann in seiner vollen Strahlkraft nur schwer übersetzt werden. Es verliert mit jeder Übersetzung etwas von seiner Wucht. Deshalb benutze ich auf den folgenden Seiten das Wort «doxa» öfters ohne Übersetzung. Ein interessantes Detail der deutschen Übersetzung: Im Wort «Herrlichkeit» ist das Wort «Herr» integriert: Die Herren nahm man – zumindest in alten Zeiten – als erhaben, ehrenvoll, glanzvoll oder gewichtig wahr. Somit illustriert dieses sprachliche Detail etwas von der lebendigen Kraft von «doxa».

Das Wort «doxa» will aber nicht nur den äußeren Glanz von etwas beschreiben. Doxa will insbesondere die Qualitäten hinter dem äußeren Glanz betonen. Diese Qualitäten führen uns direkt zu den gewaltigen Schöpfungskräften Gottes. Offb 21,10–11 formuliert das so: «Und der Engel führte mich hin im Geist auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die Heilige Stadt Jerusalem herniederkommen aus dem Himmel von Gott. Diese hatte die Herrlichkeit (die Doxa) Gottes; ihr Leuchten war gleich dem alleredelsten Stein, einem Jaspis, klar wie Kristall.» Das hier als zukünftiges und heiliges Jerusalem aus dem Himmel herabkommende Zentrum Gottes ist ein markanter Teil von Gottes neuer Schöpfung und besitzt eben diese gewaltige Doxa.

Doxa wird in der jetzigen Schöpfung auch der Natur (Matth 6,29), den Gestirnen (1. Kor 15,40), dem menschlichen Körper (1. Petr 1,24), dem Leben von Jesus Christus (Joh 1,14), gewissen Völkern (Offb 21,26) usw. zugeschrieben. Sie alle sind in sich ein göttliches Schöpfungswunder. Nach außen strahlen sie alle eine gewisse Doxa = etwas Glanzvolles, Kostbares, Herrliches. Hiermit können wir die Doxa auch als die Ausstrahlung von etwas beschreiben. In Offb 21 und 22 strahlt das, was Gott neu schaffen wird, fulminant!

Bevor ich detaillierter auf Offb 21 eingehe, machen wir noch einen Stopp bei 1. Kor 15. Da wird in Vers 35 gefragt: «Wie werden die Toten auferstehen?» Gemeint ist die Auferstehung in den Himmel. In den Versen 40–43 beantwortet Paulus diese Frage und verwendet dazu sechs Mal das Wort «Doxa»: «... es gibt himmlische Körper und irdische Körper; aber eine andere Herrlichkeit (Doxa) haben die himmlischen und eine andere die irdischen. Einen anderen Glanz (Doxa) hat die Sonne, einen anderen Glanz (Doxa) hat der Mond, einen anderen Glanz (Doxa) haben die Sterne; denn ein Stern unterscheidet sich vom anderen durch seinen Glanz (Doxa). So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit (Doxa). Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft.» Auch dieser Text illustriert anhand des Wortes «Doxa», dass da Großartiges, ganz Anderes, von Gott neu Erschaffenes auf uns zukommt. Nach außen leuchtet es wie Sonne, Mond und

Sterne, aber in völlig neuer Qualität: noch herrlicher, noch lichtdurchtränkter, mit noch mehr Doxa.

Einen zweiten Stopp machen wir bei Matth 17,1–7. Dieser Bibeltext bietet eine weitere Vorahnung dessen, was Doxa ist. Es geht um ein Treffen von Jesus Christus zusammen mit Petrus, Jakobus und Johannes auf einem Berg, den wir nicht mehr genau lokalisieren können. Bei diesem Treffen wurde Jesus vor den Augen der drei Jünger «verklärt» = «verwandelt» oder «umgestaltet». Er wurde sozusagen in die himmlische Doxa umgestaltet: «... und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm» (Vers 2 und 3). In diesem Bibeltext ist alles von der gewaltig himmlischen Doxa durchtränkt. Zwar sind Petrus, Jakobus und Johannes als menschliche Personen erkennbar und doch ist alles anders. Auch Jesus ist als Jesus zu erkennen. Und doch ändern sich die Verhältnisse und die Materie: Alles an Jesus leuchtet. Alles wird lichtweiß. Auch Mose und Elia sind, obwohl gestorben und «auferstanden», als die bekannten alttestamentlichen Personen erkennbar und real präsent. Sie reden mit Jesus und Jesus redet mit ihnen. Gerhard Maier schreibt dazu: Die Materie «... ist nur ein vorläufiges Mittel, um unseren Leib zu bilden. Der Stoff unseres Leibes kann von Gott jederzeit verändert werden ...» (Edition C-Bibel-Kommentar, Matthäusevangelium zu Matth 17,2–3, Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart, 1980). Die uns heute bekannte Materie kann durch die Schöpfungsvollmacht Gottes jederzeit umgestaltet werden. Dadurch entsteht z. B. himmlische Doxa, so wie hier auf diesem Berg der Verklärung bei Jesus, Petrus, Jakobus, Mose und Elia.

Das führt uns wiederum zurück zu Offb 21,5: «Siehe ich mache alles neu.» Im neuen Himmel und auf der neuen Erde wird alles von neuer göttlicher Schöpfung durchtränkt sein = voll Doxa = voll Herrlichkeit. Diese Doxa-Herrlichkeit ist für unsere jetzige Wahrnehmung kaum zugänglich, denn wir sind noch auf die uns heute vertraute irdische Materie spezialisiert.

- 2.** Offb 21,9: **«Und es kam einer von den sieben Engeln zu mir, die die sieben Schalen hatten, gefüllt mit den letzten sieben Plagen, und redete mit mir und sprach: «Komm, ich will dir die Braut zeigen, die Frau des Lammes.»»** Obwohl für Johannes und damit auch für uns nur wenig von all dem himmlisch Herrlichen fassbar ist, dürfen wir dieses Wenige bestaunen und genießen. Gott will es uns gemäß diesem Bibeltext «zeigen». Das hier erwähnte Lamm ist bekanntlich Jesus Christus. Seine Braut, respektive seine Frau, ist die Gemeinde = die Jesusjünger aller Zeiten. Siehe dazu das zu Offb 19,7 Gesagte.

3. Offb 21,10–27: **Das neue Jerusalem**

- 3.1** Vers 10: **«Und er (der Engel Gottes) führte mich im Geist hinweg auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die Heilige Stadt Jerusalem, wie sie aus dem Himmel von Gott herabkam ...»** Der Berg wird nicht lokalisiert. Aber er ist «groß» und «hoch». Demzufolge soll Johannes etwas Wichtiges gezeigt werden. Etwas, das man nicht «einfach so» sieht, sondern hoch hinaufsteigen muss, um es zu sehen.

Wie in Offb 21,2 wird auch hier in Offb 21,10 das, was für die Neugestaltung von Himmel und Erde typisch ist, mit einem **neuen und heiligen Jerusalem** illustriert. Dieses Jerusalem kommt vom Himmel herab auf die Erde. Es ereignet sich eine gewisse «Verschmelzung» von Himmel und Erde. Jemand nannte das den heiligen Moment, wenn der Himmel die Erde küssen wird. Schon Offb 3,12 beschrieb diesen Moment: «Wer überwindet, den werde ich im Tempel meines Gottes zu einer Säule machen und er wird nie mehr hinausgehen; und ich werde auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalems, das aus dem Himmel herabkommt ...» Auch Hebr 12,22 tröstet voraussehend: «Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen Tausend Engeln und zur Festversammlung.» Dieses Jerusalem wird «neu» und «heilig» genannt. «Heilig» bedeutet «ganz anders» oder «für das Besondere verwendet». Dieses himmlische Jerusalem darf nie mit dem jetzigen irdisch-menschlichen Jerusalem im heutigen Staat Israel verwechselt werden – der Stadt, die schon so viel Unheiliges erlebte und noch erleben wird. Trotzdem ist und bleibt dieses Jerusalem für das göttliche Wirken derart symbolträchtig, dass Gott in seiner Weisheit auch für das Zentrum des neuen Himmels und der neuen Erde diesen Städtenamen verwendet.

3.2 Vers 11: «... **und sie** (die neue Jerusalem-Stadt) **hatte die Herrlichkeit (Doxa) Gottes. Ihr Lichtglanz war gleich einem sehr kostbaren Edelstein, wie ein kristallheller Jaspisstein.**» Wir treffen in Offb 21 zum ersten Mal auf das Wort «Doxa». Dieses Jerusalem leuchtet. Uns funkelt ein Lichtglanz wie derjenige eines kostbaren Edelsteines entgegen – wie ein kristallheller Jaspis. In Offb 4,3 wurde Gott selbst mit diesem damals kostbarsten rötlichen Edelstein verglichen. Ich werde in den kommenden Ausführungen jedoch nicht detaillierter auf mögliche Deutungen einzelner Edelsteine eingehen. Solche Listen führen in der Literatur zu vielen verschiedenen Interpretationen. Ich meine auch, dass diese glänzenden Materialien weniger eine Bedeutung im Einzelnen kommunizieren sollen, sondern vielmehr die unfassbare Doxa im Ganzen, um uns den Himmel lieb zu machen. Dieselbe Absicht steht auch hinter 1. Kor 2,9: «Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.» Dasselbe beschreibt Petrus in 1. Petr 1,3–5: Wir seien durch Jesus Christus wiedergeboren «... zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Rettung, die bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit ...»

3.3 Vers 12–27: **Details zum Wunder des neuen Himmels und der neuen Erde:** Beim ersten Lesen von Offb 21 und 22 hatte ich den Eindruck, dass da kaum etwas über die Bewohner der neuen Schöpfung mit der gewaltigen Stadt gesagt wird, hingegen viel über ihre Konstruktion, ihre Ausstrahlung und ihr Umfeld. Beim vertieften Forschen fand ich jedoch spannende Hinweise.

Ein erster Hinweis sind die Tore der Stadt, welche mit den zwölf Stämmen Israels angeschrieben sind (Vers 12). Über die Namen dieser Stämme lesen wir in 1. Mo 29,31–30,24 / 1. Mo 35,23–26. Dass diese zwölf Namen auf diesen Toren stehen, soll uns u. a. sagen, dass da auch die Gottesgläubigen aus der Zeit des Alten Testaments zu Hause sind. Diese Beschilderung ist sozusagen ihr «Adressschild».

Einen zweiten Hinweis bezüglich der Bewohner beobachten wir auf den zwölf Grundsteinen der Stadt, welche mit den zwölf Namen der Apostel angeschrieben sind (Vers 14). Diese

Symbolik will uns sagen, dass da einmal zwölf Apostel waren. Diesen erklärte Jesus Christus das Evangelium. Danach beauftragte er sie, diese Rettungsbotschaft allen Menschen zugänglich zu machen. Diese Apostel haben die Grundlagen gelegt (siehe Eph 2,20 / Matth 16,18 / 1. Kor 15,1–11). Symbolisch werden ihre Namen deshalb je einzeln auf je einen der zwölf Grundsteine geschrieben. Auch dieser Hinweis markiert die «Adressschilder» dieser Stadt – will heißen: Neben den Gottesgläubigen aus der Zeit des Alten sind auch alle Jesusgläubigen aus der Zeit des Neuen Testaments hier zu Hause. Dieses neue Jerusalem und dessen globales Umfeld ist ihr von Gott versprochenes ewiges himmlisches Daheim. Gewaltig! Paulus bricht geradezu in einen emotionalen Freudenjubiläum aus, wenn er an dieses Daheim denkt und schreibt: «Wir ... sind Bürger des Himmels, und vom Himmel her erwarten wir auch unseren Retter – Jesus Christus, den Herrn. Er wird unseren unvollkommenen Körper umwandeln und wird ihn seinem eigenen Körper gleichmachen, der Gottes Herrlichkeit (Doxa) widerspiegelt. Er hat die Macht dazu genauso, wie er auch die Macht hat, das ganze Universum seiner Herrschaft zu unterstellen» (Phil 3,20.21). Und Johannes schreibt in 1. Joh 3,2: «Ja, liebe Freunde, wir sind Gottes Kinder, wir sind es hier und heute. Und das ist erst der Anfang! Was darin alles eingeschlossen ist, ist uns vorläufig noch nicht enthüllt. Doch eines wissen wir: Wenn Jesus in seiner Herrlichkeit erscheint, werden wir ihm gleich sein; denn dann werden wir ihn so sehen, wie er wirklich ist.»

3.3.1 Das neue Jerusalem ist von einer großen und hohen Mauer umgeben (Vers 12): Das ist keine Schutzmauer vor dem Bösen oder vor irgendwelchen Feinden, da das Böse und die Feinde hier nicht mehr Zugang haben (Offb 20,10.14.15 / Offb 21,8.27). Es ist eine Mauer, welche diese Stadt als neues globales Zentrum markiert.

- Die Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine und auf ihnen sind – wie vorhin schon vermerkt – die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes Jesus Christus geschrieben (Vers 14). Es sind die Namen von Petrus, Andreas, Jakobus (Sohn des Zebedäus), Johannes, Philippus, Bartholomäus (auch Nathanael genannt), Thomas, Matthäus (der Zöllner), Jakobus (Sohn des Alphäus), Lebbäus (auch Thaddäus genannt), Simon von Kana und Judas, welcher nach seinem Tod von Matthias abgelöst wurde. Diese Grundsteine bestehen aus je zwölf verschiedenen Edelsteinen. Man kann davon ausgehen, dass zwischen jedem der Tore so ein gewaltiger Edelstein als Grundstein platziert ist und an den Ecken ein Eckstein. Die Namen der zwölf Edelsteine: Jaspis, Saphir, Chalzedon, Smaragd, Sardonyx, Sarder, Chrysolith, Beryll, Topas, Chrysopras, Hyazinth, Amethyst.
- Ein Engel misst die Mauer (Vers 17). Ob er die Höhe oder die Dicke misst, ist aus dem Text nicht ersichtlich. Er misst 144 Ellen = 72 Meter. Dann folgt die interessante Bemerkung, dass dieses Ellenmaß «ein Menschenmaß» sei. Somit könnten die realen Dimensionen, wenn nicht nach Menschenmaß gemessen, sondern nach Gottesmaß, noch viel gewaltiger sein – eben unvorstellbar anders!
- Der Baustoff der Mauer ist wiederum der Edelstein Jaspis (Vers 18).

3.3.2 Die Stadt ist durch zwölf Tore zugänglich (Vers 12):

- An jedem der Tore befindet sich je ein Engel (Vers 12).
- Auf den Toren stehen – wie oben erwähnt – die zwölf Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels (Vers 12).

- Die Tore sind wie folgt angeordnet: nach Osten drei, nach Norden drei, nach Süden drei und nach Westen drei (Vers 13). Wenn es insgesamt zwölf Tore gibt (drei auf jeder der vier Seiten), ergeben sich zwölf Mauerabschnitte = je einer zwischen zwei Toren. Es müssen diese zwölf Mauerabschnitte sein, denen je ein Grundstein zugrunde liegt.
- Jedes dieser zwölf Tore besteht aus je einer riesigen Perle (Vers 21).
- Die Tore werden nicht geschlossen, sondern sind immer offen. Schließlich gibt es weder Nacht noch Feinde (Vers 25).

3.3.3 Die Stadt innerhalb der Mauern ist ein gewaltiger Kubus:

- Die Stadt wird mit einem goldenen Messrohr gemessen (Vers 15). Sie entspricht in ihrer Form einem Kubus (Würfel). Länge, Breite und Höhe haben dasselbe Maß = je 12.000 Stadien (Vers 16). Ein Stadion = 185 m oder 192 m. Das ergibt eine Länge, Breite und Höhe von je 2200 bis 2300 km. So eine Länge, Breite oder Höhe entspricht der ungefähren Distanz von Sizilien bis Schottland. Der Mount Everest ist 8849 m hoch. In diesem Lichtkubus hätte dieser Berg ca. 250 Mal aufeinandergestapelt Platz.
- Der Baustoff der Stadt ist aus reinem Gold, wie reines Glas (Vers 18). Diese Beschreibung illustriert Großartiges.
- Die Straßen der Stadt sind ebenfalls aus reinem Gold, wie durchsichtiges Glas (Vers 21). In der Stadt gibt es keinen irdischen Tempel aus Stein gemäß unseren Vorstellungen, denn Gott selbst ist zusammen mit dem Lamm Jesus Christus der Tempel für die Bewohner (Vers 22). Da ein Tempel Gottes ein Ort der Gegenwart Gottes ist, ist der Kubus in sich schon ein Tempel, denn Gott selbst ist zusammen mit Jesus Christus allumfassend im Kubus gegenwärtig. Anders gesagt: Der tiefste Grund dafür, dass die Bewohner der neuen Stadt keinen Tempel gemäß unseren irdischen Vorstellungen sehen, ist der, dass sie überall «Gott sehen» (Offb 22,4). Die Stadt benötigt auch kein Sonnenlicht und in der Nacht keinen Mond, denn die Herrlichkeit (Doxa) Gottes erleuchtet sie. Ihr Licht ist das Lamm Jesus Christus (Offb 21,23). Gottes Glanz wird für alle und alles genug Licht sein. Damit ist nicht gesagt, dass Sonne und Mond nicht existieren. Aber hier in dieser Herrlichkeitsstadt ist ihr Licht nicht nötig. Es ist eben etwas total Neues entstanden. Etwas, das nach unseren Kategorien unvorstellbar ist. Etwas, das nie einem Menschen in den Sinn gekommen wäre.

3.3.4 Die Stadt besitzt eine globale und friedliche Umgebung:

- **Die Nationen** (griechisch = Völker, Stämme, Nationen) werden in dem Licht (in der Doxa-Herrlichkeit) leben, das von der Stadt ausgeht und die Könige und Völker wiederum bringen ihre Herrlichkeit (Doxa) in sie hinein (Vers 24 und 26). Es gibt ein Drinnen und ein Draußen, ohne das damit ein Ausgrenzen oder Einsperren gemeint ist. Die Tore sind und bleiben offen. Allen steht die gesamte neue Schöpfung von Himmel und Erde offen. Außerhalb wie innerhalb der Stadt gibt es Leben in Fülle und Vielfalt. Die Stadt markiert bloß das globale Zentrum. Wir müssen die hier erwähnten Völker als die erlöste Vielfalt der Menschen aller Zeiten verstehen. Die Vielfalt «aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen» (Dan 7,14 / Offb 5,9 / Offb 7,9). Es ist eine herrliche Völker-Viel-

falt, ein wunderbarer Organismus ohne Sprach- und Kulturprobleme, ohne Rassismus, ohne Nord oder Süd, ohne reich oder arm. Sie alle leben vollendet friedlich beieinander.

- **Schon im AT findet man zu den Aussagen in Offb 21 erste prophetische Andeutungen.** Insbesondere bei Jesaja. Eine kleine Kostprobe aus Jes 60,2–5: «Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker (= die Jetzt-Zeit); aber über dir strahlt der HERR auf, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Und es ziehen Nationen zu deinem Licht hin und Könige zum Lichtglanz deines Aufgangs. Erhebe ringsum deine Augen und sieh! Sie alle versammeln sich, kommen zu dir: Deine Söhne kommen von fern her, und deine Töchter werden auf den Armen herbeigetragen. Dann wirst du es sehen und vor Freude strahlen ... der Reichtum der Nationen wird zu dir kommen.» In unserer Jetzt-Zeit ist die Erde noch in viel Finsternis gehüllt: Streit, Krieg, Leid und Not in alle Varianten. Danach aber – in der hier in Offb 21 beschriebenen Neuschöpfung – bedeckt gemäß Jes 60,2–5 nicht mehr Finsternis das Erdreich und nicht mehr Dunkelheit die Völker, sondern Lichtmassen. Das herrliche Neu-Jerusalem erhellt die Lebenswelt der Völker auf der neuen Erde. Sie alle leben, blühen und gedeihen im Licht Gottes. Jes 62,2 formuliert es so: «Und die Nationen werden deine Gerechtigkeit sehen und alle Könige deine Herrlichkeit. Und du wirst mit einem neuen Namen genannt werden ...» Jes 66,18 ergänzt: «Ich aber, ich kenne ihre Taten und ihre Gedanken, und ich bin gekommen, alle Nationen und Sprachen zu versammeln. Und sie werden kommen und meine Herrlichkeit sehen.» Dermaßen global geistlich erweckte Menschenmassen sahen wir noch nie in der Kirchengeschichte und werden wir auch in der Jetzt-Zeit vor uns nicht sehen. Das sind prophetische Vorhersagen für die Zeit ab Offb 21,1.2 = die Herrlichkeits-Zeit im neuen Himmel und auf der neuen Erde.

3.3.5 Die Stadt bleibt durch Gottes Macht vollumfänglich und endgültig ein Ort des «Friedens mit Gott».

Es wird nichts Unreines, keine Gräuel und keine Lüge mehr in die Stadt hineinkommen (Vers 27). Es bleibt endgültig dabei, dass nur jene in dieser Neuschöpfung dabei sind, welche «im Buch des Lebens des Lammes» aufgeschrieben sind (Vers 27). Alle Bewohner, auch die leitenden der Nationen (Vers 24 spricht von Königen) müssen gemäß Offb 3,5 / Offb 5,9 / Offb 7,9 / Offb 21,27 als durch Gott Erlöste verstanden werden. Dieser Text lässt keinen Raum für irgendwelche Allversöhnungsideen oder universelle Heilsgedanken zu einem allerletzten Zeitpunkt.

4. Das Finale:

Ich versuche nun, mit Worten jenes Bild zu «malen», welches nach wochenlanger Forschung über den neuen Himmel und die neue Erde tief in mir entstanden ist, mich begeistert und motiviert.

Bevor ich «male», eine wichtige Vorbemerkung: Die Bilder, welche dem Johannes in Offb 21 und damit uns gezeigt werden, wirken auf uns surreal (= nicht real, unwirklich, traumartig). Trotzdem beschreiben sie etwas völlig Reales – ich muss sie nur Gott, dem allmächtigen Schöpfer zuschreiben. Als Schöpfer der für uns heute sichtbaren und gewaltigen Schöpfung kann er auch eine zukünftige, noch viel gewaltigere Schöpfung kreieren. Er kann z. B. der

jetzigen Materie und ihren winzigsten Teilchen, den Atomen, die Energie entziehen, danach wird diese Materie in kleinste Elementarteilchen zerfallen. Diese wiederum kann er durch einen Schöpfungsbefehl zu neuer Materie zusammenfügen und etwas völlig Neues wird vor uns stehen (2. Petr 3,5–10 / Offb 21,1.4.5).

Anders gesagt: In unseren rein menschlichen Wort- und Wahrnehmungsmöglichkeiten wirken die Bilder von Offb 21 fantasieartig überdehnt. Diese Überdehnung wird uns jedoch nur durch unsere begrenzte menschliche Wahrnehmung als überdehnt vermittelt. Wir interpretieren sozusagen alles durch diese menschliche Wahrnehmung hindurch. Unsere menschliche Wahrnehmung wirkt wie ein Filter. Offb 21 will diesen Filter «umgehen» und uns eine völlig neue, eine ungefilterte Herrlichkeits-Sicht zeigen. Eine Sicht, die weit über unsere menschliche Wahrnehmung hinausgeht. Die Bibel kann aber dazu nur die uns Menschen vertraute Sprache in Wort und Bild verwenden. Eine andere Möglichkeit gibt es nicht. Damit stehen Gott und wir vor einer anspruchsvollen Spannung: Auf der einen Seite ist das Himmlische «unaussprechlich» (2. Kor 12,4), auf der anderen Seite will uns Gott aus Liebe zumindest ansatzweise Himmlisches skizzieren. Und so kommt es, dass Himmlisches für uns surreal überdehnt wirken mag, aber dennoch gewaltige Realität sein wird. 2. Kor 4,18 sagt es noch gestrafter: «... das Sichtbare ist zeitlich (= vergänglich), das Unsichtbare aber ist ewig (= extrem real und beständig).» **Somit ist das, was wir noch nicht sehen – das Jenseitige und Himmlische –, viel realer als das, was wir jetzt sehen! Diese Spannung gilt es auszuhalten, wenn du mehr über das Jenseits entdecken willst.**

Dass die Bilder in Offb 21 über den Himmel und insbesondere über den neuen Himmel und die neue Erde aus menschlicher Sicht überdehnte Bilder sind, zeigen auch die folgenden Beschreibungen:

- Vers 18 und 21: Das himmlische Gold des neuen Jerusalems ist durchsichtig wie Glas. Somit werden wir im Himmel ein Gold antreffen, welches uns heutigen Erdbewohnern nicht bekannt ist: Ein durchsichtiges Gold, welches lichtdurchlässig ist und zugleich alles überstrahlen wird.
- Vers 19: Ein einzelner Grundstein des neuen Jerusalems besteht aus je einem Edelstein. Damit wird ein Edelstein angedeutet, den wir als Irdische in seiner monolithischen Dimension so nicht kennen.
- Vers 21: Ein Stadttor besteht aus einer einzigen riesigen Perle und ist somit gigantisch viel größer als jene Perlen, die wir Irdischen heute kennen.
- Vers 23 und 25: Im neuen Jerusalem gibt es keine Nacht. Sonne und Mond werden im neuen Jerusalem nicht mehr für Licht zuständig sein. Gott selbst durchflutet das Neue mit Licht. Das ist auch ein Hinweis, dass dort andersartiges Leben existieren wird als wir Irdischen dies jetzt kennen.
- Vers 17: Es gibt neben dem «Menschenmaß» offenbar auch noch ein göttliches Maß und dieses muss noch ganz anders sein als unser menschliches Messen: großartiger und herrlicher.

Man kann diese fünf Punkte wiederum mit Offb 21,5 zusammenfassen: **«Siehe, ich mache alles neu.»** Es wird eine völlig neue bewohnte und belebte Erde sein. Ihr Zentrum wird ein

himmlischer Lichtkubus sein: das neue Jerusalem. Ein mit göttlicher Gegenwart gesättigtes Schöpfungswunder voll lichtverklärter Materie. Voller Doxa. Diese Herrlichkeit durchschießt mit ihren Strahlen den kristallklaren Jaspis und das gläserne Gold. Da die Mauer und der Lichtkubus aus durchsichtigem Jaspis bestehen, kann man durch die Mauer in die Stadt sehen und der Glanz der Stadt strahlt durch die Mauer nach draußen in das globale Neue. Gott liebt Fülle, Farbe und Schönheit, weil die Menschen das lieben. Es wird schimmern und funkeln, gleißend und glitzernd leuchten: Marmorweiß, Türkisblau, Purpurrot, Hellgrün, Goldgelb. Die Tore sind weit offen. Menschen gehen ein und aus. Sie singen. Sie feiern. Sie genießen. Die globale Herrlichkeit außerhalb der Stadt lädt zum Entdecken, zum Abenteuer, zum Genießen ein. Entdecken, ohne sich zu verirren; Abenteuer ohne Unfall; Genießen ohne Magenverstimmung – denn das Erste ist vorbei. Alles ist neu. In Offb 22 werden wir lesen, dass es dort Pflanzen und sprudelndes Wasser geben wird.

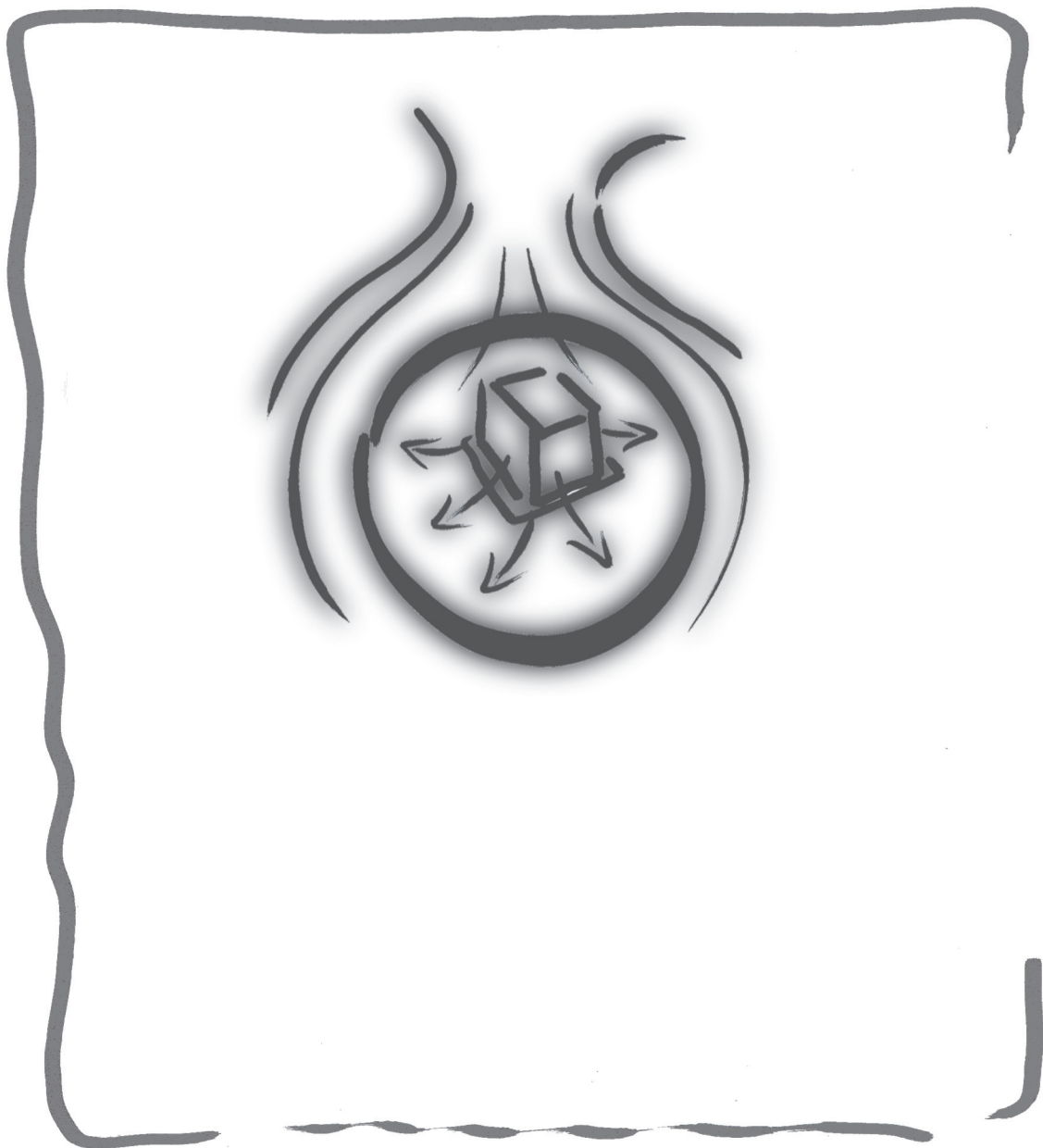
Auch das Miteinander ist nicht mehr mühsam und nervig. Lügen und Intrigen wird es nicht mehr geben. Wir können uns heute gar nicht vorstellen, wie eine Welt aussieht, wo es nicht überall knirscht, rumpelt und stresst. Es wird ein Alltag voll purer Freude. Keine zerbrochenen Beziehungen, keinen Missbrauch, keine Behinderung, keine Viren, keine Pandemie, keine Isolation, keine Einsamkeit, keine Dunkelheit – denn hier ist Himmel und nicht Hölle. Aber auch Frieden im Alltag: kein Stau, keine Ampeln, keine Tempomesser und -blitzer, keine Schranken, keine Verspätung. Eine Welt ohne Widerspruch, ohne Zerrissenheit, ohne Qual, ohne Langeweile und Öde. Durch einen gewaltigen Gestaltwandel wird die ganze Schöpfung wieder voll von Gottes Gegenwart: «Die Erde wird voll werden von der Herrlichkeit Gottes, wie Wasser den Meeresboden bedeckt» (Hab 2,14 / Jes 11,9). Wie Wasser jeden Winkel füllt, in jede Spalte vordringt, sich in sämtliche Vertiefungen ergießt, so wird Gott alles in allem sein. In unvorstellbarer Dichte und vollkommener Lückenlosigkeit wird er alles durchdringen. Eine geeinte neue Menschheit wird Gott unendlich dankbar sein für das immens Gute. Wir werden IHN anbeten wie nie zuvor.

Das ist das Ziel der Reise eines jeden Christenlebens. Deshalb tun wir, was wir tun: Mission, Evangelisation und kirchliche Gemeinde bauen. Rettung durch Jesus Christus bekommt mit diesem Blick auf das himmlische Ziel eine neue Dimension: Jesus Christus war mit dieser Herrlichkeit total vertraut. Trotzdem verließ er sie aus tiefstem Erbarmen uns gegenüber und kam von dieser Herrlichkeit in unsere Dunkelheit. Jetzt verstehen wir viel besser, warum: «... damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat» (Joh 3,16). «Ewiges Leben» ist leben in eben dieser brillanten Herrlichkeit. «Verloren sein» ist ewiges Verpassen dieser Herrlichkeit. Wir wurden gerettet, um diese Herrlichkeit zu sehen, zu erleben, zu genießen, ein Teil davon zu sein. Das alles zu verpassen, wäre schrecklich. Das wäre Hölle. Ab dem Eintauchen in diese Herrlichkeit beginnt erst die richtige Geschichte der Menschheit. Und die ist kein langweiliges Harfenklimpfern auf Wolken, sondern da wird die Menschheit erst ihr volles Potenzial entdecken. Was wir Irdischen heute als Fortschritt und Lebensqualität bezeichnen, ist eine kümmerliche Imitation dieser herrlich neuen Geschichte der Menschheit vor uns.

Noch etwas: Wenn immer ich als Mensch vom Himmel lese und dabei auf etwas stoße, das gemäß meinem jetzigen Empfinden fremd oder abstoßend wirkt, kann ich das sofort ent-

kräften, indem ich mir zurufe: «Alles wird neu sein.» Auch mein jetziges Empfinden wird ganz anders und neu sein. Es wird einzigartig und unvorstellbar herrlich!

- 5. Den neuen Himmel und die neue Erde selbst zeichnen:** Ich ermutige nun jede Leserin und jeden Leser, anhand der Beschreibungen in der Bibel diese gewaltige Neuschöpfung gemäß der eigenen Fantasie frisch, fröhlich und ungehemmt selbst zu zeichnen. Wohlwissend, dass das nur Skizzen gemäß unseren sehr begrenzenden Vorstellungen sind. Unterhalb dieses Textes biete ich zwei erste Anregungen. Gerne sammle ich die gemachten Skizzen und Kunstwerke und werde sie auf der Homepage zu «Lichter in der Nacht» publizieren. Die Mailadresse, um mir solche Skizzen zuzustellen, findet man unter «Autor» > «Kontakt» auf der Homepage www.lichter-nacht.ch (oder: www.lichter-nacht.de / oder: www.lichter-nacht.eu)



Offenbarung 22,1–5

Neuer Himmel und neue Erde – pure Herrlichkeit

In Offb 21 funkelte uns das neue himmlische Daheim entgegen: neuer Himmel, neue Erde, neues Jerusalem, ein monumentaler Lichtkubus. Offb 22 fokussiert sich auf das neue Leben in diesem neuen Daheim. Der Text skizziert dies ganz grob mit wenigen Worten. Mehr Details würden wir nicht ertragen. Denn seit Offb 21,1 ist alles ganz anders, ganz neu und damit fremd für unser jetziges Denken und Empfinden – aber umso herrlicher. Dieses Leben im neuen Daheim illustriert Johannes mit einem «Strom lebendigen Wassers» und einem «Baum des Lebens». Beide Bilder meiden Details über die neue Materialisierung oder wie wir in völlig neuen klimatischen, biologischen oder physikalischen Raum- und Zeitzuständen leben werden. Aber beide Bilder – der Wasserstrom und der Fruchtbaum – teilen uns mit, dass Gott uns herrlich versorgen wird. Das macht «Lust auf Himmel»!

1. Offb 22,1: **«Und er (der Engel Gottes) zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes.»** Während meiner Reisen in Israel und Ägypten war ich oft in den Wüsten unterwegs. Insbesondere in den Wüsten Judäa, Negev und Sinai. Was Wasser bedeutet, erlebte ich in diesen wasserarmen Gegenden am eigenen Körper. Da ist der quälende Durst, der mich drängt zu trinken; das Bedürfnis, Sand und Staub abzuwaschen; die Freude am kühlen Bad in der Oase. Einfach nur herrlich! Genau das will uns Gottes Wort in diesem Vers 1 zurufen: Es wird einfach nur herrlich! Ein Strom von lebenssprudelndem Wasser war schon im Urparadies ein wichtiges Element: 1. Mo 2,10–14. Aus dem herrlichen Eden hervorquellend durchtränkte es in alle Himmelsrichtungen die damalige erste Schöpfung. Genauso sprudelt das Wasser in der neuen Schöpfung.

Wasser ist ein biblisches Bild göttlicher Versorgung. Vier Beispiele:

- Ps 23,1,2: «Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum frischen Wasser.»
- Jer 17,13: «... Gott, der Herr, die Quelle lebendigen Wassers ...»
- Joh 4,14: «... wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich (Jesus) ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit ...»
- Offb 7,17: «... denn das Lamm (Jesus Christus), das in der Mitte des Thrones ist, wird sie hüten und sie leiten zu Wasserquellen des Lebens, und Gott wird jede Träne von ihren Augen abwischen.»
- Offb 21,6: «Und er (Gott) sprach zu mir: < ... Ich will dem Dürstenden aus der Quelle des Wassers des Lebens geben umsonst.» Ebenso Offb 22,17.

Das Wasser hier in Offb 22,1 ist kristallklar = rein, ungetrübt, quellfrisch, göttlich. Seine Urquelle ist direkt am Thron Gottes und dem Lamm Jesus Christus = es ist unmittelbar und ungefiltert göttlich.

Ich wiederhole: Mit diesem Bild einer wassersprudelnden Herrlichkeit wird uns nur angedeutet, dass das herrliche Leben vor uns voller Wellness, Frische, Versorgung und Schönheit sein wird. Über die Materialisierung dieses Wassers ist damit nichts gesagt. Die Worte dazu fehlen uns (noch). Deshalb versucht es Gott gelegentlich damit, dass er uns sagt, was nicht mehr sein wird – denn das verstehen wir etwas besser: Aufgrund der göttlich sprudelnden Herrlichkeit wird es z. B. keine Tränen mehr geben; keinen Tod, keine Trauer, kein Geschrei und keinen Schmerz – denn das Erste ist vergangen (Offb 21,4).

2. Offb 22,2: **«Mitten auf ihrer Straße und auf beiden Seiten des Stromes waren Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.»**

2.1 Eine erste Herausforderung in diesem Vers ist die **Anordnung von Straßen, Wasserstrom und Baum**. Meine Empfehlung nach all dem Ausloten der Formulierungen: Wir können mit unseren irdisch-planerischen Denkrastern diese himmlische Anordnung nicht vollends verstehen und zeichnen. Es ist eben alles «ganz anders». Aber das schmälert in keiner Weise den Kern der Botschaft: Dank «Straßen» werden wir sehr mobil sein, dank dem «Strom lebendigen Wassers» bestens versorgt, dank dem «Baum des Lebens» doppelt und mehrfach versorgt.

2.2 Eine zweite Herausforderung ist die Frage, ob es ein **einzelner «Baum des Lebens» ist oder ob es viele «Bäume des Lebens»** sind. Im griechischen Text steht dazu, dass es «Holz des Lebens» ist. Deshalb übersetzen einige mit der Einzahl (= Baum des Lebens), andere mit der Mehrzahl (= Bäume des Lebens). Da aber dieses Holz «mitten auf der Straße» und «auf beiden Seiten des Stromes» anzutreffen ist, macht die Mehrzahl mehr Sinn. Wir können sogar davon ausgehen, dass es Unmengen von Bäumen sein werden. Der Wasserstrom sprudelt ja hinaus in die globale neue Welt und entsprechend befinden sich auch entlang des ganzen Stromes Bäume. Man könnte «Holz des Lebens» auch als «Gehölz des Lebens» verstehen und landet damit ebenso bei der Mehrzahl.

2.3 Diese beiden textlichen Herausforderungen müssten uns eigentlich gar nicht verunsichern; denn wir befinden uns ja in der Symbolsprache. Ob und wie diese «Bäume des Lebens» materialisiert und angeordnet sein werden, können und müssen wir jetzt nicht verstehen. Aber eines können und müssen wir verstehen: **Das Bild vom Baum des Lebens will uns zurufen, dass wir göttlich optimal versorgt sein werden.** Auch mit diesem Bild schließt sich der Kreis von Eden bis zum neuen Jerusalem = vom ersten Paradies zum neuen Paradies, vom Paradies der ersten Schöpfung zum Jerusalem der neuen Schöpfung. Schon im ersten Paradies gab es diesen «Baum des Lebens». 1. Mo 2,9 berichtet vom «Baum des Lebens in der Mitte des Gartens». Damit ist «Leben» in seiner schier unendlichen Vielfalt und insbesondere auch das geistlich-himmlische Leben gemeint.

2.3.1 Dann aber konkretisiert der Bibeltext diese «Bäume des Lebens»: Sie **«... tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht ...»**. Diese Dehnung des Bildes, welche auf uns Irdischen überdehnt und kitschig wirkt, will nachhaltig unterstreichen, dass unser Leben in der Herrlichkeit über und über und unaufhörlich genial sein wird. Es wird herrlich erfrischend, wie ständig frische Früchte auf dem Tisch. Direkt vom Baum und das monatlich von

Neuem beginnend. Dieser neue Zustand ist jedoch unbeschreiblich im Detail. Deshalb wird alles auch nur in groben Strichen und mit wenigen Worten beschrieben.

2.3.2 Sobald diese Bibeltexte dennoch eine kleine materialisiert-gegenständliche Andeutung machen, verstricken wir Erdlinge uns in endlose Diskussionen. Ich meine damit die Diskussion um die Aussage in Vers 2, dass diese **«Blätter der Bäume zur Heilung der Völker dienen»**. Sofort strecken Allversöhner und universelle Heilspropheten die Hand hoch und reklamieren: «Seht ihr, am Ende werden doch alle mit Gott versöhnt und es gibt weder einen ewigen Fluch noch Hölle.» Aber Achtung, hier gilt es einiges sehr sorgfältig zu bedenken:

- Der Gesamtzusammenhang der Offenbarung beschreibt eine Abfolge des zukünftigen und mehrheitlich jenseitigen Geschehens. In dieser Abfolge gibt es Meilensteine. Einen markanten Meilenstein trafen wir in Offb 20,10 an: «Und der Teufel, der sie (die Nationen) verführte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, wo sowohl das Tier als auch der falsche Prophet sind; und sie werden Tag und Nacht gepeinigt werden von Ewigkeit zu Ewigkeit.» Satan und damit das Böse und Unheil Anrichtende haben ab diesem Meilenstein keine Gelegenheit mehr, die Nationen zu verführen. Ein weiterer Meilenstein war Offb 20,11–15: «Und der Tod und der Hades wurden in den Feuersee geworfen. Dies ist der zweite Tod». Offb 21,27 bestätigt: «... alles Unreine wird nicht in sie (in die Jerusalem-Stadt als neues Zentrum des neuen Himmels und der neuen Erde) hineinkommen» und damit auch nicht in das globale neue Umfeld außerhalb der Stadt. Auch dieses Umfeld wird allein vom Zentrum der uneingeschränkten Vollmacht Gottes gestaltet. Somit gibt es in dieser umfassend neuen Schöpfung nur noch Volk, Leitende und Nationen, die gemäß Offb 3,5 / Offb 5,9 / Offb 7,9 Geheilte durch Gott sind. Wir können auch sagen: durch Gott Gerettete oder Erlöste. Deshalb müssen wir ausschließen, dass es hier in Offb 22,2 um die Heilung von Nationen geht, die jetzt sozusagen «aus der Hölle herauskommend» auch noch geheilt werden. Folglich lässt auch dieser Text keinen Spielraum für irgendwelche Allversöhnungsideen oder universelles Heilsdenken.
- Was machen wir nun aber mit Offb 22,2, wo wir lesen, dass die Blätter der Bäume des Lebens zur Heilung der Nationen dienen? Ergänzend zu den soeben erwähnten Meilensteinen helfen uns die folgenden Überlegungen: Das in Offb 22,2 verwendete griechische Wort «therapeia», das üblicherweise mit «Heilung» übersetzt wird, meint in seinem griechischen Ursprung «Dienst», «Besorgung», «Pflege», «Sorgen für etwas». Es sagt somit viel mehr als unser Wort «Heilung», mit dem wir meinen, «aus krank wird gesund». In seiner breiten Bedeutung kann es eben auch «Dienst» im Sinne von «Pflege» oder «Sorgen für etwas» bedeuten. Deshalb erlaubt der griechische Text in Offb 22,2 den folgenden Sinn: Die Blätter vom Baum des Lebens sind ein Dienst an den Nationen, indem sie die Nationen unterstützen, die Nationen pflegen, für sie sorgen. So wie wir in der Herrlichkeit kein Licht im herkömmlichen Sinn benötigen, sondern von Gottes Strahlkraft mit Licht versorgt werden (Offb 21,11.23 / Offb 22,5), so ist es auch hier in Offb 22,2: Die Nationen und Völker benötigen dort keine Heilung im Sinne von «aus krank wird gesund», denn die Herrlichkeit ist randvoll von gesundem und pulsierendem Leben. Das ist aber nur möglich wegen dem Licht, der Versorgung und der Pflege durch Gott. Wir sind dort alle bereits geheilt und benötigen allein Gottes umfas-

sende «therapeia». Nur solange ER uns seine Fürsorge schenkt, bleiben wir durch seine therapeutischen «Blätter» bestens versorgt. Und genau das will und wird ER für immer tun!

3. Offb 22,3–5: **Diese Verse schieben erneut mit wenigen Worten den Vorhang ins herrliche Leben im Jenseits beiseite:**

- Es wird **«keinerlei Fluch mehr sein»**. Wenn die in Offb 22 beschriebene Herrlichkeit Realität wird, liegen die Gerichte, Verurteilungen, der erste und der zweite Tod sowie die Öffnung des Feuersees weit hinter uns.
- **«... und der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein»** = in der neuen Jerusalemstadt. Alles Leben wird wohltuend von diesem Thron Gottes und dem Lamm Jesus Christus versorgt, gefördert und beflügelt.
- **«Und seine Knechte werden ihm dienen.»** In einem brillanten Miteinander und Füreinander werden wir die herrlichen Anliegen Gottes mitgestalten. Für uns klingen die Worte «Knecht» und «dienen» nach ausbeutender Unterwerfung. Aber wir befinden uns hier im Himmel! In der Herrlichkeit. Da herrscht nicht ein Verhältnis irdischer Unterdrückung oder herrischer Willkür. Hier will und wird der durch Jesus Christus erlöste Mensch gern und freiwillig dem Willen seines liebenden und barmherzigen Herrn dienen.
- **«Und sie werden sein Angesicht sehen.»** Das ist kein Hinweis auf ein langweiliges, sich in die Länge ziehendes Anstarren, sondern deutet andauernde Nähe im intimsten Sinn an. Seite an Seite und Auge in Auge mit dem allmächtigen Schöpfer – ich kann schon fast nicht mehr warten!
- **«Und sein Name wird an ihren Stirnen sein.»** Unser Schöpfer und Erlöser kann es auch im letzten Kapitel der Bibel nicht lassen, uns zu sagen, dass wir ganz ihm gehören und damit bestens versorgt sein werden. Es ist ihm völlig ernst mit dieser Zusage.
- **«Es wird keine Nacht mehr sein, und sie bedürfen nicht des Lichtes einer Lampe und des Lichtes der Sonne, denn der Herr, Gott, wird über ihnen leuchten, und sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit.»**

Amen.

Offenbarung 22,6–21

Mit großer Zuversicht in die Zukunft

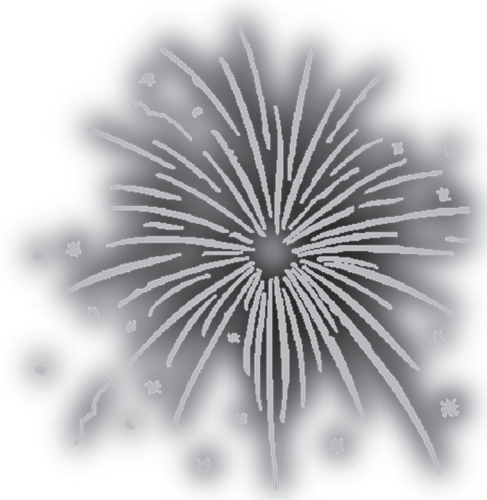
Wir beschäftigen uns jetzt mit den letzten Worten der Offenbarung und demnach mit den letzten Worten der Bibel. Danach ist alles gesagt, was uns Gott mit der Bibel schriftlich sagen wollte.

Die damaligen Erstschriftsteller der Bibel hatten immer nur einen kleineren Teil der Texte vor sich. Das muss für sie schwierig gewesen sein. Wir heutigen Leser haben das Vorrecht, die Bibel als Ganzes in unseren Händen zu haben. Damit kann für uns vieles verständlicher sein – vorausgesetzt, wir lesen und forschen in den prophetischen Texten der Bibel und lehren diese. Wir haben zudem den Vorteil, ein immer längeres Schauspiel der menschlichen Geschichte zu überblicken und zu analysieren und können die großen Zusammenhänge besser denn je verstehen.



Ich persönlich wurde durch dieses Forschen und Schreiben überreich beschenkt. Ich entdeckte z. B. wie nie zuvor eine neue Zuversicht bezüglich der Zukunft. Eine Zuversicht, die trotz der Gerichte eine neue Begeisterung entflammte, als ich im Forschen zu den gewaltigen himmlischen Herrlichkeiten vorstieß. Genau so muss es Johannes ergangen sein: Deshalb zündet er im vorliegenden Text Offb 22,6–21 ein gewalti-

ges Feuerwerk. Seine Schlussworte sind kaum zu bändigen. Irgendwie funkelt und sprüht in diesen Texten alles und überall. Sämtliche Themen schießen gleichzeitig leuchtend in den Nachthimmel. Das wortgewaltige Feuerwerk soll Satz um Satz und Wort um Wort noch bunter und noch herrlicher strahlen. Deshalb erkläre ich diese Schlussworte nicht Vers um Vers, sondern ich «bändige» und bündle sie in vier Themen.



1. Es ist alles wahr.

Vers 6: «**Und er (der Engel) sprach zu mir (zu Johannes): «Diese Worte sind gewiss und wahr, und der Herr, der Gott der Geister der Propheten, hat seinen Engel gesandt, um seinen Knechten zu zeigen, was bald geschehen muss.»**»

1.1 «**Diese Worte sind gewiss und wahr.**» Gemeint sind alle Worte vom 1. bis zum 22. Kapitel der Offenbarung. In uns melden sich gelegentlich Zweifel, ob die Offenbarung tatsächlich «gewiss und wahr» ist. Diese Zweifel sind verständlich bei dem scheinbar willkürlichen Verlauf des Weltgeschehens. Insbesondere verunsichert uns das Leid und Elend in der Welt,

wenn wir auf der anderen Seite von einem Gott der Liebe und Allmacht lesen. Die beiden folgenden Gedanken helfen uns in dieser Verunsicherung:

- Johannes war derjenige Jünger, der wohl am meisten und vertrautesten mit Jesus unterwegs war. Beispiele: Joh 13,23 / Joh 18,15.16 / Joh 19,26.27 / Joh 20,1–10. Und so wurde er in den großen Themen über Zukünftiges und Jenseitiges unmittelbar von Jesus Christus unterrichtet – von Jesus Christus, der Fachperson zu diesen Themen. Jesus wiederum erklärte Johannes nur das, was er im Jenseits bei Gott-Vater gelernt hatte (Joh 8,28). Und so hast du als Leser mit der Offenbarung des Johannes ein hochkarätiges Fakten- und Wahrheitspaket in deinen Händen. Es ist die kompakte Wahrheit über das Diesseits und das Jenseits; über Gegenwärtiges und Zukünftiges. Was für ein Vorrecht! Das baut den Glauben auf und die Zweifel schmelzen dahin.
- Johannes ist außerdem der Jünger, der den 1. Johannes-Brief mit den Worten einleitet, dass das, was er über Jesus Christus schreibt, «selber gehört», mit seinen «eigenen Augen gesehen» und mit den «eigenen Händen betastet» hat: 1. Joh 1,1–4 / 1. Joh 4,14. Johannes ist es daher ganz wichtig, dass der christliche Glaube auf Fakten und Wahrheit beruht. Auch Johannes selbst lebte gemäß Joh 19,35 einen biblisch gesunden Glauben, abgestützt auf Wahrheit. Deshalb ist er legitimiert zu schreiben: «Diese Worte sind gewiss und wahr.»

Weitere Details zu Vers 6:

- Gott-Vater ist der Gott der **«Geister der Propheten»** = Gott selbst lenkt ihr geistiges Denken, Beurteilen, Reden und Schreiben. Er ist die Kraft hinter der biblischen Prophetie.
- Gott-Vater ist derjenige, der entschieden hat, **«seinen Knechten zu zeigen»**, was zukünftig geschehen muss. Biblische Lehre über Zukünftiges, Endzeitliches und Himmlisches ist nicht die Erfindung von einigen unterbeschäftigten Bibelverliebten, sondern zentraler Teil der Bibellehre. Und trotzdem ist sie unter uns so vernachlässigt!?
- Gott-Vater sagt selbst, dass das, was wir in der biblischen Prophetie lesen, **geschehen «muss»**. Es ist unaufhaltsam und unumkehrbar! Gott sieht genau, was kommt, und er ist kein Träumer. Dabei bemerkt er, dass das, was kommt, bald kommen muss.

1.2 Verse 8 und 9: **«Und ich, Johannes, bin der, welcher diese Dinge hörte und sah.»** Johannes hat nicht bloß irgendetwas nacherzählt oder von irgendjemandem abgeschrieben. Er hat Gottes Reden selbst gehört. Als Johannes vor lauter Ergriffenheit den Engel anbeten wollte, der ihm für das richtige Sehen und Hören den Himmel «öffnete», wird er sofort korrigiert: Stopp! Es geht um Gott-Vater und nicht um mich als Engel. Gott ist für das Zukünftige zuständig. Bete ihn an!

1.3 Vers 16: **«Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch diese Dinge für die Gemeinden zu bezeugen. Ich bin der Nachkomme Davids, der Spross aus seinem Wurzelstock. Ich bin der helle Morgenstern.»**

- Erneut lesen wir, dass es **Jesus selbst ist** (selbstverständlich in Kooperation mit Gott-Vater), **der einen Engel sandte**, um Johannes und damit der weltweiten kirchlichen Gemeinde alle diese Inhalte der Offenbarung mitzuteilen. Siehe auch Offb 1,1.

- Dass diese biblisch-prophetischen Texte als wichtige **Bibellehre für die kirchliche Gemeinde gedacht** sind, beschämt mich, wenn ich sehe, wie diese Texte in unserer Zeit vernachlässigt und zerpfückt werden. Ich ahne: Je mehr sich unsere Zeit zum Ende hin beschleunigt, umso weniger ist Gottes weltweite Gemeinde auf diese Zeit des Endes vorbereitet. Die Folgen: Sie wird sich umso mehr in den Wirren verirren.
- In diesem Vers 16 treffen wir erneut auf brisante Details bezüglich Jesus Christus als dem äußerst kompetenten Initiator der Offenbarung. Jesus Christus sagt von sich: **«Ich bin der Nachkomme Davids, der Spross aus seinem Wurzelstock.»** Deshalb sei er fähig, «diese Dinge für die Gemeinden zu bezeugen». Was will er sagen? Er verweist damit auf seine historischen und damit vertrauenswürdigen Wurzeln = auf seinen «Wurzelstock»: Er sei der verheißene Nachfolger des Königs David. Der Vater von David war Isai. Genau an diese Wurzeln knüpft Jesus nun an, wenn er sagt, dass er «der Spross» aus dem Wurzelstock (Wurzelstumpf) von David ist. Diese Abstammung – und das ist das Faszinierende – wurde für den kommenden Messias Jesus schon um 700 v. Chr in Jes 11,1.10 vorausgesagt: «Und ein Spross wird hervorgehen aus dem Stumpf Isais und ein Schössling aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen. Und an jenem Tag wird es geschehen: Nach dem Wurzelspross Isais, der als Feldzeichen der Völker dasteht, werden die Nationen fragen; und seine Ruhestätte wird Herrlichkeit sein.» Jesus Christus ist damit der Kompetente und Vertrauenswürdige, wenn es um die Themen der Offenbarung geht; um das Jenseitige und das Zukünftige.
- Dass Jesus Christus der **«helle Morgenstern»** ist, knüpft vermutlich an eine Vorhersage bezüglich des kommenden Messias in 4. Mo 24,17 an. Zudem begleitet er als «heller Morgenstern» schon in der Morgendämmerung des neuen Himmels und der neuen Erde wach und hell das finale Weltgeschehen.

1.4 Verse 18.19: **«Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buch geschrieben sind; und wenn jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt, so wird Gott seinen Teil wegnehmen von dem Baum des Lebens und aus der Heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben ist.»** Der Text ist klar und dramatisch zugleich. Es braucht keine weiteren Erklärungen. Der Umgang mit Gottes Wort und insbesondere mit der Offenbarung darf nicht der Willkür, dem Belieben, dem Empfinden gemäß Sympathie oder Antipathie überlassen werden. Die Lage ist zu ernst! Denn «Diese Worte sind gewiss und wahr.»

2. Jesus Christus kommt wieder.

Vers 7: **«Und siehe, ich (Jesus Christus) komme bald. Glücklicherweise ist der, der die Worte der Weissagung dieses Buches bewahrt!»**

Vers 12: **«Siehe, ich (Jesus Christus) komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden zu vergelten, wie sein Werk ist.»**

Vers 17a: **«Und der Geist und die Braut sagen: «Komm!»»**

Vers 17b: **«Und wer es hört, spreche: «Komm!»»**

Vers 20a: **«Der diese Dinge bezeugt (Jesus Christus), spricht: «Ja, ich komme bald. Amen», ...»**

Vers 20b: **«... komm, Herr Jesus!»**

Sechsmal steht in diesen letzten Versen der Bibel «komm» oder «komme». Das Feuerwerk glüht!:

- Einmal rufen es der Geist Gottes und die betende und ausharrende Gemeinde (die Braut): Vers 17a.
- Einmal wird der Leser aufgefordert, Jesus darum zu bitten: Vers 17b.
- Einmal ruft es Johannes dem Jesus zu: Vers 20b.
- Dreimal bestätigt Jesus Christus sein eigenes zweites Kommen: Verse 7 / 12 / 20a. Er betont damit auch, dass sein Wiederkommen dringend nötig ist wegen des Taumelns des Planeten Erde und seiner Bewohner. Zudem will er uns kräftig trösten: «Ich, Jesus Christus, ich komme ganz sicher. Ich bin schon auf dem Weg! Haltet durch, bleibt dran, gebt nicht auf, vertraut meinen Worten!»

Dass diese Zuversicht zuverlässig verankert ist, macht glücklich und getrost (Vers 7). Der Lohn danach wird unermesslich herrlich sein (Vers 12).

3. **Frieden mit Gott ist möglich, aber freiwillig.**

Vers 11: **«Wer Unrecht tut, mag weiter Unrecht tun, und wer an Unreinheit Gefallen hat, mag sich weiter verunreinigen. Wer aber so handelt, wie es recht ist, soll weiterhin das Rechte tun, und wer ein geheiligtes Leben führt, soll weiterhin so leben, wie es Gott gefällt.»** Der erste Teil dieses Verses ist das letzte Kopfschütteln Gottes über den halsstarrigen Menschen (Jer 17,23) – und will sagen: «Mensch, wenn du im Unrecht und der Unreinheit vor Gott (= ohne Vergebung durch Gott) verharren willst, dann kannst du das. Das ist deine Verantwortung mit allen Konsequenzen.» Du und ich, wir alle stehen als Menschen letztlich einzeln Auge in Auge einzig und allein vor Gott dem Schöpfer. Dieser Gott der Bibel bietet dir die Hand an, aber er zwingt dich nicht in seine Hand hinein. Du kannst diese dir angebotene Hand verachten und im Sterben gottlos im Jenseits eintreffen. Der zweite Teil dieses Verses sagt: «Mensch, wenn du recht vor Gott handelst aufgrund des Friedens mit Gott, dann bleibe dabei. Gib nicht auf. Es wird sich tausendmal lohnen.»

Vers 14: **«Glücklich sind die, die ihre Kleider waschen, damit sie ein Anrecht am Baum des Lebens haben und durch die Tore in die Stadt hineingehen!»** Dieses «Kleiderwaschen» meint die Vergebung der Sünden. Der Text knüpft an Offb 7,13.14 an. Siehe das dort Gesagte. Zu den hier erwähnten Toren und der Stadt siehe das zu Offb 21,9–27 Gesagte.

Vers 15: **«Draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Unzüchtigen und die Mörder und die Götzendiener und jeder, der die Lüge liebt und tut.»** Dieser Text knüpft an Vers 14 an, in dem gesagt wird, dass der Mensch ohne Vergebung und damit ohne Frieden mit Gott außerhalb der neuen Jerusalemstadt und damit außerhalb des neuen Himmels und der neuen Erde in der Hölle, dem Feuersee, seine Gottferne aushalten muss. Das hier mit **«Hunde»** beschriebene Bild für Menschen lehnt sich gemäß der Fachliteratur an die

Straßenhunde des Orients an: Diese ziehen und streunen umher. Sie bellen und beißen. In 5. Mo 23,19 z. B. wird damit der männliche Prostituierte oder in Jes 56,10 der schlummernde Wächter beschrieben. Kurzum: Hier in Offb 22,15 ist es eine tragisch-bildliche Anspielung auf den Menschen, der trotz aller überprüfbarer Fakten den Frieden mit Gott bellend und beißend verachtet.

Vers 17c: **«Und wen dürstet, der komme! Wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst!»** Der Tisch ist gedeckt. Da gibt es Wasser im Überfluss. Mit diesem Bild wird in der Bibel die vollkommene, vollbrachte und jetzt voll wirksame Erlösung durch Jesus Christus illustriert. Er kann uns damit aber nur «auftischen» – uns das «Wasser reichen». Hinsetzen, zugreifen, essen und trinken müssen du und ich selbst. Mehr zu diesem Bild siehe Jes 55,1 / Joh 4,11–14 / Offb 21,1 / Röm 3,24.

4. Die Siegel sind gebrochen, das Buch liegt offen vor uns.

Vers 10: **«Und er spricht zu mir: Versiegle nicht die Worte der Weissagung dieses Buches! Denn die Zeit ist nahe.»** Das Buch der Offenbarung spricht zwar in Offb 5 von einem mit sieben Siegeln verschlossenen Buch. Wir lernten jedoch, dass diese Siegel der Reihe nach aufgebrochen werden und danach in drei dramatischen Gerichtszyklen (Siegel-, Posaunen-, Schalengerichte) bis und mit Offb 18 das finale Weltgeschehen beherrschen. Aber – und das macht der Text ganz deutlich – das Buch der Offenbarung als Ganzes ist NICHT versiegelt. Es war geradezu der Auftrag von Gott an Johannes, dieses Buch NICHT zu versiegeln und den versiegelten Teil aufzubrechen. Das ganze Buch liegt offen vor uns. Es ist eine der ganz großen Falschmeldungen, dass die Offenbarung des Johannes «ein Buch mit sieben Siegel sei». Wer dieses Gerücht verbreitet, verbreitet so entgegen Vers 10 eine Lüge. Es ist auch eine der großen Lügen so mancher Bibellehrer. Sie begründen damit «elegant», weshalb sie dieses letzte Buch der Bibel meiden. «Versiegelt» verwechseln sie mit «ich nehme mir keine Zeit, es zu verstehen». Auch wenn wir nicht alles verstehen und verstehen müssen, so liegt doch sehr vieles offen und verständlich vor uns. Darin lesen, darüber lehren oder damit eine ganze Gemeinde-Serie zu gestalten mit Gottesdiensten, Kleingruppen und Bibelstudium würde diesem gewaltigen Bibelbuch enorm gerecht werden. Und weil die Offenbarung dermaßen seelsorgerlich ist, kann es für eine kirchliche Gemeinde geradezu ein Höhepunkt in ihrem Schaffen werden.

Vers 13: **«Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.»** Wie herrlich, dass mein Lieblingszitat aus der Offenbarung dem Schlussbouquet dieses Feuerwerkes beigefügt ist. Dieser Vers 13 sagt alles. Er atmet Ewigkeit. Er versprüht Herrlichkeit. Jesus Christus war am Anfang der Schöpfung führend und er beendet sie – um danach neu anzufangen. Er schuf das erste Licht und er löscht das letzte Licht – um eine noch viel gewaltigere Doxa-Herrlichkeit zu erschaffen.

Vers 21: **«Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!»** Gnade ist Gottes Schenken ohne Vorbedingung. Mit dieser gewaltigen Gnade will der allmächtige Gott uns kleine Erdlinge beschenken! Tag für Tag, Stunde um Stunde, Augenblick für Augenblick. «Die Gnade des Herrn Jesus sei mit dir!» ist gleichzeitig Angebot, Wunsch und Befehl: Diese Gnade bietet dir Jesus Christus an; er wünscht sich, dass du dir diese Gnade gönnst; er befiehlt der

Gnade, dass sie dich erreicht. Diese Gnade beinhaltet alles an Vergebung Gottes, Liebe Gottes, Zuversicht, Zukunft, Herrlichkeit, Ewigkeit. All das ist nicht mehr versiegelt und verschlossen, sondern offen und transparent vor dir. Diese Gnade bietet realen Frieden mit Gott durch Jesus Christus. Hier und jetzt. Amen.

Anhang A

Verschiedene Ansichten über das Tausendjahr-Reich

Es gibt, vereinfacht erklärt, drei verschiedene Ansichten oder Standpunkte bezüglich des Tausendjahr-Reiches, über welches die Bibel in Offb 20,1–7 und in den Paralleltexten berichtet. Man bezeichnet diese drei Ansichten mit folgenden Fremdwörtern:

- Amillennialismus
- Postmillennialismus
- Prämillennialismus

1. Amillennialismus

Das Wort «Amillennialismus» setzt sich aus drei lateinischen Wortteilen zusammen: aus **a** (= nicht / kein), **mille** (= tausend) und **annus** (= Jahre). Somit bedeutet Amillennialismus wörtlich übersetzt «keine tausend Jahre». Laut der Ansicht des Amillennialismus gibt es auf der Erde kein künftiges, real existierendes Tausendjahr-Reich Jesu Christi. Der Amillennialismus sagt damit aber nicht, dass es überhaupt kein Tausendjahr-Reich gibt, sondern nur, dass dieses Reich nicht real-gegenständlich und zukünftig auf unserem Planeten sein wird. Vielmehr wird es ausschließlich der geistig-geistlichen Sphäre zugeordnet. Aus meiner Sicht stelle ich zwei Hauptvarianten dieser geistig-geistlichen Sichtweise des Amillennialismus fest: Die erste Variante sagt, dass sich dieses Friedensreich in Personen, Kirchen und in der Gesellschaft ausbreitet, soweit diese Gott Raum geben. Es ist somit Gottes Wirken unter uns, welches hier als Tausendjahr-Reich verstanden wird. Die zweite Variante sagt, dass dieses Friedensreich primär das Reich der verstorbenen Christen im Himmel ist. Entsprechend diesen beiden Varianten umfassen im Amillennialismus die 1000 Jahre nicht 1000 menschliche Kalenderjahre, sondern eine große symbolische Zeitspanne: die Zeit zwischen dem ersten Kommen von Jesus Christus bis zu seinem zweiten Kommen am Ende der Zeit. Grafisch dargestellt:



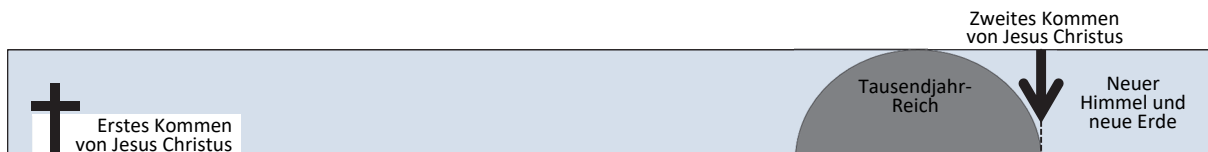
Diese vergeistigten und nicht real-gegenständlichen Varianten seien möglich, weil Satan durch den Sieg von Jesus Christus am Kreuz und durch die Auferstehung besiegt und gefesselt wurde. Deshalb könne das Evangelium seither in Wort und Tat in der gesamten Welt verkündet werden und diese Welt mitgestalten. Durch die Ausbreitung des Evangeliums sei Satan nicht mehr frei, die Völker zu verführen, wie er will. Die in der Offenbarung erwähnte Trübsal sei u. a. überall dort, wo z. B. Christen verfolgt werden. Selbst wenn Amillennialisten glauben, dass Satan gegenwärtig gebunden ist, gehen sie von einer Zunahme des Bösen auf der Erde aus. Die Trübsal werde sich im Zusammenhang mit dem Auftreten eines Antichristen vor dem Ende der Zeit intensivieren. Am Ende des Tausendjahr-Reiches werde Satan losgelassen und es käme zu einem großen Abfall vom Glauben. Danach komme Jesus Christus erneut auf die Erde, werde die Menschheit richten und schaffe danach als Abschluss der alten Zeit einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Der Amillennialismus ist die heute am häufigsten vertretene Sichtweise zum Tausendjahr-Reich. Diese amillennialistische Sicht war jedoch in der Urgemeinde nicht vorhanden – zumindest gibt es keine Berichte darüber. Sie scheint ein Ergebnis des Widerstandes gegen die grammatikalisch-histori-

sche (wörtliche) Bibelauslegung des Prämillennialismus (Erklärungen dazu siehe weiter unten) zu sein. Es ist auch unverständlich, wie Satan als Gefangener eingestuft werden kann, obwohl die Bibel sagt, dass er noch der «Fürst dieser Welt» sei (Joh 14,30 / 2. Kor 4,4 / Eph 2,2 / Eph 6,12) und herumziehen kann wie ein Löwe, um Menschen zum Bösen zu verführen (1. Petr 5,8.9). Es stimmt, dass Satan durch Jesus Christus (Kreuz und Auferstehung) besiegt wurde. Aber noch hat er viel Freiraum, wo man ihm diesen Raum gibt. Erst mit dem zweiten Kommen Jesu Christi wird Satan durch ihn besiegt und total entmachtet (Matth 25,41 / Offb 20,10).

2. Postmillennialismus

Das Wort «Postmillennialismus» setzt sich aus drei (lateinischen) Wortteilen zusammen: aus **post** (= nach), **mille** (= tausend) und **annus** (= Jahre). Somit bedeutet Postmillennialismus wörtlich übersetzt «nach tausend Jahren». Dieses «nach» bezieht sich auf die Wiederkunft von Jesus Christus. Der Postmillennialismus lehrt somit, dass Jesus Christus nach dem Tausendjahr-Reich auf die Erde zurückkommen wird und wir würden jetzt im Tausendjahr-Reich leben. Grafisch dargestellt:



Gemäß dem Postmillennialismus wird sich das Reich Gottes durch die Verkündigung des Evangeliums in der ganzen Welt ausbreiten. Sehr viele Menschen würden sich Jesus Christus zuwenden und demzufolge werde das Böse in der Welt auf ein Minimum reduziert. Christliche Prinzipien wären dann nicht mehr die Ausnahme, sondern die Regel. Das führe schließlich zu einer christianisierten Weltgemeinschaft – einer christlich prosperierenden Epoche voll von Gerechtigkeit, Frieden und Wohlstand; einer Welt geprägt von einer geistlichen, moralischen und technischen Aufwärtsentwicklung; einer Glanzzeit der Kirchen. Die Postmillennialisten sind sehr optimistisch. Denn sie erwarten, dass der Sieg von Jesus Christus (Kreuz und Auferstehung) die jetzige Schöpfung durchdringen werde noch vor seiner Wiederkunft. Jesus würde gemäß dieser Lehre am Ende zu einer bereits christianisierten Welt zurückkehren. Danach folge die allgemeine Totenaufstehung, das Jüngste Gericht, die Vernichtung der gegenwärtigen Schöpfung und die Erschaffung eines neuen Himmels und einer neuen Erde.

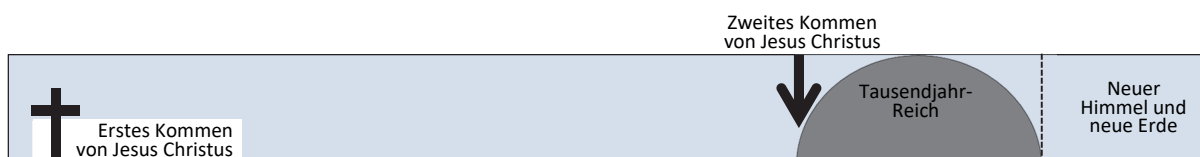
Der Postmillennialismus lehrt demnach, dass das gegenwärtige Zeitalter das Tausendjahr-Reich ist. Dabei werden die 1000 Jahre nicht im wörtlichen Sinn nach unseren Kalenderjahren verstanden, sondern symbolisch als große Zeitspanne.

Der Postmillennialismus hat sich erst nach der Reformation zu einem eigenständigen eschatologischen System entwickelt. Vor dieser Zeit gab es einige Gedankengänge, die später in die theologische Vielfalt des Postmillennialismus einbezogen wurden. Der Postmillennialismus entstand ca. um 1700 n. Chr. als jüngstes Erklärungsmodell des Tausendjahr-Reiches. Es entstand im Rausch der Aufklärung, der aufstrebenden Wissenschaften und technischen Errungenschaften. Wertvolle geistliche Erweckungen und christliche Großveranstaltungen nährten diese Sicht ebenso. Von daher ist sein gewaltiger Optimismus verständlich. Heute sind wir auf der Zeitachse viel weiter und können diesen blinden Optimismus zunehmend als Utopie entlarven. Wir schauen auf der Zeitachse bis 1700 n. Chr. zurück und sehen z. B. zunehmend Kriege – inklusive zwei Weltkriege; Hunger trotz Agrarfortschritt; Vereinsamung trotz digitaler Vernetzung. Wir schauen in die Gegenwart und sehen ein militärisches Vernichtungspotenzial wie noch nie; entchristianisiert wie noch nie; Flüchtlingsströme wie noch nie. Wir schauen in die Zukunft: ein Planet, der zunehmend leidet; ein Klima, welches sich bedrohlich aufwärmt; Viren, Krankheiten, Pandemien, die wir meinten im Griff zu haben; eine habsüchtig um sich greifende Ich-Versessenheit und ethisch-moralische Verwilderung. Den positiven und dadurch ermutigenden Ansatz der Postmillennialisten wollen wir schätzen. Aber ihr utopischer Spagat tut weh.

Ihr Modell geht völlig an der biblischen Lehre über den Verlauf der Geschichte, deren Ende und Neuanfang vorbei. Hier wird ein illusorisches Tausendjahr-Reich ohne die vorherige Wiederkunft von Jesus Christus propagiert. Ein Reich ohne die vorherige Bindung Satans durch Jesus Christus und ohne eine himmlisch-irdische Regierung mit Jesus Christus. Das führt zu einer weiteren Illusion, die platzen wird – oder längst geplatzt ist angesichts aller Entwicklungen in unserer Welt. Damit sage ich nichts gegen die vielen wertvollen Bemühungen und Projekte, die positiv und hoffnungsvoll in unsere Welt hineinwirken. Denn in Anlehnung an die Aussage von Jesus in Joh 9,4 gilt nach wie vor, dass wir wirken sollen, solange es Tag ist. Dabei dürfen wir aber nicht vergessen, dass die Nacht kommt – die Gott sei Dank wiederum zu einer neuen Herrlichkeit führt. Es ist letztlich dieser realistische und zugleich herrliche Zukunfts- und Jenseitsblick auf das göttlich Neue vor uns, das uns in allen Bemühungen für diese Welt nicht aufgeben lässt.

3. Prämillennialismus

Das Wort «Prämillennialismus» setzt sich aus drei (lateinischen) Bestandteilen zusammen: aus **prae** (= vor), **mille** (= tausend) und **annus** (= Jahre). Somit bedeutet Prämillennialismus wörtlich übersetzt «vor tausend Jahren». Dieses «vor» bezieht sich auf die Wiederkunft von Jesus Christus. Der Prämillennialismus lehrt somit, dass Jesus Christus vor dem Tausendjahr-Reich auf die Erde zurückkommen wird. Grafisch dargestellt:



Dem Projekt «LICHTER in der NACHT» liegt diese prämillennialistische Sicht zugrunde. In meinen Erklärungen zu Offb 20,1–15 habe ich diese Sicht detaillierter beschrieben. Ich fasse sie kurz zusammen: Auch für unsere Zeit bleibt der Auftrag bestehen, dass wir allen Menschen das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat erklären (Matth 28,19.20). Wenn ein Mensch dieses Evangelium für sich in Anspruch nimmt, wird er ein Kind Gottes. Als Kind erfährt er auch Hilfe, Veränderung und Heilung durch Gott an sich selbst, in Beziehungen, in Familien und bis in die Gesellschaft hinein. Aber wir können von uns aus niemanden und schon gar nicht eine breite Gesellschaft christianisieren, wie es die Postmillennialisten erwarten. Das wäre eine erzwungene und oberflächliche Angelegenheit. Wir können «nur» Licht und Salz für andere sein (Matth 5,13–16). Wir müssen aber auch nicht auf ein rein geistig-geistliches Reich hoffen, wie es die Amillennialisten postulieren. Trotz allen christlichen und humanitären Bemühungen wird sich diese Welt selbst zugrunde richten; danach kommt Jesus Christus wieder; danach folgt die Auferstehung derjenigen, die sich durch Gott retten ließen; anschließend die Verwahrung Satans, das Tausendjahr-Reich, ein letzter diabolischer Aufstand, Weltende und Neuanfang von Himmel und Erde. Das ist kein Fahrplan, vor dem die Kritiker des Prämillennialismus immer wieder warnen. Das ist eine Ordnung in der Form einer groben Skizze in Gottes Wort. Ein Fahrplan böte alle Details und genaue Zeitangaben. Die biblische Geschichtsordnung hingegen bietet nur grobe Skizzen.

Der Prämillennialismus ist auch jene Sicht, die aus einer historisch-grammatikalischen (wörtlichen) Auslegung von Offenbarung 20 und deren Paralleltexten hervorgeht. Diese Auslegung nimmt die Bibel in ihren Ordnungen auf der Zeitachse ernst: Jesus Christus kommt in Offb 19 wieder und erst danach richtet er in Offb 20 das Tausendjahr-Reich auf. Erst mit seiner Wiederkunft in Offb 19 tritt er die Herrschaft vollumfänglich an (Offb 11,17 / Offb 12,10) und lanciert demzufolge das Tausendjahr-Reich. Jedem Leser, der die Offenbarung unvoreingenommen liest, wird klar, dass die Ereignisse von Offenbarung 19 zuerst kommen müssen, um den Weg für die Ereignisse in Offenbarung 20–22 zu ermöglichen.

Der Prämillennialismus war auch die Sicht der Christen der ersten ca. 250 Jahre n. Chr. Dazu zwei Zitate:

- Allis, ein Amillennialist, schreibt: Der Prämillennialismus «... wurde im Frühchristentum weithin vertreten» (Oswald T. Allis, S. 238).
- Whitby, der Begründer des Postmillennialismus, schreibt: «Die Lehre des Tausendjahr-Reiches (als real-gegenständlich auf der Erde) ... wird heute von der gesamten römisch-katholischen Kirche und vom größten Teil der Protestanten abgelehnt; und trotzdem wurde sie unter den redlichen Christen 250 Jahre lang als apostolische Tradition angesehen. Als solche wird sie von vielen Kirchenvätern des 2. und 3. Jahrhunderts weitergegeben, die von ihr als Überlieferung unseres HERRN und seiner Apostel ... sprechen ...» (Zitiert bei G. N. H. Peters, Vol. 1, S. 482–483.)

Einige Beispiele dieser Kirchenväter, welche alle eine prämillennialistische Sicht vertraten:

- Papias (70–163 n. Chr.). Er war Schüler des Apostels Johannes, der die Offenbarung schrieb. Ein Zitat von ihm: «Kam einer, der den Presbytern gefolgt war, dann erkundigte ich mich nach den Lehren der Presbyter und fragte: «Was sagte Andreas, was Petrus, was Philippus, was Thomas oder Jakobus, was Johannes oder Matthäus oder irgend andere von den Jüngern des Herrn ...? Denn ich war der Ansicht, dass aus Büchern geschöpfte Berichte für mich nicht denselben Wert haben können, wie die Worte frischer, noch lebender Stimmen.»» Digital nachzulesen unter dem Link: <https://bkv.unifr.ch/works/147/versions/166/divisions/108282/RXVzZWJpdXM=>
- Polykarp (69–155 n. Chr.). Er war ebenfalls Schüler des Apostels Johannes.
- Irenäus (130–202 n. Chr.). Er war Schüler von Polykarp.
- Justin (110–165 n. Chr.)
- Hippolyt (170–235 n. Chr.)

Gerhard Maier fasst zusammen: «Überblickt man die griechischsprachige Exegese (Bibelauslegung) des 2. Jahrhunderts n. Chr., dann fällt auf, dass vor allem der realistische Charakter der Eschatologie betont und gegen eine allegorische Auflösung verteidigt wird. Deshalb sind sie alle – Papias, Justin, Irenäus, die Presbyter – Chiliasten» (Gerhard Maier, S. 61). «Chiliasten» ist ein anderer Fachausdruck für eine prämillennialistische Sicht des Tausendjahr-Reiches.

Die Vereinigung von Kirche und Staat unter Kaiser Konstantin Anfang des 4. Jahrhunderts verdrängte zunehmend den ursprünglichen Prämillennialismus. Die Erwartungen der baldigen Wiederkunft Christi ebten ab. Im Erstarken des Christentums als Staatsreligion (Entstehung der katholischen Kirche) und hiermit eines christianisierten Christentums, sah man zunehmend die Erfüllung der verheißenen Regierung Christi auf Erden und damit die Realisierung des Tausendjahr-Reiches. Man lebe sozusagen jetzt im Tausendjahr-Reich. Zudem erstarkte in Ägypten die alexandrinische Schule als theologische Gegenposition zur jüdischen in Israel. Diese alexandrinische Richtung orientierte sich zunehmend an Origenes (185–254 n. Chr.), der wiederum stark von der Gnosis bestimmt war. Die gnostische Richtung verstand die Offenbarung des Johannes fast ausschließlich allegorisch-geistig und nicht vorwiegend real-gegenständlich. Das führte schlussendlich dazu, dass einflussreiche Theologen wie Augustin (354–430 n. Chr.) und Hieronymus (ca. 345–419 n. Chr.) den Prämillennialismus zugunsten des Amillennialismus aufgaben.

Erst viel später, wie oben erklärt, um 1700 n. Chr. kam noch der Postmillennialismus dazu. Und so hat sich die lange Kirchengeschichte zunehmend an dem kostbaren Ausblick auf ein himmlisch-irdisches Tausendjahr-Reich auf Erden unter der Gestaltung von Jesus Christus vergriffen. Um es mit dem Bild einer Erdkugel aus Knetmasse zu sagen: Dieses Tausendjahr-Reich sollte wie eine aus Knetmasse schön rund geformte Erdkugel sein, welche die Christen aller Zeiten ermutigen soll. Im Laufe der Jahrhunderte haben aber viele Personen an dieser Kugel herumgeknetet, herumgedrückt, sich an ihr vergriffen. Deshalb liegt sie nun deformiert und kaum beachtet vor uns. Sie wird höchstens als Worthülse nebenbei noch erwähnt. Aber – und das ist das Großartige – nur die Worthülse hat gelit-

ten. Der eigentliche Inhalt = die Schöpfungskraft Gottes, die dieses Reich mit uns gestalten wird, ist realer und näher denn je – egal wie lange die Menschen noch daran herumkneten. Gottes Menschenliebe, die hinter diesem Tausendjahr-Reich steckt, werden wir nie aufhalten können.

Anhang B

Sterben, Tod und Auferstehung – ein Blick ins Jenseits

In diesem Anhang fokussiere ich mich primär auf die verschiedenen Auferstehungen im umfassenden Sinn: auf Gestorbene, die auferstehen, aber auch auf Lebende, die aus dem irdisch-sterblichen Leib ins Jenseits «entrückt» werden.

Als visuelle Hilfe versuche auf der letzten Seite dieses Anhangs anhand der Bibel eine Grafik über den «Jenseitsweg» eines Menschen darzustellen. Dieser beginnt ab dem Moment seines Sterbens. Dabei muss uns bewusst sein, dass wir als Menschen Jenseitiges nur sehr begrenzt beschreiben und zeichnen können. Uns stehen nur wenige diesseitige Worte und Striche zur Verfügung. Die jenseitigen fehlen uns (noch). Daher kann diese Grafik nur eine grobe Skizze darstellen. Wir Menschen leben in einer Welt mit vier Raum-Zeit-Dimensionen: Länge, Breite, Höhe und Zeit. Der Gott der Bibel lebt jedoch in einer völlig anderen Dimension: im Geistreich. Das ist eine Dimension, die weit über unsere menschlichen Sinne hinausgeht. Gott ist nicht auf die uns Menschen bekannten Dimensionen und physikalischen Gesetze beschränkt (Jes 57,15 / Ps 90,2.4 / Ps 139,1–16 / 2. Kor 4,18 / Eph 3,8 / 2. Petr 3,8). Gott ist Geist (Joh 4,24). Deshalb kann er z. B. jederzeit überall sein. Bei ihm ist Raum nicht Raum in unserem Sinn und Zeit nicht Zeit in unserem Sinn. Wenn bei uns Menschen etwas Zukünftiges gegenwärtig wird, zerfällt es sofort in die Vergangenheit. Morgen wird zu heute und zerfällt fortwährend in gestern – Sekunde um Sekunde. Bei Gott hingegen ist Zukunft und Vergangenheit gleichzeitig Gegenwart. Jesus Christus ist «... derselbe gestern und heute und in Ewigkeit» (Hebr 13,8).

Die folgenden eingekreisten Nummern mit dem dazugehörigen Text beziehen sich auf die Nummern in der Grafik auf der letzten Seite dieses Anhangs.

- 1** **Sterben und Tod:** Jedem Leben folgen das Sterben und der Tod. Leben beinhaltet eine einzige 100%ige Garantie: der Tod! Dieser Tod hat zwei Ausgänge: Der eine Ausgang führt im Frieden mit Gott zur Herrlichkeit bei Gott. Die Bibel nennt das auch Himmel. Der Ausgang ohne Frieden mit Gott endet in der Verlorenheit, womit die «verlorene Fürsorge Gottes» angedeutet wird. Die Bibel nennt das auch Hölle. Jesus Christus ist der Retter aus dieser Verlorenheit. Aber der Mensch muss diese Rettung persönlich annehmen: «Wer an den Sohn Gottes (Jesus Christus) glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm» (Joh 3,36). Ebenso Joh 3,16 / Matth 7,13.14 / 1. Joh 5,12 / Hes 33,11. Die zwei unterschiedlichen Ausgänge werden in der Grafik mit den zwei Pfeilen angedeutet, die nach dem Sterben über die Todeslinie führen. Beide enden in unterschiedlichen Bereichen des Totenreiches.
- 2** **Die Todeslinie:** Jeder Mensch überquert im Moment seines Sterbens unaufhaltsam und unumkehrbar diese Linie. Es gibt kein Probesterben! Nach dieser Linie ist alles für immer ganz anders! Deshalb das Gebet zu Gott: «Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden» (Ps 90,12). Ebenso Ps 39,5–7 / Ps 103,15.16 / Luk 16,19–31 / Jak 4,14. Der Tod ist die Trennung des Stofflichen vom Nichtstofflichen – die Trennung des menschlichen Körpers von seiner geistseelischen Persönlichkeit. Diese lebt im Jenseits weiter: Pred 12,7 / 1. Kön 17,22 / Luk 8,55 / Apg 7,59.
- 3** **Das Totenreich:** Die hebräische Sprache verwendet für das Totenreich das Wort «scheol». Die griechische Sprache das Wort «hades». Auf der Grafik habe ich das Totenreich mit einem gestrichelten Viereck gezeichnet, welches sich von oben über die gelbe Fläche längs nach unten über die graue Fläche erstreckt. In den Bibelübersetzungen – besonders in den

alttestamentlichen – gibt es einiges an Unschärfe. So wird «scheol» manchmal auch mit «Grab», «Tiefe», «Unterwelt», «Hölle» usw. übersetzt. Diese Unschärfe hat mit der eingangs erwähnten rein menschlichen Begrenzung zu tun, wenn es um die großen Jenseits-themen geht.

Das Totenreich ist der Ort, an dem wir alle unabhängig von einer Gottesbeziehung nach dem Sterben gelangen. Es ist egal, ob ein Mensch an Gott glaubend gemäß dem Alten Testament, an Jesus glaubend gemäß dem Neuen Testament oder gottlos aus irgendeiner Zeit stirbt. Die folgenden Texte sind Beispiele, welche von Menschen im Totenreich (scheol) aus der Zeit des AT reden:

- Menschen mit einer Gottesbeziehung im Totenreich: 1. Mo 37,35 / 1. Mo 42, 38 / 1. Mo 49,33 / Ps 49,16 / Ps 86,13
- Menschen ohne eine Gottesbeziehung im Totenreich: Hiob 24,19 / Ps 9,18

Als das AT ab dem 3. Jahrhundert v. Chr. aus der hebräischen Sprache in die griechische übersetzt wurde, hat man «scheol» mit dem griechischen Wort «hades» übersetzt. Daraufhin verwendete auch das NT das Wort «hades» für das Totenreich. So z. B. in Luk 16,19–31 (insbesondere im Vers 23). In diesem Text wird uns der Vorhang ins Jenseits großzügiger beiseitegezogen. Der Text beschreibt zwei Menschen, die sterben. Danach kommen beide ins Totenreich (Hades). Sowohl der reiche Mann, der ohne Frieden mit Gott stirbt, wie auch Lazarus, der im Frieden mit Gott stirbt. Aber es gibt einen großen Unterschied, wie die beiden das Totenreich (den Hades) erleben:

- Der reiche Mann, der ohne Frieden mit Gott stirbt, leidet im Totenreich fürchterlich in dieser elenden, höllischen Gottverlassenheit. Siehe die Verse 23–31.
- Lazarus, der im Frieden mit Gott stirbt, ist im Totenreich zutiefst getröstet in «Abrahams Schoß», siehe Vers 23. Die Formulierung «Abrahams Schoß» muss ein damals vertrautes Bild gewesen sein. Es stellt Trost und Geborgenheit im Jenseits dar und ist in Anlehnung an das Vorbild des gottesgläubigen Abraham entstanden. Dieses Bild vermittelt, dass ein Mensch durch Jesus Christus im Schoß Abrahams ruht und mit ihm in der Gegenwart Gottes (Röm 4,1.16). Apg 2,27–31 erklärt, dass auch David und Jesus Christus unmittelbar nach dem Sterben zuerst ins Totenreich kamen.

Diese wenigen Hinweise lassen uns erahnen, dass der Scheol/Hades als Totenreich aus zwei Bereichen besteht:

- Den einen Bereich für Menschen, die nicht im Frieden mit Gott sterben. Für sie ist der Hades eine Hölle (griechisch = gehenna).
- Den anderen Bereich für Menschen, die im Frieden mit Gott sterben. Für sie ist Totenreich schon Himmel! Dass der Mensch im Totenreich schon Himmel erlebt, bestätigt uns z. B. Luk 23,43. Hier ruft Jesus dem Verbrecher, der in letzter Minute vor seinem Sterben zu Gott umkehrte, zu: «... Noch heute wirst du mit mir im Paradies sein.» Demzufolge wird er unmittelbar nach dem Sterben im Paradies sein. «Paradies» ist ein Synonym für Himmel (2. Kor. 12,2–4). Diesen unmittelbaren Zugang über das Totenreich zum Himmel skizzieren auch die folgenden Texte: Apg 7,56.59 / 2. Kor 5,8 / Phil 1,23 / Offb 6, 9–11.

Zusammenfassend kann man sagen, dass alle Menschen nach ihrem Ableben ins Totenreich kommen. Sie sind dort in ihrer geistseelischen Persönlichkeit (dem Nichtstofflichen), nachdem sie im Sterben von ihrem Leib (dem irdisch Stofflichen) getrennt wurden. Sie sind dort entweder in einem Bereich oder Zustand ohne Frieden mit Gott und damit gottlos in einer Art Hölle. Oder sie sind dort im Frieden mit Gott in einer Art Himmel. Aber Achtung: Uns holt hier sofort die eingangs erwähnte rein menschliche Raum- und Zeitvorstellung ein. Wir reden hier von «Bereichen» als eine Art Raum gemäß unseren menschlichen Raum-Vorstellungen. Und wir reden von einer zeitlichen Abfolge: zuerst im Totenreich und von dort

in eine Art Hölle, Himmel oder Paradies. Aber diese Raum- und Zeitrealitäten werden in der jenseitigen Welt so ineinander, miteinander und nacheinander gegliedert sein, wie wir uns das heute rein menschlich nicht vorstellen können. Deshalb habe ich eingangs eindringlich darauf hingewiesen, dass diese Worte und die Grafik nur ein sehr begrenzter Versuch sind, um uns das Wenige, das wir wissen müssen, zugänglich zu machen. Dass wir gemäß unseren Vorstellungen nur wenig wissen können, mindert jedoch in keiner Weise die Realitäten der Jenseitsfakten und schon gar nicht unsere Verantwortung, was wir damit machen. Jesus kam vom Jenseits zu uns ins Diesseits und hat uns über die Jenseitsfakten nach unserem Sterben unterrichtet. Er weiß darüber bestens Bescheid (Joh 3,11 / Joh 8,26.38). In der Bibel lehrt er uns jedoch nur das, was für uns fassbar ist. Und er lehrt es uns genau bis zu dem Punkt, wo er uns unsere Entscheidungs-Verantwortung zeigen kann. Eigenartigerweise tut sich der Mensch schon mit dem wenigen schwer und versucht diesem ständig auszuweichen – obwohl es jeden Menschen betreffen wird! Noch eigenartiger: Viele meditieren und befragen in Ritualen nach noch mehr Jenseitswissen, ohne sich mit dem Wenigen, aber Wahren der Bibel zu konfrontieren!?

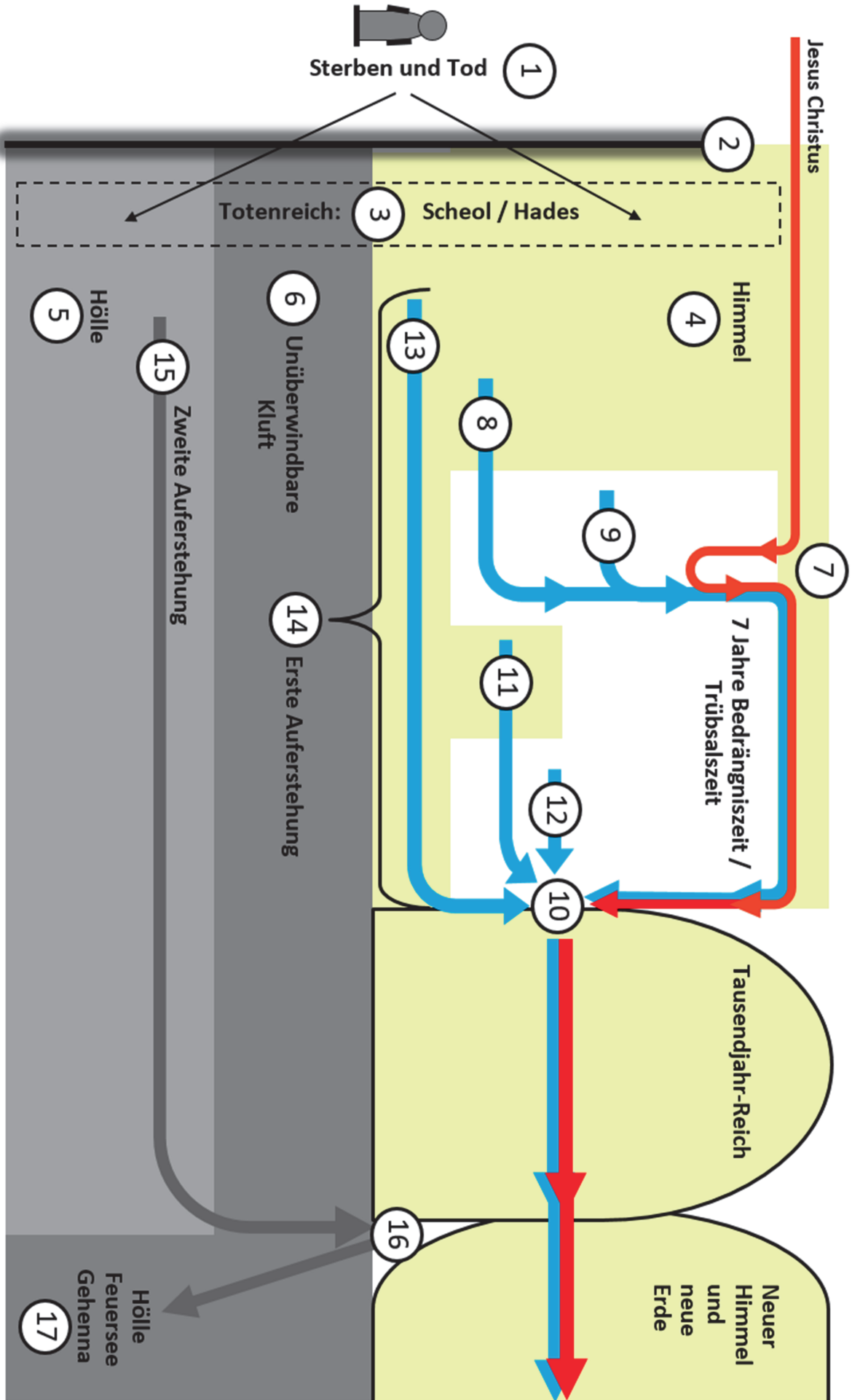
Ein wichtiges Detail: Wir sind mit dem Erklären des Totenreiches auf der Grafik unserer «Jenseitsreise» noch nicht zu den Auferstehungen vorgestoßen. Auf diese treffen wir erst bei Nr. 8, 9, 10, 11 und 15. Das heißt – und diese Feststellung verwirrt oft – die Auferstehung aus dem Tod steht uns allen noch bevor. Ob wir im Frieden mit Gott oder ohne Frieden mit Gott gestorben sind: Wir warten noch alle auf die Auferstehung aus dem Tod und damit verbunden auf die Auferweckung unserer Leiber. Trotzdem werden wir schon im Totenreich, ob im Himmel (Paradies) oder in der Hölle, eine gewisse Jenseitsleiblichkeit haben. Über diese Jenseitsleiblichkeit im Totenreich vor der Auferstehung wissen wir aus der Bibel nur sehr wenig. In Matth 17,1–6 lesen wir z. B., dass Mose und Elia mit Jesus bei dessen Verklärung miteinander redeten. Petrus, Jakobus und Johannes waren mit dabei. Petrus war so fasziniert von dieser Begegnung – offensichtlich hat er Mose und Elia als solche erkannt – dass er sogleich auf dem Berg der Verklärung ein neues Zuhause einrichten wollte. Aber Mose und Elia sind ja noch gar nicht auferstanden! Elia wurde zwar auf eine unübliche Weise in den Himmel geholt (2. Kön 2,11). Mose jedoch nicht. Dasselbe stellen wir in Luk 16,23–31 fest: Dieser Mann im Totenreich kann denken, sehen, sprechen und empfinden. Er hat somit eine gewisse Jenseitsleiblichkeit, schon bevor er auferstanden ist.

- 4 **Himmel:** Siehe im vorliegenden Buch das zu Offb 21 und 22 Gesagte. Ebenso das in «LICHTER in der NACHT», Teil 1, zu Offb 4 Gesagte.
- 5 **Hölle:** Siehe im vorliegenden Buch das zu Offb 14,9–13 Gesagte.
- 6 **Die unüberwindbare Kluft zwischen Himmel und Hölle:** Der verstorbene Abraham erklärt dem Mann im gottverlassenen Teil des Totenreiches: «... zudem ist zwischen uns und euch eine große Kluft festgelegt, damit die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, es nicht können, noch die, welche von dort zu uns herüberkommen wollen» (Luk 16,26).
- 7 **Erster Teil der Wiederkunft von Jesus Christus:** Siehe das in «LICHTER in der NACHT», Teil 1, im Anhang A Gesagte.
- 8 **Die Auferstehung und Entrückung der Jesusjünger aller Zeiten beim ersten Teil der Wiederkunft von Jesus Christus:** «Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen» (1. Thess 4,16). Ebenso Röm 8,11 / 1. Kor 6,14 / 1. Kor 15,20–26 / 1. Kor 15,50–55.
- 9 **Die Entrückung der Jesusjünger, welche zum Zeitpunkt des ersten Teils der Wiederkunft von Jesus Christus noch leben:** «... danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben,

zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein» (1. Thess 4,17).

- 10 **Die sichtbare Wiederkunft von Jesus Christus (= zweiter Teil seiner Wiederkunft):** Siehe im vorliegenden Buch das zu Offb 19 Gesagte. Ebenso das in «LICHTER in der NACHT», Teil 1, im Anhang A Gesagte.
- 11 **Die Auferstehung der Jesusjünger, welche in der Zeit der Bedrängnis/Trübsal als Märtyrer gestorben sind:** Offb 20,4–6. Siehe auch das in «LICHTER in der NACHT», Teil 1, im Anhang A, Punkt 3.7 Gesagte.
- 12 **Die Jesusjünger aus der Zeit der Bedrängnis/Trübsal, welche noch leben, wenn Jesus Christus für alle sichtbar wiederkommt:** Matth 24,29–31.
- 13 **Die Auferstehung der Gottesgläubigen aus der Zeit des AT:** Dan 12,1.2.11–13 / Joh 5,28.29. Wir haben auch hier eine gewisse Unschärfe, wann diese Gottesgläubigen aus der Zeit des AT auferstehen werden, da uns die Bibel keine genauen Angaben bietet. Aber nach unserem Ermessen macht es hier am meisten Sinn.
- 14 **Die erste Auferstehung:** Offb 20,6. Die «erste Auferstehung» ist die «Auferstehung zum Leben» = die Auferstehung zu himmlischem Leben. Entsprechend ist der «zweite Tod» die «zweite Auferstehung» in den ewigen Höllentod. Die folgenden Bibelstellen reden alle von zwei Auferstehungsarten. Sie benutzen dazu verschiedene Formulierungen: Dan 12,2 / Joh 5,29 / Luk 14,14 / Apg 24,15 / 1. Kor 15,23 / Hebr 11,35. Der Unterschied der beiden Auferstehungen besteht im Endergebnis = wohin wir auferstehen. Oder: in welchen Zustand wir auferstehen. Mehr dazu siehe das im vorliegenden Buch zu Offb 20,1–15, Punkt 2.5 Gesagte.
- 15 **Die zweite Auferstehung:** Siehe das soeben zu «Die erste Auferstehung» Gesagte. Siehe ebenso im vorliegenden Buch das zu Offb 20,1–15, Punkt 4 Gesagte
- 16 **Das Gericht vor dem großen weißen Thron der Gottlosen aller Zeiten (als Teil der zweiten Auferstehung):** Offb 20,1–15. Siehe das soeben zu «Die erste Auferstehung» Gesagte. Siehe ebenso im vorliegenden Buch das zu Offb 20,1–15, Punkt 4 Gesagte.
- 17 **Der Feuersee:** Auch «Hölle» oder griechisch «Gehenna» genannt. Siehe im vorliegenden Buch das zu Offb 19,17–21, Punkt 4 Gesagte.

Die Grafiken im Buch «LICHTER in der NACHT», Teil 1, Seite 102 und 121 können als Ergänzung eine weitere Hilfe sein.

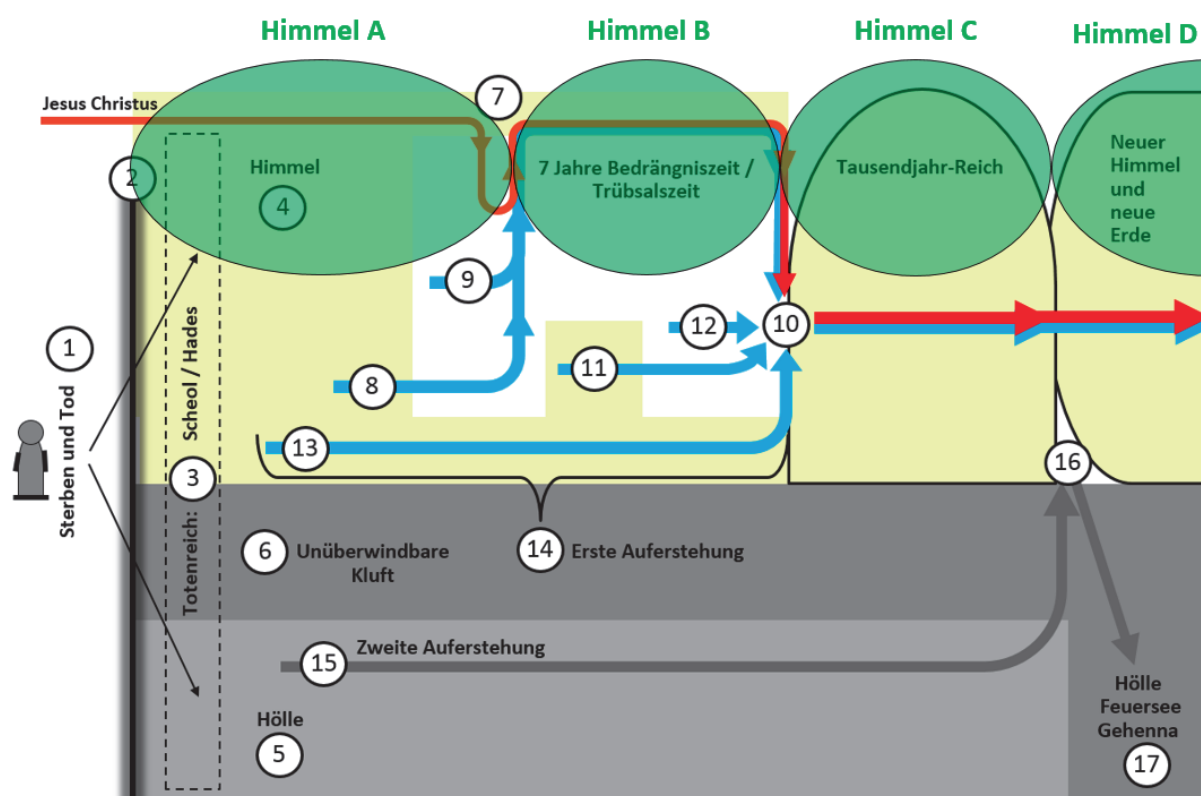


Anhang C

Ab welchem Zeitpunkt ist denn Himmel?

Diese und ähnliche Fragen tauchen auf, sobald sich jemand näher mit den verschiedenen Auferstehungen und dem Himmel danach beschäftigt: Wenn ich sterbe, sich aber meine Auferstehung erst bei der Wiederkunft von Jesus Christus ereignet, dann komme ich doch nach dem Sterben nicht gleich in den Himmel? Oder: Wenn ich im Himmel bin, dann müsste ich ihn ja für das Tausendjahr-Reich wieder verlassen, um dieses zusammen mit Jesus Christus zu gestalten. Oder: Wenn erst im neuen Himmel und auf der neuen Erde so richtig Himmel ist, dann komme ich ja jetzt nach dem Sterben nicht gleich in den eigentlichen Himmel?

Auf der folgenden Grafik, welche uns schon aus Anhang B vertraut ist, habe ich in grüner Farbe und in ovaler Form verschiedene Himmel markiert. Ich nenne sie der Verständlichkeit halber Himmel A, Himmel B, Himmel C und Himmel D. Alle vier stellen gemeinsam und durchgehend Himmel dar. Himmel ist immer Himmel, sobald ein Mensch im Frieden mit Gott stirbt. Ohne Unterbrechung oder Pause ist er immer im Himmel. Wenn ich hier von «verschiedenen Himmeln» rede, dann hat das nichts mit Qualitätsunterschieden in unserem irdischen-menschlichen Sinn zu tun. Himmel ist und bleibt Himmel! Aber die Ausgestaltung oder die Aufgaben können verschieden sein. Ich ahne, dass z. B. die Aufgaben im Tausendjahr-Reich gegenüber den Aufgaben im neuen Himmel und auf der neuen Erde etwas anders sein werden. Aber es wird so oder so genial himmlisch! Es ist nur unser menschlich-irdischer Filter, der uns da wiederum verwirren will.



Eine in der Bibel gemachte Andeutung auf verschiedene Ausgestaltungsformen oder Aufgaben im Himmel könnte die oft verwendete Mehrzahl sein, wenn die Bibel über den Himmel schreibt. Einige Beispiele solcher Bibeltexte:

1. Kön 8,27: «Ja, sollte Gott wirklich auf der Erde wohnen? Siehe, der Himmel und die Himmel der Himmel können dich nicht fassen; wie viel weniger dieses Haus (der Tempel), das ich gebaut habe!»

Matth 16,17: «... Jesus antwortete und sprach zu ihm: «Glücklich bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht offenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist.»

Matth 18,3: «... Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr keinesfalls in das Reich der Himmel hineinkommen.»

2. Kor 5,1: «Denn wir wissen, dass, wenn unser irdisches Zelthaus zerstört wird (= unser Leib nach dem Sterben verwesen wird), wir einen Bau von Gott haben, ein nicht mit Händen gemachtes, ewiges Haus in den Himmeln.»

2. Kor 12,2: «Ich weiß von einem Menschen in Christus, dass er vor vierzehn Jahren — ob im Leib, weiß ich nicht, oder außer dem Leib, weiß ich nicht; Gott weiß es —, dass dieser bis in den dritten Himmel entrückt wurde.» Paulus spricht da über eine Erfahrung, die er selbst gemacht hat.

Phil 3,20: «Denn unser Bürgerrecht ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten.»

Anhang D

Leid, Gericht und Strafe besser verstehen

In diesem Anhang versuche ich in kompakter Form, den Zusammenhang von «Leid», «Gericht» und «Strafe» bibelfundierter einzuordnen.

Unser Problem rund um diese sensiblen Themen besteht darin, dass wir uns oft auf die folgende verkürzte Gleichung abstützen:

Leid = Gericht und Gericht = Strafe

Mit «Leid» meine ich all das Elend, das einem Menschen widerfahren kann: Armut, Krieg, Flucht, Krankheit, Unfall, Naturkatastrophen, Behinderung, Arbeitslosigkeit, Schmerz und Trennung, usw. Diesem Leid verpasst man oft vorschnell das Etikett mit der obigen Gleichung: Leid sei immer ein Gericht Gottes und Gott strafe damit die Leidenden.

Aber es gibt mehr als nur einen Grund für das Leid. Große Vorsicht gilt besonders bei einer so verkürzten Antwort wie jene in der obigen Gleichung. Ich liste hier fünf Gründe bezüglich des Leidens auf und werde den fünften Grund ausführlicher erklären, da er sehr vielem Leid zugrunde liegt, jedoch kaum reflektiert wird:

1. Leid aufgrund der «natürlichen» **Vergänglichkeit der Schöpfung** und insbesondere der Vergänglichkeit des Lebens: Jes 51,6 / Ps 90,3 / Mark 13,31 / 2. Petr 3,10 / Hebr 1,10.11
2. Leid aufgrund der «natürlichen» **Instabilität der Schöpfung** und insbesondere der Instabilität des Lebens: Röm 8,18–22 / 2. Kor 4,16–18 / 2. Kor 5,4 / 2. Kor 12,9 / Phil 3,21 / Hebr 11,13
3. Leid als Teil von **Gottes pädagogischem (erzieherischem) Wirken** an seinen Geschöpfen: Joh 15,1–11 / 2. Kor 1,4–7 / 2. Kor 12,9 / Hebr 12,6–10 / Offb 3,19
4. Leid, **mit welchem Gott dem Bösen Grenzen setzt**, um noch mehr Leid zu verhindern: Röm 13,1–5 / 1. Kor 5,1–5 / 1. Kor 11,27–30 / 1. Tim 1,20 / Offb 2,20–23 / Offb 13,14 in Verbindung mit Offb 19,20 / Offb 18,23 / Offb 20,3.10
5. Leid als **innewohnende (inhärente) Folge des menschlichen Handelns**: Siehe die Bibeltexte in den folgenden Ausführungen.

Wenn ich diese fünf Gründe mit fünf Kreisen darstelle, überschneiden sich diese mehr oder weniger, denn Leid beinhaltet fast immer mehrere dieser Gründe gleichzeitig.

Der fünfte Grund – Leid als innewohnende (inhärente) Folgen des menschlichen Handelns – ist in der Offenbarung des Johannes und in der gesamten Bibel präsenter, als uns bewusst ist. Wir haben das bei den Zornschalengerichten in Offb 16 kennengelernt. Unter dem Titel «Die Wurzeln des Übels» konnte ich bei jedem dieser Gerichte nachweisen, wie das Leid innewohnend (inhärent) als Folge im entsprechenden Handeln enthalten war. Dieses Leid als innewohnende Folge begegnete uns auch in Offb 18. Da schreibe ich in meinem Kommentar zu den Versen 1 und 2: Leiden «... waren keine lustvolle Beschäftigung eines sadistischen Gottes, sondern endlose Gräben, die sich die Menschheit voller Arroganz, List und Ichsucht selbst grub. Und der Drache Satan hatte seine helle Freude daran. Im Angesicht dieses teuflischen Spiels ließ Gott los und ging auf Distanz. Trotzdem mussten die Gerichte letztlich durch Gott selbst freigegeben werden. Deshalb werden diese auch ihm zugeschrieben: Gott hat die Siegel aufgebrochen, die Posaunen geblasen und die Schalen ausgegossen. In der Realität des himmlischen Jenseits war es jedoch ein Zu- und Loslassen Gottes.»

Weitere Bibeltexte zu dem Gedanken, dass es viele Leiden gibt, welche aus Gräben bestehen, die Menschen gemäß Ps 7,16.17 sich selbst graben:

- Ps 9,16: «Der Mensch spannt Netze und verfängt sich (als Folge) selber im Netz.»
- Ps 37,15: «Das Schwert des Menschen sticht (als Folge) letztlich in sein eigenes Herz.»
- Spr 22,8: «Wer Unrecht sät, der wird (als Folge) Unglück ernten» (ebenso Gal 6,7).
- Spr 26,27: «Wer einen Stein wälzt, auf den wird er (als Folge) zurückkommen» (ebenso Ps 9,17).
- Hos 8,7: «Wer Wind sät, wird (als Folge) Sturm ernten.»
- Die Inhärenz ausführlich illustriert: Jes 59,1–15
- Die inhärenten Folgen richten den gottlosen Menschen selbst zugrunde: Hos 8,2–4

Diese Texte lehren uns, dass Gott den Menschen loslassen kann, wenn der Mensch das will. Gott überlässt den Menschen dann seinen destruktiven Entscheidungen und deren (inhärenten) Folgen. Er überlässt ihn seinen selbst gegrabenen Gräben. Siehe auch: 2. Chr 24,20 / 2. Chr 26,16 / 2. Chr 28,3–5.28 / Neh 9,28 / Jer 2,17 / Jer 44,7 / Ps 81,13 / Röm 1,24.26.28 / Apg 7,41.42

An dieser Stelle begegnet mir – insbesondere bei größerem Leid und größeren Katastrophen – immer wieder die Frage, ob denn Gott die Schöpfung entglitten sei. Diese Frage kann man weder mit einem einzelnen JA noch mit einem einzelnen NEIN beantworten. Diese Frage hat zwei Seiten, so wie jede Münze zwei Seiten hat:

- **Auf der einen Seite lesen wir, dass Gott die Schöpfung gemacht hat und sie in seiner Hand hält:** 1. Mo 1,1–2,25 / Ps 8,7 / Ps 19,2 / Ps 63,9 / Ps 73,23 / Ps 95,4–7 / Ps 102,26 / Ps 119,73 / Jes 5,12 / Jes 45,12
- **Auf der anderen Seite lesen wir, dass Gott seine Hand von der Schöpfung zurückziehen kann:** Ps 74,11 / Jes 5,25 / Jer 15,6 / Jer 32,28 / Jer 34,21. Mögliche Folgen (als Inhärenz): Naturgewalten kommen ins Taumeln und fallen aus ihrem wohlbehüteten Gleichgewicht. Kopfschüttelnd stehen wir dann vor Naturkatastrophen und ihren verheerenden Folgen (siehe z. B. Offb 6–18).

Trotz all dem: Die Hände Gottes bleiben ausgestreckt: Jes 5,25 / Jes 10,4 / Jes 14,26.27 / Jes 65,2 / Röm 10,21. Der übliche Vorwurf bei Katastrophen: «Wenn es einen Gott gibt, dann soll er doch endlich handeln.» Dieser Vorwurf wird oft ergänzt mit: «Die Hände Gottes sind eben zu kurz.» Genau diese Gedanken werden in Jes 50,2 und Jes 59,1.2 diskutiert und die aufkommenden Fragen beantwortet.

Es gibt auch eine positive Inhärenz: Eine Umkehr zu Gott und damit eine Umkehr in Gottes ausgestreckte und heilende Hände ist möglich: 2. Chr 27,6 / Jes 65,2 / Röm 10,21 / 1. Joh 2,1.2 / 1. Joh 1,8–10 / Offb 9,20.21 / Offb 16,9. Auch diese Umkehr gehört zum Freiraum des Menschen. Der Mensch muss das wollen und vollziehen. Dabei wächst aus guter Saat als positive inhärente Folge eine gute Ernte. Beispieltexte:

- Hos 10,12.13: «Sät euch Gerechtigkeit, erntet nach dem Maß der Gnade! Pflügt einen Neubrunn, denn es ist Zeit, den Herrn zu suchen, bis er kommt und euch Gerechtigkeit regnen lässt.»
- Gal 6,7: «Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten.»
- Matth 7,24–29: Wer auf den richtigen, den felsigen Boden (= das Wort Gottes) sein Lebenshaus baut, der hat auch in schwierigen Zeiten ein stabiles Fundament.
- Aus der Praxis: 2. Chr 15,1–19

Zurück zu der eingangs erwähnten verkürzten Gleichung «Leid = Gericht und Gericht = Strafe». Leid ist zu komplex, um dieses in eine verkürzte Formel zu pressen. Wir Menschen tendieren jedoch

immer wieder dazu, auf komplexe Fragen mit einfachen Antworten, Formeln und Gleichungen zu reagieren. Wir merken nicht, wie viel Lieblosigkeit wir dabei denen antun, welche das Leid besonders hart trifft. Leid muss differenzierter und von der Bibel her viel breiter reflektiert werden. Die in diesem Anhang erwähnten fünf Gründe können dazu eine Hilfe sein. Ich wehre mich auch dagegen, dass man Leid NICHT einordnen kann. Vieles kann man mit diesen fünf Gründen einordnen, wenn auch nicht alles. Es bleiben unbeantwortete Fragen zurück. Sie werden erst im Himmel beantwortet, da uns in der Jetzt-Zeit Denkkategorien fehlen, um sie richtig einzuordnen. Wir schaffen das jetzt noch nicht. Wir können noch nicht «um die Ecke denken». Gott kann das.

Anhang E

Unsere Zeit besser verstehen

Anders als bei «LICHTER in der NACHT» Teil 1 werde ich im vorliegenden Teil 2 unter dem Titel «Unsere Zeit besser verstehen» keinen ausführlichen Text schreiben. Unsere Zeit ist so kurzlebig, dass Entwicklungen, Ereignisse und Begriffe nach kürzerer Zeit durch neue ergänzt werden. Was ich jedoch biete, ist ein neuer Menüpunkt auf der Homepage

www.lichter-nacht.ch (oder: lichter-nacht.de / lichter-nacht.eu).

Titel dieses Menüpunktes: «Unsere Zeit verstehen». Dort werde ich fortlaufend meine Einschätzungen über das aktuelle Zeitgeschehen publizieren. Nicht in einem fixen Zeitrhythmus und schon gar nicht in alle Details spekulierend. Mir geht es um die großen Linien des Geschehens und deren Unterbau in der biblischen Apokalyptik.

Trotzdem hier eine minimale Orientierungshilfe über unsere und die zukünftige Zeit:

In einem zyklischen Verlauf, so wie die Wehen bei einer gebärenden Frau – zunehmend und heftiger werdend, aber durch Ruhezeiten unterbrochen – werden wir folgende Entwicklungen sehen:

- Durch die globalen Player – ob große Staaten, Staatsbündnisse oder Großkonzerne – wird der globale Konkurrenzkampf beschleunigt. Das wiederum zwingt zu noch größeren bis zu total globalen Vernetzungen oder gar Verschmelzungen. Diese wirtschaftlich-politischen Entwicklungen werden im Kern getrieben von der Vormachtstellung auf unserem Planeten = wer ist der Erste, wer ist der Größte, wer hat das letzte Sagen, wer gewinnt den (letzten) Weltmarathon. Doch dafür muss man den einzelnen Menschen immer mehr «in den Griff bekommen». Individualismus stört in diesem Gerangel an der Weltspitze. Die Digitalisierung des Geldes – was eine der nächsten einschneidenden Entwicklungen sein wird – plus mehr Datenerfassungen über alle und alles wird mehr Kontrolle und mehr Lenkung ermöglichen. Demokratie wird zunehmend durch Autokratie verdrängt. Und so wird die Weltgemeinschaft zunehmend vereinheitlicht, normiert, ideologisiert. All das geschieht nicht nur und nicht immer mit bösen Absichten, sondern man will das Überleben auf unserem Planeten, den Weltfrieden und den Wohlstand retten. Bis der eine große Weltführer und sein System kommt und all das für seine Ziele missbrauchen wird.

Aber es ist großartig, dass der Zeitpunkt kommt, an dem Jesus Christus «die Herrschaft antreten» wird. Er wird im rechten, im letzten, im dunkelsten Moment der Geschichte ein völlig neues Licht anzünden – er wird wiederkommen und sein Reich vollends verwirklichen.

- Der Nahe Osten – mit Israel im Brennpunkt – wird immer wieder und zuletzt ganz massiv zum «letzten Weltproblem», welches man global «lösen» müsse. Israels Platz auf der Weltkarte – dort wo sich drei Kontinente berühren – ist ein idealer Platz für die Stellvertreterkriege der Großen. Doch vor dieser scheinbar «finalen Nahost-Lösung» werden sich geopolitische Schwergewichte – von uns aus gesehen – zunehmend im Osten an die Spitze des Weltgeschehens katapultieren, um danach zerstörerisch neue Weltfakten zu schaffen.

Aber es ist sehr ermutigend zu wissen, dass Jesus Christus das Weltgeschehen schon im Voraus kennt und beobachtet. Er wird eingreifen und die Seinen schützend an sich nehmen, wenn die Zeit dazu reif ist.

- Denken und Handeln werden zunehmend antichristlicher = gegen Christus und gegen die Christen (gegen «die Seinen»), gegen christliche Werte und auch gegen die Juden, da Jesus Christus jüdische Wurzeln hat.

Aber es ist herrlich zu wissen, dass uns nichts aus der Hand Gottes reißen und uns nichts von seiner Liebe trennen kann.

- Durch steigende Komplexität, Konkurrenzkampf und Kontrolle wird es für den einzelnen Erdenbürger zunehmend anonymer und dadurch distanzierter und überfordernder.

Aber wie haben wir doch einen wertvollen Schatz im Zusammenleben in stabilen Beziehungen, in Familien und in der Gemeinschaft kirchlicher Gemeinden! Und in all den Bibeltexten der Offenbarung beobachteten wir immer wieder: Der Auftrag, Menschen in den Frieden mit Gott zu rufen und blühende kirchliche Gemeinde zu bauen bleibt. Jesus hat bis zuletzt Retterliebe.

Anhang F

Literaturverzeichnis

Ich flechte in meinen Texten in diesem Buch nur wenige direkte Zitate anderer Autoren ein, da dies einen Text für den Leser schwerfällig macht.

Der erste Literaturhinweis in der folgenden Aufzählung hat mich jedoch sehr geprägt in meinem Arbeiten in der Offenbarung des Johannes: Es ist die wissenschaftliche Studie von Prof. Dr. Gerhard Maier in den beiden umfassenden Werken mit dem Titel «Die Offenbarung des Johannes». Es ist die Kombination der Liebe zum Wort Gottes und das wissenschaftliche Arbeiten von Gerhard Maier, welche durch sein Werk sehr hilfreich war und mich oft inspirierte.

- Gerhard Maier, Die Offenbarung des Johannes, Band 2, SCM R. Brockhaus Verlag (Witten) und Brunnen Verlag (Gießen), 2. Auflage, 2014. Die Zitate im vorliegenden Buch von «LICHTER in der NACHT» Teil 2 beziehen sich alle auf diesen Band 2 von Gerhard Maier.

Neben dem intensiven und eigenständigen Arbeiten mit verschiedenen Bibelübersetzungen, Konkordanzen, Lexika sowie altgriechischen und hebräischen Texten waren es insbesondere die folgenden Ausarbeitungen, welche mich ebenfalls inspirierten oder aus denen ich zitiere:

- Arnold Fruchtenbaum, Handbuch der biblischen Prophetie, Verlag Schulte + Gerth, Asslar, 1984
- Fritz Grünzweig, Edition C-Bibel-Kommentar zum NT, Teil 1 und 2, Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart, 1983
- G. N. H. Peters, Theocratic Kingdom, Funk & Wagnalls, 1884, Vol 1
- Günther Siegel, Wörterbuch zur Offenbarung, Brunnen Verlag, Gießen, 1991
- J. D. Pentecost, Bibel und Zukunft, Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg, 1993
- Joachim Cochlovius, Das Buch der Offenbarung Jesu Christi, VTR-Verlag, Nürnberg, 2014
- Mal Couch (Hrsg.), Lexikon zur Endzeit, Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg, 1. Auflage 2004
- Oswald T. Allis, Prophecy and the Church, Wipf and Stock Publishers, Eugene, 2001
- René Pache, Die Wiederkunft Jesu Christi, R. Brockhaus-Verlag, Wuppertal, 1971
- Werner de Boor und Adolf Pohl, Wuppertaler Studienbibel, Die Offenbarung des Johannes, Teil 2, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal, 1979
- W. J. Ouweneel, Die Offenbarung Jesu Christi, Christliche Literatur-Verbreitung, Bielefeld, 1995

Die zitierten Bibeltexthe stammen vorwiegend aus der Elberfelder-Übersetzung 2006. Diese Übersetzung wirkt zwar eher schwerfällig und älter, übersetzt jedoch sehr genau dem Grundtext entlang, was für mich in so einer exegetischen Ausarbeitung wichtig ist. Zum besseren Verständnis habe ich mich nach gründlicher Absicherung in den Grundtexten gelegentlich an die Bibelübersetzung «Hoffnung für alle», «Neues Leben» oder «Neue Genfer Übersetzung» angelehnt.

Weitere Bücher von René Christen im Verlag tredition

Erhältlich in jeder Buchhandlung.

Für die Schweiz z. B. Lese Lounge: Tel 055 210 43 23 Mail: booksandmore@leselounge.ch

Für Deutschland z. B. FTHbooks: Tel 0641 97970 44 Mail: info@fthbooks.de

Für Österreich z. B. Life Books: Tel 01 58 794 60 Mail: lifebooks@cbz.at

Oder online bei:

www.cbooks.ch

www.exlibris.ch

<https://shop.tredition.com/>



LICHTER in der NACHT –
die Offenbarung des Johannes entdecken / Teil 1 / Offb 1–13
144 Seiten, Format A4, mit farbigen Grafiken und Bilder
Verlag: tredition

ISBN Paperback: 978-3-7482-6387-6

ISBN Hardcover: 978-3-7482-6388-3

ISBN E-Book: 978-3-7482-6389-0



Erneuerung von innen nach außen
Teilnehmerbuch Teil 1
mit den Lektionen 1-12
136 Seiten, Format A4, mit Grafiken und Bilder
Verlag: tredition

ISBN Paperback: 978-3-347-10379-5

ISBN Hardcover: 978-3-347-10380-1

ISBN E-Book: 978-3-347-10381-8



Erneuerung von innen nach außen
Teilnehmerbuch Teil 2
mit den Lektionen 13-26
180 Seiten, Format A4, mit Grafiken und Bilder
Verlag: tredition

ISBN Paperback: 978-3-347-11166-0

ISBN Hardcover: 978-3-347-11167-7

ISBN E-Book: 978-3-347-11168-4



Erneuerung von innen nach außen
Leiterbuch zu den Teilnehmerbüchern 1 und 2
64 Seiten, Format A4, mit Grafiken.
Verlag: tredition

ISBN Paperback: 978-3-347-11169-1

ISBN Hardcover: 978-3-347-11170-7

ISBN E-Book: 978-3-347-11171-4

